

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 142 (1997)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S L Z

1170

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 4/97

Schulreise 1997 – erlebte Mobilität

Seite 4–34

Ab ins Museum
Seite 48–58

Dossier
ab Seite 63





Weltmarken laden Euch ein

Markenwelten schnuppern und einen Blick hinter die Herstellungskulisse weltbekannter Soft Drinks werfen? Mit der Besichtigung der Mineralquelle Eglisau AG gibt's Erlebnisse im Multi-



Mineralquelle Eglisau AG

pack. Auf dem einstündigen Rundgang zeigen wir Euch den Werdegang beliebter Markengetränke. Degustation und eine Zwischenverpflegung inklusive. Dazu steht Euch bei schönem Wetter unsere Grillplauschzone zur Verfügung. Nebenbei gesagt: Eglisau und seine Umgebung sind an und für sich bereits einen Ausflug wert. Also, wann dürfen wir Euch begrüßen?

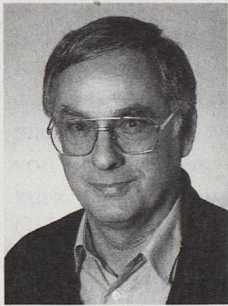
Auf zur Besichtigung!

Montag bis Donnerstag 9.00 bis 16.00 Uhr.
Bitte meldet Euch gruppenweise und frühzeitig an.
Einfach telefonieren: **01/ 868 22 22**.

Für einen Schnupperbesuch via Internet: <http://www.unifontes.ch>



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Es gehört zu den Traditionen der «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung», die erste Nummer nach Frühlingsanfang dem Thema «Schulreise» zu widmen. Mit dieser Dienstleistung wollen wir unseren Kolleginnen und Kollegen Anregungen zur längerfristigen Planung eines wichtigen Schulanlasses vermitteln. Im Jubiläumsjahr der Schweizer Bahnen haben wir die Schulreisen mit der Eisenbahn in den Mittelpunkt gerückt, so mit elf Beschreibungen von bekannten und weniger bekannten Eisenbahnstrecken in der ganzen Schweiz (mit eingestreuten Bemerkungen zu Kunstdenkmälern und Velotouren). Neben diesen praktischen Hilfen enthält das Heft einen Beitrag zum Thema «Mobilität» – einem Unterrichtsgegenstand, der uns auf allen Schulstufen begegnet. Ein weiterer Beitrag ist der Geschichte des Eisenbahnwesens in der Schweiz gewidmet und ergänzt die bereits in der «SLZ» 1/1997 erschienenen Unterrichtsvorschläge.

Wie angekündigt, enthält die April-Ausgabe unserer Zeitschrift ein Verzeichnis des museumspädagogischen Angebotes in der deutschsprachigen Schweiz. Schulreise und der Besuch eines Natur-, Kunst- oder Historischen Museums lassen sich natürlich leicht verbinden. Eigentlich planten wir, an dieser Stelle auch ein «update» des 1995 in der «SLZ» erschienenen Verzeichnisses der Lehrpfade zu veröffentlichen. Wir müssen unser Vorhaben verschieben. Es ging uns dabei ähnlich wie beim museumspädagogischen Angebot: Die Zahl der ausserschulischen Lernorte ist in den letzten beiden Jahren derart gestiegen, dass unser Heft über 100 Seiten gezählt hätte ...

Wie weit geht die Verantwortung der Lehrkraft auf Schulreisen? Ein Beitrag des Bundesgerichtskorrespondenten der «SLZ» versucht zu klären, wie das höchste Gericht des Landes diese Frage beantwortet hat. Das Urteil des Bundesgerichts hat viele Kolleginnen und Kollegen beunruhigt, und wir hoffen, durch diese genaue Darstellung eine Antwort geben zu können.

Daniel V. Moser-Léchet

Diese Ausgabe der «SLZ» geht an alle Mitglieder des LCH in den Kantonen Aargau und Solothurn. Wir wünschen Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihre Kommentare!

Inhalt

SLZ 4/97

Die Seite für Sie 3
Schulreisen 4

Mobilität: Grösser, schneller
(Daniel V. Moser-Léchet)

Die Bahnen in der Schweiz 11
(nach Michael Ziese)

Der lange Weg zur SBB 12
(nach Ursula Stricker)

Schulreisen mit der Bahn:
Einsteigen bitte! 18
Tips zur Organisation und
11 Streckenbeschreibungen

300 Schulreisevorschläge 29
(Heinz Trachsler)

Verantwortung
der Lehrkraft auf
Schulreisen 32
(Roberto Bernhard)

Ab ins Museum! 48
Eine Zusammenstellung
des museumspädagogischen
Angebotes in der deutschsprachigen
Schweiz

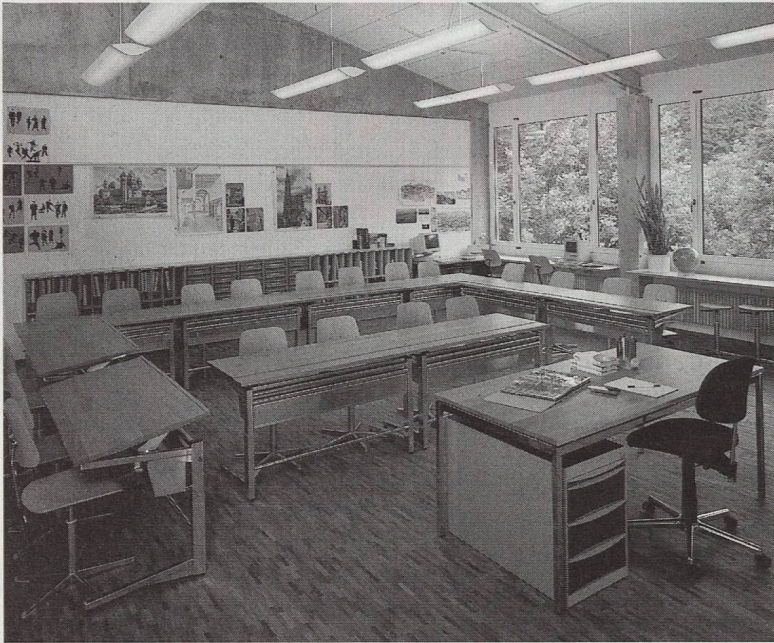
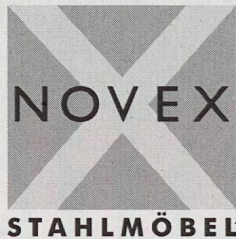
Dossier 63
Ethik/Religion/PPP (ush)
Umwelt/Technik (shs)
Globales Lernen/Entwicklung (dvm)
Geld und Arbeit (shs)
Gesundheit/Bewegung (ush)
Musisches/Medien (dvm)
Gestalten/Werken (dvm)
Sprache/Politische Bildung (dvm)
Mathematik/Informatik (ush)
Bildung und Forschung (shs)
Westschweiz/Tessin (dvm)

Magazin 85

Schlusspunkt 88

Vorschau Mai 1997:
Medienpädagogik
Schulstreit im Aargau
Gotthelf in der Schule

LCH-Aktuell ist in der Mitte dieser
«SLZ» beigeheftet (nach Seite 44).



SCUOLA

Das ergonomische
Schulmobiliar
von heute für morgen

NOVEX ERGONOM AG
BALDEGGSTR. 20 - 6280 HOCHDORF
TEL. 041 914 11 41 - FAX 041 914 11 40

Beobachter-Ratgeber

Schule im Wandel



Schule – wohin? Die Ergebnisse einer Beobachter-Umfrage, die zusammen mit der Organisation «Schule & Elternhaus Schweiz» durchgeführt wurde, zeigt, dass Eltern grundsätzlich mit unseren Schulen zufrieden sind. Kein Grund aber, sich genüsslich zurückzulehnen. Denn Konflikte zwischen Schule und Eltern sind oft heftig und schwer lösbar. Die Auswertung dieser Umfrage, ergänzt mit Resultaten aus anderen Studien und erweitert mit Kommentaren von Fachleuten und Politikern finden Interessierte in der neuen Broschüre «Schule im Wandel».

72 Seiten, broschiert, Fr. 15.–,
(für Beobachter-Abonnenten Fr. 12.–)

S&E

der schweizerische
Beobachter

Coupon einbinden an:
Beobachter-Buchverlag
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 448 89 81
Fax 01 448 82 80

Bitte senden Sie mir Ex. des Buches «Schule im Wandel»
 à Fr. 15.– à Fr. 12.– als Beobachter Abonnent/in

Name Vorname
Strasse, Nr.
PLZ/Ort
Datum Unterschrift

H₂O aktiv erleben

Riesenauswahl an fäherscheinfreien Hausbooten
Ideal für Abschlussfahrten, Lager, Familien

NAUTILUS 8964 Friedlisberg
Flusstourismus Tel. 056/640 08 71

Inserate – Inhaltsübersicht

Ausflüge/Exkursionen/ Klassenlager/Museen (Regionale Unterteilung)	Seite:
CH-Zentral	45
CH-Zentral/GL	44
CH-Ost	46, 47, 59, 61
CH-Nordost	62
CH-Ost/Nordwest	64, 66
CH-West	68, 70, 72
CH-West/Südwest	74
CH-Süd/Südwest	76
Kreativferien/Reisen	42, 78
Schulbedarf	2, 9, 10, 17, 31, 35, 36, 37, 4. US
Schule unterwegs	2. US, 38, 39, 40, 41, 43
Weiterbildung/Kurse	80, 82, 84
Wettbewerbe	60, 3. US

Bitte nehmen Sie bei Ihren Anfragen Bezug auf die «SLZ»!
Das nutzt Ihnen, dem Inserenten und der «SLZ». Besten Dank!

Leserbriefe

Gedanken zum Fall Lehrer X, dessen Schüler auf der Schulreise tödlich verunglückte

Ich möchte gleich vorausschicken, dass ich vor vielen Jahren auch Primarlehrerin war, wurde auch Mutter von drei Buben, wovon der eine kurz vor seinem siebzehnten Geburtstag an Leukämie starb. Ich kann den Schmerz der Eltern nachfühlen, deren Sohn bei einem Bergunfall starb, und ich wünsche ihnen viel Kraft, das harte Schicksal zu tragen. Doch ebenso sehr kann ich mir kein schlimmeres Schicksal vorstellen, als dass einer glauben müsste, er sei schuldig am Tod eines anderen. Ich frage mich, warum nur noch mehr Schmerz dem geschehenen Leid zufügen? ... Könnte es nicht sein, dass wir in eine gefährliche Richtung steuern, wenn wir «Macher» meinen, alles müsse und könne doch perfekt sein, man habe doch alles im Griff, man trage für alles die Verantwortung. Ich frage mich, ob das nicht auch eine Art Machtwahn sein könnte? Das Leben ist gefährlich ... und wir Menschen haben immer Angst, aber mir scheint, dass der Mensch im allgemeinen früher mehr Ehrfurcht hatte vor der eigenen Machtlosigkeit und dafür mehr Vertrauen in Gott ... Dann denke ich auch an alle die eher übervorsichtigen Lehrer; wie kann man in der Angst initiativ bleiben? Ängstliche Lehrer werden es immer weniger wagen, ausserhalb der Schulstube etwas zu unternehmen; unnötig zu sagen, dass niemand schuldig werden will. Dem betreffenden Lehrer möchte ich sagen: Auf dieser Erde mag es für gewisse Menschen oft scheinen, als ob man schuldig wäre, aber nicht vor Gott, der wohl andere Massstäbe hat.

Erika Rusch, Oberriet, Sankt Gallen

*(Vgl. Artikel «Verantwortung der
Lehrerschaft auf Schulreisen»,
Seite 32 dieser Ausgabe)*

Zum PR-Beitrag der Stiftung Cerebral in der «SLZ» 1/1997

Wir kennen das Prinzip seit Jahren aus der Wildforschung; Tieren, die sich den neugierigen Forscherblicken immer wieder entziehen, wie Luchse oder Wale, werden Peilsender einoperiert, damit man ihre Wanderungen jederzeit verfolgen und verdateien kann. Später wurde die Idee ins amerikanische Strafwesen übernommen: Weil die Gefängnisse überfüllt sind und eh zuwenig Geld für die Überwachung und soziale Betreuung der Übeltäter da ist, montierte man ihnen das handliche Gerät ans Handgelenk und entliess sie in die sogenannte Halbfreiheit, in der sie jederzeit geortet und hergeordnet werden können. 1997 geht die «Humanisierung» des Systems noch einen Schritt weiter: die elektronische Fessel wird jetzt auch den Cerebralgelähmten in der Schweiz an die Ferse gebunden. Kein bewegungsbehinderter Heimbewohner, kein spastischer, hypotoner oder einfach zappeliger Sonderschüler kann mehr im Haus, im Garten oder gar in der freien Natur verloren gehen. Er/sie kann jederzeit auf den Bildschirm im gemütlichen Leiterzimmer gebeamt werden. Jeder Schritt wird überwacht, jeder Fehltritt verhindert, nichts kann mehr passieren. Die 3000–5000 Franken pro Person sind eine gute Investition, weil kein Führen, kein Stützen, kein Begleiten mehr nötig ist.

Als Lehrer freue ich mich schon auf die Zeiten, da auch alle anderen schwierigen Schüler so problemlos überwacht werden können. Später dann kommen noch die Lehrer, Bürolisten, Vertreter, Heimarbeiterinnen, Soldatinnen und andere dran. Im Ernst: diese Finanzspritze der Stiftung Cerebral ist möglicherweise gute Wirtschaftsförderung – an den Bedürfnissen behinderter Menschen geht sie meilenweit vorbei. Unsere cerebralgelähmte, geistig behinderte Tochter zum Beispiel bestieg nach der Schule schon mal den falschen Bus. Doch verloren ist sie uns nie gegangen, denn überall fanden sich einfühlsame Menschen, die sie auf den rechten Weg oder gar direkt nach Hause brachten. Ihre An- und Unfälle hat sie hingegen immer

unter den Augen der Eltern oder Betreuer gebaut. Wozu also die angepriesene Dauerüberwachung? Ich wünsche auch und gerade den schwerstbehinderten Mitmenschen weiterhin gute führende Hände von ausgebildeten und motivierten Begleitern. Der Stiftung wünsche ich das baldige Ende einer – Gott sei Dank bloss vorübergehenden – Sehbehinderung und dass sie wieder andere Prioritäten findet.

*Urban Zehnder,
Solothurn/Biberstein*

«Oh hehre Pädagogik – ach kostbar Geld».

In der «SLZ» 3/1997 erschien unter diesem Titel ein Gespräch, in dem die Lehrerschaft zu einem Lohnverzicht zugunsten innovativer pädagogischer Projekte aufgerufen wird. Die Ausführungen gehen m. E. von zwei falschen Voraussetzungen aus: 1. Die Behauptung, wonach die Lehrkräfte bisher keinen Reallohnabbau erlitten hätten, ist nachweisbar falsch. In den letzten Jahren haben die Lehrkräfte durch nichtausgeglichenen Teuerungszulagen in vielen Kantonen rund 10% Reallohnverluste einstecken müssen, anderorts hat man den 13. Monatslohn gestrichen oder gar lineare Lohnkürzungen vorgenommen. Viele Lehrkräfte haben zudem bereits freiwillig auf Teile ihres Lohnes verzichtet, in dem sie ihre Pensionen reduziert haben. Wie jedermann weiss, arbeiten die meisten Teilzeitbeschäftigten mehr, als es dem lohnwirksamen Prozentanteil entspricht. 2. Der Staat hat bisher nicht nur an den Löhnen gespart, sondern auch an eben diesen geforderten innovativen Projekten. Die Reduktion der Lektionenzahlen in der Volksschule diente ausschliesslich dem Sparen. Ähnliches gilt auch für die Reformen auf der Sekundarstufe II und in der Lehrerbildung. Die Vorstellung, der Staat würde eingesparte Lehrerlöhne in sinnvolle pädagogische Projekte konvertieren, ist unter den gegenwärtigen Bedingungen schiere Illusion.

Hans Abächerli, Zürich

Mobilität: Grösser, schneller

Quantitative und qualitative Veränderungen in der Geschichte der Verkehrsmittel

Unsere Schülerinnen und Schüler erleben «Mobilität» in sehr unterschiedlichen Formen: individuell auf Schul- und Ferienreisen, in der Klasse durch die Präsenz von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Regionen und Ländern, bildhaft in den neuen Medien. «Mobilität» ist aber auch ein Unterrichtsthema, so in Geschichte, Staatskunde, Geografie, Wirtschafts- und Naturkunde. In diesem Artikel wird nach Veränderungen, Ursachen und Folgen der Mobilität gefragt. Zwei Aspekte sollen dabei betont werden: Die Entwicklung der Transportkapazitäten der Verkehrsmittel und deren Geschwindigkeit.

Viele Schülerinnen und Schüler erleben das Phänomen «Mobilität» vorerst einmal persönlich positiv: Als Schul- und Ferienreise, als mehr oder weniger langen Schulweg. Andere Erscheinungen der Mobilität werden kaum mit diesen Erlebnissen verknüpft, obwohl sie durchaus eine gemeinsame sachliche Grundlage haben, beispielsweise die Anwesenheit von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Regionen oder gar aus anderen Ländern mit anderen Sprachen. Die gleichen Verkehrsmittel, die uns in den Ferien das Reisen leicht machen, bringen uns auch Menschen aus anderen Ländern in unsere Nähe. In den Medien werden unsere Kinder und Jugendlichen mit Menschen, Bildern und Musik aus der ganzen Welt konfrontiert. Mit dem Internet verläuft diese weltweite Kontaktnahme noch viel schneller und in grösserem Umfang.

«Mobilität» in den Lehrplänen

Von «Mobilität» allgemein ist in vielen klassischen Themen der kantonalen Volksschullehrpläne die Rede, beispielsweise:

Unterstufe:

- Vom Nomadentum zur Sesshaftigkeit
- Auszug der Helvetier nach Bibracte und Rückkehr
- Völkerwanderung

Mittelstufe:

- Kreuzzüge
- Gotthardweg
- Pilgerfahrten
- Militärische Feldzüge
- Entdeckungsreisen

Oberstufe:

- Auswanderung, Einwanderung
- Kolonialismus
- Weltkriege
- Alpen transitprobleme
- Welthandel
- Umweltbelastung durch Verkehr

Beim Lesen von Lehrmitteln oder beim Unterrichtsbesuch zeigt sich zuweilen, dass zwei wichtige Komponenten der «Mobilität» wenig oder nicht beachtet werden: Die Fragen nach der Quantität und nach der Qualität von Mobilität. Zwischen beiden Fragen besteht ein enger Zusammenhang. Was damit gemeint ist, sei hier kurz erläutert.

Unter «Quantität» soll hier nach der Zahl der mobilen Menschen gefragt werden. Um Ursachen und Folgen von Entwicklungen abschätzen zu können, ist die Frage nach der Zahl wichtig: Die geringe Zahl der Wikinger, die in Nordamerika gelandet war, vermochte diesen Kontinent kaum zu verändern – anders als die Masseneinwanderung aus Europa im 19. Jahrhundert.

Unter «Qualität» wollen wir hier in erster Linie die Reisegeschwindigkeit verstehen und – zumindest für das 19. Jh. und 20. Jh. – auch den Preis. Die Frage des Reisekomforts sei also ausgeklammert. Die Reisegeschwindigkeit spielt für die Folgen der Mobilität eine sehr wichtige Rolle. Die Reisezeiten über den Atlantik in den letzten 150 Jahren sind beispielsweise von rund 1200 auf etwa 8 Stunden gesunken.

Die Dampfschiffe des späten 19. Jahrhunderts im Nordatlantikverkehr sind nicht nur viel rascher und zuverlässiger als die Segelschiffe des frühen 19. Jahrhunderts, sie können auch wesentlich mehr Menschen

transportieren. Für all diese Entwicklungen sind ganz bestimmte Voraussetzungen technischer, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Art notwendig: Leistungsfähige Dieselschiffsmotoren, neuer Schiffsbau, Bereitschaft zu hohen Kapitalinvestitionen, Bevölkerungsüberschuss in Europa und eine offene Einwanderungspolitik in der «Neuen Welt». Wie kaum ein anderes Thema eignet sich «Mobilität» demzufolge für den fächerübergreifenden Unterricht.

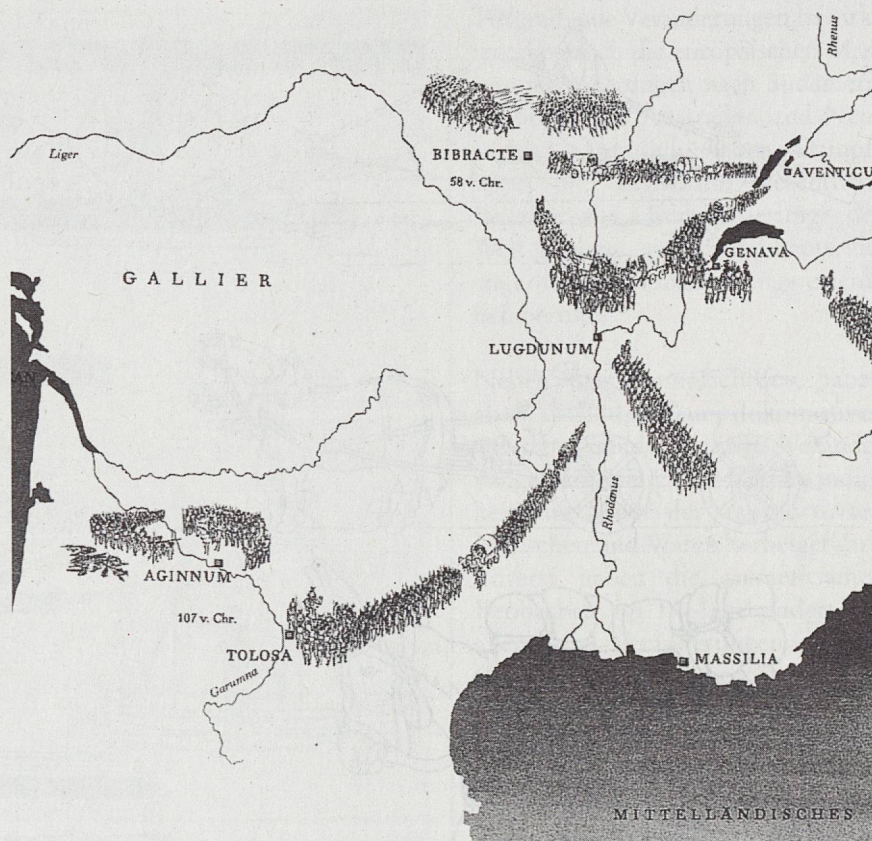
Keine Mobilität der Massen in der Antike

Im Geschichtsunterricht taucht in vielen Unterrichtsplänen die «Völkerwanderung» als erstes Phänomen der Massenmobilität auf. Das Bild riesiger Menschenzüge, die sich zu Fuss, mit Pferden und Karren in ein anderes Land begeben, hält sich mit ungebrochener Popularität. Die Medien können deshalb regelmässig die kilometerlangen Staus am Nord- oder Südeingang des Gotthards als «moderne Völkerwanderung» bezeichnen. Das ist ein Mythos, den wir vermutlich Julius Caesar zu verdanken haben.

Im «Gallischen Krieg» hat dieser römische General bekanntlich den Auszug der Helvetier aus ihrem Land beschrieben und dabei – wie viele seiner Berufskollegen heute noch – masslos übertriebene Zahlen genannt. Nicht nur dass er die Fläche zwischen Alpen und Jura gleich verdreifacht, sondern auch offensichtlich viel zu hohe Bevölkerungszahlen angibt: Wenn er einen Zug von 368 000 Menschen mit Vieh, Pferden und Wagen angibt, dann ergäbe dies eine Zweierkolonne von mehr als 300 Kilometern Länge, also von Genf bis Romanshorn.

Wie ist ein solcher Zug ohne Natel und Funkgerät organisatorisch zu bewältigen? Wie ist eine solche Masse von Menschen unter den damaligen Bedingungen der Produktion und der Konservierungsmethoden von Lebensmitteln zu ernähren? Die Antike ist weder technisch noch organisatorisch in der Lage, eine solche Quantität von Menschen in so kurzer Zeit in einem geschlossenen Zug mobil zu machen.

Das Bild der Massenauswanderung, wie es heute noch in Schulbüchern



Schön aber unmöglich: Darstellung des Auszuges nach Gallien (Steiger/Jaggi: Geschichte der Schweiz I).

präsentiert wird, diente als Modell der «Völkerwanderung» schlechthin. Dabei hat die moderne Altertumswissenschaft dieses Modell längst begraben. Nach neueren Auffassungen hat sich die sogenannte «Völkerwanderung» des 4.–6. Jahrhunderts in sehr unterschiedlichen Formen und über einen relativ langen Zeitraum vollzogen:

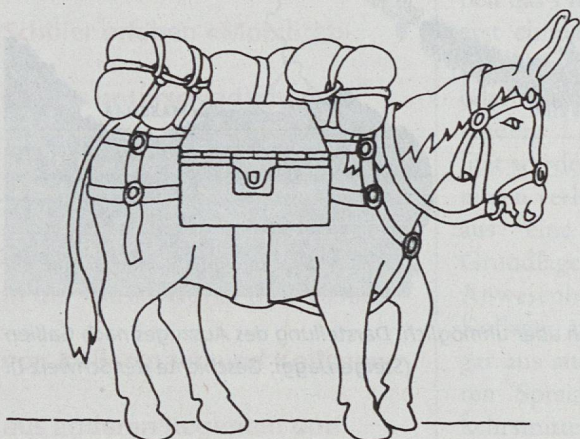
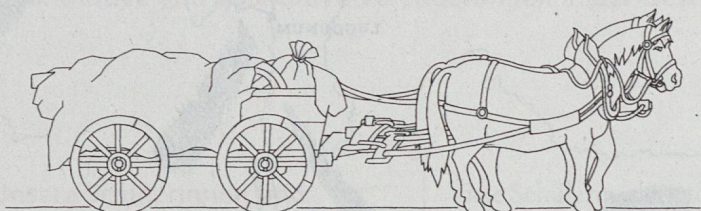
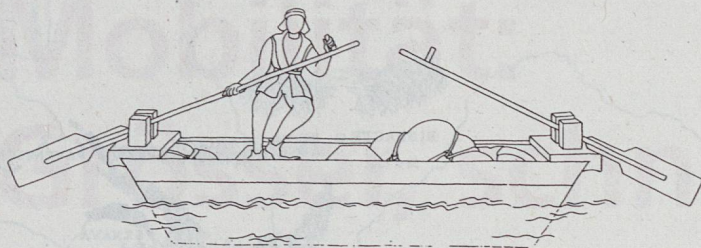
- durch germanische Soldaten im römischen Heer, die als Veteranen auch Land zugeteilt erhielten,
- durch eine allmähliche, friedliche Infiltration germanischer Sippen und Familien als «Gastarbeiter» in die römischen Provinzen,
- durch Ansiedlung grösserer Gruppen als «Verbündete» im Römischen Reich,
- durch geschlossene, grössere militärische Einfälle ins römische Reich.

Die populäre Vorstellung hat diesen mehrere Jahrhundert dauernden Prozess zeitlich gerafft und gleichzeitig zu grösseren Massen komprimiert – ein Phänomen, wie wir es auch bei anderen Themen der Geschichte antreffen.

Grössere Schiffe machen Amerika möglich

Die römische Galeere ist für den politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenhang des Römischen Reiches von zentraler Bedeutung. Der grosse Vorteil der Galeere liegt in ihrer Unabhängigkeit von Wind und Wetter, ihr Nachteil im grossen Personalaufwand und in der geringen Ladekapazität. Trotzdem war angesichts der relativ kurzen Distanzen im Mittelmeer ein intensiver Handelsverkehr möglich. Noch im Spätmittelalter benötigt eine grosse venezianische Galeere («Trireme») 200 Menschen Besatzung und kann bloss 200 Tonnen Fracht aufnehmen. Diese fehlenden Ladekapazitäten trugen zum Scheitern der Kreuzzüge bei, konnten doch so die Nachschubprobleme der Kreuzfahrerheere nicht gelöst werden.

Die Wikingerschiffe waren zwar Meisterwerke der Schiffsbaukunst, aber ihre Ladekapazitäten waren gering und ihre Bauweise letztlich für weite Fahrten im Nordatlantik



Die früheren Möglichkeiten der Mobilität waren durch die Grenzen der Kräfte von Mensch oder Tier gegeben.
(Zeichnungen: Dora Wespi)

nicht geeignet. Die Wikinger erreichten denn Nordamerika (Vinland) nur über zahlreiche Zwischenstationen: Färöar, Island, Grönland. Die grössten Expeditionen nach Vinland dürften höchstens 160 Menschen umfasst haben (während Kolumbus bereits 1493 mit rund 1500 Mann landete). Mit den Ruderern war der Personalaufwand auch in diesen Schiffen sehr gross; sie und die notwendigen Lebensmittel für Ruderer und Krieger nahmen sehr viel Raum auf den schmalen Schiffen ein. Die Wikingersiedlungen in Amerika konnten nie genügend versorgt werden, ein rentabler Handel über diese grossen Distanzen war mit solchen Schiffen nicht aufzubauen.¹

Die Vergrösserung der Ladekapazitäten der Schiffe im 14. und 15. Jahrhundert schuf eine wichtige Voraussetzung für die direkte Überquerung des Atlantiks und zur Lösung der Nachschubprobleme. Die neuen Rundschiffe nahmen 1000 Tonnen Fracht und mehr auf und waren mit 20–30 Seeleuten zu manövrieren. Dazu kam das feste Steuerruder an der Rückseite des

Schiffes und das mobile dreieckige Lateinsegel, womit ein Segeln gegen den Wind möglich wurde. Ohne diese technischen Entwicklungen wäre ein Befahren der tropischen Meere mit Passatwinden nur in einer Richtung möglich gewesen. Und schliesslich erlaubten Kompass, Astrolabium und Uhr die geografische Orientierung auf den Weltmeeren.

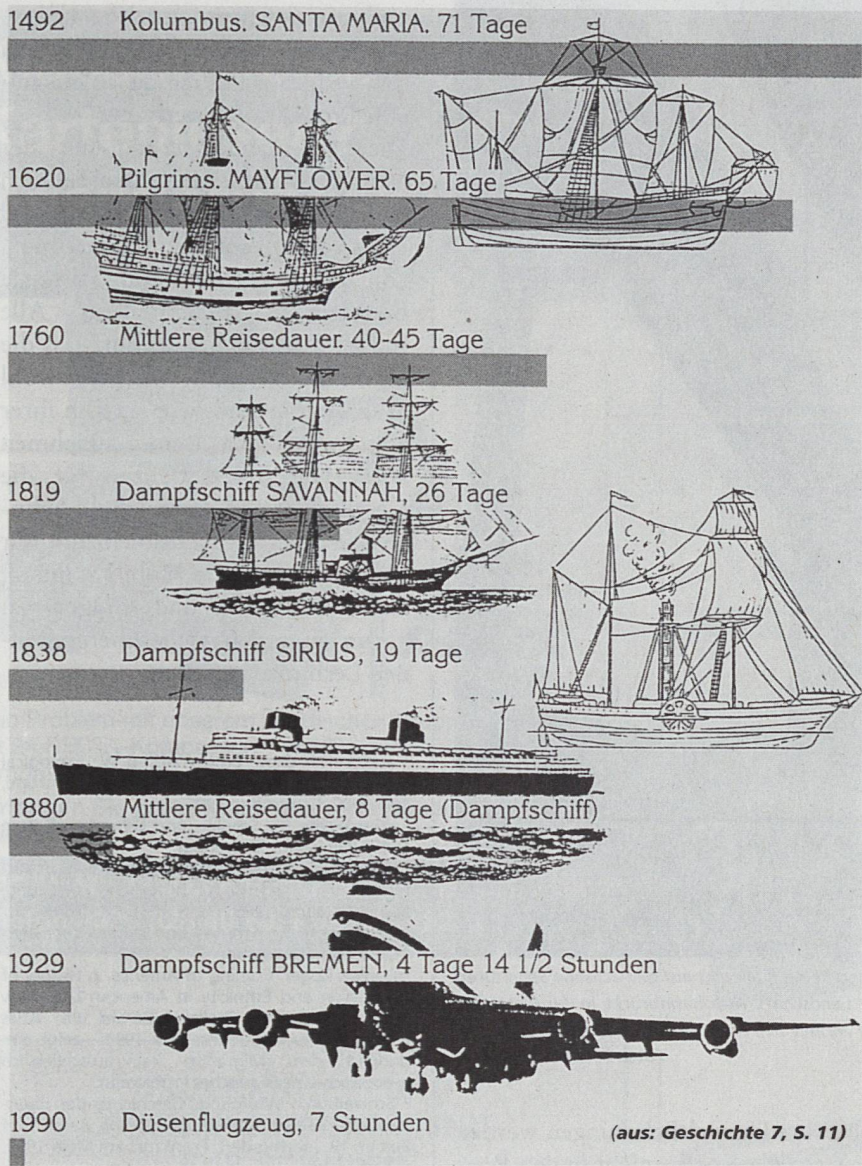
Die Probleme des Personen- und Warenverkehrs auf dem Landwege waren ähnlich. Die Belastung eines Saumtieres war streng auf einen Saum (150 kg) beschränkt. In Luzern beispielsweise erreichten 1494/95 nicht mehr als 7 Kaufmannszüge pro Monat die Stadt. In diesen Jahren wurden etwa 150 Tonnen Waren durch die Säumergenossenschaften über den Gotthard transportiert. Die Reise von Luzern bis Bellinzona dauerte etwa 3–4 Tage, von Basel bis Como rund 8 Tage. Im Verlaufe des 16. Jahrhunderts wuchs dann allerdings die Transportmenge deutlich bis auf maximal 1000 Tonnen pro Jahr an (etwa die gleiche Menge wurde über die Bündner Pässe transportiert).

Die alte Gotthardroute mit ihren Hindernissen (Schöllenen, Urnersee) erlaubte auch nicht das Verschieben grösserer Truppenverbände: Suworow umging 1799 deshalb diese Hindernisse mit weiten Umwegen. Diese geografischen Hindernisse haben also sowohl den Personen- wie den Warenverkehr quantitativ sehr eingeschränkt.²

Noch heute besteht bei vielen Menschen die Vorstellung des «dunklen» und «immobilen» Mittelalters. Aus der Kunstgeschichte wissen wir, wie bunt unsere Kirchen im Mittelalter ausgemalt waren – die Restauration des «Jüngsten Gerichts» am Berner Münster vermittelt eine Ahnung von der Farbigekeit des Zeitalters. Aber auch die Annahme, das Mittelalter sei «statisch» und die Menschen kaum mobil, ist zweifellos ein Irrtum. Neben Kriegszügen und Handel spielen die Pilgerfahrten für die Menschen eine wichtige Rolle. Nach Schätzungen sollen im 14.–15. Jahrhundert in kirchlichen Jubeljahren jährlich aus ganz Europa je 200 000 Menschen nach Santiago de Compostela und nach Rom gepilgert sein. Damals zählte Europa knapp 50 Millionen Einwohner. Wenn man die Zahl der Pilger in Relation mit der heutigen Bevölkerung Europas setzt (730 Millionen), ergeben sich Touristenströme von je 3 Millionen Menschen nach Rom und nach Santiago de Compostela. Und all dies ohne moderne Verkehrsmittel, nur mit den eigenen Füessen oder zu Pferd. Eine Pilgerfahrt aus der Eidgenossenschaft nach Santiago dauerte denn auch Monate.³ Neben den Pilgern sind auch Krieger, Studenten, Handwerker und «fahrendes Volk» im Mittelalter unterwegs. «Massen-Mobilität» gibt es also durchaus schon im späten Mittelalter, wenn auch in weit weniger organisierten Formen und nicht zeitlich gerafften Perioden, wie Ferienanfang und -ende.

Dampfschiff und Eisenbahn

Die technischen Erfindungen und ihre wirtschaftlichen Anwendungen im 19. Jahrhundert haben entscheidende Grundlagen für die Kapazitätserweiterung, für die Beschleunigung der Verkehrsmittel, aber auch für ein Angebot regelmässiger



(aus: Geschichte 7, S. 11)

(weil weitgehend wetterunabhängiger) Verkehrsverbindungen zu Lande und zu Wasser gebracht. Das lässt sich am Nordatlantikverkehr – wie bereits angedeutet – besonders gut nachweisen. Es wird aber nicht nur die Reisedauer kürzer, sondern gleichzeitig auch regelmässiger: Noch um 1850 dauert eine Atlantik-Überfahrt mit Segelschiffen und «Dampfhilfsmotor» zwischen 11 und 60 Tagen, um 1880 werden in den neuen grossen Dampfschiffen 7–8 Tage zur Norm. Um 1850 werden pro Schiff ungefähr 200–300 Passagiere transportiert, 1880 sind es zwischen 2000 und 3000. Und gleichzeitig sinkt der Transportpreis: Während eine einfache Fahrt aus der Schweiz nach New York um 1850 rund 50 Tagelöhne eines gelernten Handwerkers ausmachten, so sind es heute 4 Tagelöhne für einen Retourflug.⁴ Selbstverständlich haben sich diese quantitati-

ven und qualitativen Veränderungen sehr nachhaltig auf die Migrationsbewegungen ausgewirkt: Nun schwillt die Zahl der Auswanderer von Europa nach Amerika innerhalb von wenigen Jahrzehnten um ein Vielfaches an und verändert damit Natur und Kultur eines ganzen Kontinents innert kürzester Zeit.⁵ Diese Bewegung nimmt eine ganz andere Dynamik als die zum Mythos gewordenen Pilgerväter der «Mayflower» im 17. Jahrhundert. Diese Massnemigration liess die USA zur Weltmacht Nr. 1 werden.

Luzern–Chiasso:

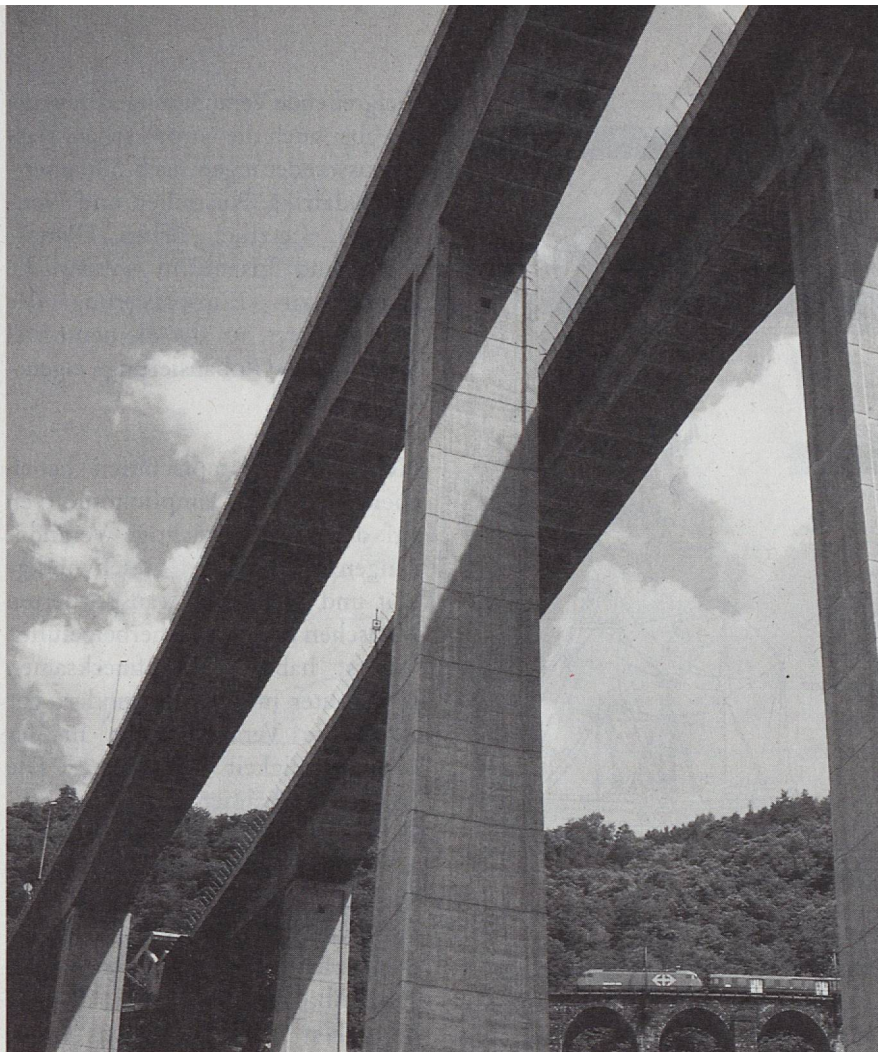
Zeitalter	Transportmittel	Reisedauer	Tonnen/Jahr
15. Jahrhundert	Saumtiere	6 Tage	150
um 1850	Postkutsche	1½ Tage	
1883	Eisenbahn	7 Stunden, 25 Min.	500 000
1996	Eisenbahn	3 Stunden, 7 Min.	11 000 000*

* nur Eisenbahnverkehr. Strasse: 5 Mio. t

Tiefgreifende Veränderungen bewirkten aber auch die europäischen Massenauswanderungen nach Südamerika, Südafrika, Australien und Neuseeland. Letztlich haben Dampfschiff und Eisenbahn wesentliche Beiträge zur «Europäisierung» der Welt geleistet, auf der die heute viel angerufene «Globalisierung» eigentlich beruht.

Neben den Dampfschiffen haben aber auch die Dampflokomotiven auf dem Lande wichtige Veränderungen in bezug auf Geschwindigkeit und Masse der transportierten Menschen und Waren herbeigeführt. Vorerst haben die aufmerksamen Beobachter im 19. Jahrhundert vor allem die Veränderungen in der Geschwindigkeit beachtet: Die ersten Eisenbahnen in England verkürzen die Reisezeiten im Vergleich zur Kutsche auf rund ein Drittel. Viele Schriftsteller – unter ihnen beispielsweise Heinrich Heine – haben den Verlust des «Raumes» beklagt – ganz ähnlich wie heute manche Menschen vom «globalen Dorf» dank dem Internet sprechen.⁶ Die Beschleunigung des Menschen- und Warentransportes durch die dampfkraftgezogene Eisenbahn hatte übrigens zur Folge, dass die Zeit homogenisiert werden musste: Anstelle der bunten Zahl von Lokalzeiten trat 1853 in der Schweiz landesweit die «Berner Zeit», die allerdings vorerst nur für den Post- und Telegraphenverkehr, einige Jahre später auch für die verschiedenen Eisenbahngesellschaften Gültigkeit besass. 1894 wird dann die Mitteleuropäische Zeit eingeführt, was vorher bereits in Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien der Fall war.⁷

Die Veränderungen in der Reisezeit und in den Transportkapazitäten lässt sich besonders gut am Transitverkehr über den Gotthard zeigen:



Hochgeschwindigkeitsstrecken nehmen keine Rücksicht auf gewachsene Strukturen oder auf die Landschaft. Autobahnbrücke in der Biaschina. Im Hintergrund windet sich die Eisenbahn diskret in die Höhe.

Foto: Schweiz Tourismus

Beschleunigung und neue Quantität – sind sie mental zu bewältigen?

Motorfahrzeugverkehr auf Autobahnen, neue Expresszüge der Eisenbahnen auf eigens gebauten Schnellstrecken, Jumbojets haben unserer Mobilität grössere Kapazitäten gegeben, ihre Geschwindigkeit erhöht und – was man nicht vergessen darf – die Transportkosten gesenkt. Im Wesentlichen handelt es sich um Entwicklungen, die sich in den Jahren 1950–1990 vollzogen haben und die man mit der Bezeichnung «1950er-Syndrom» versehen hat.⁸ Diese Entwicklungen erlauben einen intensiven globalen Personen- und Warenaustausch, dessen Folgen in vielen Bereichen spürbar sind. Viele industrielle Arbeitgeber können sich bei der Wahl der Verarbeitungsstandorte radikal an den Billiglohnländern orientieren – die Transportkosten zu den Verbrauchermärkten sind so tief, dass sie in der Kostenrechnung kaum ins Gewicht fallen⁹. Die dadurch entste-

henden Umweltbelastungen werden als soziale Kosten nicht in den Preis des Fertigproduktes eingerechnet, sondern verstaatlicht. Die Reisebüros bieten heute Ferien in der Karibik, in Südostasien oder Nordamerika an, die billiger als Hotelferien in der Schweiz sind. Aber auch: Die neuen Reisemöglichkeiten bieten vielen Ausländerinnen und Ausländern Chancen, zu relativ geringen Kosten in unser Land einzureisen. Die neue Mobilität verschafft uns nicht nur exotische Ferien, sondern auch eine Reihe sozialer und kultureller Probleme. Der Abstimmungskampf und das Abstimmungsergebnis über die Initiative «gegen die illegale Einwanderung» vom 1. Dezember 1996 haben deutlich gezeigt, wie wenig die Mobilität und ihre Folgewirkungen mental von einem grossen Teil der Bevölkerung bewältigt sind.

Dazu kommt noch eine «virtuelle» und kulturelle Globalisierung unseres Lebens. Das Internet bietet neue Möglichkeiten der Kommunikation, rasch

und mit neuen grossen Kapazitäten. Die Musik- und Filmszene wird bei uns weitgehend durch die amerikanische Produktion beherrscht.

Die Auseinandersetzung mit der Mobilität kann sich in den Schulen nicht auf das Erlebnis Schul- und Ferienreisen, auf die Beschreibung von Pendlerströme und saisonale Bewegungen beschränken. Alle Indizien deuten darauf hin, dass die Mobilität (real oder virtuell) sowohl in ihrer Kapazität wie auch in ihrer Geschwindigkeit weiter zunehmen wird. Die Konsequenzen für die Gesellschaft und damit für die Schule werden nicht ausbleiben. Wir müssen deshalb die Mobilität mit all ihren Ursachen und Folgen zu einem zentralen fächerübergreifenden Lerninhalt machen.

¹ ausführlich dazu: Crosby Alfred W.: Ecological Imperialism. The Biological Expansion of Europe, 900–1900. Cambridge 1986

² «Geschichte 6», Schüler- und Lehrband, Bern 1989/1995 (Lehrmittelverlag)

³ Moraw Peter (Hrsg.): Unterwegssein im Spätmittelalter. In: Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 1, Berlin 1985

⁴ «Geschichte 7», Schüler- und Lehrband, Bern 1992 (Lehrmittelverlag)

⁵ Daniels Roger: Coming to America. A History of Emigration and Ethnicity in American Life. New York 1990. Ferner: Challand Gérard u.a.: Atlas Historique des migrations. Paris 1994 – zeigt eindringlich, dass «Migration» kein ausschliesslich europäisch-amerikanisches Problem ist.

⁶ Schivelbusch Wolfgang: Geschichte der Eisenbahnreise. Zur Industrialisierung von Raum und Zeit im 19. Jahrhundert. Frankfurt am Main 1995, S. 35 ff.

⁷ Messerli Jakob: Gleichmässig, pünktlich, schnell. Zeiteinteilung und Zeitgebrauch in der Schweiz im 19. Jh., Zürich 1995 (Chronos)

⁸ vgl. dazu «SLZ» Nr. 8/1996: Stephan Hug: Der Weg in die Konsumgesellschaft

⁹ vgl. «Cotton Road», «SLZ» 5/1996

«Verkehrsknoten Schweiz»

Unter diesem Titel erschien kürzlich eine Ausgabe des Magazins «Die Schweiz und die Welt» des Eidgenössischen Departements für Auswertige Angelegenheiten (gratis zu bestellen bei: Schaer AG Thun, Industriestrasse 12, 3661 Uetendorf, Telefon 033 346 61 11). Es enthält eine Vielzahl aktueller Informationen zu Verkehrsfragen auf der Schiene, der Strasse, in der Luft und auf dem Wasser. Zur direkten Verwendung im Unterricht der Volksschule ist das Magazin allerdings wenig geeignet – dazu wäre noch eine didaktische Aufarbeitung zu leisten.

Klassenweise Kartenlesen? Orientierungslaufen?

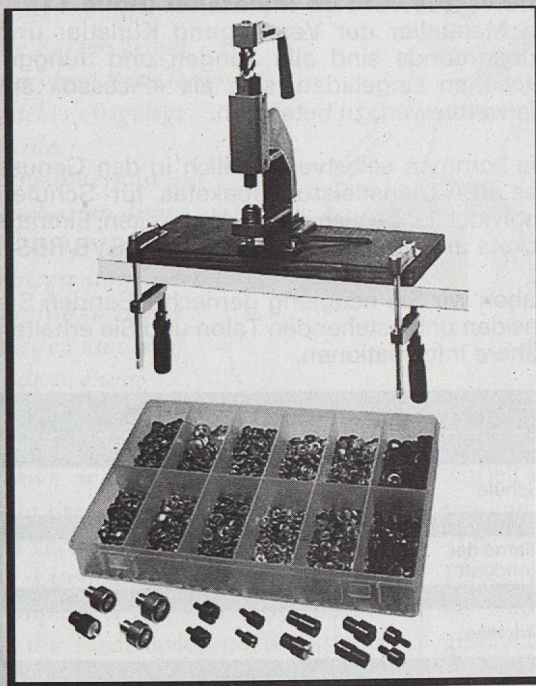


Kein Problem mit unserem praktischen Gruppenset mit 24 RECTA-Kompassen – wahlweise OL- oder Peilkompass.

Verlangen Sie probeweise und unverbindlich unser Leihset!

**RECTA AG, Viaduktstrasse 3, 2501 Biel/Bienne
Telefon 032 / 328 40 60, Fax 032 / 328 40 69**

DRUCKKNOPF- UND ÖSEN KLEINSORTIMENT FÜR SCHULEN



Brero

BRERO AG, CH-3250 Lyss
Telefon 032 385 27 85 • Fax 032 385 27 88

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ

Schroedel • Diesterweg • Gehlen

Jetzt aktuell: Die Gesamtverzeichnisse 1997 sind da!

Kostenlos und unverbindlich!



Das breite Verlagsprogramm für Schüler und Lehrer aller Schulstufen.

Diesterweg

Der bewährte Schulbuch-Verlag mit vielen führenden Titeln.



Das exklusive Buchsortiment für den praxisnahen Berufsunterricht.

Viele Titel bereits in neuer Rechtschreibung!



- **Verlage Schroedel/Dr. Max Gehlen**
Schulfächer: Arbeitslehre, Wirtschaft/Hauswirtschaft, Biologie, Chemie, Deutsch, Englisch, Geografie/Erdkunde, Erziehungswissenschaften, Gemeinschaftskunde/Sozialkunde/Politik, Geschichte, Kunsterziehung, Mathematik, Musik, Physik, Religion und Philosophie, Lernhilfen und Software.
Berufsfelder: Gesundheit, Elektrotechnik, Metalltechnik, Installations- und Metallbautechnik, Fertigungs- und spanende Bearbeitungstechnik, Bautechnik, Holztechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Chemie, Physik, Biologie, Ernährung, Hauswirtschaft sowie berufsfeldübergreifende Titel.

160 Seiten
Informative Kurzbeschreibung vieler Artikel, durchgehend 4-farbig, Titel/Stichwort- und ISBN-Register.



- **Verlag Moritz Diesterweg**
Schulfächer: Biologie, Chemie, Deutsch, Deutsch als Fremdsprache, Englisch, Ethik, Französisch, Geschichte, Griechisch, Latein, Mathematik, Musik, Philosophie, Physik, Religion, Sozialkunde/Politik, Sport, verschiedene Titel für Grundschule und Sonderschule.

112 Seiten
Informative Kurzbeschreibung vieler Artikel, durchgehend 4-farbig, ISBN-Register.

Für eilige Bestellungen:

Tel. 041 377 55 15

Fax 041 377 55 45



BESTELLTALON

Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich

_____ Ex. Gesamtverzeichnis Verlage Schroedel/Dr. Max Gehlen

_____ Ex. Gesamtverzeichnis Verlag Moritz Diesterweg

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Schulstufe _____

Fächer _____

Bitte einsenden oder kopieren/faxen an:

INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ, Schroedel • Diesterweg • Gehlen
Herr Alfons Rutishauser, Postfach, 6045 Meggen/Luzern
Telefon 041-377 55 15, Fax 041-377 55 45

Klasse(n)möbel für das Klasse(n)zimmer

Wir, die Firma Mobil-Werke, einer der grössten und namhaftesten Schulmöbel-Hersteller, stellen uns kurz vor:

- Mobil ist seit 50 Jahren ein Begriff im Schulmöbelmarkt.
- Wir sind der Profi für kundenbezogene, bis ins Detail perfekt ausgearbeitete Schulmöbel.
- Wir entwickeln und stellen zukunftsorientierte Schulmöbel her.
- Der Kunde ist bei uns König, dessen Wünsche sind für uns neue und gern angenommene Herausforderungen.



■ Mobi Swinger.

■ Mobil Schulmöbel-Ausstellung Berneck, für Informationen aus Erfahrung.

Mobil Dienstleistungen

- Einrichtungsberatung
- Bemusterung
- Budgetvorbereitung

Mobil Schulmöbelprogramme für

- Primar- und Oberstufe
- Handarbeit
- Textiles Werken
- usw.



Mobil-Werke U. Frei AG, 9442 Berneck
Tel. 071-747 81 81, Fax 071-747 81 92

Bern, vom 3.-12. Mai 1997 BEA/PFERD'97 einmal anders...

Einladung an die BEA/PFERD'97

Die Berner Frühjahresausstellung BEA öffnet am 3. Mai 1997 für zehn Tage ihre Tore. Anstelle der gewohnten Berufswochschaus «Berufe rund um...» für Schulklassen, haben wir uns dieses Jahr – nebst den anderen attraktiven Sonderwochschaus – etwas ganz Spezielles, in der Schweiz noch nie Dagewesenes, einfallen lassen. Wir laden Sie herzlich ein, die einmalige Rieseninsekten-Show mit Ihrer Klasse zu besuchen und dieses Thema in Ihren Unterricht einfließen zu lassen; oder sich in die faszinierende Welt des Pferdes entführen zu lassen.

Backyard Monsters – Die Riesen-Insekten-Show (Halle 2A)

Von ausgewählten Insekten und Spinnentieren wurden naturgetreue, überdimensionale Nachbildungen hergestellt, die sich sogar – computer-gesteuert – bewegen. «Backyard Monsters» – ein Jurassic Park in Bern – realistischer als der Film!

Faszination Pferd (Halle 23)

Das Pferd ist bereits seit Jahrhunderten treuer Partner des Menschen und übt auf gross und klein eine spezielle Faszination aus. Diese besonderen Reize wollen wir an der PFERD'97 Schülerinnen und Schülern in Theorie und Praxis näherbringen.

Malwettbewerb im Malatelier (Halle 11)

Im Malatelier der Vereinigung Künstler und Kunstfreunde sind alle Jungen und Junggebliebenen eingeladen, sich als «Picasso» am Malwettbewerb zu beteiligen.

Sie kommen selbstverständlich in den Genuss des BEA-Dienstleistungspaketes für Schulen (individueller Besuch, keine Wartezeiten, Eintrittstickets und Gutschein für Fahrt mit SVB/RBS).

Haben wir Sie neugierig gemacht? Senden Sie uns den untenstehenden Talon und Sie erhalten nähere Informationen.

Informationstalon

Schule:

Name der
Lehrkraft:

Adresse:

PLZ/Ort:

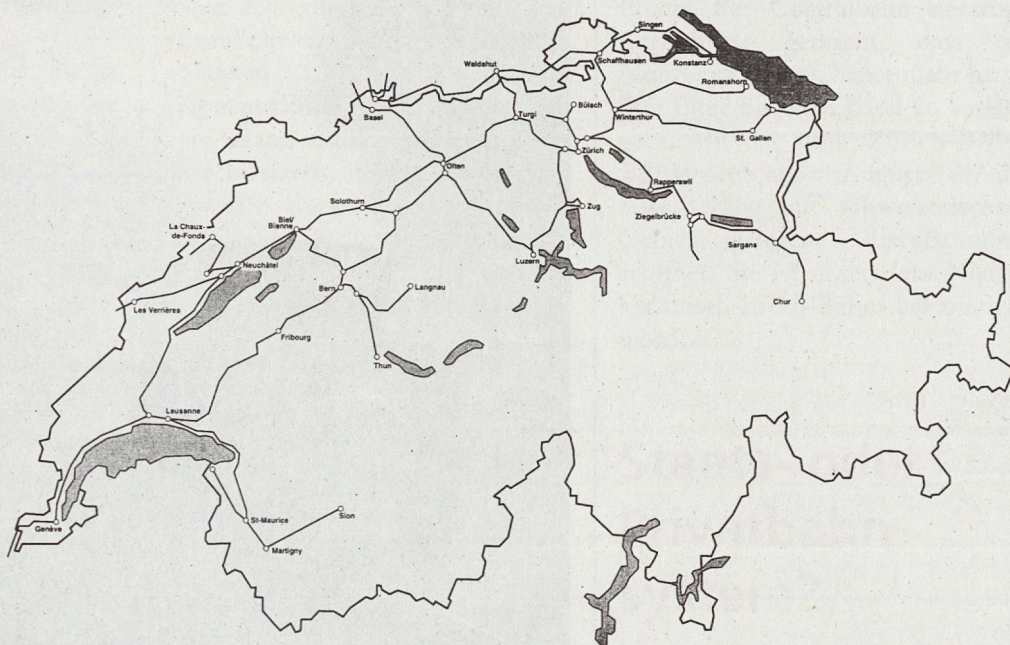
Bitte Talon ausschneiden und einsenden an:
BEA bern expo, Postfach, 3000 Bern 22 (Tel. 031/332 19 88)

Die Bahnen in der Schweiz

Das Eisenbahnnetz im Jahre 1865, 18 Jahre nach der Eröffnung der ersten Eisenbahn in der Schweiz.

In Basel besteht noch keine Verbindung zwischen den Bahnen Deutschlands und der Schweiz.

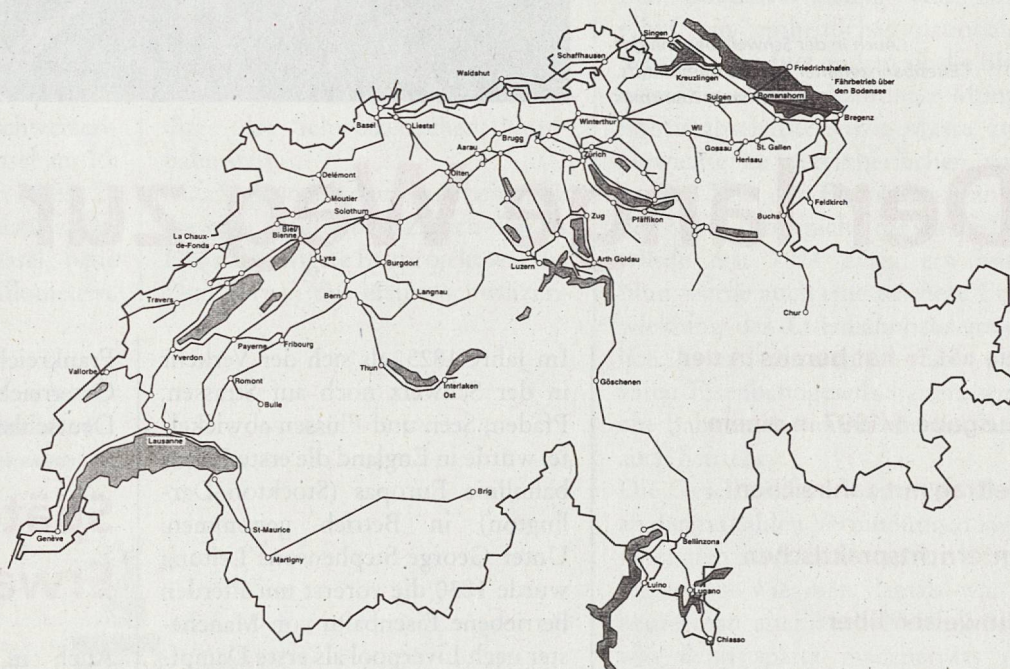
Mit der Eisenbahn ist eine Überquerung der Alpen noch nicht möglich.



Das Eisenbahnnetz in der Schweiz im Jahre 1885. Innerhalb von nur zwanzig Jahren sind die Gotthard-Linie wie auch die Zufahrtstrecken gebaut worden.

Die Karten zeigen das unerhörte Bau-Tempo, welches vorgelegt wurde.

Zum andern ist aus den Karten direkt zu ersehen, «wo die Schweiz stattfindet», nämlich in einem Streifen zwischen Bodensee und Genfersee.



Immer wieder tauchen im Unterricht Fragen auf, die exakte Antworten verlangen. Welches ist der längste Eisenbahn-Tunnel der Schweiz (Simplon II mit 19823 m), welches ist die höchstegelegene Bahnstation der Schweiz (Jungfraujoch mit 3454 m ü.M.), welches ist die längste Eisenbahnbrücke der Schweiz (Hardturm-Viadukt in Zürich mit 1126 m), welches die kürzeste Privatbahn der Schweiz (Dolderbahn,

Zürich mit 1,3 km): diese Antworten und noch viel mehr ist im Buch «Die Bahnen der Schweiz (Zahlen, Daten, Fakten)» von Michael Ziese zu finden. Das Buch listet auch geschichtliche Daten auf und zeigt in kurzen Texten die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Schweiz und dem Aufbau des Eisenbahnnetzes in der Schweiz. Eine wahre Fundgrube für alle, die nicht einfach Texte lesen wollen

sondern beim Nachschlagen immer wieder neue Entdeckungen machen wollen. Das Buch eignet sich auch für die selbständige Arbeit von Schülerinnen und Schülern, die sich ins Thema «Eisenbahn» vertiefen möchten. *HKH.*

Michael Ziese, Die Bahnen der Schweiz, Sinwel-Verlag, Bern 1996, 114 Seiten, ISBN 3-85911-084-5 Fr. 39.80



*Auch in der Schweiz begann das Eisenbahnzeitalter mit der Dampfkraft.
Foto: Schweiz Tourismus*

Der lange Weg zur SBB

Die «SLZ» hat bereits in der Ausgabe 1/1997 in einem Beitrag mit zahlreichen unterrichtspraktischen Hinweisen über «150 Jahre Eisenbahn» berichtet. Hier folgt nun eine zusammenfassende Darstellung von den Anfängen bis zur Entstehung der Bundesbahnen.

Im Jahre 1825, als sich der Verkehr in der Schweiz noch auf Strassen, Pfaden, Seen und Flüssen abwickelte, wurde in England die erste Eisenbahnlinie Europas (Stockton–Darlington) in Betrieb genommen. Unter George Stephenson's Leitung wurde 1830 die vorerst mit Pferden betriebene Eisenbahn von Manchester nach Liverpool als erste Dampfeisenbahn der Welt eröffnet. Während jene englische Dampfeisenbahn einerseits Staunen und Bewunderung hervorrief, bildete sich andererseits sogleich auch eine starke Gegnerschaft. Die grossen Vorteile des neuen Verkehrsmittels wurden aber doch von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung erkannt. Von England aus trat die Eisenbahn ihren Siegeszug an. Ein Land nach dem andern eröffnete dann seine erste Eisenbahnlinie:

Frankreich 1828, die USA 1829, Österreich 1832, Belgien und Deutschland 1835 und Italien 1839.

Spätes Erwachen

Auch in der Schweiz schlugen Befürworter und Gegner die Werbetrommel. Allerdings ist die aus privatwirtschaftlichen Interessen, theoretischen Überlegungen oder auch durch eine stimmungsmässig konservative Einstellung bedingte Bahngegnerschaft keine hinreichend stichhaltige Erklärung für das relativ späte Einsetzen des Eisenbahnbaus in der Schweiz.

Die Schwierigkeiten lagen viel tiefer und hingen mit der politischen Struktur der Eidgenossenschaft vor

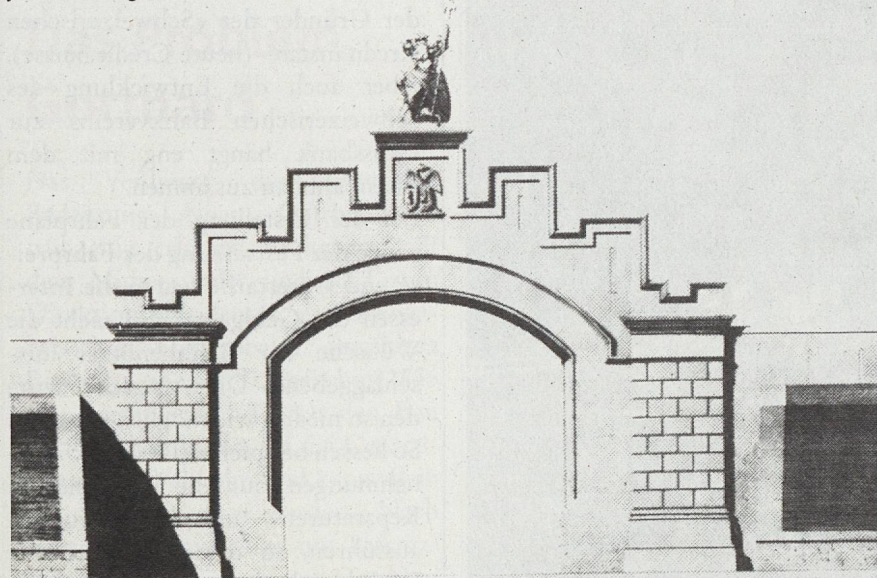
der Schaffung des Bundesstaates von 1848 zusammen. Noch gab es keinen einheitlichen nationalen Wirtschaftsraum und zahlreiche Kantons-, Strassen- und Brückenzölle behinderten den Verkehr. Folgende weitere Faktoren spielten mit:

- ein gut ausgebautes Strassennetz für Kutschen und Pferdewagen, Schifffahrt auf den Seen,
- ungünstige Topographie: Berge und Täler fordern kostspielige Tunnel- und Brückenbauten,
- keine starke nationale Förderung des neuen Verkehrsmittels durch eine Bundesregierung,
- Problem der Finanzierung: Vorerst bestanden keine grossen Banken, die diese Aufgabe übernehmen konnten,
- ungelöste Fragen in bezug auf Linienführung durch das alpine Gebiet.

Erstes Eisenbahnteilstück in der Schweiz

Die erste Eisenbahn auf schweizerischem Gebiet wurde in Basel am 15. Juni 1844 dem Betrieb übergeben. Es handelte sich um ein Teilstück der Linie vom Elsass nach Basel, hatte eine Länge von fast zwei Kilometern.

Basel, Französischer Bahnhof an der Spitalstrasse, Einfahrt der ersten Bahnlinie in die Schweiz. Das «Tor zur Schweiz» wurde jeden Abend geschlossen.



Das Eisenbahnfieber schien damit auch in der Schweiz zum Ausbruch zu kommen. Denn im selben Jahr, als der Betrieb der französischen Bahn in Basel aufgenommen wurde, fand dort die Gründung der Centralbahngesellschaft statt. Gleichzeitig begann sich auch die Konkurrenz zwischen dem zürcherischen und dem zentralschweizerischen Eisenbahngedanken zu verschärfen. Der Gegensatz Zürich-Basel ist sozusagen von Anfang an zu einem Leitmotiv in der schweizerischen Eisenbahnpolitik geworden. Die gegensätzlichen Interessen beider Städte waren gleichbedeutend mit zwei verschiedenen schweizerischen Eisenbahnkonzeptionen.

Erste Bahnlinie: Zürich-Baden

Zusammen mit vier anderen Privatpersonen trat 1845 Martin Escher-Hess vor die Zürcher Regierung und beehrte die Konzession für eine Bahn von Zürich nach Basel und Aarau. Kurz darauf fand die Gründung der Schweizerischen Nordbahn statt.

Man begann mit den Bauarbeiten für die erste Bausektion Zürich-Baden. Das schwierigste Bauprojekt war der Durchbruch des ersten schweizeri-

schen Eisenbahntunnels durch den Schlossberg bei Baden. Dann erhob sich das Problem der Fortsetzung der Nordbahn, denn mit einer Zürich-Baden-Bahn war der Anschluss ans Ausland ja noch keineswegs gegeben.

Aber in Basel hatte inzwischen die Politik der Centralbahn derartige Fortschritte gemacht, dass die Nordbahn keine Chance mehr hatte, ihre Linie bis nach Basel zu verlängern. Mit der Linie Zürich-Baden wurde denn am 9. August 1847 die erste, völlig auf schweizerischem Gebiet gelegene Eisenbahnlinie eröffnet. Sie ist unter dem Namen «Spanisch-Brötli-Bahn» bekannt geworden.

Staats- oder Privatbahnsystem?

Die Bundesverfassung von 1848 schuf ein einheitliches nationales Wirtschaftsgebiet, indem sie die Binnenzölle und die kantonale Münzhohheit abschaffte sowie Masse und Gewichte zu vereinheitlichen versuchte. Von der Eisenbahn war in der Verfassung nicht die Rede (sie wurde erst 1874 darin erwähnt). Nun wurde auch eine raschere Entwicklung des Eisenbahnbaus möglich. Es bildeten sich die ersten privaten Eisenbahngesellschaften, welche Bahnlinien bauten und sie dann auch betrieben.

Die Gesellschaften waren vor allem an den rentablen Verbindungen zwischen den Städten interessiert. Optimistisch – wie man damals war – baute man aber auch Nebenlinien, was dann später mancherorts zu Verlusten oder gar Konkursen führte. Durch Beschluss der Bundesversammlung vom 18. Dezember 1849 wurde der Bundesrat beauftragt, einen Plan für ein allgemeines schweizerisches Eisenbahnnetz unter Zuziehung neutraler Experten auszuarbeiten. Ferner wurde die Frage, ob nicht der Bund die Konzessionen erteilen oder gar den Bahnbau auf eigene Rechnung betreiben sollte, in der Öffentlichkeit diskutiert. Ein finanzielles Gutachten zum Eisen-

bahnbau wurde bei C. Geigy in Basel, und J.M. Ziegler in Winterthur eingeholt. Während diese beiden Experten im grundsätzlichen den schweizerischen Eisenbahnbau befürworteten, waren sie hinsichtlich der Rolle des Staates geteilter Meinung. Der eine befürwortete die bisherige föderalistische Regelung, der andere plädierte für eine Übergabe der Konzessionskompetenz an den Bund.

Von den Vorzügen des privaten Eisenbahnbaus wurde damals vor allem die Beweglichkeit geltend gemacht. Als Nachteile wurden Sonderinteressen, Gewinnstreben und Monopolsucht genannt. Ein Staatsbahnsystem würde auf der andern Seite Vorsorge für die allgemeinen Interessen bedeuten, ein Nachteil bestünde indessen in der Bürokratie. Der liberale Zürcher Alfred Escher vertrat den Standpunkt der Privat-

bahnen, während der radikale Berner Jakob Stämpfli für den Staatsbau eintrat. Im Jahre 1852 kamen die Verhandlungen im Parlament zum Abschluss. Der Bau von Eisenbahnen wurde unter bestimmten Bedingungen der Privatinitiative überlassen.

Unter 25 kantonalen Eisenbahnhoheiten

Das Eisenbahnnetz von 1852 leitete das zwanzigjährige Regime der kantonalen Eisenbahnhoheit und zugleich die erste Bauperiode des Schweizer Eisenbahnnetzes ein. Die Jahre 1852/53 waren erfüllt vom Planen, Projektieren, von Versamm-

lungen und Gründungen, von Verhandlungen und Konzessionserteilungen. Immer noch konstituierten sich Privatunternehmen, die sich den Bau irgendeiner Eisenbahnlinie zum Ziel setzten. Häufig kam es auch zu Fusionen verschiedener Gesellschaften. So vereinigte sich beispielsweise die Schweizerische Nordbahn, die den Bau der Linie Zürich-Basel in Angriff nahm, mit der Zürich-Bodensee-Eisenbahngesellschaft und nannte sich hierauf Schweizerische Nordostbahn. Später erwarb sie die Strecke Winterthur-Schaffhausen, die Bülach-Regensberger-Bahn und noch mehrere andere Bahnen. Die zweite schweizerische Bahnstrecke, nämlich Basel-Liestal konnte im Jahre 1854 dem Verkehr übergeben werden. Es folgten die Linien Morges-Lausanne-Yverdon und Zürich-Romanshorn.

Der Kanton Appenzell I. Rh. hat keinen direkten Anschluss an die Schweizerischen Bundesbahnen. Eine schmalspurige Privatbahn, die Appenzeller Bahnen, stellen die Verbindung zum internationalen Eisenbahnnetz her.

Foto: Schweiz Tourismus



Jahr	Länge Eisenbahnnetz
1855	210 km
1859	940 km
1860	1050 km
1876	2243 km
1877	2419 km
1991	5030 km

Bestimmend für das rasche Fortschreiten des Bahnlinienbaus war vor allem das neue Eisenbahngesetz des Bundes von 1852. Zum andern wurde der Bahnlinienbau deswegen so stark vorangetrieben, weil hinter diesen zahlreichen Eisenbahngesellschaften Privatleute standen, wie beispielsweise der Zürcher Unternehmer und Politiker Alfred Escher, der Gründer der «Schweizerischen Kreditanstalt» (heute Crédit Suisse). Aber auch die Entwicklung des Schweizerischen Bankvereins zur Grossbank hängt eng mit dem Eisenbahnbau zusammen.

Bei der Erstellung der Fahrpläne sowie der Festsetzung der Fahrpreise und Gütertarife waren die Interessen der Geldgeber und nicht die Wünsche der Bahnbenützer ausschlaggebend. Die Ausgaben wurden so niedrig wie möglich gehalten. So liessen beispielsweise viele Unternehmungen nur die dringendsten Reparaturen und Erneuerungen ausführen, so dass allmählich die Betriebssicherheit gefährdet wurde.

Eine ähnliche Situation trifft man heute in England nach der Privatisierung der Staatsbahn wieder an. Dass man dem sicheren Transport des Reisenden zuwenig Beachtung schenkte, wurde einige Zeit später auf tragische Weise offenbar: Am 14. Juni 1891 brach die Birsbrücke von Münchenstein zusammen: Zwei Lokomotiven und sieben Eisenbahnwagen stürzten in die Tiefe, 71 Reisende fanden den Tod.

Schwächen des Privatbahnsystems

Das Privatbahnsystem offenbarte immer deutlicher seine Schwächen. Erwähnt sei hier auch die teilweise bedeutende Finanzierung durch ausländische Spekulanten. Auch Fusionen konnten oft nicht verhüten, dass Privatbahnen Konkurs machten. Mit der Zeit wurden die von fremden Geldgebern abhängigen Eisenbahnunternehmen tatsächlich die einst vom Direktionspräsidenten der Centralbahn, J. J. Speiser, prophezeiten «Staaten im Staate». Bei der Centralbahn befanden sich später 59% und bei der Nordostbahn 54% der Aktien im ausländischen Besitz. Europaweit gesehen, war dies durchaus kein Sonderfall: Namentlich die französischen Banken finanzierten weite Teile des süd- und ost-europäischen Eisenbahnnetzes.

Das Problem Gotthard

Das Verdienst, die vorrangige Bedeutung einer Gotthardbahn frühzeitig erkannt zu haben, fällt dem Mitbegründer und 1853 zum Direktionspräsidenten der Schweizerischen Centralbahn gewählten Basler J. J. Speiser zu, der schon 1856 klar formulierte: «Durch den Bau der Gotthardlinie wird die Centralbahn eine Weltbahn und kann allein auf diesem Wege es werden.» Nach heftigen Diskussionen um Lukmanier, Brenner, Grimsel und Gotthard

fiel 1866 die Entscheidung zugunsten der Gotthardbahn. Im selben Jahr entschied sich auch die Regierung des Königreichs Italien zugunsten einer Gotthardlinie; später gelangten der Norddeutsche Bund Baden und Württemberg mit demselben Bescheid an den Bundesrat. Obwohl sich der Bund in der Gotthardfrage neutral verhalten hatte, wurde es notwendig, dass den ausländischen Partnern eine Instanz gegenübertrat, welche das ganze Land verpflichten konnte. Am 15. September 1869 berief der Bundesrat – auf Betreiben Alfred Eschers – in Bern eine internationale Konferenz ein, an der Italien, der Norddeutsche Bund, Baden, Württemberg und die Eidgenossenschaft teilnahmen. Man einigte sich: Es wurde der Gotthardvertrag als Staatsvertrag zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossen. 1871 ratifizierte auch das neue

Deutsche Kaiserreich den Gotthardvertrag. Der Gotthardvertrag verpflichtete die beteiligten Staaten gemeinsam «die Verbindung zwischen den deutschen und den italienischen Eisenbahnen mittels einer schweizerischen Eisenbahn durch den St. Gotthard zu sichern».

Der Bund übernimmt die Eisenbahnhöhe

Das Eisenbahnwesen entwickelte sich mehr und mehr zu einem wirtschaftlichen Grossbetrieb. Dem war der föderalistische Kleinbetrieb mit den fünfundzwanzig Eisenbahnhöhen nicht mehr gewachsen. Hier

Der Gotthard hat auch heute noch eine zentrale Bedeutung für den Verkehr in Europa. Bergarbeiter beim Tunnelbau.

Foto: Verkehrshaus der Schweiz

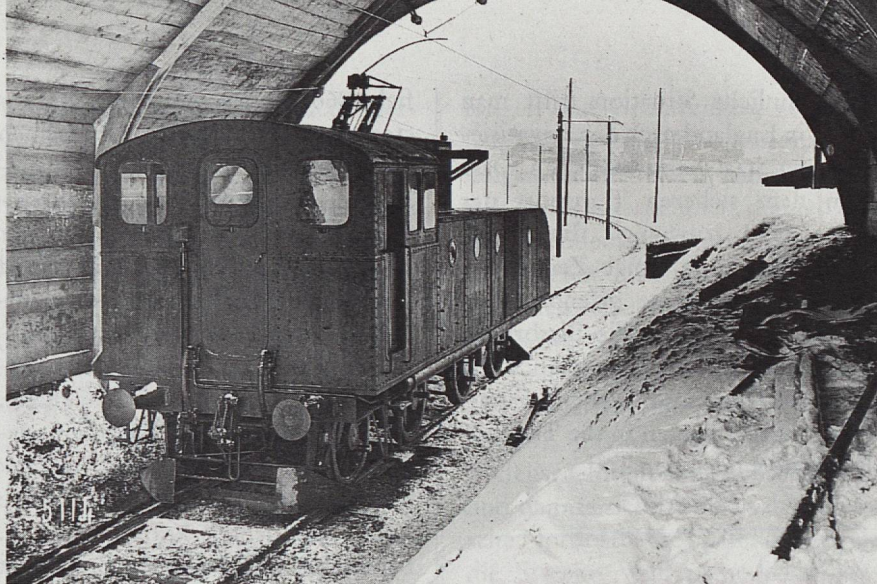


manifestierte sich das klare Ergebnis der zwanzig Jahre unter dem Eisenbahngesetz von 1852, eine Zeitspanne, die zugleich die erste Bauperiode darstellt. Die Macht der neuen Verhältnisse drängte den Bund geradezu in die Eisenbahnpolitik. Besonders kennzeichnend hierfür sind die Alpenprobleme, die aktuell wurden. Auch ist es bestimmt kein Zufall, dass der Baubeginn am Gotthardtunnel (1872) mit dem Erlass des neuen Eisenbahngesetzes zusammenfällt.

Das Eisenbahngesetz von 1872 versuchte den Einfluss des Staates durch Übertragung der Eisenbahnhoheit von den Kantonen auf den Bund zu stärken. Gleichzeitig bestätigte das Gesetz das Privatbahnprinzip, welches dadurch nochmals eine Bewährungsfrist zugesprochen erhielt. Auch wurden ihr keine andern als die im Gesetz bereits fixierten eisenbahnpolitischen Gesichtspunkte zugrunde gelegt. Dies sollte sich in der zweiten Bauperiode bitter rächen.

Ende des Privatzeitalters

Wirtschaftskonjunktur und Gotthardbahngründung hatten dem Bahnbau einen Auftrieb bis zu den im ganzen Nationalbahnkomplex festgestellten Exzessen gegeben. Und nun kam der Rückschlag. Selbst die starken, ihren Dividenden nach lukrativen und für Schweizer Verhältnisse grossen Bahnunternehmungen der Central- und der Nordostbahn hatten sich «überbaut», hatten sich über ihre Kräfte hinaus engagiert und sahen den Durchschnitt ihrer Ertragsfähigkeit durch eigene uninteressante Linien wie durch fremde Konkurrenzstrecken reduziert. So kam es zur Eisenbahnkrise, in deren Mittelpunkt in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre die Centralbahn und in noch stärkerem Masse und während längerer Zeit die Nordostbahn standen, die aber auch andere Unternehmungen mehr oder weniger heimsuchte, so beispielsweise die Ost-West-Bahn (im Volksmund als «O-Wetsch-Bahn» bezeichnet).



Die Schweiz ist eines der wenigen Länder, das praktisch das ganze Eisenbahnnetz elektrisch betreibt. MFO-Versuchslokomotive mit seitlicher Fahrleitung. Foto: Verkehrshaus der Schweiz

Der Abschluss des Gotthardbaus im Jahre 1882 brachte den Schweizer Bahnen nach den schweren Jahren offensichtlich bessere Zeiten und auch neue Entwicklungsmöglichkeiten. Denn jetzt lagen sie im Bereich einer grossen europäischen Nord-Süd-Transversale und einer entsprechenden Intensivierung des wirtschaftlichen Austausches.

Die akute Eisenbahnkrise war überwunden, aber das schweizerische Eisenbahnwesen verharrte in einem latenten Krisenzustand. Am 1. Mai 1883 wurde der erste Termin der Kündigung zum konzessionsgemässen Rückkauf einer grösseren Zahl schweizerischer Bahnen gemäss Eisenbahngesetz auf 1888 fällig. Der Bundesrat musste sich entschliessen, ob er von diesem Recht Gebrauch machen wollte oder nicht. Von da an war der Verstaatlichungsgedanke Leitmotiv der von der Regierung verfolgten Eisenbahnpolitik.

«Schweizer Bahnen dem Schweizervolke»

In der Bevölkerung wurde das Für und Wider einer Verstaatlichung der bestehenden Privatbahnen während Jahren mit grosser Vehemenz diskutiert. Der Einfluss spekulativer und übertrieben regionaler Interessen, die schwierige wirtschaftliche Situation etlicher privater Bahnunterneh-

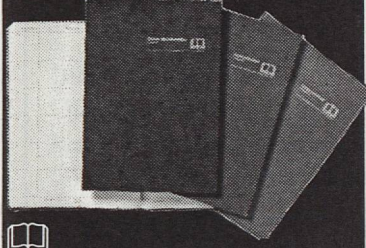
mungen und der zunehmende ausländische Einfluss auf diese Gesellschaften führten schliesslich dazu, dass das Bundesgesetz (Rückkaufgesetz von 1898), welches die Bildung der Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) ermöglichte, vom Volk mit grossem Mehr angenommen wurde. Am 20. Februar 1898 stimmten die Schweizer Männer mit 65% Ja-Stimmen der Verstaatlichung der damaligen wichtigsten Schweizer Bahnen zu und bekräftigte damit die Parole: «Die Schweizer Bahnen dem Schweizervolke». Fünf Jahre später wurden die Centralbahn, die Nordostbahn, die Vereinigten Schweizerbahnen und die Jura-Simplon-Bahn zu den «Schweizerischen Bundesbahnen» (SBB) zusammengeschlossen. Erst 1909 übernahm die SBB auch die Gotthardbahn.

Gesamthaft gesehen, brachte der Rückkauf den privaten Aktionären sehr günstige Bedingungen. Unverkennbar entsprachen die zuletzt bezahlten Dividenden – nach deren Höhe die Entschädigungen berechnet wurden – nicht den Ertragslagen der Bahnen. Auch die Abschreibungen wurden häufig in ungenügender Masse vorgenommen, um den Rückkaufpreis an den Bund möglichst hoch zu halten. Nach Berechnungen hat der Bund für die Eisenbahnen rund 114 Millionen Franken zuviel bezahlt, damals eine enorm hohe Summe.

Nach einem Text von Ursula Stricker und dem Sammelband: «Ein Jahrhundert Schweizer Bahnen 1847–1947», Frauenfeld, 1947, überarbeitet und ergänzt durch Daniel V. Moser-Léchat.

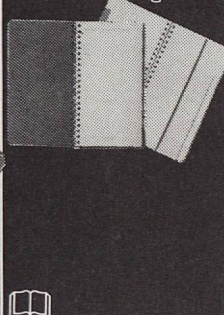
UNTERRICHTSHEFTE

Die bewährten, von mehr als 30000 Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte, 5- und 6-Tage-Woche:
A für alle Stufen
B Sonderheft für Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen und weitere Fachlehrkräfte
C Sonderheft für Kindergärtner/innen
U Zusatzheft (5 mm kariert)



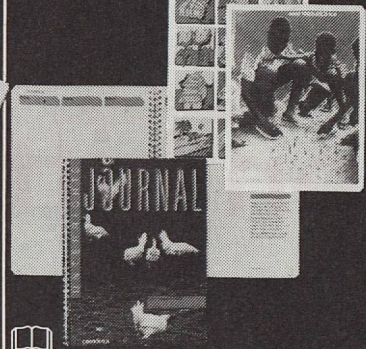
NOTENHEFTE

Für Klassen- und Fachlehrkräfte, die praktischen und handlichen Notenhefte für Schülerbeurteilung und Noteneintrag



UNTERRICHTSJOURNAL

Vorbereitungsheft für die Lehrkräfte aller Stufen mit dem jedes Jahr neuen redaktionellen und illustrierten Teil, Wiro-Heftung



Bestellung (alle Preise inkl. MWSt.)

Expl. **Unterrichtshefte** (5-Tage-Woche/6-Tage-Woche)
 Ausgabe **A**, Fr. 18.- 5-TW 6-TW
 deutsch français ital./rumantisch english

Ausgabe **B**, Fr. 18.- 5-TW 6-TW

Ausgabe **C**, Fr. 18.- 5-TW 6-TW

Ausgabe **U**, Fr. 12.- (Zusatzheft, 5mm kariert)

Unterrichts-Journal Comenius mit redaktionellem Teil, Fr. 25.-

Notenhefte
 Klassenlehrer, Fr. 7.- deutsch français

Fachlehrer, Fr. 7.-

Name und Adresse

VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL
 6287 Aesch LU, Telefon 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14

Neues Lehrmittel!

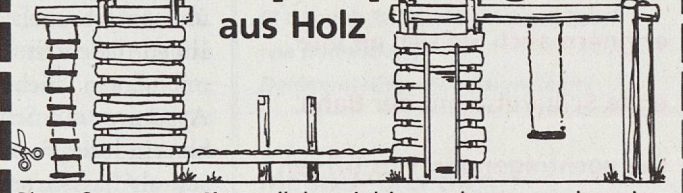
«Kulturlandschaften der Schweiz»

mit Diaserien und methodischen Hinweisen.

Ausleihe bei Medieninstituten und der Stiftung für Landschaftsschutz (SL).
Ankauf bei der SL.

Weitere Informationen:
 Stiftung für Landschaftsschutz,
 Hirschengraben 11, 3011 Bern
 Telefon 031 312 20 01, Fax 031 312 57 81

RÜEGG-Spielplatzgeräte



Sinnvoll, langlebig und naturverbunden
 Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an: **ERWIN RÜEGG** Spielgeräte
 8165 Oberweningen
 Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an **PLZ/Ort**

Name _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____

Jede Menge Spielideen auf CD-ROM



680 Gruppenspiele für Jugendarbeit und Schule

Einführungspreis bis 1.10.97: SFr 45,60
 danach: SFr 60,80

Systemvoraussetzungen:
 IBM-kompatibler PC ab 80386 Prozessor,
 mindestens 4 MB RAM, 8 MB freier Speicherplatz auf der Festplatte, CD-ROM Laufwerk, Windows ab Version 3.1.

„Jede Menge Spielideen“ hilft Ihnen, für jede Situation das richtige Gruppenspiel noch leichter und schneller zu finden. Diese CD-ROM ist ein „Muß“ für alle, die in Jugendarbeit und Schule mit Gruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen spielen!

Ich bestelle:

..... Ex.e Spiele CD-ROM

Name Herder AG Basel

Straße Postfach

PLZ/Ort 4133 Pratteln 1

Datum/Unterschrift

NEU: Weiterbildungskurse für Fachleute



Industriering 7
 3250 Lyss / BE
 Tel: (032) 387 70 30
 Fax: (032) 387 70 35

Ich interessiere mich für Ihre Kurse **Fit-Ball® / Thera-Band**

Gymnastik Ergodynamisches Mobiliar

Name
 Beruf
 Adresse

Schulreisen mit der Bahn: Einsteigen bitte!

Auf Schulreisen lachen, fröhlich sein und etwas erleben. Sicher erinnern auch Sie sich an Ihre erste Schulreise mit der Bahn. Die nachfolgenden Tips öffnen Ihnen den Weg für ein unvergessliches Erlebnis. Es folgen elf Beschreibungen ausgewählter Strecken.

Die Freizeitideen

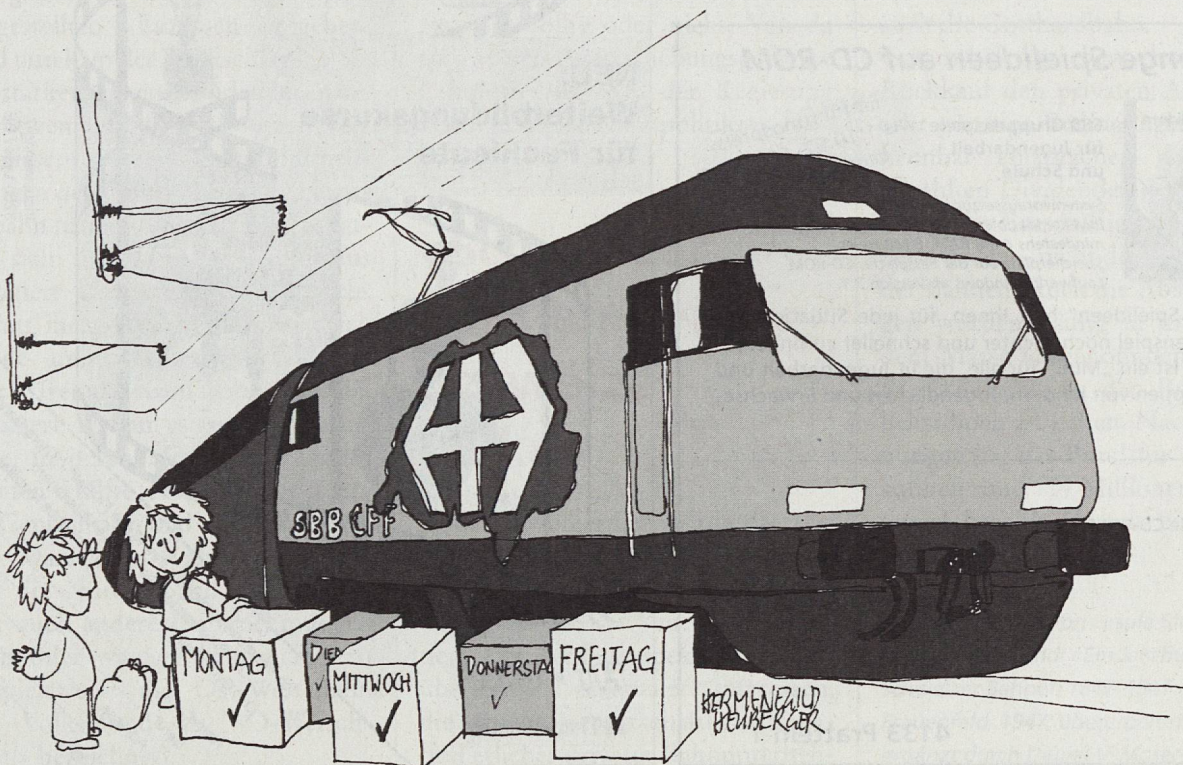
Wissen Sie nicht, wohin Ihre Reise führen soll? Die SBB helfen Ihnen und unterbreiten Vorschläge, die es Ihnen jederzeit ermöglichen, sich mit einem hieb- und stichfesten Argument auf Schulreisen zu begeben. In loser Form, nur wenig grösser als Jasskarten und thematisch gruppiert, regen die Freizeitideen zu ein- und halbtägigen Ausflügen an. Zu den einzeln erhältlichen Kärtchen, die in jedem Prospektständer an den Bahnhöfen zu finden sind, gibt es am Bahnschalter eine praktische Sammelbox.

Die Gruppentarife

Für Ihre Schulreise gibt es schon ab 10 Personen deutliche Ermässigungen. Schüler bis 16 Jahre erhalten 65% Ermässigung, Jugendliche von 16–25 Jahren fahren 50% günstiger. Zusätzlich fährt jede 10. Person gratis.

Der Fahrplan

Ihr Bahnhof gibt Ihnen gerne interessante Direktverbindungen an, welche das Umsteigen auf ein Minimum reduzieren. Informationen erhalten Sie auch über den «Rail-Service» unter Telefon 157 22 22 (Fr. 1.19/Min.), wo Sie auch Ihre Bestel-



lung aufgeben können. Wichtig zu wissen: In einzelnen Zügen – sie führen im Kursbuch dieses Zeichen – sind Gruppenreisen nicht zugelassen. Um unliebsamen Überraschungen vorzubeugen, sollten Sie sich Ihren Fahrplan am Bahnhof bestätigen lassen.

Die Platzreservation

Die Plätze werden für Ihre Schulklasse gratis reserviert, sofern Sie Ihr Gruppenbillett mindestens zwei Tage vor Reiseantritt bestellen. In Regionalzügen wird das Platzangebot aufgrund Ihrer Bestellung angepasst, es wird jedoch nicht reserviert.

Verschiebung/Annullierung

Ein Verschiebung oder Annullierung der Reise sollten Sie Ihrem Bahnhof bis spätestens am Vortag der geplanten Reise um 09.00 Uhr melden.

Die Besammlung

Besammeln Sie Ihre Gruppe vor Abfahrt an einem klar definierten Ort. Beim Abholen des Gruppenbilletes am Schalter erfahren Sie auch gleich das Abfahrtsgleis Ihres Zuges – und in grossen Bahnhöfen den Standort Ihres reservierten Wagens auf dem Perron.

Fehlende Teilnehmer

Sind nicht alle angemeldeten Schülerinnen und Schüler zur Reise erschienen, lassen Sie sich dies auf dem Gruppenbillett durch das Zugpersonal oder am Bahnhof bestätigen – der zuviel bezahlte Betrag wird Ihnen nach der Reise erstattet.

Tip

Für Ihre Schülerinnen und Schüler kann die Planung einer Schulreise zu einem lehrreichen Erlebnis werden.

(pd)

Basel – Delémont – Biel

Durch das alte Fürstbistum ...

Umgebung von Basel

Nach dem Bahnhof Basel SBB mit seinen grossen Geleiseanlagen gelangen wir über das Schlachtfeld von St. Jakob an der Birs (1444, heute Industriezone) nach Münchenstein und Dornach (Schlacht von 1499) und sehen linker Hand die Burgen Richenstein, Birseck und Dorneck. In Dornach erkennen wir links das von Rudolf Steiner gegründete Goetheanum, bis heute ein wichtiges Zentrum der Anthroposophie. In Arlesheim befindet sich die Domkirche und die Häuser der Basler Domherren, eine der grössten frühbarocken Anlagen der Schweiz. Nach der Einführung der Reformation in der Stadt Basel mussten der Bischof und die Domherren die Stadt verlassen und bauten sich 1679–1687 diese prächtige Anlage vor den Toren Basels.

Wir unterfahren das düstere Schloss Angenstein in einem Tunnel und erreichen damit das eigentliche Birs-tal. Die vielen Schlösser, Burgen und Schlachtfelder weisen auf die frühere militärische Bedeutung der Region hin. Rechts sehen wir das Schloss Pfeffingen und bei Grellingen die Ruinen der Burg Bärenfels. Auf einer birs-umspülten Insel steht das Schloss Zwingen; dann hält der Zug in Laufen, wo Birs und Lützel zusammenfliessen. Das bis vor wenigen Jahren bernische Städtchen zeigt noch heute in seinem Grundplan eine geschlossene Stadtanlage mit Stadttoren und Teilen der alten Ringmauer.

Nach Laufen öffnet sich links das Tal zum Passwang hin, und wir erreichen Delémont.

Delémont

Die Hauptstadt des Kantons Jura entstand im 8. Jh. am Zusammenfluss von Sorne und Birs, im Delsberger Becken, einer Tertiär-Mulde im Faltenjura, mit einer Grösse von 5 Kilometern Breite und 24 Kilometern Länge. Die gut erhaltene, unter

baslerisch-elsässischem Einfluss stehende Stadtanlage, lohnt einen Besuch, insbesondere auch die spätbarocke Pfarrkirche St-Marcel (mit bedeutendem Kirchenschatz) und das imposante barocke Schloss. Die zwischen 1716 und 1721 gebaute Anlage diente den Fürstbischöfen von Basel als Sommerresidenz und gehört heute der Gemeinde. Delémont besitzt schliesslich auch eine Reihe von schönen Figurenbrunnen aus dem 16. Jahrhundert. Das Musée Jurassien (rue du 23 juin) zeichnet sich durch originelle Sonderausstellungen aus.¹

Velos mieten Delémont: Countrybikes (7 Gänge). Routen: Delémont–Basel (via Rodersdorf); Delémont–Glovelier–Saignelégier

Moutier–Grenchen

Wir lassen Delémont und das Sornetal hinter uns und durchfahren die wilde Münsterschlucht. Wir halten in Moutier, einem Industriezentrum, das von der Uhrenfabrikation lebte. Nach dem 8576 m langen, 1914 erbauten Grenchenbergtunnel überqueren wir die Bahnlinie Solothurn–Olten auf einem grossen Viadukt. Links erblicken wir den Büttenberg. Ein schneller Blick fällt nach rechts auf die ehemaligen Drahtwerke des Bieler Vorortes Mett. Nach einer reinen Fahrzeit von insgesamt einer guten Stunde haben wir die Industriestadt Biel erreicht.

Die Strecke Moutier–Lengnau ist im Besitz der Münster-Lengnau-Bahn (MLB) bzw. der BLS. Die Linie wurde einschliesslich des 8,58 km langen Grenchenbergtunnels als Zufahrt Delle–Biel–Lötschberg gebaut. Sie dient heute vorwiegend der SBB-Verbindung Basel–Biel–Genf.

Velos mieten Biel: alle Velotypen vorhanden.

Routen:

Biel–Solothurn–Staat–Büren an der Aare; Biel–Ligerz–Erlach–Lüscherz–Täuffelen–Biel

¹ Gruber Alain-Charles: La ville de Delémont. Schweizer Kunstführer Nr. 120, Bern 1989 (Fr. 7.–) Ferner: Moine Denis: Ajoie–Delémont–Laufon. Descriptions de 51 itinéraires. Berne 1977

Delémont – Delle

Eine Fahrt in den Pruntruter Zipfel ...

Delémont liegt am Zusammenfluss der Sorne und der Birs und ist Hauptstadt des Kantons Jura. Delémont ist nicht nur Bahnknotenpunkt und Industriestadt; seine sehenswerten Gebäude datieren aus der Zeit der Basler Fürstbischöfe, und es ist dem Ort gelungen, seinen historischen Charakter zu bewahren. Das Rathaus, das Schloss, das Wolfstor (Porte aux Loups) und auch das Pruntruter Tor sowie das Musée Jurassien sind eine Besichtigung wert (genauere Angaben vgl. Routenbeschreibung Basel–Biel). In nordwestlicher Richtung verläuft unsere Bahnlinie längs der Sorne und durchquert Bassecourt, ein grosses Uhrmachersdorf. Unser Zug verschwindet dann in einen 2 Kilometer langen Tunnel und wir gelangen in die walddreiche Landschaft des Clos du Doubs. Der Doubs hat sich hier cañonartig in den Faltenjura

eingeschnitten. Wir überqueren einen Viadukt und gelangen nach St-Ursanne, das einen Besuch lohnt.

Velos mieten: Countrybikes und

Mountainbikes. Routen:

St-Ursanne–Porrentruy–Bonfol;

St-Ursanne–Glovelier–Saignelégier

St-Ursanne

Der Ort ist einer der schönsten der Westschweiz mit bekannten Bauwerken wie der romanischen Stiftskirche. Das Portal mit Tympanon im Norden stammt aus dem 11. Jahrhundert, das bekanntere Südportal aus dem 12. Jh., wie auch die meisten Teile des Hauptbaues. Sehenswert ist auch das spätgotische Chorgestühl und der Kreuzgang des Klosters (um 1380). Auf der Steinbrücke über den Doubs befindet sich eine Statue des Brückenheiligen Nepomuk (1731).¹ Nach der Weiterfahrt nimmt uns der 3 Kilometer lange Tunnel von La Croix auf, der durch die letzte grosse Jurafaltung des Mont Terri und Repais führt. Dieser bildet auch die Wasserscheide zwischen Doubs und Birs – und damit zwischen Nordsee und Mittelmeer. Nach dem Verlassen des Tunnels erreichen wir den Tafeljura der Ajoie. Der Zug hält in ihrem Hauptort Porrentruy.

Pruntrut

Die mittelalterliche Kleinstadt besteht aus mehreren Teilen², die in verschiedenen Bauetappen entstanden sind. Das Stadtbild wird durch eine Reihe eindrucksvoller Bauten geprägt:

- Im Nordwesten steht das mächtige Schloss, früher Sitz der Basler Fürstbischöfe, das zwischen 1590 und 1700 erbaut worden ist.
- Beim Eingang in den älteren Stadtkern finden wir das Ancien Hôpital, eine der schönsten spätbarocken Spitalbauten der Schweiz.
- Etwas abseits der Hauptgasse liegt die Kirche St-Pierre, ein etwas komplizierter spätgotischer Bau mit vielfältiger Ausstattung.
- Am Südende der Altstadt finden wir schliesslich das grosse Jesuitenkollegium und die ehemalige Jesuitenkirche, die beispielhaft für die Bauten dieses Ordens sind.

Velos mieten: Countrybikes

Ajoie

Die Ajoie spielte vor allem in der Erinnerung der ehemaligen Soldaten im 1. und 2. Weltkrieg eine wichtige Rolle, war doch der Landzipfel besonders exponiert. Über Courtemaîche gelangt unser Zug nach Boncourt, dem letzten Dorf in der Schweiz mit einer bedeutenden, 1814 gegründeten Tabakfabrik. Wesentlich älter indessen ist die Kirche mit ihrem Turm aus dem 12./13. Jh. Zwischen den Bäumen erhaschen wir einen Blick auf den viereckigen Turm, der als einziger Überrest von der Burg Milandre zeugt. Ohne Halt überquert der Zug die Schweizer Grenze und erreicht Delle, die kleine französische Industriestadt an der Linie nach Paris.

Diese heute eher verschlafene Linie spielte während der deutschen Besetzung des Elsass (1871–1918) eine wichtige Rolle für den Transitverkehr Frankreich–Schweiz, ähnlich wie die Strecke Lausanne–Valorbe–Pontarlier.

¹ Prongué Yves: St-Ursanne und seine Stiftskirche. Porrentruy 1972

² vgl. dazu Plan Kunstführer der Schweiz, Band 3, S. 891

Die Chemins de fer du Jura CJ betreibt Linien von Glovelier nach La Chaux-de-Fonds und Tavannes wie auch von Porrentruy nach Bonfol. Foto: Schweiz Tourismus

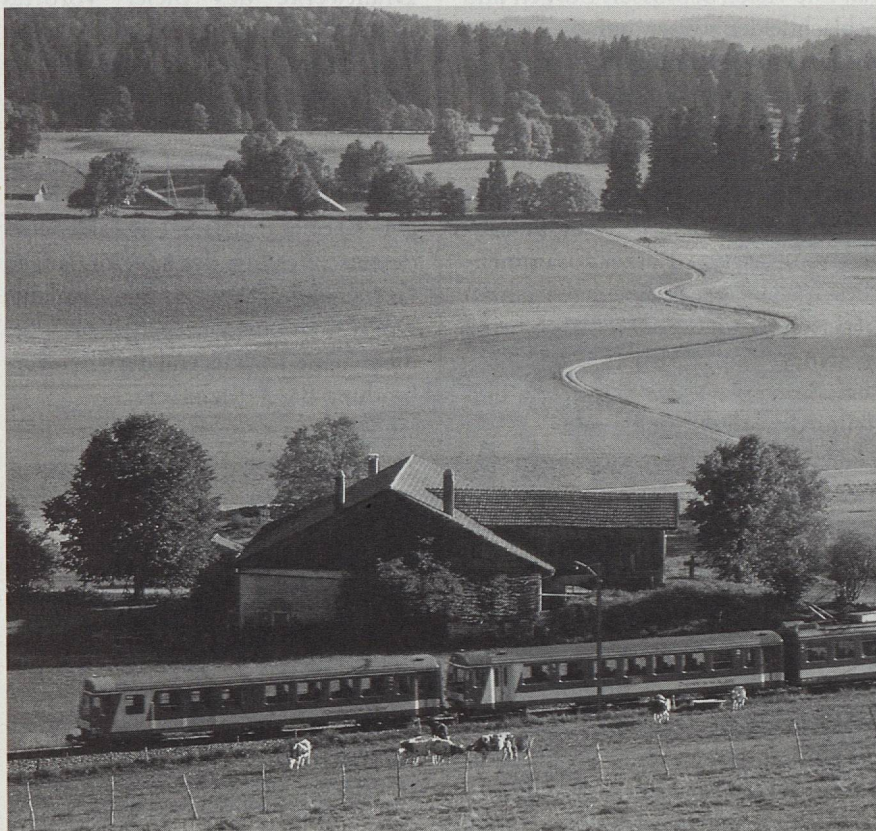




Foto: Schweiz Tourismus

Luzern – Arth-Goldau – Göschenen

Nordrampe der grossen Transitachse

Luzern, das am Vierwaldstättersee und am Ausgangspunkt der Gotthardstrecke liegt, ist nicht nur Handelsplatz, sondern auch eine kulturell reiche Stadt mit Museen (Verkehrshaus, Historisches Museum, Naturmuseum, Kunstmuseum, Gletschergarten), Kirchen und der bekannten Kapellbrücke.

Vom neu erbauten Kopfbahnhof aus verlassen wir die Stadt mit der Bahn durch eine Folge von Tunnels und tauchen an der Luzerner Bucht wieder auf. Die Eisenbahnlinie wendet sich nach Meggen über dem Küssnachter Arm des Sees und mit Blick auf die Westflanke des Rigi. Bei Merlischachen sind wir bereits auf Schwyzer Boden. Nach Küssnacht bemerken wir rechts einen Waldstreifen, der die Hohle Gasse verbirgt, in der nach der Sage Wilhelm Tell einst Gessler erschossen haben soll. Auf dem Bühl stehen die Ruinen der sogenannten Gesslerburg. Nach einem kurzen Tunnel erblicken wir links den Zugersee, dann hält der Zug in Arth-Goldau.

Bald nach der Ausfahrt blicken wir auf die riesigen Nagelfluhlöcher, die Zeugen des Bergsturzes auf Goldau im Jahre 1860. Nach dem Lauerzersee mit der Insel Schwanau drängen sich links die Mythen ins Bild, die Wächter über dem Flecken Schwyz. Der Ort Schwyz lohnt einen Besuch, zeigt sich doch in seinem barocken Dorfplatz, seinen Herrenhäusern, seinen Kirchen und Staatsbauten deutlich, welche wichtige Rolle er in der Geschichte gespielt hat. Die Kirche St. Martin gilt als eine der festlichsten Kirchen der Schweiz. Das Rathaus aus dem 17. Jh. markiert den politischen Mittelpunkt. In Schwyz finden wir das Bundesbriefarchiv und vor allem das für Schülerinnen und Schüler besonders interessante moderne «Forum der Schweizer Geschichte» im alten Zeughaus (vgl. dazu in dieser «SLZ» den Artikel zum museumspädagogischen Angebot).

Velos mieten: Countrybikes vorhanden

Ab Brunnen fahren wir dem Urnersee entlang Richtung Flüelen und Altdorf. Wir sind jetzt im Kanton Uri und blicken rechts auf die Ruine Attinghausen. Die Freiherren von Attinghausen stammten ursprünglich aus dem Emmental und spielten beim Bund von 1291 eine wichtige Rolle. Das Urner Unterland ist ein weites U-Tal, geologisch in einer Zone von Sedimentgesteinen.

Bei Erstfeld – einem wichtigen Eisenbahnerdorf – beginnt die eigentliche Gotthardrampe. Unser Zug kurvt in weiten Biegungen bergan und lässt uns einen Blick auf die barocke Kirche von Silenen mit dem Kaplanenhaus werfen. Bei Amsteg-Silenen fällt unser Blick auf den wuchtigen Wohnturm der Meier von Silenen, der einstigen von der Fraumünsterabtei von Zürich beauftragten Verwalter des Landes Uri. Wir befinden uns nun im Urner «Oberland», geologisch im Aarmassiv aus Granit und Gneis. Schon dröhnt unser Zug über die Brücke des Chärtschelenbaches, der aus dem Maderanertal hervorschießt, während sich tief unter uns die Kirche und die Gaststätten von Amsteg zwischen Bergflanken zusammendrängen. Immer enger wird die Schlucht der Reuss, und nach dem ersten Kehrtunnel über Gurtellen erscheint der Stausee für das Kraftwerk Amsteg. In der nächsten Ausweitung des Tals ziehen die Geleise übereinander durch die Bergflanke und fassen das idyllische Kirchlein von Wassen ein. In Göschenen ist die Reusstalfahrt zu Ende.

Wichtiger Hinweis der SBB

Die Bahnstrecken Littau / Emmenbrücke / Ebikon bis Luzern werden wegen der Sanierungen des Gütsch- und des Schönheimtunnels ab Juni 1997 während zwei Jahren nur im Einspurbetrieb befahrbar sein. Die SBB sind daher für Schulreisen in den Raum Zentralschweiz für eine frühzeitige Bestellung dankbar.

Göschenen – Bellinzona

Die zentrale Transitstrecke in den Alpen

In Göschenen, hoch oben im Urner Reusstal und kurz vor der berühmten Schöllenschlucht, wird es kurz nach der Abfahrt dunkel um uns. Während gut 10 Minuten rollt der Zug durch den 15 Kilometer langen Gotthardtunnel, der 1872–1880 unter Leitung von Louis Favre erbaut und 1882 eröffnet wurde. Finanziert wurde der Tunnelbau gemeinsam durch Deutschland, Italien und die Schweiz. Unter meist harten Arbeitsbedingungen bauten vorwiegend italienische Bauarbeiter den Tunnel; beim Bau kamen 177 Menschen ums Leben.¹

Die Tunnelausfahrt liegt in Airolo, zu Füßen des Gotthardpasses. Unmittelbar beim Bahnhof steht ein Bronzerelief, das der berühmte Tessiner Bildhauer Vincenzo Vela 1882 im Gedenken an die Opfer des Gotthardbahnbaus geschaffen hat. Rechts öffnet sich das Bedrettal mit der Nufenenstrasse, die ins Wallis führt.

Wir durchqueren die Schlucht, die das Bedrettal und die Leventina verbindet. Auf der rechten Seite des Ticino geht unsere Reise über Ambri-Piotta nach Rodi-Fiesso. Auf halber Höhe des Bergzuges sehen wir links die Dörfer an der alten Gotthardroute, die heute auf der beliebten Wanderung entlang der Strada alta durchstreift werden können.

Giornico

Nach Rodi-Fiesso fährt unser Zug durch zwei Kehrtunnels, deren Bau wegen des starken Gefälles erforderlich war. Zusammen mit zwei weiteren Kehrtunnels zwischen Lavorgo und Giornico, wo die Geleise auf drei verschiedenen Höhenstufen nahe beisammen verlaufen, ermöglichen sie uns, die 900 Meter Höhenunterschied bis Bellinzona zu bewältigen. Der Riegel der Biascina ist durch einen Bergsturz entstanden. Die Talstufe ist gleichzeitig auch eine Klima- und Kulturgrenze: Hier

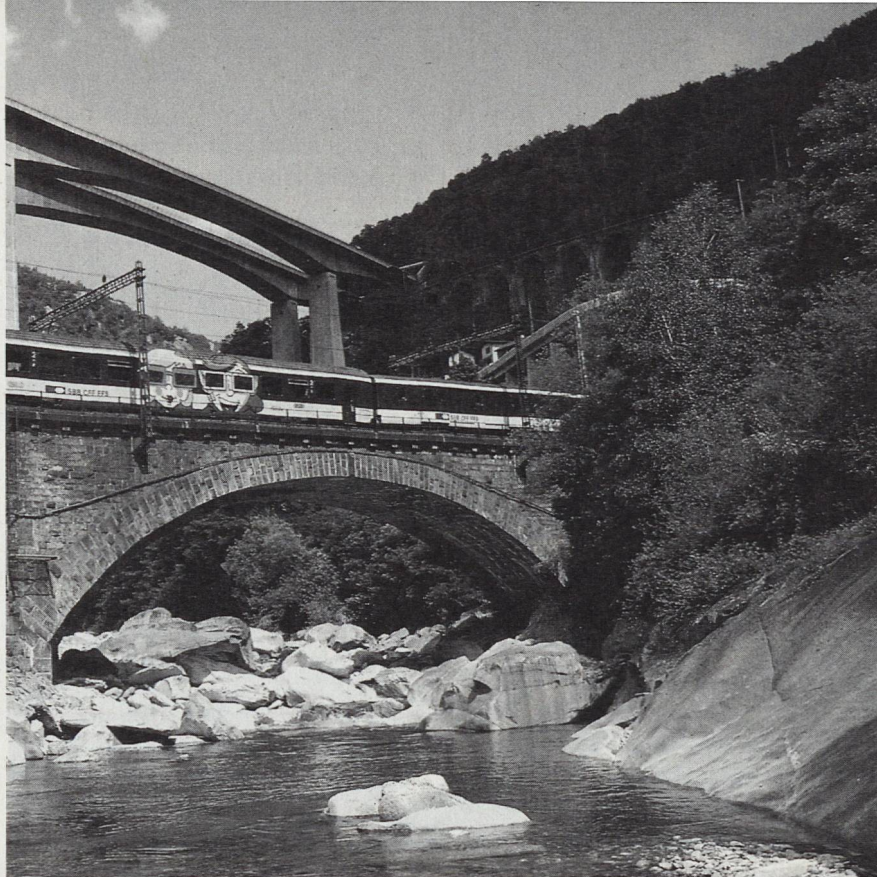


Foto: Schweiz Tourismus

beginnt das insubrische Klima mit Reben, mehr Getreide- und Maisanbau. Das Gotthardhaus aus Holz und Stein wird durch das Tessinerhaus, einen reinen Steinbau, abgelöst.

Ein Unterbruch der Fahrt in Giornico² lohnt sich. Hier befindet sich die Kirche San Nicolao aus dem 12. Jahrhundert, das reinste lombardisch-romanische Bauwerk in der Schweiz. Besonders bemerkenswert sind die Aussenplastiken und die Wandmalereien im Innern. Ferner ist die Wallfahrtskirche S. Pellegrino an der alten Gotthardstrasse (mit Wandmalereien aus dem späten 16. Jahrhundert) besonders sehenswert. In Giornico finden wir auch ein kleines Museum zur Geschichte der Leventina. Giornico war ein wichtiger Etappenort (Suste) an der alten Gotthardstrasse. In der Schlacht von Giornico 1478 siegten die Eidgenossen gegen die Söldner des Herzogs von Mailand und sicherten sich damit den Einfluss im Tessin.

Bei Bodio fahren wir an Granitbrüchen vorbei und gelangen nach Biasca. Hier mündet der aus dem Lukmaniergebiet und dem Bleniotal herfließende Brenno in den Ticino. Von Biasca an heisst das Tal nicht mehr Leventina, sondern Riviera. Wir fahren am Rand des breiter werdenden Talbodens an vielen Dörfern

vorbei, die auf Schwemmkegeln reisender Flüsse entstanden sind. Arbedo erinnert an die verlorene Schlacht der Eidgenossen gegen die Mailänder von 1422. Hier vereinigen sich die Täler Mesocco (mit der Strasse zum San Bernardino nach Graubünden) und Riviera.

Bellinzona

Wenige Minuten später erreichen wir Bellinzona³, den Tessiner Kantonshauptort. Die drei Burgen Castello Grande oder Castel Vecchio (Uri, aus dem 13. Jh.), Montebello (Schwyz, ebenfalls aus dem 13. Jh.) und Sasso Corbaro (Unterwalden, aus dem 15. Jh.) oder die Cima wurden durch die Herzoge von Mailand erbaut und stehen an einer einst strategisch wichtigen Stelle und bilden wohl das eindrücklichste mittelalterliche Verteidigungssystem der Schweiz. In der Stadt weist die Kirche S. Maria delle Grazie schöne Renaissance-Wandmalereien auf.

¹ Nething Hans-Peter: Der Gotthard. Eine Pass- und Verkehrsgeschichte. Thun 1995; Rennhard Matthias: Der Gotthard (SJW Nr. 1594), Zürich 1981

² Jenny Hans (Begründer): Kunstführer durch die Schweiz. Band 2, S. 570 ff., Zürich/Wabern 1976, S. 464 ff.

³ Meyer Werner: Die Burgen von Bellinzona. Schweizer Kunstführer Nr. 551/552, Bern 1994 (Fr. 11.–)

Bellinzona – Chiasso

Europäische Transitlinie in der Sonnenstube

Bellinzona war schon im Altertum das Tor des Nordens nach Italien. Nicht zufällig stehen hier die drei wuchtigen Festungswerke, die durch die Talsperre, die Murata, ergänzt wurden. Seit 1803 ist Bellinzona Hauptort des Kantons Tessin, bis 1878 jedoch wechselte es sich mit Lugano und Locarno in dieser Eigenschaft ab. Rechter Hand fliesst der Ticino Richtung Lago Maggiore.

Velos mieten: alle Typen vorhanden.

Route: Bellinzona–Locarno.

Die Bahnlinie folgt der Talsohle bis nach Giubiasco, das, wie Arbedo, zu einem Vorort der Kantonshauptstadt geworden ist. Hier haben sich vor allem Industriebetriebe angesiedelt. Während die Eisenbahnlinien nach Locarno und Luino weiterhin in der Magadinoebene verlaufen, biegen wir links ab und steigen in

einer langgezogenen Kurve allmählich höher. Linker Hand erblicken wir die Überreste einer Festungsanlage, die 1859 zum Schutz vor den Österreichern gebaut wurde, die damals die Lombardei beherrschten. Mit zunehmender Höhe weitet sich zu unserer Rechten die Aussicht auf die Magadinoebene; wir erkennen die zusammengewachsenen Orte Tenero, Minusio, Muralto und Locarno am Nordzipfel des Lago Maggiore. Auf etwa 450 m ü. M. fährt unser Zug beim Monte Ceneri plötzlich in einen Tunnel, durch den wir vom Sopraceneri in den Sottoceneri gelangen und der uns zu Bewusstsein bringt, dass der Monte Ceneri das nördliche Tessin vom südlichen trennt. In kurvenreicher Fahrt geht die Reise talauswärts und durch einen Tunnel nach Lugano.

Lugano

Die Eröffnung des Gotthardtunnels 1882 hat Lugano zum international bekannten Ferienort gemacht. Den alten Stadtkern mit den schönen Einkaufsgassen und mit der Seepromenade erreichen wir vom Bahnhof aus mit einer Standseilbahn. Besonders eindrücklich ist die zentrale «Piazza della Riforma».

Die Kathedrale S. Lorenzo ist eine der schönsten Renaissance-Kirchen der Schweiz, sowohl von aussen wie von innen. In der Kirche S. Maria degli Angioli finden wir das berühmte Wandbild des Renaissance-malers Bernardino Luini, eine Darstellung der Leidensgeschichte Christi. Die Villa Favorita in Castagnola enthält eines der bedeutendsten Kunstmuseen des Tessins (auch mit Wechselausstellungen).¹

Velos mieten: Alle Typen vorhanden

Capolago/Riva San Vitale

Dem See entlang führt uns die Bahn weiter nach Melide, wo sich die Anlagen der «Swissminiatur» befinden. Wir überqueren den Seedamm mit Blick auf die italienische Exklave Campione und erreichen – wieder dem Ufer folgend – Capolago mit der Talstation der beliebten Monte-Generoso-Bahn. Sie gewinnt zuerst in einer langgestreckten Kehre an Höhe und steigt dann dem Grat folgend auf eine Höhe von knapp 1600 m ü. M., wo sich eine grossartige Aussicht in alle vier Himmelsrichtungen eröffnet.

Nahe Capolago liegt Riva San Vitale mit dem frühchristlichen Baptisterium, dem ältesten kirchlichen Bauwerk der Schweiz, das noch vollständig erhalten ist. Es wurde um 500 erbaut und gibt einen guten Eindruck einer Kirche aus der ersten Zeit des Christentums. Im Innern finden wir auch hochmittelalterliche Wandmalereien. In Riva San Vitale finden wir aber auch eine der wichtigsten Renaissancebauten der Schweiz: Die Kirche S. Croce (1588–1592). Es handelt sich um einen kürzlich renovierten Zentralbau mit einer sehr schönen, lichtvollen Kuppel.²

Von Capolago/Riva San Vitale geht unsere Reise weiter nach Mendrisio, dem Hauptort des Mendrisioto. Die Weiterfahrt bringt uns zum Grenzort Chiasso.

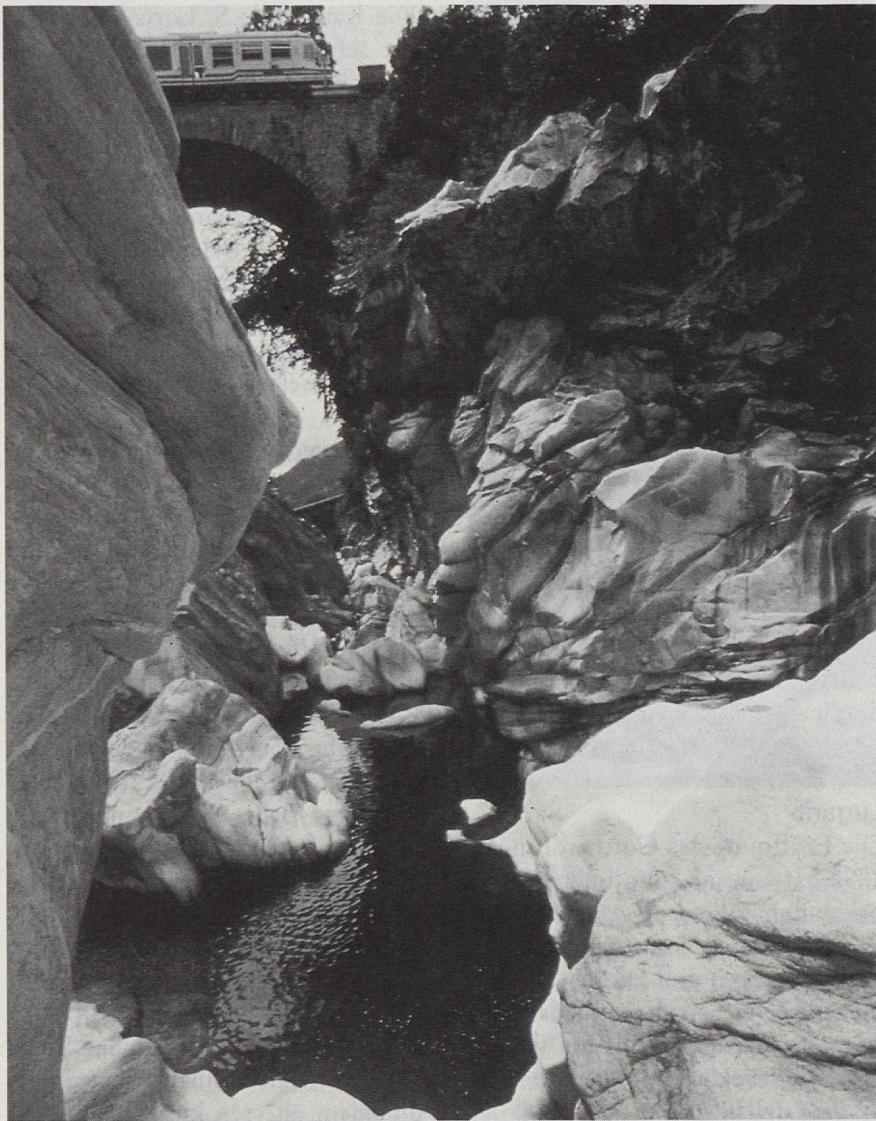
¹ vgl. dazu die Kurzbeschreibung in: Jenny Hans (Begründer): Kunstführer durch die Schweiz. Band 2, S. 570 ff., Zürich/Wabern 1976

² vgl. Jenny Hans (Begr.): Kunstführer durch die Schweiz, Band 2, S. 626 ff., Zürich/Wabern 1976

Ab Capolago windet sich die Monte Generoso Bahn MG auf die «Rigi des Südens».

Foto: Schweiz Tourismus





Locarno – Domodossola

Die Bahn hinter den sieben Bergen

Die Bahnfahrt durch das Tessiner Centovalli und anschliessend durchs italienische Valle Vigezzo gehört zum Kurzweiligsten, was man in rund zwei Stunden an Landschaftsbildern erleben kann. Die Fahrt beginnt zwar noch ganz unromantisch: durch die Vorortsstrassen von Locarno und der seit dem Kraftwerkbau nur noch wenig Wasser führenden Maggia entlang nach Ponte Brolla, wo die Postautoroute durch den felsigen Engpass im Maggital abzweigt.

Nach den in Gärten und Rebbergen eingebetteten Dörfern des Pedemonte mit den Namen Tegna, Ver-

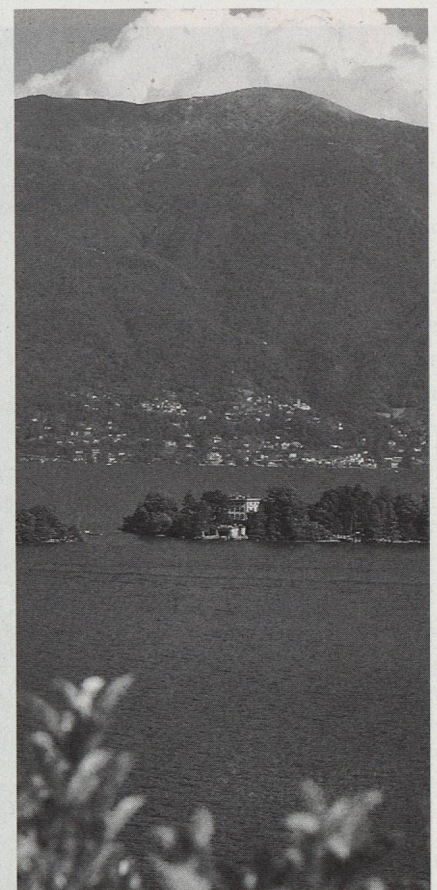
scio und Cavigliano fahren wir über den hohen Isorno-Viadukt nach Intragna¹, dessen Campanile wir von weitem erblicken. 70 Meter ragt dieser höchste Kirchturm des Tessins empor und beherrscht das stattliche Dorf an der Gabelung von Val Onsernone und Centovalli. «Hundert Täler», wie Centovalli wörtlich übersetzt heisst, sind es vielleicht nicht gerade, aber doch Dutzende von tiefeingeschnittenen Gräben im waldigen Steilhang, der zur Melezza hin abfällt – einem der schönsten Wildflüsse, die es in der Schweiz noch gibt und in dessen Becken sich im Sommer das Baden lohnt. Das wilde und karge Gebiet hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts immer mehr entvölkert, so dass in Dörfern wie Verdasio viele der schönen Steinhäuser dem Zerfall preisgegeben sind. Rettung bringt hier der Tourismus, der sonst dem Tessin nicht nur Gutes beschert hat: Viele der alten Häuser und Ställe im Centovalli gehören heute Deutsch-

schweizern, die sie meist liebevoll stilgerecht renovieren. Das gilt in ganz besonderer Weise für Bordei auf der gegenüberliegenden Talterrasse, wo Jugendliche der Stiftung «Terra Vecchia» ein aussterbendes Dorf zu neuem Leben erweckt haben. Von der Station Verdasio führt ein Luftseilbähnchen nach Rasa, dem Nachbardorf von Bordei, von wo lohnende Wanderwege nach Corcapolo und Intragna oder über den Bergkamm nach Brissago hinüberführen. Nach Palagnedra, auf der andern Talseite über dem grünen, in der Tiefe gelegenen Stausee, fahren wir bei Camedo über die Grenze und gelangen damit in das weniger wilde, touristisch stärker erschlossene Valle Vigezzo. Vorbei an der von mächtiger Kuppel gekrönten Wallfahrtskirche von Re und den Ferienhaussiedlungen um S. Maria Maggiore erreichen wir das Valle d'Ossola und Domodossola und damit die Schnellzuglinie Richtung Simplon.

¹ Piazzoni Luigi u.a.: Centovalli e Pedemonte. Intragna 1981 (auch mit deutschen Texten)

Die Centovalli-Bahn FART/SSIF bietet die kürzeste Verbindung vom Tessin ins Wallis an.

Fotos: Schweiz Tourismus



Montreux – Zweisimmen

Golden Pass: Eine alte Idee mit Zukunft?

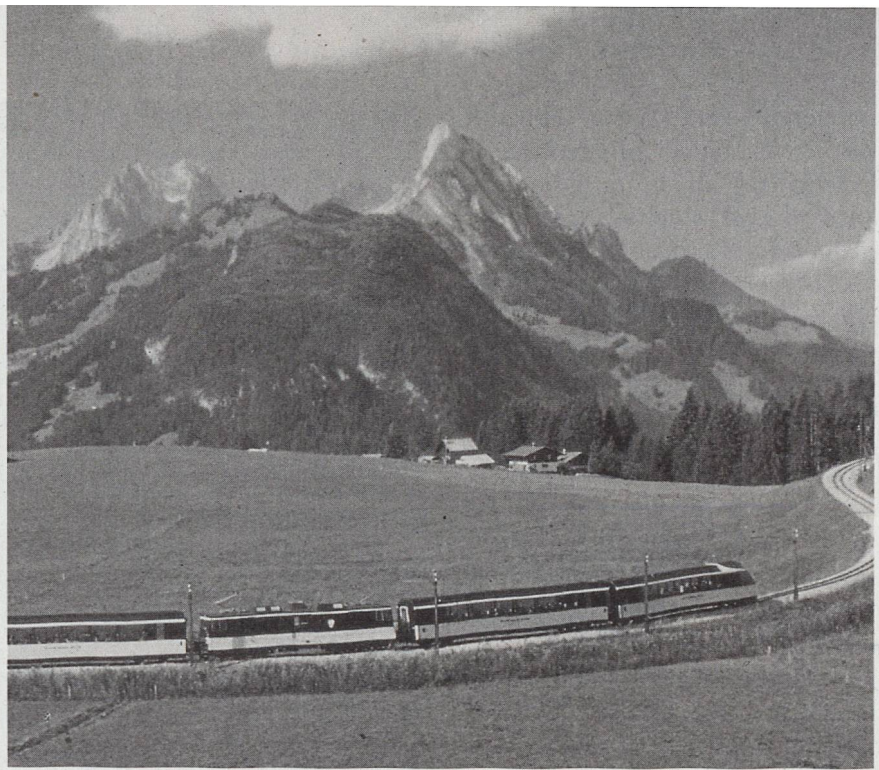
Vom klimabegünstigten Ferienort Montreux am Lac Léman steigt unser Zug langsam in kurvenreicher Fahrt gegen Les Avants auf. Wir geniessen unterwegs die Aussicht über den weiten See und auf die Savoyer Alpen am französischen Ufer. Zwischen Montreux und Les Avants sind an den sonnenverwöhnten Berghängen zahlreiche Feriendörfer entstanden. Von Les Avants bis Jor geht die Reise durch Wald, dann kommen wir durch den 2,4 km langen Jamantunnel, der unter dem Col de Jaman hindurchführt. Auf 1111 m ü. M. verlassen wir den Tunnel und fahren durch ein wildes Seitental ins Tal der Saane.

Greyerzerland und Pays d'Enhaut

Während wir in den «Préalpes romandes» (aus Kalksedimenten und Flysch) bisher Tannenwälder und Bergwiesen gesehen haben, beherrschen jetzt die grünen Weiden der Gruyère (Greyerzerland) das Landschaftsbild und wir erreichen Montbovon in der Talschaft der Haute Gruyère. Dieser freiburgische Teil des Saanetals zieht sich bis zum bekannten Städtchen und Schloss Gruyère. Wir reisen jedoch flussaufwärts und fahren der Saane (französisch Sarine) entlang durch das waadtländische Pays d'Enhaut mit seinen hübschen Bauernhäusern.

Wer die Fahrt in Rossinière¹ unterbricht, sollte sich das Grand Chalet von 1756 mit seinen schönen Holzschnitzereien ansehen. Es handelt sich um eine der grössten und aufwendigsten Holzbauten in der Schweiz und wurde für einen Gerichtsschreiber gebaut.

Durch das enge Tal zwängen sich zwischen den Bergflanken Bahn, Strasse und Fluss. Beim bekannten Ferienort Château-d'Œx befinden wir uns hingegen auf einer Sonnenterrasse. Wieder geht es durch einen Engpass, und wir nähern uns Rougemont.



Die verschiedenen Panoramic-Züge der Montreux-Berner Oberland-Bahn MOB ermöglichen einen ungetrübten Blick auf die Bergwelt und die reizvolle Bahnlinie.

Foto: Schweiz Tourismus

Schon aus einiger Entfernung sehen wir den Turm der Pfarrkirche, die zum eindrücklichen Bau der ehemaligen Cluniazenserpriorat St-Nicolas gehört. Die Anlage ist wohl kurz vor 1100 entstanden. Im ehemaligen Prioratsgebäude (Schloss) wohnten die bernischen Landvögte.

Mit der Kantonsgrenze Waadt/Bern überqueren wir auch die Sprachgrenze zwischen dem französisch- und dem deutschsprachigen Teil des Saanetals.

Saanen

Die nächste Station heisst Saanen; der Ort besitzt eine schöne Landkirche mit einem romanischen Turm und einem Kirchenschiff aus dem 15. Jh. mit sehenswerten Wandmalereien (Szenen aus dem Leben Christi). Die Region Saanenland-Simmental kennt zahlreiche spätmittelalterliche Kirchen mit Wandmalereien, so auch in Zweisimmen, St. Stephan, Oberwil und Erlenbach.²

Berühmt sind auch die prachtvollen alten Chaletbauten mit ihren reichen Malereien und Schnitzereien im Dorf Saanen. Bei dem bekannten Nachbarferienort Gstaad, der erst dank der Eröffnung der Bahnlinie weltberühmt wurde, verzweigen sich strahlenförmig mehrere Täler: Rechts nach Gsteig, dem Sanetsch- und Pillon-Pass, in der Mitte nach Lauenen, links nach dem Turbachtal.

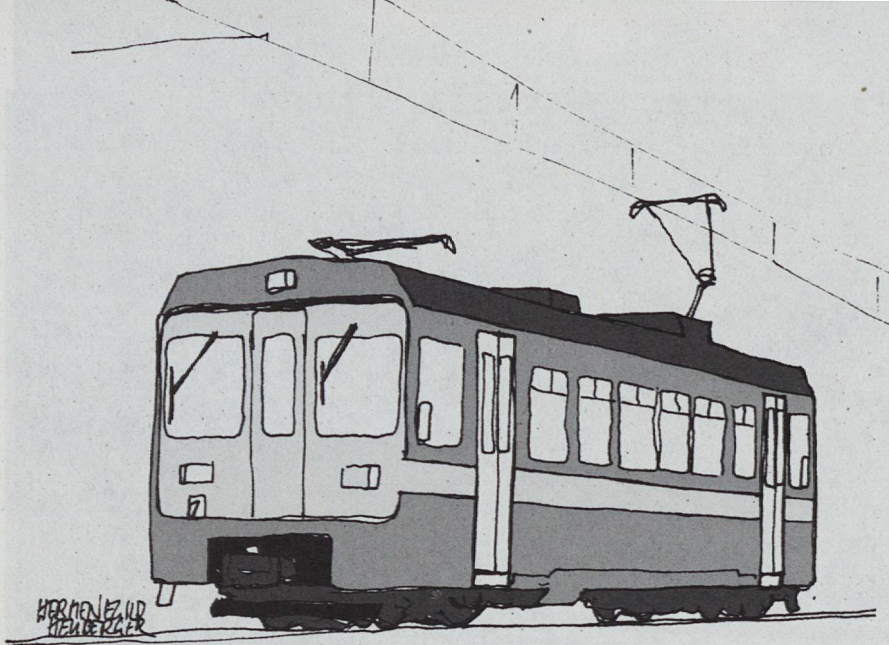
Nach der Bahnhofausfahrt biegen wir in einer engen Kehre nach links vom Fluss weg und steigen dem Berghang entlang aufwärts. In kurvenreicher Fahrt gelangen wir in die Ferienlandschaft von Schönried (wo Riesenslalom-Weltmeister Michael von Grünigen herkommt) und Saanenmöser. Es folgt eine steile Talfahrt gegen Zweisimmen hinunter, vorbei an herrlichen Alpweiden mit den weltberühmten Simmentaler Kühen. Wir umrunden mit schöner Aussicht auf das Simmental den Rinderberg. Ein Kehrtunnel hilft uns, die Höhendifferenz ins Tal hinunter und nach Zweisimmen zu überwinden.

Velos mieten: alle Velotypen vorhanden

Bekanntlich gibt es ein Projekt, in die Normalspurstrecke Zweisimmen-Spiez-Interlaken eine dritte Schiene einzubauen, damit die Schmalspurzüge von Montreux direkt nach Luzern fahren können. On verra ...

¹ Jenny Hans (Begründer): Kunstführer durch die Schweiz. Band 2, S. 151 f., Zürich/Wabern 1976

² Aebi Ruth: Mauritius-Kirche Saanen. Saanen 1967. Ferner: Moser Andres, Rothen Bernhard, Bieri Werner: Kirche Zweisimmen, Schweizer Kunstführer Nr. 408, Bern 1987; Ehrensperger Ingrid: Kirche St. Stephan im Simmental. Schweizer Kunstführer Nr. 119, Bern 1971



Am 7. Juli 1982 beschloss der Bundesrat, den Schienenbetrieb der NStCM aufrechtzuerhalten. Darauf wurden die Gleisanlagen erneuert und neues Rollmaterial beschafft.

Nyon – La Cure

Auf einer Nebenstrecke vom Genfersee nach Frankreich

Die Stadt Nyon am Genfersee war neben Genf eine der ersten römischen Siedlungen in unserem Land und weist Architekturreste aus dieser Zeit auf. Römische Einzelfunde finden wir im Musée im Schloss. Besonders eindrücklich ist aber das Schloss aus dem 13. und 14. Jahrhundert, mit Umbauten unter den bernischen Landvögten des 16. Jh. Nyon verfügt auch über eine recht grosse mittelalterliche Altstadt.¹

Velos mieten: Country- und Mountainbikes vorhanden

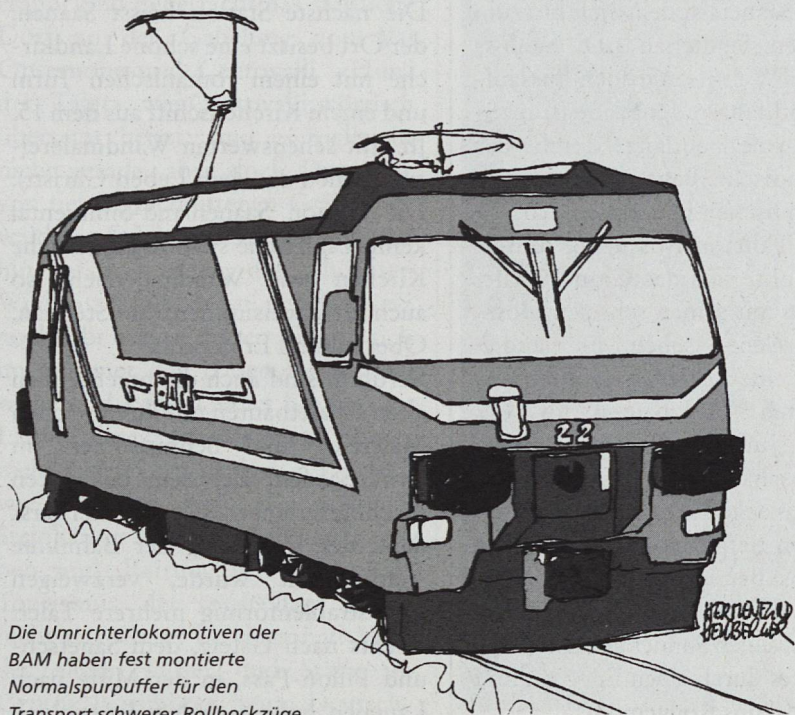
Nur eine Stunde braucht die Schmalspurbahn, um uns vom Ufer des Genfersees zu den Jurahöhen hinaufzutragen und uns so die Vielfalt der Waadtländer Landschaft mit ihren Vegetationszonen erleben zu lassen. In vielen Kehren klettert die Bahn vorerst durch Rebberge und später durch schöne Wälder über Givrins nach St-Cergue hinauf und zeigt uns im Rückblick die Weite des Genfersees. 600 Meter höher empfängt uns die frische Tannenluft des weiten Wander- und Skigebietes von La Dôle, in dessen Zentrum der traditionsreiche Ferienort St-Cergue (früher ein Zentrum der Uhrenindustrie) liegt. Eine Römerstrasse führte

bereits über den Col de la Givrine, den unsere Bahn nun bis zur Grenzstation La Cure erklimmt.

Morges – Bière/L'Isle

Zum unbekanntem Waadtländer Jura

Das Städtchen Morges, an der Schnellzuglinie Genève–Lausanne gelegen, ist einer der attraktivsten Uferorte am Genfersee. Es wurde



Die Umrichterlokomotiven der BAM haben fest montierte Normalspurpuffer für den Transport schwerer Rollbockzüge.

durch die Grafen von Savoyen um 1286 gegründet und besitzt noch heute ein mittelalterliches Schloss und einen historischen Stadtkern, der durch Bauten aus dem 17. und 18. Jh. geprägt ist.²

Velos mieten: Country- und Mountainbikes vorhanden

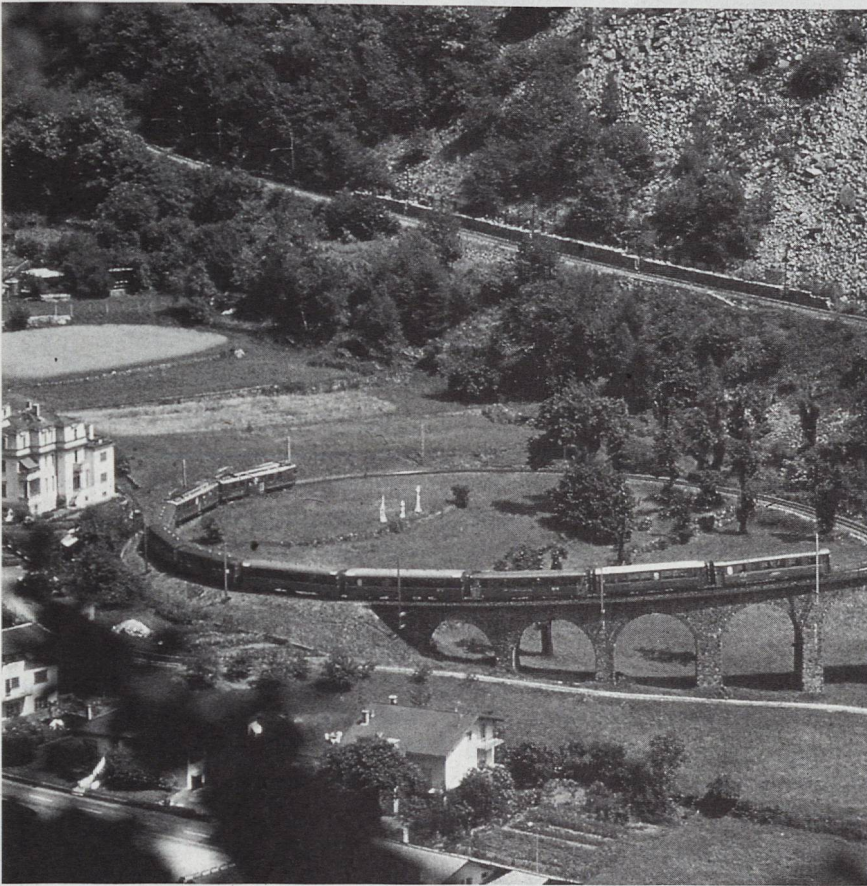
Eine Schmalspurbahn trägt uns über Wiesen und Weinberge hinauf auf die Hochebene von Bière. Hier liegt der grosse Panzer- und Artilleriewaffenplatz. Aber wir finden hier auch ein weites Wandergebiet³ von ursprünglicher Naturschönheit. Hier entspringen die Flüsschen Aubonne und Toleure, deren Quellen, je nach Wasserführung, an verschiedenen Stellen zur Erde hinausprudeln.

Ein zauberhafter Ort ist das friedliche kleine Bauerndorf L'Isle mit dem in einem schönen Park gelegenen eleganten Schloss aus der Zeit des französischen Sonnenkönigs (1696), einem harmonischen Bauwerk von hufeisenförmigem Grundriss, mit Mansardendach und schmiedeeisernen Gittern. Es wird auch «Petit-Ver-sailles» genannt.

¹ Jenny Hans (Begründer): Kunstführer durch die Schweiz. Band 2, S. 207 ff., Zürich/Wabern 1976

² Bissegger Paul: Le temple de Morges. Schweizerische Kunstführer Nr. 273, Bern 1980 (Fr. 5.–); ders.: Le château de Morges, Nr. 391/392, Bern 1986 (Fr. 9.–)

³ Schweizer Wanderführer (Grüne Reihe) Nr. 27



Pontresina – Poschiavo – Tirano

Von der Tourismus- zur Güterlinie?

Pontresina ist ein altes Strassendorf am nördlichen Fuss des Berninapasses. Seit etwa 1900 hat es sich zu einem weltbekannten Kurort mit grossen Hotelbauten entwickelt. In der Kirche S. Maria über dem Dorf sind gut erhaltene Wandgemälde aus dem späten 15. Jahrhundert und geniessen einen schönen Rundblick auf die Ebene des Oberengadins. Das Grand Hotel Kronenhof ist ein gutes Beispiel für einen Hotelbau um 1900.¹

Velos mieten: Country- und Kinder-MTBs vorhanden

Die Schmalspurbahn führt uns aus dieser Ebene hinauf in Richtung Berninapass. Wenn wir gegen Osten in die Höhe schauen, erblicken wir die Sonnenflanken des Piz Albris, wo ein grosses Steinwildrudel lebt. Bei den Stationen Bernina Diavolez-

za und Bernina Lagalb können wir in Luftseilbahnen umsteigen und uns im Alpentiergarten verweilen. Einen Aufenthalt wert wäre auch die durch frühere Gletscher geschaffene Rundhöckerlandschaft (Drumlins) mit den vielen Seelein, Felswannen und Moränen bei der Station Ospizio Bernina und – vor allem zur Zeit des Bergfrühlings – der reichhaltige Alpengarten auf Alp Grüm. Noch einmal zu den Gletschern unter den Südwänden des Piz Palü hinauf und zum Stausee Cavaglia im ausgedehnten Schwemmboden hinunter, bevor die kurvenreiche Talfahrt beginnt. In ständigem Hin- und Herpendeln überwinden wir auf einer Strecke von wenig mehr als 5 Kilometer über 1000 Meter Höhenunterschied. Kurz vor dem Talboden von Poschiavo erblicken wir Aino, eine typische Strassensiedlung, deren Häuser sich beiderseits des wichtigen Handelsweges aufreihen. Bald zeigt sich auch im Pflanzenwuchs, dass wir in eine andere Klimazone gekommen sind.

Poschiavo verdankt seinen alten Reichtum, von dem viele herrschaftliche Gebäude zeugen, dem Warenaustausch zwischen Nord und Süd. Nicht umsonst war die Talschaft bereits um 1200 im Besitz des

Bischofs von Chur! Besonders sehenswert sind die Kirchen S. Vitore aus dem 15. Jh. (spätgotisch) und S. Maria Assunta (1692, barock). Interessant ist auch das «Spanienviertel» im Süden der Ortschaft: Eine farbenfrohe Häuserzeile, die um 1830 von aus Spanien zurückgekehrten Auswanderern gebaut wurde.² Das Puschlav gehörte – wie andere Täler Graubündens auch – zu den grossen Auswanderungsgebieten der Schweiz.

Velos mieten: Country- und Kinder-MTBs vorhanden

Unterhalb Miralago beginnt der Engpass von Brusio, von einem Kehrviadukt bezwungen. Nach der Grenzstation von Campocologno gelangen wir durch die Felsenschlucht des Poschiavino in den südlich-milden Talkessel von Tirano, wo in den Rebbergen an den Sonnenhängen der bekannte Veltliner Wein gedeiht.

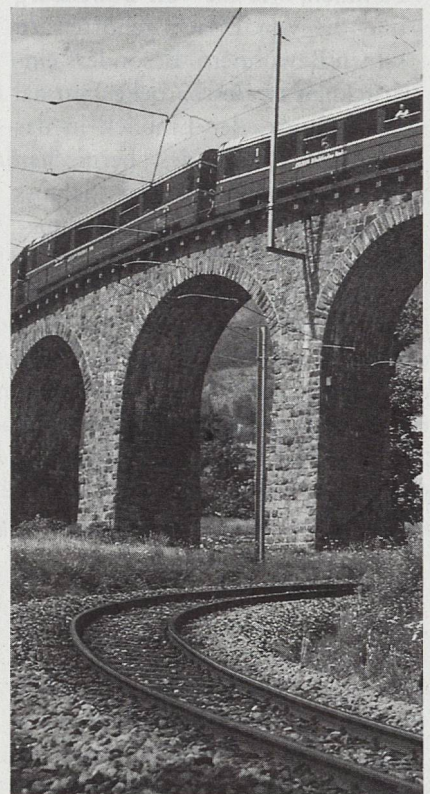
¹ Bamert Markus, Emmenegger Oskar: Sta. Maria in Pontresina. Schweizerische Kunstführer Nr. 217, Bern 1993 (Fr. 8.-). Rucki Isabella: Grand Hotel Kronenhof Pontresina Schweizerische Kunstführer Nr. 456, Bern 1991 (Fr. 10.-)

² Kromer Siegfried: Puschlav. 41 Wanderungen, Bern 1980 (Kümmerly und Frey)

Die offene Kehrschleife bei Brusio

ist ein beliebtes Fotosujet.

Fotos: Schweiz Tourismus





Fotos: Schweiz Tourismus

Spiez – Brig

Europäische Transitlinie mit Zukunft

Spiez ist ein beliebter Kurort, wo dank dem milden Klima auf dem Spiezberg Reben wachsen. Zudem ist es ein Eisenbahnknotenpunkt: Von hier aus führen Eisenbahnlinien nach Zweisimmen, Interlaken und nach Brig.

Spiez

In Spiez lohnt sich ein Besuch des Schlosses und der Schloßkirche:

- Der Hauptturm ist der älteste Teil des Schlosses und stammt aus dem 12. Jh., der heutige Palas und der Nordbau wurden im 16. und 17. Jh. neu erbaut. Bedeutende Berner Familien, wie die von Bubenbergs und die von Erlach gehörten zu seinen Bewohnern. Besonders eindrücklich ist der barocke Festsaal im 2. Stock, der Einblick in das gesellige Leben des bernischen Patriziates erlaubt. Das Schloss enthält auch ein Heimatmuseum.
- Die Schloßkirche ist eine der wichtigsten romanischen «Thunerseekirchen»; der heutige Bau stammt aus der Zeit um das Jahr 1000 und gibt einen sehr guten Eindruck der älteren Kirchengeneration unseres Landes.¹

Velos mieten: Countrybikes vorhanden

Das Kandertal

Kurz nach Spiez durchfahren wir den Hondrichtunnel und sind im Kandertal. Hier wird die neue Linie der NEAT beginnen. Die Kander fließt rechts der Bahnlinie, und vor uns sehen wir die mächtige Pyrami-

de des Niesen, die sowohl die Kupferstecher des 18. Jahrhunderts wie Hodler und Klee fasziniert hat. Unmittelbar vor der Station Mülenen führt rechts die Niesenbahn in die Höhe; links zweigt später das Kiental ab.

Frutigen ist der Bezirkshauptort des Kandertales; von hier führt eine wichtige Autobusverbindung zum bekannten Kurort Adelboden. Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhof geht es über den 264 Meter langen und 28 Meter hohen Kanderviadukt. Rechts erkennt man die Gipfel von Balmhorn und Altels, am Talhang steht die Ruine der Tellenburg. Auf der Tellenburg sass bis 1798 der bernische Kastlan (eine Art Landvogt); die Burg brannte im 19. Jh. ab und wurde nicht wieder aufgebaut.²

Velos mieten: Countrybikes vorhanden

Die Strecke Frutigen–Kandersteg bildet die Nordrampe der BLS. In einer grossen, zum Teil durch Fels gesprengten Doppelschleife wird die Höhendifferenz von 396 m überwunden, und die Linie liegt hier dreifach übereinander. Die Strecke ist baulich und landschaftlich beeindruckend. Nach dem Kehrtunnel erblicken wir rechts die Felsenburg³ und tief unten den Blausee, ein Naturwunder von tiefblauer Farbe. Nach kurzem Halt in Kandersteg, Ausgangspunkt für viele Wanderungen, fahren wir durch das Nordportal in den 14,612 Kilometer langen Lötschbergtunnel ein. Wie wir auf der Karte sehen und auch während der Fahrt bemerken, verläuft der Lötschbergtunnel nicht in einer geraden Linie, sondern weist kurz nach der Tunneleinfahrt eine Krümmung auf. Die ursprünglich geplante Streckenführung musste wegen eines Gerölleinbruches unter dem Gasterntal verändert werden.⁴

Ins Wallis

In Goppenstein verlassen wir den Tunnel wieder und befinden uns im Wallis. Links zweigt das Lötschental ab, wir jedoch fahren durch die Tunneln und Lawingalerien der Lonzaschlucht. Nach dem Hohtenntunnel liegt rechts unter uns das tiefe weite Rhonetal; im Talgrund fließt die glitzernde Rhone. Wir geniessen diesen atemberaubenden Anblick. Die Südrampe von Goppenstein bis Brig ist etwas mehr als 25 Kilometer lang und hat 10 grosse Brücken, 20 Tunneln und 10 Lawingalerien. Im Tal unten liegt das Dorf Raron mit der bekannten Kirche und dem Schloss, und jenseits des Tales ragen die weissen Gipfel der Walliser Alpen über die Talterrasse mit den Dörfchen Eischoll, Unterbäch und Bürchen. Über Eggerberg und Lalden haben wir nun auf der einmalig schönen Strecke den Talboden erreicht und fahren über die Rhonebrücke in Brig ein.

Brig

Brig spielt heute eine wichtige Rolle als Eisenbahnknotenpunkt, führen doch hier die Linien weiter durch den Simplon nach Italien, nach Sitten, Lausanne und Genf sowie die Schmalspurbahnen nach Zermatt und ins Goms und weiter nach Andermatt, Disentis und Chur.

Brig entstand Anfang des 13. Jh. als Umschlagplatz am nördlichen Fuss des Simplons, also zu einer Zeit des allgemeinen Aufblühens des Fernhandels über die Alpen. Ein Gang durch die nach der Unwetterkatastrophe neu renovierte Bahnhofstrasse zum Stockalperschloß lohnt sich: Die den Simplonhandel beherrschende Familie Stockalper baute sich hier ein eindrückliches Barockschloß mit deutlichen italienischen Einflüssen.

Velos mieten: Countrybikes und Mountainbikes vorhanden

¹ Haller Hans: Die romanische Kirche in Spiez. Schweizerische Kunstführer Nr. 149, Bern 1974 (Fr. 5.–)

² Moser Daniel V. u.a. «Geschichte 7» (Schüler- und Lehrerband), Bern 1992, S. 96 f.

³ ders.: Text und Plan in «Geschichte 5» (Schüler- und Lehrerband), Bern 1994, S. 30

⁴ Adamina Marco u.a.: Geographie in der Schweiz, S. 131ff. Bern 1989, Schüler- und Lehrerband (Lehrmittelverlag)



Fotos: Schweiz Tourismus

300 Schulreisevorschläge

Als leidenschaftlicher Wanderer habe ich vor längerer Zeit – zuerst nur für schulhausinternen Gebrauch – mit einer Umfrage unter meinen Kolleginnen und Kollegen etliche interessante und bewährte Schulreiseprojekte gesammelt und mit meinen eigenen zu einer kleinen Sammlung zusammengestellt. Die rege Ausleihe dieses Ordners hat mir in den folgenden Jahren bestätigt, dass die Idee, einen gewissen Stock an Vorschlägen zur Verfügung zu stellen, gar nicht so schlecht war. Daneben sammelte ich Publikationen jeder Art über Wanderrouten, Sehenswürdigkeiten, Unterkünfte und dergleichen und durfte bald auch Lehrern und Lehrerinnen der Nachbargemeinden mit Tips und Vorschlägen behilflich sein.

Mit der Einführung der EDV in unserer Schule musste der Ordner überarbeitet werden und die Reiserouten wanderten selber, diesmal auf eine Diskette. Anlässlich eines Bildungsurlaubs erweiterte ich die Sammlung auf 300 Routen in der ganzen Schweiz und ergänzte die Angaben mit möglichen Unterkünften und wertvollen Telefonnummern (umgeschrieben auf sieben Stellen). Um sie weiterhin interessierten Leuten zur Verfügung stellen zu können, passte ich den Umfang der Datei dem Fassungsvermögen einer Diskette an.

Da ich nie daran dachte, mit dieser Sammlung reich zu werden, gebe ich die Diskette zu einem symbolischen Preis von Fr 10.– an Wanderfreunde ab und habe darauf verzichtet, die Datei zu schützen. Jeder einiger-

massen geübte Computeranwender kann sie also ergänzen, kürzen oder nach eigenem Gutdünken abändern. Die Schulreisevorschläge sind auf FileMaker gespeichert und können sowohl auf Windows 95 als auch auf

Mac verwendet werden, wenn das FileMaker-Programm zur Verfügung steht.

Am einfachsten kommen Sie, liebe Kollegin und lieber Kollege, an die Diskette, wenn Sie Fr 10.– auf mein Postcheckkonto 82-26888-8 überweisen und auf dem Einzahlungsschein vermerken, mit welchem Computersystem Sie arbeiten.

Ich würde mich freuen, Ihnen auf einer Wanderung zu begegnen! Für Ihre nächste Reise wünsche ich Ihnen jedenfalls alles Gute, viel Vergnügen und natürlich einen blauen Himmel.

Heinz Trachsler, Inseli 3,
8253 Diessenhofen

Beispiele:

Schulreisevorschläge, gesammelt von H. Trachsler

Gebiet: Graubünden	Region: Schanfigg–Davos	Nr.: 219
Ziel: Strelapass	Tage: 1	Landkarten: 1196, 1197
Marsch in Std.: 5		Velo? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein

Route:

Ab Langwies (1377) steigen wir durch den Wald auf zur Alp Sapün (1725) und verpflegen uns im Restaurant Heimeli. Dann geht's weiter aufwärts zum Strelapass (2350) und über Schiawang und Schiatobel hinunter nach Davos.

Ev. Übernachtung:

Davos SJH Höhwald, Telefon 081 416 14 84, oder Frauenkirch Stafelalp, Telefon 081 413 66 31

Besonderes:

Restaurant Heimeli Sapün, Telefon 081 374 11 61, malerische Bahnstrecke

Gebiet: Jura	Region: Joux Vallée de	Nr.: 321
Ziel: Orbe-Grotte	Tage: 1	Landkarten: 250, 251
Marsch in Std.: 2		Velo? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein

Route:

In Le Lieu (1043) am Ufer des Lac de Joux verlassen wir die Bahn und ziehen am Lac de Ter vorbei nach Le Séchey. Vor dem Dorf überqueren wir die Strasse, folgen dem gelben Wegweiser «Près Pourris» und erreichen den südlichen Dorfrand von Les Charbonnières (1020). In nördlicher Richtung geht's weiter über Cht. du Chalottes nach Cht. des Plans (1161) und hinunter über die Strasse zur Grotte de l'Orbe (770). Ganz in der Nähe finden wir auch die zur Besichtigung freie Militärfestung aus dem letzten Weltkrieg. Dem Flüsschen entlang gelangen wir schliesslich bequem nach Vallorbe (749).

Ev. Übernachtung:

In Vallorbe AJS, Telefon 021 843 13 49

Besonderes:

Besichtigungen: Grotte de l'Orbe und Festungsmuseum in Vallorbe

Gebiet: Tessin
Ziel: Campolungo
Marsch in Std.: 6

Region: Leventina-Maggia
Tage: 1

Nr.: 714
Landkarten: 1252, 1272
Velo? ja nein

Route:

Von Rodi (SBB-Station Rodi-Fiesso) führt die Seilbahn des Elektrizitätswerkes stotzig hinauf an den Lago Tremorgio (1830). Im fast runden Talkessel steigen wir auf zur Campolungo-Hütte (2086) und über die Alpe di Campolungo zur Passhöhe (2318). Der Abstieg führt über Corte di Pianascio (1988), Colla und Mersc zur Kapelle Fontanalba (1450) nach Fusio (1289).

Ev. Übernachtung:

In Fusio Scuola, Tel. 091 755 11 62, in Rodi-Fiesso, Tel. 091 867 11 32/091 923 80 61

Besonderes:

Seilbahnbestellung El.-Werk Rodi, Telefon 091 867 11 71

Autoreisedienst FART Locarno, Telefon 091 751 00 31

Gebiet: Wallis	Region: Wallis-Bern	Nr.: 822
Ziel: Rawilpass	Tage: 3	Landkarten: 253, 263, 273
Marsch in Std.: 5	2. Tag: 6	3. Tag: 5
	Velo? <input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein	

Route:

1. Tag: Ab Frutigen wandern wir an der östlichen Talflanke nach Adelboden (500 m Steigung).

2. Tag: Per Seilbahn und Bus erreichen wir den Hahnenmoospass (1957). Wir halten uns in allgemein südlicher Richtung und steigen recht steil hinunter nach Rätzliberg und zu den Siebenbrunnen (1405). Nun steigt der Weg wieder an und führt hinüber auf die Iffigalp (1586).

3. Tag: Wir erklimmen die Passhöhe des Rawil (2449) und haben plötzlich das Wallis vor uns. Zu Fuss geht's noch bis zum Lac de Tzeusier (1777), wo das Postauto auf uns wartet.

Ev. Übernachtung:

Verkehrsverein Adelboden: Telefon 033 673 22 52, für Unterkünfte Iffigalp
 Massenlager, Telefon 033 733 13 33

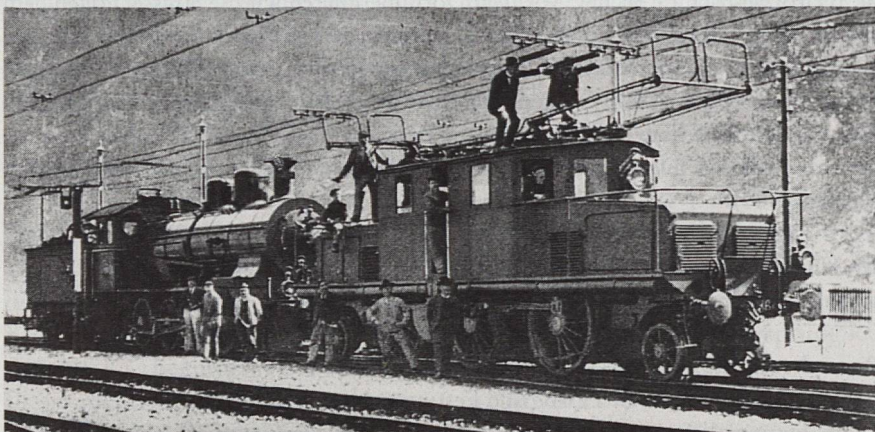
ev. Übernachtung in Ayent Les Flans, Telefon 027 398 25 19

Besonderes: Rawilpass ist sehr anspruchsvoll!

Die neugestaltete Ausstellung

Schienerverkehr im Verkehrshaus der Schweiz zeigt die ganze Entwicklung im Eisenbahnbau und im Eisenbahnbetrieb bis heute.

Foto: Verkehrshaus der Schweiz



Erlebnis Tunnelbau

Die neue Erlebnisschau im Verkehrshaus der Schweiz

Einmal dabei sein, wie vor über hundert Jahren der Gotthardtunnel gebaut wurde – diese Möglichkeit schafft das Verkehrshaus der Schweiz mit seiner neuen Ausstellung. Erzählt wird die Geschichte von Vittorio und Teresa, zwei jungen Menschen aus einem norditalienischen Dorf. Sie müssen wählen zwischen der Arbeitslosigkeit im Heimatdorf und der Arbeit und dem Lohn in der fernen Schweiz. Die Besucher erleben die Ankunft im kalten Göschenen, hören von den engen Platzverhältnissen in den Unterküften und von den harten Gesetzen, die ein Zusammenleben in dieser engen Gebirgswelt ermöglichen sollen. Dann fahren die Besucher selber in den Stollen ein und erfahren und erspüren die Enge, die Dunkelheit und die Ungewissheit beim Bau eines Tunnels. Sie erleben etwas auch vom Lärm, den die damaligen Maschinen verursacht haben. Nach einer halben Stunde können die Besucher die Offenheit der neuen Ausstellung geniessen, während vor über hundert Jahren Vittorio jeden Tag über Stunden in der Enge des Berges arbeiten musste. Auch für die NEAT sind heute wieder Menschen an der Arbeit, die die Vorarbeiten leisten, damit die Menschen und die Güter in einigen Jahren schneller gegen Süden brausen können.

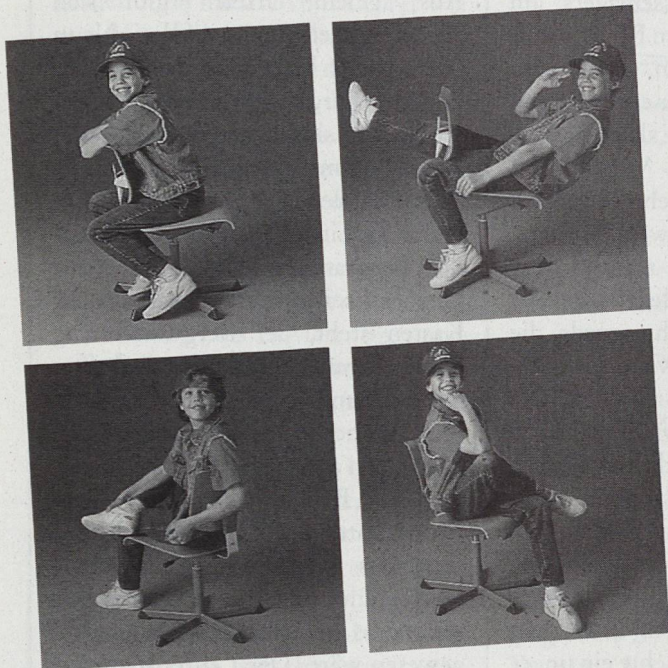
Für Schülerinnen und Schüler ab der 3. Primarklasse ist diese Ausstellung sehr zu empfehlen. Vielleicht ermöglicht das Verkehrshaus auch, dass die Originalgegenstände wie die Bohrmaschine mit den Schülern in aller Ruhe noch studiert werden kann und damit das Erlebnis noch vertieft wird.

Das Nautirama bietet die Gelegenheit zu erfahren, wie die Güter vor dem Bau der Gotthardbahn mühsam über den Vierwaldstättersee transportiert und dann über den Gotthardpass gesäumt werden mussten.

(HKH)



Stuhlserie 3000 für dynamisches Sitzen



Das sind die **ergonomisch richtigen** Stühle, welche den leistungsfördernden Wechsel zwischen konzentriertem Arbeiten und entspanntem Zuhören ermöglichen. Verlangen Sie Beweise, Referenzen und die Dokumentation vom **Gesamteinrichter für Schulen** - oder besuchen Sie unsere permanenten Ausstellungen in **Crissier, Rüti und Schönbühl**.



embru

Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29

HOBBYTRONIC AG

Die ganze Welt der Elektronik

Ihr zuverlässiger Partner, wenn es um Elektronik geht, heisst Hobbytronic. Lernen Sie jetzt eines der umfassendsten und interessantesten Elektronik-Sortimente kennen. Für Sie haben wir ein unschlagbares Kombi-Paket geschnürt!

ANGEBOT 1 PERFEKTE PRÄZISION



Alarmclock mit Temperaturanzeige

Hier ist Ihre funkpräzise Alarmclock, die auch noch die exakte Raumtemperatur digital bestimmt.

Das kleine Wunderding besitzt: • Grosses Display (50 x 30 mm) • Automatische Zeitumstellung • 24-Std.-Alarm • Weckwiederholung • Temperaturmessung 0° bis +50° • DCF Funk-Empfangskontrolle

Unser Katalogpreis nur **Fr.29.95**

ANGEBOT 2 DER BEGEHRTE...

Auf über 1100 Seiten finden Sie alles aus den Bereichen Heim-, Haus- und Unterhaltungselektronik, Auto-Hifi und -Technik, Kommunikation, Modellbautechnik, Elektronikbausätze, Messtechnik, Computer und Fachbücher. Wertvolle Tips und Hinweise sowie die ausführliche Beschreibung der Artikel machen das «Schmökern» in Ihrem Katalog zu einem Vergnügen.

Diesen umfassenden Katalog gibt's für nur **Fr.6.50**



ANGEBOT 1+2 DAS KOMBI...

Alarmclock mit Temperaturanzeige + Katalog zum Kombi-Preis statt Fr. 36.45 als



**Superangebot
nur Fr.25.-!**

Sofort bestellen!
Rufen Sie uns gleich an
034 429 66 66

Coupon ausschneiden und faxen an 034 429 66 65 oder einsenden an Hobbytronic AG, Emmentalstrasse 49, 3414 Oberburg

BESTELL-COUPON

Ja! Ich profitiere und bestelle gegen Rechnung:

- Das Super-Angebot Alarmclock und Katalog zum Sonderpreis von Fr. 25.-
- Passende Batterie zu Alarmclock Fr. -.95
- Nur den Katalog zum Preis von Fr. 6.50 (Zuzüglich Porto- und Verpackungsanteil Fr. 3.-)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Datum/Unterschrift _____

«Lehrer»

Verantwortung der Lehrkraft auf Schulreisen

Sorgfaltspflichten des Lehrers als Bergtourenleiter

Das Bundesgericht hat die Sorgfaltspflichten eines Primarlehrers, dem auf einer Bergwanderung ein Schüler zu Tode stürzte, strenger beurteilt als die Innerrhoder Erst- und Zweitinstanz. Ein Überblick über Fakten und Argumente mag zu einem realistischen Bild des praktisch vom Tourenleiter Geforderten verhelfen.

Roberto Bernhard

Eine sechste Primarschulklasse aus dem Zürichbiet unternahm am ersten Tag eines Klassenlagers, am 19. Mai 1992, mit einem Bestand von rund zwanzig Schülern, geleitet von ihrem Lehrer und einer erwachsenen Begleitperson, eine Exkursion auf den Hohen Kasten. Von diesem begaben sich die Teilnehmer auf den geologischen Wanderweg, wanderten zur Staubern und nahmen dort das Mittagessen aus dem Rucksack ein. Um etwa 13 Uhr wurde die Bergtour auf dem Wanderweg in Richtung Furgglen fortgesetzt. Die Begleitperson ging etwa in der Mitte und der Lehrer am Schluss. Wenige Meter nach dem Restaurant Staubern mussten die Wanderer zunächst ein kleineres, dann ein grösseres und schliesslich nochmals ein kleines Schneefeld überqueren. Auf dem dritten Schneefeld rutschte ein ungefähr an siebenter Stelle gehender Schüler aus, überschlug sich und stürzte weiter unten über eine Felswand zu Tode.

In einem Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung sprach das Bezirksgericht Appenzell Innerrhoden den Lehrer von Schuld und Strafe frei. Das Kantonsgericht bestätigte diesen Freispruch. Der Kassationshof des Bundesgerichtes hiess jedoch eine Nichtigkeitsbeschwerde der Kriminalkommission des Kantons Appenzell I. Rh. gut und wies die Sache zur Neuurteilung an die Vorinstanz zurück.

Der Sachverhalt

Für die Sachverhaltsfeststellungen war das Kantonsgericht zuständig. Aus seinem Urteil ergibt sich zusammengefasst was folgt: Neun Jahre zuvor hatte man dem Lehrer von der Bergstation Hoher Kasten aus die Auskunft erteilt, der Wanderweg sei mit gutem Schuhwerk für Sechstklässler geeignet. Seither hatte er die Tour in jedem Klassenlager auf dem Programm gehabt. Im Prospekt der Luftseilbahn Brülisau-Hoher Kasten steht, der Bergwanderweg sei für Schulexkursionen geschaffen worden und biete bei minimalen touristischen Anforderungen ein Maximum an verblüffenden Panoramen an. Bei einer Klassenbesprechung hatte der Lehrer die Eltern über das Wanderlager informiert. Der Schüler hatte nie erkennen lassen, dass er nicht schwindelfrei gewesen wäre. Der Lehrer hatte auf dieser Tour noch nie Schneefelder angetroffen. Er besass aber Erfahrungen mit solchen, freilich ohne je Schwierigkeiten erlebt zu haben. Vom Hause, in dem das Lager stattfand, überblickte er einen grossen Teil des Höhenweges. Dies und eine lange vorausgehende Trockenperiode hielten ihn von Erkundigungen über den Zustand des Weges ab. Am Morgen vor Beginn der Tour erfuhr der Lehrer, dass das Wildkirchli wegen Schnees gesperrt sei. Da es auf seiner Tour keine solche Sperre gab, nahm er an, alles sei in Ordnung. Bei Abmarsch wies er die Schüler an, hintereinander zu gehen, nicht zu überholen, auf dem Weg zu

bleiben und bei Unsicherheit zu warten – Verhaltensregeln, welche den Schülern von anderen Exkursionen und dem vorjährigen Klassenlager bekannt waren. Spezielle Instruktionen über das Verhalten bei Schneefeldern hatte er nicht gegeben. Beim ersten, vorgespurten Schneefeld erwies sich der Schnee als trittsicher; auch bei den weiteren Schneefeldern stellte der Lehrer fest, dass der Schnee nicht gefroren war. Die Marschordnung nach der Mittagsrast wurde durch zwei berggewohnte Kinder angeführt. Die Begleitperson befand sich zwischen den Enden der Kolonne, doch nicht unmittelbar beim Unfallopfer, der Lehrer am Schluss. Der verunfallte Schüler war etwas korpulent, hatte bei einem vorjährigen Klassenlager mit dem Velo sehr oft aus der Kolonne ausgeschert, Mutproben gesucht und musste vom Lehrer wie von Mitschülern im Vorjahr immer wieder angehalten werden, sich an die Regeln zu halten. Der Lehrer hatte zugegeben, dass er diesen Schüler auf Grund seines Verhaltens «immer bei sich haben müsste». Er unterliess dies aber, damit der Schüler Selbstverantwortung lerne. Nach dem Polizeirapport war das Schneefeld 19 bis 15 Meter breit und unterhalb des Weges etwa 15 Meter lang gewesen. Im griffigen Schnee habe es zunächst gute Fusstritte gehabt. Der Weg stieg im steilen Gelände zuerst an. An der schmalsten, steilsten Stelle fiel er leicht ab. Am Übergang zwischen ansteigendem und abfallendem Wegstück ereignete sich der Unfall. Nach den Spuren hatten verschiedene Leute den Weg zuvor schon als begehbar eingeschätzt. Das Kantonsgericht war der Meinung, der Lehrer habe seiner Sorgfaltspflicht bei der Vorbereitung der Tour wie bei der Instruktion der Teilnehmer genügt. Es war der Ansicht, die sizilianischen Eltern des Verunfallten hätten sich bei der Vorbereitungsbesprechung allenfalls nach dem Schwierigkeitsgrad der Wanderung erkundigen und auf die Berggewohntheit ihres Sohnes hinweisen sollen. Die Erziehung zur Selbstverantwortung gehört dem Kantonsgericht zufolge zu den wichtigsten Aufgaben der Schule. Wäre der Lehrer direkt hinter dem verunfallten



Schüler gegangen, so hätte er ihn zwar ermahnen, den Sturz aber nicht verhindern können.

Die Frage der Fahrlässigkeit

Das Bundesgericht beurteilte das Verhalten des Lehrers anders. Es ging vom Begriffe der fahrlässigen Tat aus (Artikel 18 Absatz 3 des Strafgesetzbuches). Sie liegt vor, wenn die Tat darauf zurückzuführen ist, dass der Täter die Folge seines Verhaltens aus pflichtwidriger Unvorsichtigkeit nicht bedacht oder darauf nicht Rücksicht genommen hat. Pflichtwidrig ist die Unvorsichtigkeit, wenn der Täter die Vorsicht nicht beobachtet, zu der er nach den Umständen und nach seinen persönlichen Verhältnissen verpflichtet ist. Das Bundesgericht stellt – auch auf Grund der Fachliteratur – an Tourenleiter, die Kinder in die Berge führen, hohe Anforderungen, weil junge Menschen meist nicht in der Lage sind, Gefahren wahrzunehmen und nicht selten falsch auf solche

reagieren. Im Einzelfall ist zur Abwendung besonderer Gefahren jedenfalls hinzunehmen, dass die Erziehung zur Selbstverantwortung eingeschränkt wird. Pflicht des Führers ist es, vor Antritt der Tour deren Durchführbarkeit sorgfältig anhand der Witterung, Routenverhältnisse sowie körperlichen und technischen Eignung der Teilnehmer und ihrer Ausrüstung zu prüfen. Während der Bergtour ist auf die Kondition der Teilnehmer Rücksicht zu nehmen und das Gelände eingehend zu studieren. Treten im Verlaufe der Tour Schwierigkeiten auf, so ist besondere Sorgfalt geboten. Gerade im Frühjahr anzutreffende abschüssige Schneefelder erfordern, dass die Kinder in solchem Gelände zu diszipliniertem Gehen ermahnt und an exponierten Stellen sogar an ein Sicherungsseil gebunden werden; gegebenenfalls ist auf das Durchqueren zu verzichten und der Rückweg anzutreten.

Im Lichte dieser Grundsätze und der kantonsgerichtlichen Sachverhaltsfeststellungen erachtete das Bundesgericht den Freispruch als bundesrechtswidrig. Insbesondere bei Kindern sei die Sorgfaltspflicht

nicht bereits mit sorgfältiger Vorbereitung der Tour und richtiger Instruktion der Teilnehmer erfüllt.

Auflistung der Fehler

Der Lehrer habe die Risiken einer Frühlingsbergtour generell und insbesondere bei diesem abschüssigen Schneefeld verkannt. Die Meinung sei vertretbar, dieses hätte nur unter Sicherung jedes Kindes durchquert werden dürfen; allenfalls wäre die Umkehr in Betracht zu ziehen gewesen. Trotz Instruktionen über das Verhalten bei Unsicherheiten hatte der Lehrer spezielle Weisungen für den Fall des Antreffens von Schneefeldern, bezüglich welcher die Kinder keine Erfahrungen hatten, unterlassen und sich ans Ende der Kolonne begeben, so dass er nicht eingreifen konnte. Die anführenden beiden berggewohnten Kinder vermochten die Verantwortung nicht zu übernehmen und hielten denn auch vor

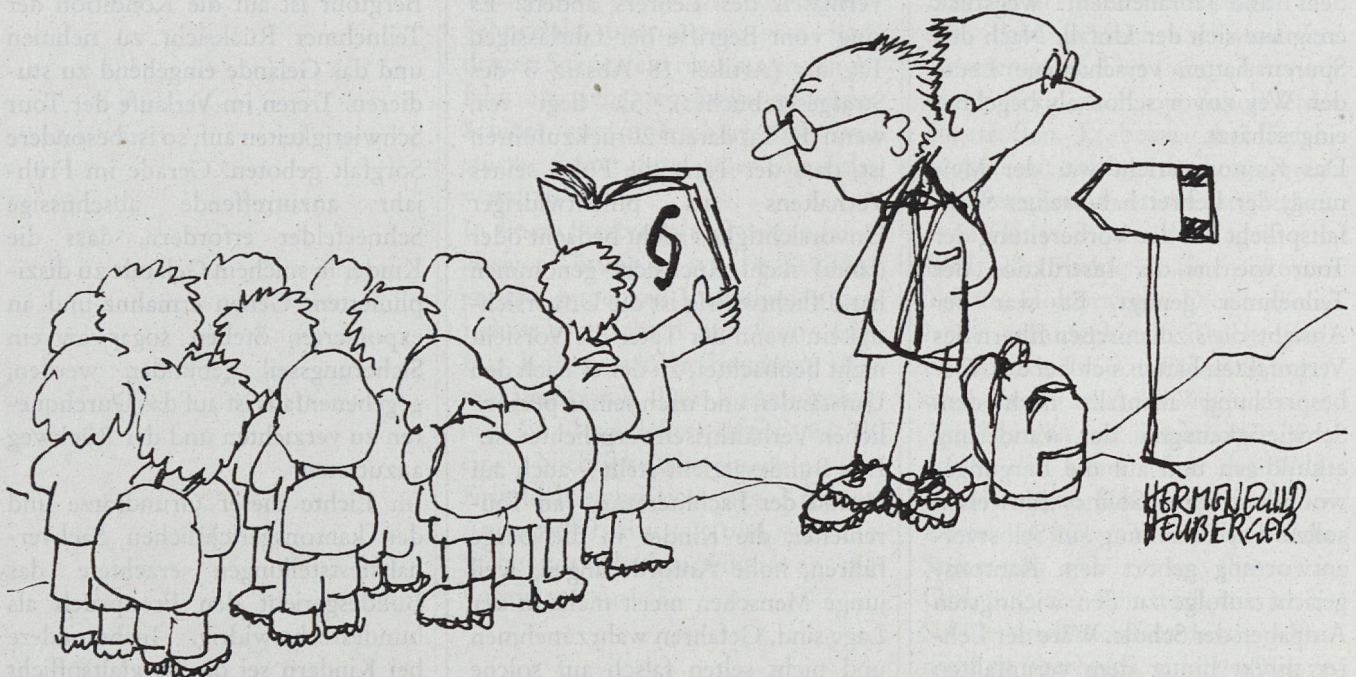
dem Schneefeld nicht an. Hinzu kam, dass der verunfallte Schüler offenbar von vornherein nicht die nötigen körperlichen und charakterlichen Eigenschaften aufwies, um mit Gefahren im Gebirge fertig zu werden. Er hatte sich auch am Unfalltag sonderbar verhalten. Er wäre nicht nur hin und wieder zur Aufmerksamkeit zu ermahnen, sondern unter besonderes Augenmerk zu stellen gewesen.

Die Verteidigung des Lehrers vermochte nicht zu überzeugen. Damit ein Selbstverschulden des Verunfallten hätte angenommen werden können, hätte dieser sich schlichtweg unvorausehbar verhalten müssen. Dass dies hier der Fall gewesen wäre, hatte aber selbst der Lehrer nicht behauptet. Dass der Wanderweg als schulekursionsgeeignet angepriesen wird und nicht gesperrt war, ändert nichts daran – was das Bundesgericht unterstreicht –, «dass es immer auf die konkreten Verhältnisse ankommt». Die guten Schneeverhältnisse bei den ersten beiden Schneefeldern schlossen Gefahren beim dritten nicht aus. Es kann nicht

ohne weiteres von der Beschaffenheit eines Schneefeldes auf jene eines anderen geschlossen werden (Urteil 6S.766/1995 vom 26. September 1996).

Das raumeshalber hier nur zusammengefasst wiedergegebene Urteil stellt hohe Anforderungen an die Voraussicht und Wachsamkeit solcher Tourenleiter. Genaue Lektüre zeigt aber, dass diese auf die konkrete personelle und sachliche Situation sowie deren vorsichtige Beurteilung zu konzentrieren ist. Dabei hat das Vermeiden offensichtlicher Risiken den Vorrang vor anderen Erwägungen.

ROBERTO BERNHARD ist Dr. iur. und am Bundesgericht akkreditierter Journalist BR, wohnhaft in 8400 Winterthur, Mythenstr. 56.



Zürich
Magglingen

GTSM

GTSM Aegerterstrasse 56 8003 Zürich
Tel.: 01/461 11 50 Fax: 01/461 12 48



Spiel- und Freizeitanlagen

Sichere Pausenplatzgeräte für Kinder und Jugendliche. Einzel- und Kombigeräte, Spiellandschaften aus Holz. Tischtennis, Streetball, Tischfußball, Skateboard, Schach. Bänke, Tische, Veloständer. Preiswert, unverwüstlich, vielseitig. **Unser Katalog wird Sie überzeugen.**

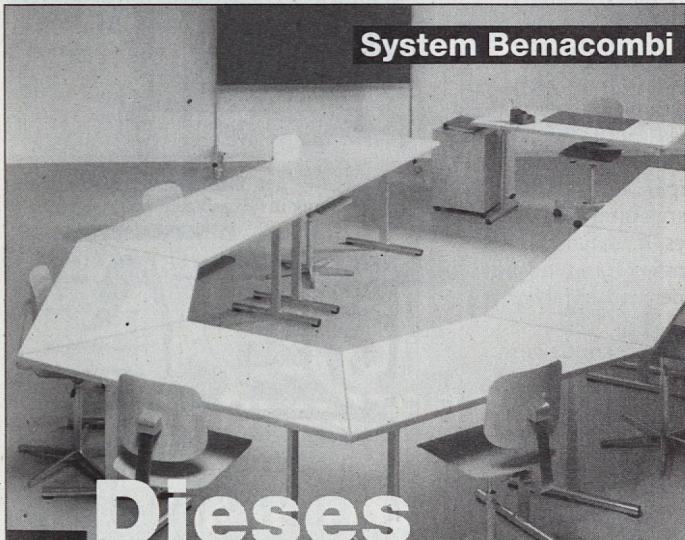
Schulbedarf SLZ 4/97

Tomas & Pavel Beco, T/F +71/3443260 Mail: beco@bluewin.ch

Ein **INDIANER TIPI** enthält ein Stück Geschichte, Tradition und Weisheit, aus der wir auch heute noch viel lernen können. Tipis für 5 bis 50 Personen sind bestens geeignet für Ihren Unterricht, Erlebniswochen, Lager... Verlangen Sie Bilderprospekte und Infomaterial!

FAM TIPI HOF 9037 Speicherschwendi AR

TISCHTENNIS	BILLARD	TISCHFUSSBALL
Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische	Die schönsten Billardtische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog	Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien
Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie		
Offizieller Ausrüster des Schweizer Tischtennis-Verbandes		
GUBLER TISCHTENNIS	GUBLER AG 4652 Winzgau/Olten Tel. 062/285 51 41 Fax 062/295 32 45	GUBLER BILLARD



System Bemacombi

Dieses
**Mobiliar
macht
Schule.**

bemag
sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Netzenstrasse 4
CH-4450 Sissach
Telefon 061/976 76 76
Telefax 061/971 50 67

Edi Sutter

«Entdecken und Erfinden»

Ausgewählte Stoffe zu Geschichte, Physik, Chemie und Geografie
Primarstufe und Sekundarstufe I

Das Besondere dieser Schriftenreihe:

- fächerübergreifender Unterricht
- selbst handeln - dem Wirklichen begegnen
- beobachten - verweilen - betrachten
- stoffliche Probleme erkennen und lösen
- üben - sicherstellen - repetieren

Zeitgeschichte/Zweiter Weltkrieg:

- Anpassung oder Widerstand, 1. Teil**
158 Seiten, broschiert, 225 mm/155 mm, Fr. 34.
- Anpassung oder Widerstand, 2. Teil**
149 Seiten, broschiert, 225 mm/155 mm, Fr. 34.-

Geografie

- Die heisse Sonne über dem Äquator**
Kalte Strahlen über der Antarktis
132 Seiten, broschiert, 225 mm/155 mm, Fr. 29.-

Chemie

- Auf den Spuren winzig weisser Körner (Stärke)**
134 Seiten, broschiert, 225 mm/155 mm, Fr. 29.-

Physik

- Elektrischer Strom aus Magnetismus**
Magnetismus aus elektrischem Strom
288 Seiten, broschiert, 225 mm/155 mm, Fr. 48.-

Ich bitte um weitere Informationen

Ich bestelle:

- ___ Expl. Anpassung/Widerstand, 1. Teil
- ___ Expl. Anpassung/Widerstand, 2. Teil
- ___ Expl. Geografie: Sahara/Antarktis
- ___ Expl. Chemie: Stärke
- ___ Expl. Physik: Elektrizität/Magnetismus

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Horna-Verlag, Kempferstrasse 17, 8032 Zürich

KLASSENZIMMER • CHEMIE • PHYSIK • LEHRERZIMMER
 • KINDERGARTEN • WERKSTATT • SINGSAAL • BIBLIOTHEK
GESAMTEINRICHTUNGEN • KLASSENZIMMER • CHEMIE
 • PHYSIK • LEHRERZIMMER • KINDERGARTEN • WERKSTATT •
 SINGSAAL • BIBLIOTHEK • **GESAMTEINRICHTUNGEN** • ETC.

Verlangen Sie unverbindlich
 die Dokumentation:

Zesar AG/SA
 Gurnigelstrasse 38
 2501 Biel/Bienne
 Tel. 032 365 25 94
 Fax 032 365 41 73

ZESAR

Schweizerisches Freilichtmuseum für ländliche Kultur Ballenberg Museums- pädagogisches Angebot für Schulklassen 1997

Ganz besonders als Reiseziel mit – je nach Ausgangsort – schönen Reisedrecken über den Brünig oder dem Thuner- und Brienersee entlang, eignet sich der Ballenberg (täglich geöffnet vom 14. April bis 31. Oktober 1997, 10 bis 17 Uhr). Ganz besonders eignet sich das Freilichtmuseum Ballenberg auch als ausserschulischer Lern- und Erlebnisort. Auf dem 80 ha umfassenden Gelände präsentieren sich über 80 ländliche Wohn-, Mehrzweck- und Wirtschaftsbauten (Ställe, Scheunen, Dörröfen, Kalkkeller etc.), die nach regionalen Baugruppen angeordnet und mit dem zugehörigen Inventar ausgestattet sind. Nach historischen Vorbildern angelegte Bauerngärten, Felder und Wiesen sowie Brunnen, Wasserpumpen und Mühlräder veranschaulichen ferner die topografische und wirtschaftlich-soziale Situation.

Im weiteren zeigen verschiedene HandwerkerInnen ihr Können und vermitteln Ein-Blicke in die Produktionsbedingungen und das Erwerbsleben früherer Zeit. Anhand der Häuser und ihrer Umgebung bieten sich Themen wie Einrichtungen der Küchen und Arten der Feuerstellen, Schlafen, Hygiene (Körperwäsche/Toilette), Inschriften und Verzierungen, Baukonstruktionen, ländliches Handwerk, Bauern/Bäuerinnenalltag, Fenster / Türen / Licht, Bewirtschaftung der Felder und unzählige Ideen mehr an.

Seit Frühjahr 1996 sind auf dem Ballenberg ferner von der Biene bis zum Zugochsen die Bauernhoftiere heimisch; sie ergänzen die vom Aussterben bedrohten Haus- und Nutztierarten. Auch hier lassen sich leicht Themen der Biologie, Ökologie oder Ökonomie ansprechen.

Das museumspädagogische Vermittlungsangebot bietet Schulklassen und Gruppen thematische Projekte in Form von «Erlebnistagen» an. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich aktiv mit Handwerk, Heilkünsten, Hygieneverhältnissen und anderen Themen des vergangenen ländlichen Alltags auseinander. Die Themen sind bestimmten Wochentagen zugeordnet: So erlebt eine Klasse am Dienstag die Unterrichtssituation in einer alten Bauernstube um 1800 und darf alte Kinderspiele ausprobieren. Mittwochs wird eigenhändig ein Nagel geschmiedet, die «begreif»bare Auseinandersetzung mit verschiedenen Holzverbindungen und eine Begehung im Gelände mit einem Arbeitsblatt bilden weitere

Schwerpunkte. Donnerstag ist Brotbacktag: Vom Korn zum Brot – und zum Strohdachhaus wird auf spielerische Weise handwerklicher Alltag und alltägliches Handwerk vermittelt.

Und schliesslich haben Schulklassen freitags die Gelegenheit, allerlei Wissenswertes über ländliche Heilkunst, volksmedizinische «Geheimnisse», Heilpflanzen, Kranksein und Hygieneverhältnisse in früherer Zeit zu erfahren.

Möchten Schulklassen oder Gruppen etwas über Hauskonstruktionen lernen und sich selbst als Zimmerleute betätigen, stehen ihnen während einer thematischen Führung ein Fachwerk-, Hochstud- oder Blockhaus als quasi dreidimensionales «Puzzle» zur Verfügung.

Und für diejenigen, die ihren Museumsbesuch ganz selbständig gestalten wollen, liegen an den Kassen die folgenden individuellen Entdeckungsrundgänge bereit: Rundgang West, Rundgang Ost, Rundgang Arm & Reich, Rundgang Tiere und ihr Nutzen. Diese Spaziergänge durch Teile des Museumsgeländes basieren auf lustig gestalteten Arbeitsblättern mit verschiedenen (Such-)Aufgaben. Die Rundgänge sind alle auch in französischer Sprache, der Tierrundgang zusätzlich auf italienisch, rätoromanisch und englisch erhältlich. Die Rundgänge dauern je nach Verweilen, Suchen, Spielen und Entdecken etwa zwei bis drei Stunden.

Und wer nach all diesen «Entdeckungsanstrengungen» hungrig oder durstig geworden ist: Im Gelände des Freilichtmuseums befinden sich zahlreiche Picknickplätze mit Feuerstellen. Würste, Käse und Getränke werden im Ballenberglädeli feilgeboten, und in der Bäckerei gibt's frisches Holzofenbrot ...

Weiterbildung in Chorsingen und Dirigieren



Chorstudio

Kloster St. Joseph
 7130 Ilanz GR
 4. - 11. Oktober 1997

Dozenten
 Mario Schwarz
 Dirigieren, Chorgesang
 Mikoto Usami
 Angelika Reinhard
 Einzelstimmleitung

Kurskosten Fr. 480.-
 Vollpension Fr. 630.-

G. F. Händel
 Der Messias

Anmeldung und Infos
 Sekretariat Chorstudio
 Postfach 1709
 CH-8580 Amriswil
 Tel. 071 / 411 68 01

**Spende Blut.
 Rette Leben.**



Singen im Französisch Unterricht Chansons im Musikunterricht Chansons pour toi

von Kurt Rohrbach und Matthias Ganz



- Band 1** (Fr. 16.80)
5.-7. Schuljahr
- Band 2** (Fr. 16.80)
7.-10. Schuljahr
- Band 3** (Fr. 18.00)
Lehrerband

Dazu erhältlich:
Original-CD
und
Playback-CD
zum Mitsingen

Chansons von

Patricia Kaas, Stephan Eicher, Edith Piaf, Gilbert Bécaud,
Michel Fugain, Johnny Hallyday, Boris Vian, Georges Moustaki,
Sens Unik, Charles Trenet, Jean-Jacques Goldman
und vielen anderen...

Bestellung: ROTON-MUSIC, Forsthausweg 5,
3122 Kehrsatz, Tel./FAX 031 961 49 97

Zeitschrift für den Aktuellen Musikunterricht



Die größte musikpädagogische Zeitschrift ("Die Grünen Hefte") für den handlungsorientierten Unterricht. Mit **aktuellen Songs aus der Pop- und Rockmusik**, für den Singunterricht aufgearbeitet.

Erscheint dreimal im Jahr Einzelpreis Fr. 9.- (im Abo Fr. 7.-)
Dazu erhältlich: CD / Kassette und Diskette
CD Einzelpreis Fr. 30.- (im Abo 25.-)

Probexemplar verlangen!



Edi Sutter

Faszination des Lehrens

Auf dem Weg zwischen Theorie und Praxis

Es gibt viele Bücher dieser Art, doch wohl kaum eines, das in so anschaulicher Sprache zwischen Praxis und Wissenschaft vermittelt.

Ein anregendes Lesebuch voller Spannung, geschrieben für Lehrer, Lehrerinnen, Eltern, Studentinnen und Studenten.

Eine Unterrichtslehre:

- die gemüthhaft ergreift
- die wegen der anschaulichen Sprache auch vom Laien gerne gelesen wird
- die das Gedankengut von *Hans Aebli* und *Martin Wagenschein* in der Schule umsetzt
- die fasziniert, weil sie zeigt, dass Unterrichten lernbar ist

Erschienen: April 1997, 325 S., gebunden, 24x17 cm, ansprechende, grafische Gestaltung, schwarzweiss Fotos, farbige Kunstbilddrucke, viele Handzeichnungen - Lernbilder, Reihenbilder, Bedeutungsnetze
Fr. 78.- plus Porto und Verpackungsanteil

Ich bestelle:

_____ Expl. Faszination des Lehrens

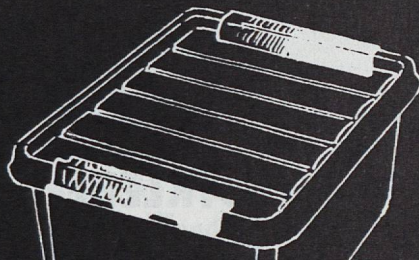
Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

Datum:

Horna-Verlag, Kempterstrasse 17, 8032 Zürich



Ordnung und Transparenz...

... mit stapelbaren, durchsichtigen
Materialboxen
für Schule, Haushalt, Hobby usw.

Aus transparentem Polypropylen.

In 3 Grössen, mit Deckel und Schnappverschluss.

Grösse 8 Liter, 335x225x155 Fr. 8.90

Grösse 15 Liter, 400x300x185 Fr. 9.90

Grösse 31 Liter, 495x380x250 Fr. 19.50

(zuzüglich Versandkosten)

Ab 10 assortiert 15% Rabatt!

Per Telefon oder Fax heute noch bestellen bei

Lachappelle

Spezialist für Werkraumeinrichtungen

Telefon 041 320 23 23 Fax 041 320 23 38

**RENT
A BIKE**

SBB CFF FFS Die Mietvelos der Bahn.

Schulreisen '97

Ein Erlebnis sondergleichen:

*Die Schweiz auf dem Drahtesel
entdecken, ohne ihn von
morgens bis abends herum-
tragen zu müssen!*

Kein Problem:

*Mit den Mietvelos der Bahn
fahren Schulen erst noch 20%
günstiger!*

SCHWEIZ SUISSE
EMMENTALER
Sbrinz
SWITZERLAND

velo-assistance tcs

HELVETIA
PATRIA

cilo

NEXUS

Sonntags
Blick

Die Schulreise für jede Witterung

Plausch- und Bäderlandschaft mit Wellenbad
und 90-m-Wasserrutschbahn.
Restaurants, Spiel- und Sporthalle.
Zauberhafter Spielpark für Freizeitspiele, Picknick
und zum Grillieren.

Spezielle Tagesprogramme

Attraktive Pauschalen, auch kombinierbar mit
weiteren Ausflugszielen,
auf Anfrage.



Informationen
071 311 28 31

Direkte Buslinie Nr. 7
Hauptbahnhof St. Gallen -
Säntispark

für Ihre Freizeit

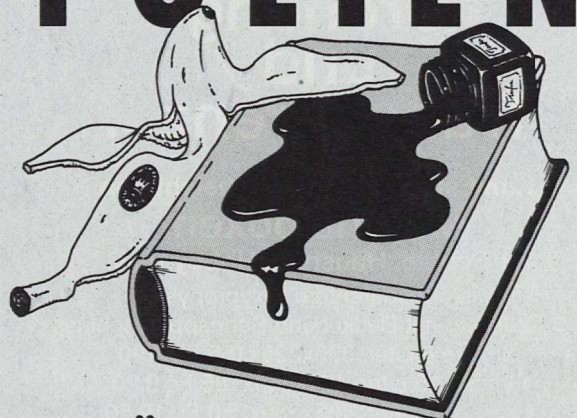
Säntispark

Abtwil
A1, Ausfahrt St. Gallen Winkeln

40
JAHRE

HAWA®

SELBSTKLEBE FOLIEN



FÜR DAUERHAFTEN SCHUTZ

HAWA
Hugentobler AG

Mezenerweg 9, Postfach, 3000 Bern 22
Telefon 031 335 77 77, Telefax 031 335 77 78

Die gelbe Fahrt ins Blaue.



Erleben und geniessen Sie die Schweiz bequem und sicher mit dem Postauto.

Das Postauto Ihr Partner für Schulreisen und Vereinsausflüge. Mit dem Kollektivbillett für Reisegruppen von mindestens 10 Personen profitieren Sie vom attraktiven Gruppentarif oder mieten Sie Ihr eigenes Postauto mit Chauffeur für individuelle Reisen.

Wir beraten Sie gerne bei der Planung Ihrer Reise. Bitte schneiden Sie nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn an:

Generaldirektion PTT
Postauto
Abteilung Marketing
Viktoriastrasse 72
3030 Bern

Oder rufen Sie uns an:
Postauto-Info-Nr. **Tel. 0848 828 828**
(zum Lokaltarif)

- ✂
- Bitte senden Sie mir Informationen über das Kollektivbillett
 - Bitte senden Sie uns einen Fahrplanauszug für die Region
 - Bitte senden Sie uns Wandervorschläge mit dem Postauto für die Region
 - Wir möchten ein Postauto mit Chauffeur mieten. Bitte rufen Sie uns an.


Name/Vorname:

Schule/Verein:

Adresse:

Tel. Privat: erreichbar von bis Uhr

Tel. Geschäft: erreichbar von bis Uhr

DIE POST 



postauto

WILLKOMMEN AN BORD

Schulreise auf Abenteuer EUROTREK hat die coolen Ideen:

✓ Kanuplausch Fr. 45.-

Thur + Rhein, Ticino, Aare, Reuss

✓ Riverrafting Fr. 70.-

Vorderrhein, Inn, Simme, Lütschine, Saane

✓ Seakajaking Fr. 55.-

Vierwaldstättersee, Thunersee, Brienzensee u.a.

✓ Velotouren Fr. 35.-

Miete «Dreambike» mit 24 Gängen ab gewünschtem Ort
(inkl. Hin- und Rücktransport).

✓ Mountainbike Fr. 55.-

Tolle Touren mit unseren ortskundigen Guides
(auch downhill), inkl. Top-MTB

✓ Planwagentreks

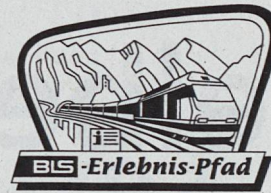
Im Jura und im Emmental – mit «Schlaf im Stroh».
Massgeschneiderte Preisofferten auf Anfrage.

Diese und viele weitere Ideen für Ihre Schulreise finden Sie
in den EUROTREK-Katalogen, gratis erhältlich bei

 **Eurotrek**

Malzstrasse 17-21, Postfach, 8036 Zürich Tel. 01/462 02 03.

Ihre nächste Schulreise



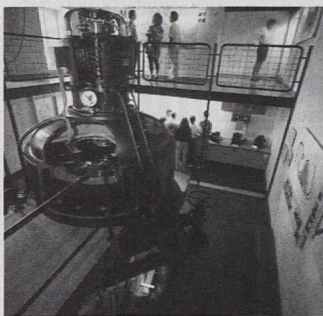
Das hautnahe
Eisenbahn-Erlebnis
zwischen
Kandersteg und Frutigen

47 Informationstafeln entlang des Weges (ca. 5 h), davon allein 40 auf dem Kernstück zwischen Blausee-Mitholz und Kandergrund Kirche (ca. 1 h), erläutern die wichtigsten Aspekte der Löttschberglinie: Bauwerke, Betrieb, Sicherheit, Signale und Rollmaterial. – Verlangen Sie den Gratis-Wanderprospekt! Ebenfalls lieferbar: Begleitbroschüre, 96 S., Fr. 10.-, BLS-Infopaket für Schulen (Broschüren, Karten, Plakat, 6 Arbeitsblätter) für Fr. 15.- (Schutzgebühr). Bezug bei untenstehender Adresse.

Die BLS-Südrampe Hohtenn-Ausserberg-Eggerberg-Lalden
Die faszinierende Vielfalt von Flora und Fauna und das Wechselspiel von nördlicher und südlicher Vegetation begeistern jeden Naturfreund immer wieder von neuem. Staunen Sie über die verwegenen Wasserleitungen, die typischen dunklen Walliser Häuser und die zahlreichen Zeugen der örtlichen Kultur. Die abwechslungsreiche, durchgehend gut markierte Südrampe ist dank ihrer günstigen Lage von Frühling bis weit in den Herbst hinein immer wieder ein Genuss. Informationsmaterial:

BLS Löttschbergbahn, Werbung, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031 327 28 36

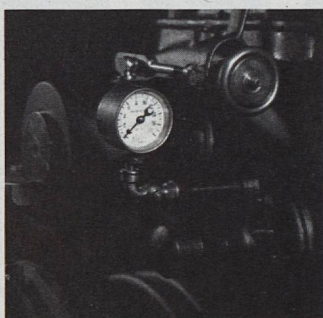
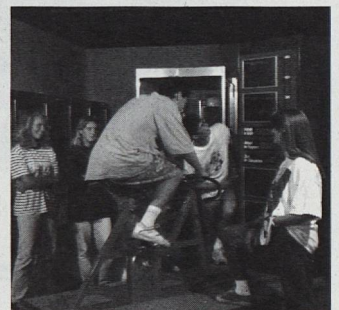
BLS Löttschbergbahn



Ein spannendes Ausflugsziel rund um den Strom

Zwischen Bülach und Glattfelden, im Zürcher Unterland, fliesst die Glatt durch ein schönes Wander- und Ausflugsgebiet. Die Flusskorrektur von 1976 hat hier ein altes Wasserkraftwerk trockengelegt. Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) richteten daraufhin in den ausgedienten Räumen ein Informations- und Begegnungszentrum rund um den Strom ein. Das ideale Ausflugsziel mit zahlreichen Kombinationsmöglichkeiten.

Im Zentrum des kleinen Museums der Elektrizitätsgeschichte steht die originale Turbinen-Generatoren-Einheit aus dem Jahre 1925. Ein technisches Meisterwerk ihrer Zeit ist die mechanische Regelung der Turbinenleitschaufeln je nach Wasserangebot der Glatt. Daneben zeugen historische Exponate, Schaumodelle und Infotafeln von der rasanten Entwicklung der Elektrizität in den letzten hundert Jahren.



2 Schulisetips:

- ① Velotours durchs Glattal, Stromhaus Burenwisen, Kraftwerk Eglisau, Kieswerk Hüntwangen, Eglisau.
- ② Foto-OL durchs historische Städtchen Eglisau

Weitere Auskünfte, Anmeldung, Ausflugsvorschläge, Organisationshilfe:



Kreisbetriebsleitung Unterland

Feldstr. 50, 8180 Bülach
Tel. 01 872 71 11 Fax 01 860 89 88

more: <http://www.ekz.ch>

Der Grünschnabel offeriert Ihren Schülerinnen und Schülern auf der nächsten Schulreise Apfelsaft!

Denn dem Schweizerischen Obstverband liegt sehr viel daran, dass bereits die Kinder den fruchtigsten, natürlichsten Schluck der Welt kennenlernen.

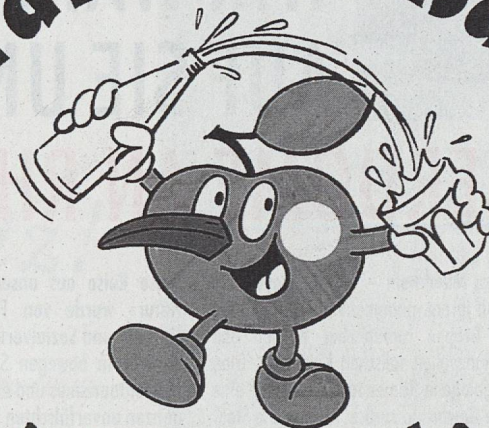
Schicken Sie 10 Tage vor Ihrer Schulreise ein an Sie adressiertes und frankiertes Couvert an:

**Schweizerischer Obstverband
Abteilung Werbung
Postfach
6302 Zug**

Sie erhalten dann eine Bestätigung und ein Formular, welches Sie im Restaurant ausfüllen lassen.

Und einer erfrischenden Stärkung auf der Schulreise steht nichts mehr im Wege!

Gratis-Apfelsaft



auf Ihrer Schulreise

PS Damit Ihre Schülerinnen und Schüler wissen, wie Apfelsaft entsteht, bestellen Sie noch heute unser Video mit zugehöriger Unterrichtsmappe!



Die grösste Campingorganisation der Schweiz
bietet
neu für Ihre Ferien- und Lagerplanung 1997

Zeltbungalows: Völlig ausgerüstet für 4 Personen
Hauszelte: Völlig ausgerüstet für 4 Personen
Kanadierzelte: Schlafmöglichkeit für 2 bis 3 Personen
Massenlager, Feriencenter, Holzbungalows

Im Bündnerland: Disentis Hauszelte und Kanadierzelte
Im Wallis: Sion und Martigny - Zeltbungalows, Restaurant
Montana Massenlager
Am Zürchersee: Stäfa - Hauszelte und Kanadierzelte
Im Jura: Le Locle und Fleurier - Hauszelte und Kanadierzelte
Zentralschweiz: Sempach Hauszelte, Restaurant
BE Mittelland: Bern Zeltbungalows
Berner Oberland: Interlaken - Hauszelte und Kanadierzelte
Neuenburgersee: Estavayer-le-Lac - Massenlager für 48 Personen, Theoriesaal und Restaurant
Am Genfersee: Morges Zeltbungalows, Restaurant
Im Tessin: Cureglia Zeltbungalows
Scruengo/Quinto - Feriencenter mit Zimmern, Massenlager, Sanitäreinrichtungen, Theoriesaal (50 Sitzplätze), Speiseraum (150 Sitzplätze)
In Frankreich: Villeneuve-lez-Avignon - Zelt- und Holzbungalows
Theoriesaal (40 Sitzplätze), Restaurant

Auskunft bei: TCS-Departement Camping, Postfach 176
11/13 chemin de Riantbosson - 1217 Meyrin 1 - Tel. 022/785 13 09

suisse schweiz svizzero

touring club 

RIVER CAMP

FR 82.-

**FUN RAFTING AUF TICINO
ABENDESSEN
ÜBERNACHTUNG IM ZELT
FRÜHSTÜCK**

TEL. 081/911 52 50

Kultur und Natur: Reisen, die ein bisschen tiefer gehen.



WIR WARTEN NUR NOCH AUF SIE UND DANN GEHT'S LOS: KAISERDOME AN RHEIN UND MOSEL.

Die Kaiserdome am Mittelrhein – Mainz, Speyer und Worms – bilden mit ihrem monumentalen Gewölbebau die imposanteste Gruppe romanischer Kirchen und Kathedralen der glanzvollen salischen Kaiserzeit. Trier, die an der Mosel gelegene Römerstadt, blickt auf eine zweitausendjährige Geschichte zurück. Aachen, die Stadt Kaiser Karls des Grossen, führt Sie zum Beginn der abendländischen Dombaukunst zurück. Im Kölner Dom manifestiert sich die höchste Vollendung gotischer Baukunst auf deutschem Boden.

Diese Reise aus unserem Programm «Kultur und Natur» wurde von Fachleuten gewissenhaft auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit überprüft. Als Teilnehmer/in bewegen Sie sich strikt ausserhalb des Massentourismus und erleben Land und Leute in ihrer ganzen unverfälschten Ursprünglichkeit.

Reisedatum
2. Juni bis 7. Juni 1997

Preise pro Person
Doppelzimmer: Fr. 1390.–
Zuschlag Einzelzimmer: Fr. 150.–

Inbegriffen

- Reiseleitung Dr. Rolf Witschi, Geograph
- Komfortabler Reisebus
- Mittelklasshotels, Halbpension

Nicht inbegriffen

- Oblig. Annullierungskosten-Versicherung: Fr. 13.–

Mindestteilnehmerzahl: 15

Es gelten die «Allgemeinen Vertrags- und Reisebedingungen» von Hotelplan. Sie liegen als Separatdruck in jedem Hotelplan-Reisebüro auf. Preise zuzüglich Auftragspauschale.



REISEGARANTIE

Buchen Sie in einer der über 70 Hotelplan-Filialen
oder über Telefon 01-277 86 76.
Hotelplan auf Internet: www.hotelplan.ch

Hotelplan

Jetzt können Sie was erleben!



**DIE BAHN
BEWEGT
SEIT 1847**

**LE TRAIN
BOUGE
DEPUIS 1847**

**IL TRENO
MUOVE
DAL 1847**

150 Jahre Schweizer Bahnen – 1997

Dieses Jahr haben alle 6- bis 16jährigen Schüler der Schweiz die Gelegenheit, mit einem persönlichen Werk an den Bahnjubiläumsfeierlichkeiten mitzuwirken!

Sämtliche Werke

werden

in den Zügen ausgehängt!

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer können die gewünschte Anzahl Zeichnungskartons anfordern. Anschliessend wird der Junior-Club der SBB den Aushang dieser Originale in den Eisenbahnwagen veranlassen!

Die Teilnahme ist **gratis**.

Themen der Werke (im Format 143 x 378 mm):

- für 6- bis 11jährige: "Zeichne mir eine Eisenbahn"
- für 12- bis 16jährige: "Die Bahn der Zukunft"

Die Ausführungstechnik ist frei.

Die Zeichnungen werden nicht zurückgesandt und geben zu keiner Preisverteilung Anlass.

Bestellschein

Ich bestelle für meine Schulklasse:

.... Zeichnungskartons für den Aushang in den Zügen

sowie die Teilnahmebestimmungen

Name und Vorname: _____

Klasse: _____

Schulhaus: _____

Strasse und Nr.: _____

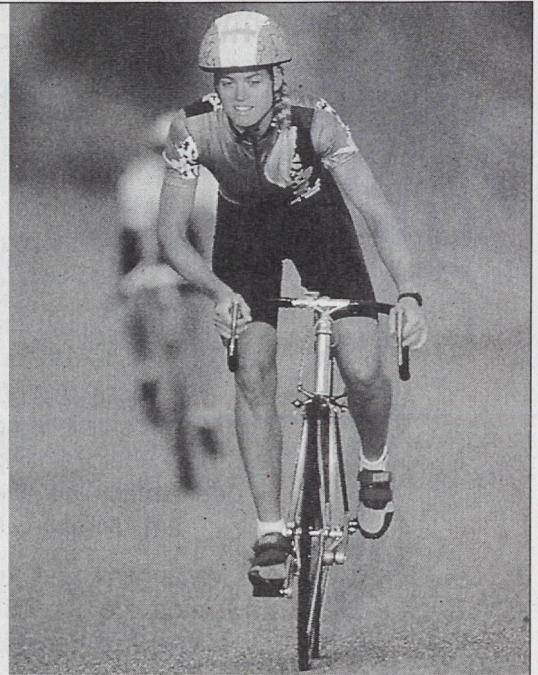
PLZ und Ort: _____



Bitte Bestellschein an folgende Adresse einsenden:

Junior-Fan-Shop
Postfach 4464
6002 Luzern

Gut geschützt mit Velohelm und Skaterschutz!



Der Velohelm wird immer beliebter - glücklicherweise auch bei den Schulkindern. Velohelme schützen wirkungsvoll: Der Anteil an Kopfverletzungen bei Velounfällen hat sich innerhalb von acht Jahren halbiert. Dieser Erfolg bestärkt uns darin, auch 1997 die Kampagne Biking/Skating mit neuen Helmmodellen weiterzuführen.

Wichtige Hinweise zum Biker/Skaterhelm

- ◆ Kaufen Sie nur einen sicherheitsgeprüften Helm (bfu-empfohlen, CE-Zeichen).
- ◆ Ein Helm schützt nur, wenn er richtig sitzt. Der Helm muss waagrecht auf dem Kopf sitzen. Der Helmrand soll sich zwei Finger breit oberhalb der Nasenwurzel befinden. Nach dem Anziehen des Kinnriemens darf der Helm weder nach vorn noch nach hinten verrutschen.
- ◆ Nach einem Sturz, bei dem der Helm einen starken Schlag erhalten hat, sollte der Helm ersetzt werden. Die Innenschale kann beschädigt worden sein, ohne dass der Schaden von aussen sichtbar ist.
- ◆ Verwenden Sie für die Helm-Reinigung nur milde Seife und handwarmes Wasser. Der Helm darf nicht mit Lösungsmitteln in Berührung kommen.



Sicherheitstips für Skater

- ◆ Erlernen Sie die Grundtechniken des Fahrens und Bremsens.
- ◆ Tragen Sie Handgelenk-, Ellbogen und Knieschutz sowie Helm.
- ◆ Achten Sie auf Risse und Unebenheiten der Fahrbahn sowie auf Oellachen.



Sonderaktion für Schulen: Helme und Skaterschutz von SuvaLiv

Profitieren Sie von der Sonderaktion!
Ein Mailing an alle Schulen informierte im Februar ausführlich darüber.

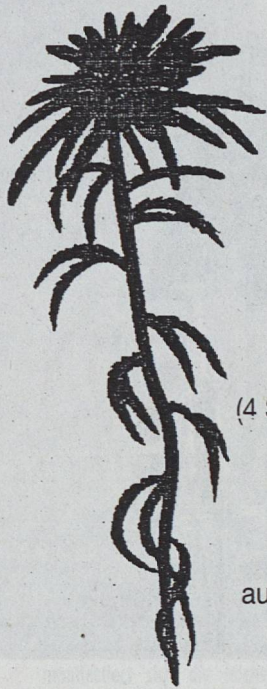
Zur Erinnerung: Die reduzierten Preise für Helme und Skaterschutz sind noch bis 31. Mai 1997 gültig.

Weitere Informationen und der Prospekt "Biking und Skating" (Best.Nr. 88127.d) sind erhältlich bei:

Suva, Zentraler Kundendienst,
Postfach, 6002 Luzern
Tel. 041 419 58 51, Fax 041 419 59 17

suvaliv!

Sichere Freizeit



Neu im Sommer 1997:

Moorlehrpfad

über das Leben der Torfmoose

10 Min. von der Bergstation
Schulungsunterlagen für Lehrer
und Schüler erhältlich

Verbinden Sie Ihre Exkursion
mit einer Höhenwanderung
über Wildmad nach Elm
(4 Std. Wanderzeit; Rundreisebillet)
oder über Berglialp nach Matt
oder einfach mit einem Picknick
am idyllischen Garichtesee

Verlangen Sie Detailunterlagen
auf Telefon oder Fax 055 644 24 35
oder auf Telefon 055 644 20 10

Luftseilbahn und Berggasthaus

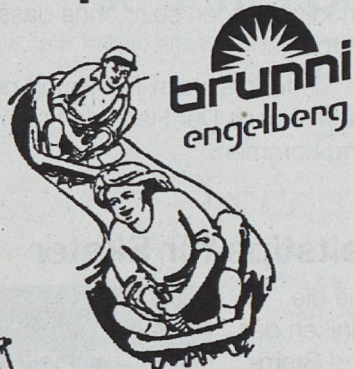
mettmen alp

Im Freiberg Kärf, dem ältesten Wildasyl Europas
8762 Schwanden GL



Der Sommerspass für Gross und Klein

- Rodelbahn
- Dreier-Sessellift
- Naturlehrpfad
- Benediktusweg



Ausgangspunkt zu schönsten Wanderungen

Bitte senden Sie mir:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Tarife / allg. Informationen | <input type="checkbox"/> Geführte Wanderungen |
| <input type="checkbox"/> Angebote Vereine / Schulen | <input type="checkbox"/> Brunni-Pfad-Buch (Fr. 15.-) |
| <input type="checkbox"/> Wandertips | <input type="checkbox"/> Brunni-Pfad Prospekt |

Name: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: Brunnibahnen Engelberg, Postfach
Tel. 041 639 60 60 6391 Engelberg

Jetzt buchen!

Für die beste Auswahl an guten Lagerhäusern nehmen Sie 11 Monate im voraus mit uns KONTAKT auf. Aber auch sonst gilt: besser jetzt als zu spät!

Wir vermitteln über 450 Hotels, Sportzentren, Seminar- und Lagerhäuser für Gruppen ab 12 Personen. Kostenlos und unverbindlich.



Schweizer Gruppenhaus-Zentrale
KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88

Kompetente und persönliche Beratung.

Ferienhaus Mullern ob. Mollis, 1200 m ü. M.

Ideal für Ski- und Klassenlager, Gruppenunterkunft bis 35 Personen und 3 Wohnungen mit je 6 Betten.

Aufenthalts- und Schul-/Seminarräume

Auskunft: GBI, Eichstrasse 5, 8620 Wetzikon
Telefon 01 932 60 69

Naturfreundehaus Tscherswald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Ferien auf Schienen in Sattel und Rapperswil

Bestens eingerichteter Lagerzug (Speise-, Schlaf-, Mehrzweckwagen) für 44 Personen

Auskunft: Schweiz, Südostbahn
Postfach 563
8820 Wädenswil

Telefon: 01 780 31 57 (Frau B. Reichlin)



Skiclub
Staffel ZH

Ski- und Ferienhaus auf dem Stoos (Zentralschweiz), 1300 m ü. M.

Autofrei, 6 Skilifte, 1 Seilbahn bis 1900 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus mit Matratzenlager, 5 Min. von der Seilbahn entfernt. 51 Schlafplätze in 10 geheizten Zimmern für 3 bis 12 Personen. Geräumige Küche für Selbstverpflegung. Grosszügiger, heimelig eingerichteter Aufenthaltsraum. Ideal für Ferienlager zu allen Jahreszeiten.

Auskunft und Vermietung:
Alfred Stäger · Kleinbalis 5 · 8045 Zürich · Tel. 01 / 463 10 43

BUNDESBRIEFMUSEUM SCHWYZ

Wählen Sie das Museum mit seinen wertvollen Dokumenten über die Entstehung der Eidgenossenschaft zum Ziel Ihrer Schulreise. In unserem Park oder in der Bogenhalle können Sie auch picknicken. Lehrerdokumentation auf Anfrage erhältlich.

Täglich geöffnet: 9.30 bis 11.30, 14 bis 17 Uhr.
Eintritt frei. Auskunft erteilt Telefon 041 819 20 64/65.



Auf Empächli, Elm GL Berghaus Vorab

(Sommer/Winter)

Ideal für Schulen und Klassenlager, Gruppen und Familien

Gruppenunterkunft:

4 Zimmer à 12 Schlafstellen, 2 Leiterzimmer à 4 Schlafstellen. Unterteilter Aufenthaltsraum, grosse Terrasse, Küche, Skiraum, WC, Dusche.

Appartements:

6 Appartements à 2 Betten und je 4 Matratzenlager à 4 Pers. Zimmer mit Galerie, Kochgelegenheit, WC, Dusche, Terrasse.

Auskunft und Vermietung:

Sportbahnen Elm AG,
Hauswart, Telefon 055 642 17 04

Ein Klasse-Vergnügen für die ganze Klasse

Spass und Action

im grössten gedeckten Wasserpark Europas.

Hohe Wellen im Hallenbad, schnelles Rutschen auf über 10 Wasser-rutschbahnen,

das Sprudelthermalfreibad, das Rio-Mare-Fluss-schwimmbad und, und...

Geniessen Sie 4 Stunden Badezeit. Täglich offen von 10 bis 22 Uhr



Alpamare

Alpamare AG, 8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 / 415 15 87
Fax 055 / 415 15 10

Preisreduktionen

für Gruppen ab 12 Personen
5.5. - 5.7. und 18.8 - 4.10. 97:

Erwachsene:

Mo bis Fr Fr. 20.- statt 23.-
Samstag Fr. 24.- statt 27.-

Kinder bis 16 Jahre:

Mo bis Fr Fr. 18.- statt 21.-
Samstag Fr. 19.- statt 22.-
(gilt nicht an Sonn- und Feiertagen)

NIDWALDNER MUSEUM

Höfli

Museum für Geschichte
Alter Postplatz 3, 6370 Stans

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober
Di-Sa 14.00-17.00 Uhr
So 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Mo geschlossen
1. November bis 31. März
Mi, Sa 14.00-17.00 Uhr
So 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Mo, Di, Do, Fr geschlossen

Winkelriedhaus

Museum für Kultur und Brauchtum
Engelbergstrasse, 6370 Stans/Oberdorf

Öffnungszeiten wie Höfli
Zum Winkelriedhaus ist ein neuer Kinderführer erschienen.

Festung Fürigen

Museum für Wehrgeschichte
Kehrsitenstrasse, 6362 Stansstad

Öffnungszeiten:

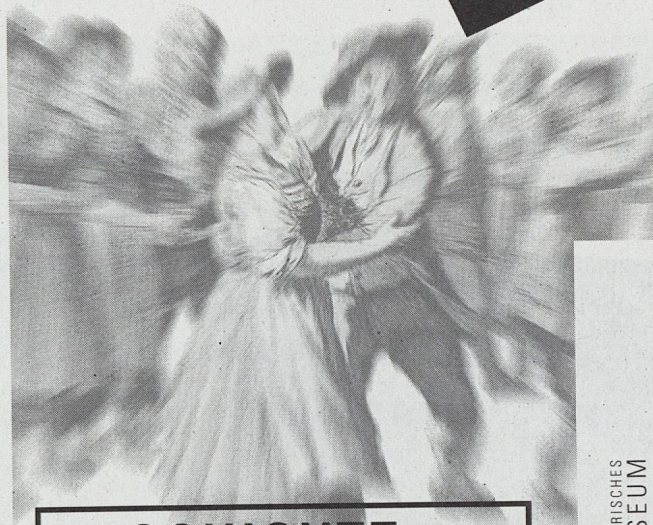
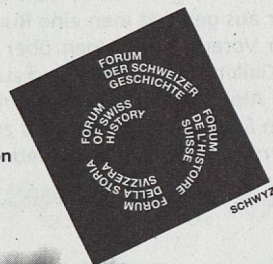
1. April bis 31. Oktober
Sa/So 11.00-17.00 Uhr
Mo bis Fr geschlossen

Führungen in allen Museen für Schulklassen gratis.

Telefonische Auskünfte zu regulären Öffnungszeiten
Telefon 041 618 75 22
Ausserordentliche Öffnungszeiten und Führungen
Telefon 041 610 95 25
Verwaltung: Mürgstrasse 20, 6370 Stans
Telefon 041 618 75 14

Vergangenheit retour

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz ist immer eine Reise wert. Entdecken Sie die Welt der Vorfahren zwischen 1300 und 1800 im modernsten historischen Museum der Schweiz.



GESCHICHTE IST BEWEGUNG.

Forum der Schweizer Geschichte
Schweizerisches Landesmuseum
Hofmatt 6430 Schwyz

Tel 041 819 60 11 / Fax 041 819 60 10
Geöffnet Dienstag bis
Sonntag 10 bis 17 Uhr

SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM

«Sönd willkomm – bi ös isch all Wetter»

Das Appenzellerland ist als ideales Wandergebiet mit seiner abwechslungsreichen, hügeligen und aussichtsreichen Landschaft beliebt und bekannt. Ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz gewährleistet ein bequemes Erreichen oder Verlassen der Ausgangs- oder Zielorte. Die gut markierten Wanderwegrouuten, die vielen öffentlichen Feuerstellen und Einkehrmöglichkeiten in gemütlichen, heimeligen Wirtschaften machen das Wandern auch für Familien und Schülern zu einem Erlebnis. Die insgesamt sechs Themenwanderwege im Land zwischen Bodensee und Säntis sind nicht nur «witzig» gemacht, sondern geben den Wanderern noch viele zusätzliche interessante Informationen über die Kultur, Landwirtschaft, Gesundheit und über das Wetter.

Besonders hervorzuheben ist der von Trogen nach Gais (oder umgekehrt) führende «Meteo-Wanderweg». Mit einem Rundfahrtenbillett ab und bis St. Gallen sind beide Orte mit dem Zug erreichbar. Die blauen Wegweiser mit der Aufschrift «Meteoweg» weisen die Route über die zwei schönen Aussichtspunkte mit Einkehrmöglichkeiten Gäbris (1246 m) und Sommersberg (1172 m) zum Zielort. Von hier aus geniesst man eine Rundschau von den Vorarlberger Alpen über das ganze St. Galler Rheintal bis hinauf zu den Bündner Alpen. Das ganze Alpsteinmassiv mit dem Säntis und der Blick bis zum Bodensee runden das Aussichtserlebnis ab.

Von Wetterelementen bis Atmosphäre

Bei den Bahnhöfen in Gais und Trogen ist eine Wegorientierungstafel angebracht. Auf der ganzen Wegstrecke geben elf Tafeln Auskunft über die Themen: Wetterelemente, Atmosphäre, Wolkentypen, Föhnneffekt, typische Wetterlagen, Stabilität der Atmosphäre, Wind, Wetter/Vegetation sowie Wolkenbildung. Auf dem Schwäbrig, bei der Meteo Media AG von Jörg Kachelmann, stellen zwei Tafeln diese moderne Wetterstation vor. Die «Wettermacher» beliefern neben Radios und Tageszeitungen im In- und Ausland auch via Satellit Fernsehstationen mit fertig produzierten Live-Sendungen. Auch führt der «Meteo-Wanderweg» bei einer Windkraftanlage der Appenzellischen Vereinigung zur Förderung umweltfreundlicher Energien vorbei. Ebenfalls durchwandert wird das international bekannte Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, das vor 50 Jahren gegründet wurde.

Rund dreieinhalb Stunden Wanderzeit

Während der Wanderzeit erleben die Wanderer das Wetter natürlich hautnah. Doch gibt es «kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung»! Auf dem gefahrlosen Wanderweg ist gutes Schuhwerk empfehlenswert. Insgesamt drei Feuerstellen machen die Verpflegung aus dem Rucksack zum Vergnügen. Die Sehenswürdigkeiten im einstigen Molkenkurort Gais oder im Landsgemeindeort Trogen runden das Wandererlebnis ab.

Vom Prospekt bis zum Lehrmittel

Eine kleine Broschüre enthält die wichtigsten Angaben zum «Meteo-Wanderweg». Zur Vorbereitung von Schulreisen und Exkursionen können Blätter mit Text,

Bildern und grafischen Darstellungen der einzelnen Tafeln bei den nachstehenden Adressen angefordert werden: Verkehrsbüros Trogen, Postfach 164, 9043 Trogen (Tel. 071 344 13 16), oder in Gais, Station AB, 9056 Gais (Tel. 071 793 16 44).

Appenzellerland

... hoch über dem Bodensee!

Tagesausflug mit Bergbahnen, Bus und Schiff

Ein unvergesslicher Tag im Appenzeller Vorderland bietet der Ausflug mit zwei Bergbahnen, Bus und Schiff. Von Rorschach-Hafen (400 m ü. M.) führt die traditionsreiche Rorschach-Heiden-Bergbahn – die einzige Zahnradbahn am Bodensee – in einer halbstündigen Fahrt nach Heiden, dem bekannten Klimakurort auf der Sonnenterrasse (800 m ü. M.) im lieblichen Appenzellerland.

Postauto oder Witz-Wanderweg

Weiter geht's mit dem Postauto (23 Min.) oder auf Schusters Rappen dem Witz-Wanderweg (2½ Std.) entlang bis nach Walzenhausen. Während der Wanderung besteht auch die Möglichkeit, sich in einer der heimeligen Appenzeller Wirtschaften zu verpflegen.

Mit der RhW ins Rheintal zum Schiff

Nach einer Stärkung im bekannten Hotel Kurhaus-Bad gleich beim Bahnhof Walzenhausen fährt man mit der romantischen RhW (9 Min.) wieder hinunter ins Rheintal und von Rheineck mit dem Schiff (60 Min.) durch das einmalige Naturschutzgebiet des Alten Rheins zurück zum Ausgangspunkt.



Blau Wegweiser zeigen zwischen Gais und Trogen die Route des Meteo-Wanderweges an. Ein Dutzend Informationstafeln orientiert die Wanderer über Wetterthemen.

Kosten der speziellen Rundfahrtenkarte:

Fr. 22.60 für Erwachsene (ohne Halbtaxabo)

Fr. 11.30 mit Halbtaxabo und für Kinder (6–16)

Es können auch Teilstrecken dieser Rundfahrt einzeln gelöst werden!

Fahrpreismässigung für Gruppen ab zehn Personen (Reservation unerlässlich). Bei Familien mit Familienkarte reisen die Kinder gratis!

Rundfahrtenkartenverkauf bei: SBB-HB Rorschach-Hafen, Rheineck, RHB Heiden, RhW Walzenhausen; Poststellen in Heiden und Eggersriet.

*Rorschach-Heiden-Bergbahn
CH-9410 Heiden*

Auskünfte und Reservationen

Extrazüge nach Vereinbarung

Telefon 071 891 18 52

Fax 071 891 14 59

Atzmännig

Die Rutschbahn mit dem Freizeitpark!

- Kinderspielplatz
- Kleintierpark
- Sessellift
- Hotel / Restaurant
- Gratis-Parkplätze

Autom. Auskunft: 055 - 284 13 31

Sportbahnen Atzmännig AG
8638 Goldingen SG, 055 - 284 12 35
(bei Rapperswil, Richtung Ricken)

Attraktionen für jung und alt:

Riesenrutschbahn
Bootsprungschanze
Trampolin-Anlage
Schiffliweiher, Kleintierpark,
Kinderspielplatz, Monza-Bahn

Abendrutschen
jeden Freitag vom
27. Juni-29. August 1997
jeweils bis 20.30 Uhr

Hotel-Restaurant Atzmännig
empfiehlt sich für
diverse Anlässe wie
Hochzeiten, Seminare,
Vereins- und Firmenausflüge

Massenlager mit 100 Plätzen

Sehr schönes und
abwechslungsreiches Wander-
gebiet

Sport- und Freizeitzentrum
Atzmännig - 8638 Goldingen

Automatische Auskunft:
Tel. 055 / 284 13 31

Hotel-Restaurant Atzmännig
Tel. 055 - 284 13 44



DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit den vielen
Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet Ihnen:

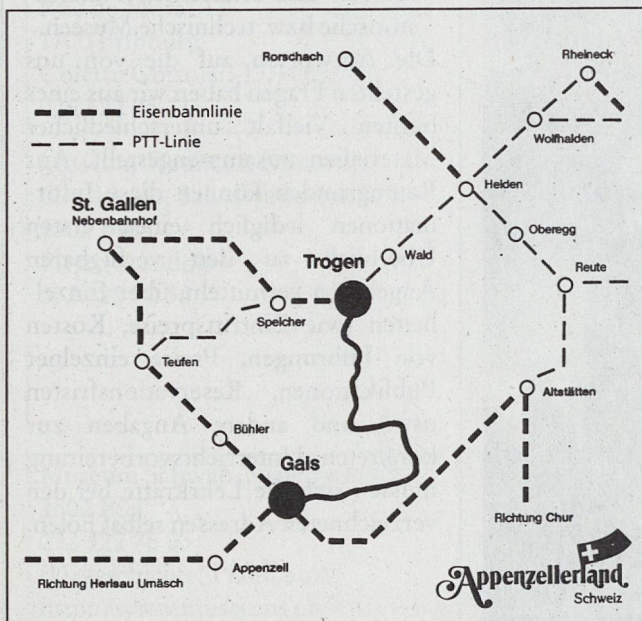
- Gute Zugverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf den Piz Palü,
Piz Morteratsch und den Viertausender Piz Bernina
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach
Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina
Bern Telefon 081 842 64 19 Fax 081 842 72 28
Berghaus Telefon 081 842 62 05 Fax 081 842 61 58

METEOWANDERWEG

Appenzellerland Schweiz



Der Meteo-Wanderweg führt von Trogen oder Gais über die sanfte Hügellandschaft nach Gais oder Trogen. Ausgangspunkt 915 m ü. M. Höchster Punkt Gäbris 1251 m ü. M. Aufschlussreiche Meteo Info-Tafeln klären Sie über das Wetter im Appenzellerland auf. Der Meteo-Wanderweg ist für Schulreisen und Exkursionen zu empfehlen. Wanderzeit ca. 3,5 Std.

Sönd willkommen - bi ös isch all Wetter

Für weitere Informationen senden Sie bitte den untenstehenden Coupon in einem frankierten Kuvert an: Verkehrsverein Trogen, Dorf 33, 9043 Trogen oder Verkehrsverein Gais, Bahnhofgebäude, 9056 Gais

Name: _____

Strasse: _____

Tel.: _____

PLZ/Ort: _____

Ab ins Museum!

Viele historische, kunsthistorische und naturhistorisch-technische Museen bieten heute eine Vielzahl von pädagogischen Unterstützungen an. Die folgende Übersicht gibt erste Hinweise dazu.

Daniel V. Moser-Léchet

Die Redaktion der «SLZ» hat bei den meisten grösseren Museen in der deutschsprachigen Schweiz Informationen für Lehrkräfte gesammelt. Dabei ging es nicht um die allgemeinen Angebote dieser Institutionen an ein breites Publikum, dazu gibt es allgemeine Museumsführer, Museumskarten, Hinweise in Zeitungen und Zeitschriften (vgl. Kasten). Bei unseren drei Hauptfragen ging es vielmehr gezielt um die Museumspädagogik:

- Wer ist der Ansprechpartner für Lehrkräfte im Museum?
 - Was bietet das Museum den Schulen an Möglichkeiten an?
 - Welches sind die museumspädagogischen Publikationen des Museums?
- Wir haben versucht, die Fülle der erhaltenen Informationen möglichst übersichtlich zu gliedern. Dazu haben wir folgende Systematik gewählt:
- Wir ordnen die Informationen nach den Landesregionen der Erziehungsdirektorenkonferenz, also: Nordwestschweiz (Kantone Freiburg, Bern, Solothurn, Aargau, Baselland, Basel-Stadt), Zentralschweiz (Luzern, Obwalden, Nidwalden, Schwyz, Uri, Zug, Wallis) und Ostschweiz (Zürich, Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen, Appenzell A. Rh., Appenzell I. Rh., Glarus, Graubünden). Diese Einteilung dient lediglich der besseren Orientierung und soll in keinem Falle daran hindern, Museen der «anderen» Region zu besuchen!
 - Innerhalb dieser Regionen ordnen wir die Informationen nach dem Thema des Museums, also zuerst Historische Museen, dann Kunstmuseen und schliesslich Naturhistorische bzw. technische Museen.
- Die Antworten auf die von uns gestellten Fragen haben wir aus einer bunten Vielfalt unterschiedlicher Materialien zusammengestellt. Aus Raumgründen können diese Informationen lediglich einen ersten Überblick zu den verfügbaren Angeboten vermitteln; über Einzelheiten (wie Eintrittspreise, Kosten von Führungen, Preise einzelner Publikationen, Reservationsfristen usw.) und andere Angaben zur konkreten Unterrichtsvorbereitung müssen sich die Lehrkräfte bei den verzeichneten Adressen selbst holen.

Fotos: Michael Bühler



Museen in der Region Nordwestschweiz

1. Historische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Römermuseum Augst Giebenacherstrasse 17 4302 Augst, Catherine Aitken 061 816 22 18	<ul style="list-style-type: none"> - «Römisches» Brot backen - Wanderkoffer (ausleihbar) - Führungen (061 268 68 68) - Nüssespiel - Mosaikmuster unter der Lupe - Badewesen (Spiel) 	<p>Prospekt: «Willkommen in der Römerstadt Augusta Raurica!» (Öffnungszeiten, Kurzinfo, Angebote, Plan). Im Verkauf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Videos - Ausschneidebogen Haus - Comics - Broschüren und Bücher
Kantonsmuseum Baselland (Geschichte, Naturkunde, Kunst) Rathausstrasse 2, 4410 Liestal Sabine Kubli 061 925 50 88	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung - Führungen - Fortbildung - Workshops 	<p>Mappe «Alle zusammen sind mehr als eine Summe. Museumspädagogik in Baselland.» Liestal, Augst, Reinach, Ziefen</p>
Zentrum Museumspädagogik Augustinergasse 4, 4051 Basel 061 262 10 14 Dorette Haltinner, Dani Geser Musikinstrumente: Barbara Schneebeil 061 692 54 93 Antikenmuseum Basel: Infos über http://www.unibas.ch/museum/amb (Silvia Winterberger, Boris Schibler (061 271 21 95, vormittags);	<ul style="list-style-type: none"> - Kirschgarten: Ausstellung «Kopf und Hut»: «Zeit» Aktion für Primarklassen, jeweils Dienstags 9.30–11.30 oder 10–12 Uhr, bis 18. März - Musikinstrumentensammlung: Aktionen für Primarklassen, jeweils Freitags 9.30–11.30 oder 10–12 Uhr, bis 21. März - Museum der Kulturen: Kunst der Südsee, 19. März, 17 Uhr - Antikenmuseum: Einführung für Lehrkräfte: «Augenblicke der «Ewigkeit» 19.3., 21.3.97, 15 Uhr 	<ul style="list-style-type: none"> - Periodische Programme über die museumspädagogischen Veranstaltungen - Sammelmappe «Alle zusammen sind mehr als eine Summe». Kurzinformationen zu den pädagogischen Angeboten in den einzelnen baselstädtischen Museen. - Musesam öffne dich! Schulklassenprojekt 1994 - museuminfo (periodische Mitteilungen zur Museumspädagogik)
Historisches Museum Basel: - Barfüsserkirche - Haus zum Kirschgarten Verwaltung: Steinenberg 4 4051 Basel, 061 271 05 05 Barbara Huber-Greub	<ul style="list-style-type: none"> - Atelier für Museumspädagogik. Haus zum Kirschgarten, (mit Arbeitsräumen), Elisabethenstr. 27–29, - Museumskoffer: «Fächer», «Zeit», «Römische Kochkünste» 	
Museum für Kunst und Geschichte Rue de Morat 12 1700 Fribourg Colette Guisolan-Dreyer 026 322 85 71	<ul style="list-style-type: none"> - besondere Führung für Lehrkräfte - 10 Hefte über einzelne Werke (französisch) - 2 Koffer (ausleihbar) zur Malerei und zur Skulptur 	<ul style="list-style-type: none"> - Faltblätter für wichtige Ausstellungen (spielerisch, Beobachtung)
Museum Neuhaus, Kunst und Geschichte, Schüsspromenade 26 2502 Biel Pietro Scandola 032 328 70 34	<ul style="list-style-type: none"> - Führungen (z.B. Industriegeschichte, Kino, Wohnen 19. Jh., Karl und Robert Walser, Robert) - Einführungen für Lehrkräfte bei Wechsausstellungen - Periodische Einführungen in Dauerausstellungen (23.4., 18 Uhr: Industriegeschichte, Kino. - Arbeitsraum für Klassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Museumsführer allgemein - Museumspädagogische Dokumentationen zu den Themen Industriegeschichte Biel (Arbeitsblätter, Kopiervorlagen)
Museum Schwab, Seevorstadt 50 2502 Biel 032 322 76 03 (Urgeschichte, Pfahlbauer) http://www.museums.ch/museums/musch	<ul style="list-style-type: none"> - Führungen für Lehrkräfte und SchülerInnen - praktische Aktivitäten - Museumskoffer zur Ausleihe 	<p>Pädagogische Dokumentationen zu den permanenten Ausstellungensteilen</p>

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Museum für Völkerkunde Burgdorf, Kirchbühl 11, Postfach 3402 Burgdorf 034 422 53 58	<ul style="list-style-type: none"> - Medienecke - Musizieren auf afrikanischen Instrumenten, Weben auf afrikanischem Webstuhl, Theaterspiel mit Schattenfiguren - Führungen - Museumskoffer (Ausleihe) 	Pädagogische Mappen zu Amazonas, indonesisches Schattentheater, Samurai
Historisches Museum Aargau Schloss 5600 Lenzburg Salome Maurer Gabriela Angehrn 062 892 09 42	<p>Führungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - «mittelalterlicher Alltag auf der Burg» (mit Aktivitäten) - Wechsausstellung «Geld bewegt die Welt» - Spieltag (Tag im MA) 	«Wo finde ich das Mittelalter?» Broschüre zur Vorbereitung eines Schlossbesuches
Historisches Museum Baden 056 222 75 74 (vgl. SLZ 3/97)	- Führungen und Aktivitäten für Kinder und Erwachsene, Tagungen	vgl. Dokumentationsliste im Artikel «Lebendige Geschichte» (SLZ 3/97)
Schweizer Kindermuseum Baden Oelrainstr. 29 (Nähe Bahnhof) PF 1466, 5401 Baden 056 222 14 44	<ul style="list-style-type: none"> - Führungen (Anmeldung) - Aktivitätenprogramm für Kinder ab 8 Jahren - Sonderausstellung «Auf und davon mit Dampf und Strom» 	Buch zur Sonderausstellung
Schloss Waldegg 4532 Feldbrunnen 032 622 38 67	<ul style="list-style-type: none"> - Anmeldung erforderlich! - Museumskoffer - Kostüme für Erwachsene - Theaterspiel - Holztheater 	Museumspädagogische Dokumentation Kopiervorlagen
Bernisches Historisches Museum Helvetiaplatz 5 3000 Bern 6 Chrige Fankhauser 031 350 77 11 Lisbeth Schmitz (Völkerkunde)	<ul style="list-style-type: none"> - Information und Beratung - Führungen, Workshops - Experimentelle Archäologie - Einführungen für Lehrkräfte - Einführungen Sonderausstellungen - Arbeit mit Depotbeständen - Museumskoffer zu Jungsteinzeit, Bronzezeit, Römer - Kursraum (Voranmeldung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Uhrenindustrie - Diverse didaktische Materialien (Alltag usw.) in Vorbereitung
Schweizerisches Freilichtmuseum für ländliche Kultur Ballenberg Postfach 3855 Brienz Esther Schönmann 033 951 11 23 http://www.agri.ch/museen/ballenb/ballenb.htm	<ul style="list-style-type: none"> - LehrerInnenfortbildung: 19. und 26.4. 1997 - «Erlebnistage» wie «Schule vor 200 Jahren», «Nägel mit Köpfen», «Unser Brot», «Pestwurz, Hohlzahn, Engelsüss» - Führungen - Häuser-Modellbau für Kinder - Handwerkstage (Kuh, Schriftkunde, Washtag, Schafschur, Brächette) 	<ul style="list-style-type: none"> - Führer durch das Schweiz. Freilichtmuseum Ballenberg - Rundgang West - Rundgang Ost - Arm und Reich - Tiere und ihr Nutzen

Weitere museumspädagogische Angebote:

- Vindonissa Museum, Museumstr. 1, 5200 Brugg, 056 441 21 84
- Alimentarium, Case Postale 13, Rue Léman 1, 1800 Vevey, 021 924 41 11
- Historisches Museum, Konradstrasse 7, 4600 Olten, 062 212 89 89

2. Kunstmuseen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Kunstmuseum Bern Hodlerstrasse 8-12, 3000 Bern 7 Beat Schüpbach 031 312 14 94 (Montag-Freitag 8-10 Uhr)	<ul style="list-style-type: none"> - Führungen - Einführungsveranstaltungen für Lehrkräfte bei Wechselausstellungen, so 26.3., 14 Uhr: Serge Brignoni, Julio Gonzales: 3.7., 18 Uhr - Lehrerfortbildungskurse - Museumskoffer für die Unterstufe 	K. Bütikofer, K. Nyffenegger, S. Frey: Zum Beispiel Paul Klee. Wir entdecken Kunst. Aarau 1992 (Sauerländer)
Kunstmuseum Solothurn Werkhofstr. 30 4500 Solothurn Barbara Küng 061 381 08 14	<ul style="list-style-type: none"> - Museumskoffer «Kunst und Material» - Führungen für Lehrerinnen und Lehrer: 24. April 1997 zu «Produkt! Kunst!» (18 Uhr), 1. September 1997 zu «Highlights» (18 Uhr) - Sprechstunden: Jeweils Mittwoch, 14-17 Uhr, am 19. März, 14. Mai, 18. Juni, 3. September, 29. Oktober und 26. November 1997 	<p>Arbeitsdossiers für Schulen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Methoden Kunstpädagogik - Thema Farbe, Thema Form - Kunst und Material - Cuno Amiet, Frank Buchser - Kunst für Kindergartenkinder <p>Projekte «Impulsblätter»:</p> <ul style="list-style-type: none"> - «Pipilotti & Samir» - «Produkt: Kunst! Wo bleibt das Original?» - «Highlights zeitgenössischer Schweizer Kunst»
Aargauer Kunsthaus Aarau Aargauerplatz 5000 Aarau Franziska Dürr Reinhard 062 835 23 30	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen mit Klassen (Montag/Dienstag) - Arbeitsraum - Veranstaltungen für Lehrkräfte, jeweils 17.15 Uhr: «Farbe als Werkmaterial» 5./6. Mai, «Voglio vedere le mie montagne», 16./17.6., «Guido Nussbaum», 15./16.9. 1997 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtshilfen zu aktuellen Ausstellungen - «Raum für Kunst» Museumspädagogik Dokumentation
Stadtmuseum Schlössli Aarau, Schlossplatz 23 5000 Aarau Marianne Blattner 062 824 33 62 (ab 19 Uhr)	<p>Workshop Zeitgefühl Barock Mai-September 1997 Anmeldungen erforderlich Bereits festgelegt: 7.6., 26.7. und 6.9., je 14.00 bis 16.30</p>	<p>Zeitgefühl Barock (Fr. 25.-) Museumspädagogische Dokumentation Fr. 10.-</p>

Kunsthalle Bern, Helvetiaplatz 1, 3005 Bern, 031 351 00 31
Kunsthaus, Freiestrasse 2, 2540 Grenchen, 032 652 50 22
Kunstmuseum, Kirchgasse 8, Postfach 308, 4603 Olten, 062 212 86 76



3. Naturhistorische und technische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Schweizerisches Alpines Museum Helvetiaplatz 4 3005 Bern 031 351 04 34 Urs Klopstein	<ul style="list-style-type: none"> – Persönliche Beratung (telefonisch oder vor Ort) – Museumskoffer (nicht ausleihbar) – Unterrichtsideen Sonderausstellungen – Videokino-Programme – Nachmittagskurse «Erlebnis Alpen – mitten in Bern» 	Schul-Info-Mappen: Grün: Informationen Blau: Museumseinstiege Gelb: Alpinismus Gelb: Karte Orange: Sonderausstellungen
Naturhistorisches Museum Bern Bernastrasse 15 3005 Bern Max-Peter Kleefeld 031 350 72 70 http://www.nmbe.ch	<ul style="list-style-type: none"> – Kurzberatung am Telefon – persönliche Beratung nach tel. Voranmeldung, offene Beratungsnachmittage – Anregungen für die Planung und Durchführung von Unterricht und Projekten für alle Stufen – Lehrerfortbildungskurse 	<ul style="list-style-type: none"> – didaktisches Begleitmaterial zu Ausstellungen – Mappen mit Arbeitsvorschlägen zu den Themen «Hauskatze», «Vögel», «Falknerei», «Lernweg 1» (Sek. II)
Naturmuseum Solothurn vgl. Artikel in SLZ 3/97	<ul style="list-style-type: none"> – Führungen – Werkstätten 	<ul style="list-style-type: none"> – L-INFO – Museum-Natur
Museum für Kommunikation (PTT-Museum) Bern Helvetiastr. 16, 3006 Bern 031 357 55 55	http://www.mso.ch/ptt-museum Auskünfte, Bestellung, Beratung, Reservationen: Dienstag–Freitag 10–12 Uhr und 14–17 Uhr	Schulsets zu verschiedenen Themen (z.B. «Reisepost») mit Basiswissen, Informationen zu den Ausstellungsobjekten, Unterrichtsabläufe, Aufträge, Spiele
Museum für Uhren und mechanische Musikinstrumente 3653 Oberhofen Hans-Peter Hertig 033 243 43 77	Führungen zu den Themen «Zeit» und «Mechanischen Musikinstrumente», für alle Schulstufen	Museumsführer

Naturmuseum Kirchgasse 10, 4600 Olten, 062 212 79 19

Foto: Monica Beurer



Museen in der Region Ostschweiz

1. Historische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Fachstelle Schule und Museum Pestalozzianum Stampfenbachstrasse 121 Postfach, 8035 Zürich Renate Amuat, Claudia Cattaneo, Julia Frehner 01 368 26 28	Materialienkoffer: – Kinderwelten um 1800, ausleihbar, abholen – Feuer – Lehrerfortbildungskurse – Projekte mit Schulklassen – individuelle Beratungen von Lehrkräften – Ausstellungen realisieren	– Leporello: Übersicht zu 9 Projekten (April) – «Nicht nur Anne Frank – verfolgt, untergetaucht, fremd.» – K. Deuchler: Ritterleben im Mittelalter (Art. Nr. 1022.00) – S. Brönnimann, M. Preibisch: Ohne Mühle kein Brot (Art. Nr. 1021.00)
Historisches Museum/Sammlung für Völkerkunde St. Gallen, Museumsstr. 50 9000 St. Gallen Victor Manser 071 244 88 02	Für beide Abteilungen: – Führungen (14 Tage vorher anmelden) – Einführungskurse für Lehrkräfte bei Sonderausstellungen – Aktionen für Schulklassen, z.B. «Waschtag», «Feuer und Licht»?	Historisches Museum: Texte Urgeschichte, Stadtmodell, Leinwand, Wohnen, Glasbilder, Altes Spielzeug, Licht, Erfinder, Arbeiterbewegung, Bildchroniken, Mammut, Hunger 1816/17, Waschtag, Münzfunde, 1945. Völkerkunde: Indianer, Inuit, Ägypten, Keilschrift/Hieroglyphen, Tibet, Indien, Turkmenistan, Porzellan aus Ostasien, Etrusker, Buddhismus, Islam, Kelim

Mühlerama, Seefeldstr. 231, 8008 Zürich, 01 422 76 60

Ausstellung Urgeschichte, Aspermontstr. 31, 7000 Chur, 081 284 72 05



2. Kunstmuseen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Museum Rietberg (Aussereuropäische Kunst) Gablerstrasse 18 8002 Zürich 01 202 45 28 Maya Bühner	<ul style="list-style-type: none"> - Workshops (besichtigen, gestalten, darstellen) - Führungen - Führungen und Kurse für Lehrkräfte (Pestalozzianum) - Arbeitsraum für Klassen - Ausleihen: Materialien zu Indien und Afrika 	<p>Prospekt «Museumspädagogische Angebote» (erscheint halbjährlich); ferner:</p> <ul style="list-style-type: none"> - «Elefanten, Elefanten ...» - «Gopal» (indischer Sänger) - «Gita will Tänzerin werden» - «Guro» (Westafrika, 4.-7. Kl.) - indische Maler - «Dasavatara» (Vischnu) - Afrikanische Masken (dazu auch didaktisches Heft)
Indianermuseum der Stadt Zürich Feldstrasse 89, 8004 Zürich 01 241 00 50 Tina Wodiunig, Ulrike Kaiser Mi, Fr, Sa: 14-17 Uhr Do: 17-20, So: 10-13 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> - Museumskoffer Nordamerika (nicht ausleihbar) - Workshops, Kurse - Bis Mai 97: Sonderausstellung «Lachsmenschen und Regenmacher» 	
Kunsthaus Zürich Heimplatz 1, 8024 Zürich 01 251 67 65 Hansruedi Weber (vgl. Artikel vorne)	<ul style="list-style-type: none"> - Kinderworkshops - Erwachsenenworkshops - Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler - Einführungskurse für Lehrerinnen und Lehrer bei Wechselausstellungen - Museumsschachteln - Führungen, Vorträge, Videos, Filme 	
Bündner Kunstmuseum Postplatz, Postfach 107 7002 Chur Franziska Dürr Reinhard 081 257 28 72	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen für Schulklassen aller Stufen (Mi, Do) - Veranstaltungen für LehrerInnen (1. Schulmittwoch im Monat, 17 Uhr, Anmeldung) - Museumspädagog. Atelier - Beratungen - Museumsschachteln (ausleihbar) 	<ul style="list-style-type: none"> - «Kirchners Katze» - Leporello zur Museumspädagogik - «Den Ritter wecken» (Beispiel zu einer Bildbetrachtung)
Segantini-Museum Via Somplatz 30 7500 St. Moritz Ursula Fuchs 081 954 27 50	<p>Führungen nach Anmeldung Museumskoffer (ausleihbar) geöffnet: 1.6.-20.10.1997</p>	

*Kunstmuseum und Stiftung Oskar Reinhart, Museumstrasse 52, PF 378, 8400 Winterthur, 052 267 51 62, daselbst Naturwissenschaftliche Sammlung, 052 267 51 66
Sammlung Oskar Reinhart, Haldenstrasse 95, 8400 Winterthur, 052 213 41 21
Völkerkunde-Museum, Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich, 01 221 31 91*

3. Naturhistorische und technische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Naturmuseum St. Gallen Museumstrasse 27 9000 St. Gallen Rolf Leu 071 244 52 16	<ul style="list-style-type: none"> - thematische, interaktive Führungen - Experimentiermaterial: Giessen von Fossilien, Schwimmen und Tauchen, Erdgeschichte, Wasseranalyse, Insekten, Gentechkoffer - Schulungsraum 	35 Lehrerwegleitungen, u.a. zu den Themen Kristalle, Gifttiere, Insekten, Wald, Dinosaurier, Murmeltier, Vogelflug, Erdgeschichte, Erdwärme, Wasser – Gewässer – Abwasser, Arktis, Wild, Gentechnik usw.
Naturmuseum, Museum für Archäologie, Freiestrass 26 8510 Frauenfeld 052 724 26 43	<ul style="list-style-type: none"> - Führungen - Museumskisten (Ausleihe) zu den Themen: Jungsteinzeit, Römer, Amphibien, Schmetterlinge, Weinbergschnecken, Kiesgrube, Steine 	
Technorama Winterthur Technoramastrasse 1 8404 Winterthur 052 243 05 05 http://www.technorama.ch Alena Bürgi	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendlabor (Anmeldung) - 400 interaktive Exponate - Beratungen durch Fachleute - Videos 	<ul style="list-style-type: none"> - Broschüre «Lehrerinformation» - Begleitblätter mit Fragen und Lösungsblättern, Arbeitsblätter, Nachbearbeitungsunterlagen
Sauriermuseum Aathal Zürichstrasse 202 8607 Aathal 01 932 14 18	<ul style="list-style-type: none"> - Sonderausstellung Stegosaurier (April 1997) - Dinosaurier-Lehrpfad - Werkstätten - Film- und Videovorführungen 	Kataloge zu den Sonderausstellungen

Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur, 081 252 15 58

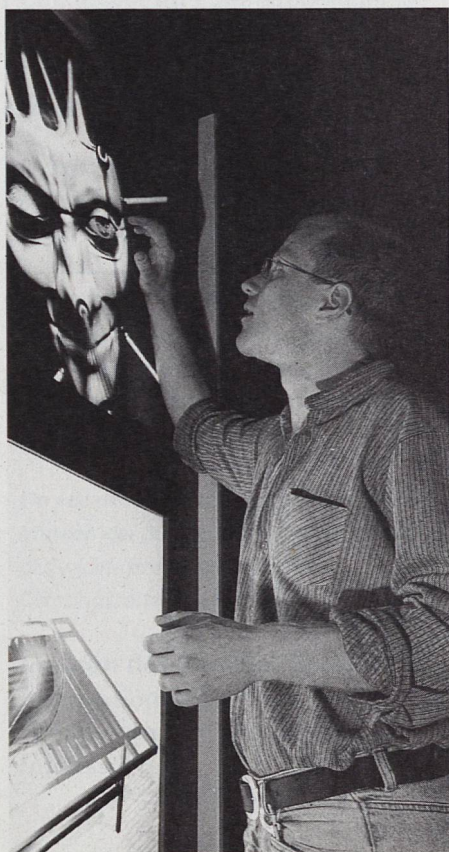
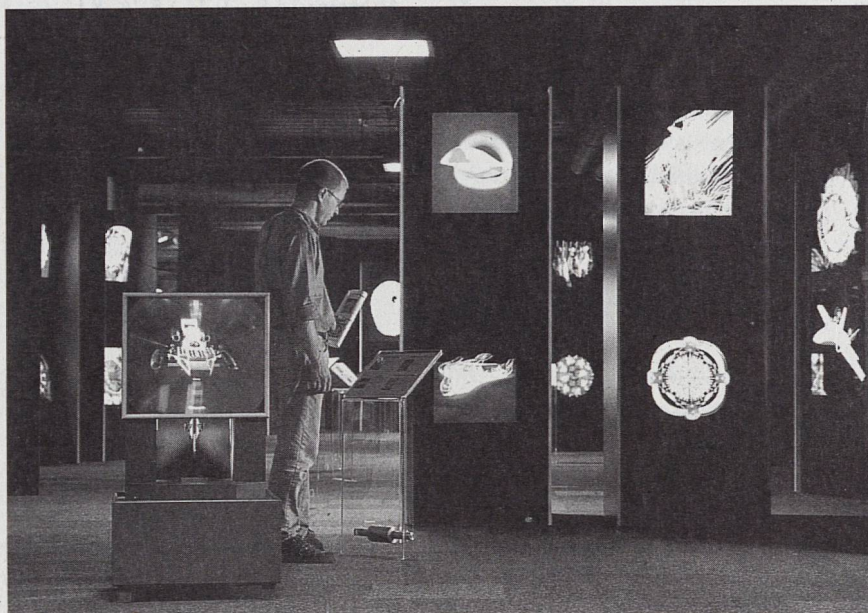


Foto: Technorama



Museen in der Region Innerschweiz

1. Historische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Historisches Museum Luzern Pfistergasse 24 6003 Luzern Ruedi Meier 041 228 54 34	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungen von Lehrkräften - Führungen zu Themen wie «Ritter und Edelfrauen», «Entwicklung der Stadt Luzern» 	
Forum der Schweizer Geschichte SLM, Postfach 140, 6431 Schwyz Ruedi Meier 041 819 60 11	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungen von Lehrkräften - Fortbildungskurse für Schulhausteams - Führungen und Aktionen - Projekte mit Klassen - Museumskisten (nicht ausleihbar, zum Anfassen) - Animierte Figuren - Modelle - Hörstationen - Beiblätter - Computerprogramme 	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierungsheft für Lehrpersonen «Entdecken, Erforschen, Erleben» - Falzblätter zu «Stadtrundgang», «Streifzug übers Land», «Zu Fuss und mit dem Saumtier – statt per Auto oder im Zug», «Menschen begegnen Menschen», Heilige – aussergewöhnliche Frauen und Männer, «Ein Gang durch die Geschichtswerkstatt»

Museum in der Burg, Kirchenstrasse 11, 6300 Zug, 041 728 32 97

2. Kunsthistorische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Kunsthhaus Zug, Dorfstrasse 27 Postfach, 6301 Zug Sandra Hughes 041 711 11 50	<ul style="list-style-type: none"> - Ausstellungsvermittlung - Führungen - Museumskoffer (Ausleihe): Natur in der Kunst, Porträts, Meret Oppenheim, Ilse Weber - Workshops für Klassen: W. Fähndrich: bis 31.3. 3.-6. Kl.; Phantastisch surreal: 16.4.-25.5.: 1./2. Kl.; Rundgang Zug: Ab April (5./6. Kl.) R. Tuttle: 8.6.-31.8.; 3./4. Kl. P. Stein: 14.9.- 9.11.; 5./6. Kl. 	

3. Naturhistorische und technische Museen

Name des Museums, Ansprechperson	Angebote Museumspädagogik	Publikationen für Schulen
Naturmuseum Luzern Kasernenplatz 6 6003 Luzern Petra Kamb 041 228 54 05 (Mittwoch) http://www.centralnet.ch/natur/main.html	– Führungen – Videos (Erdkunde, Biologie) – Kursraum Demosets zur Ausleihe: Käfer, Insektenflügel, Schmetterlinge, Gesteine, Jungsteinzeit	Mappen zu: Biologie, Weltall, Erdkunde Texthefte zur erdkundlichen und zur archäologischen Ausstellung
Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6006 Luzern Christian Scheidegger 041 370 44 44 http://www.verkehrshaus.ch	– LehrerInneneinführungen zu Eisenbahnen, Umwelt und Welt- raum, Radio, Luft und Verkehr – Beratungen – Fortbildungskurse – Schulvorführungen Planetarium (1.–3., 4.–6., ab 5. Kl.)	«Lehrerservice»: – Lehrerinfo: Übersicht – Didaktische Grundsätze – Kataloge – Unterrichtsmaterialien: Dampflok, Alpentransit, Reise 1875, Liz und Luz, Beobach- tungsaufgaben, Schiene, Radio, Input & Output
Naturschutzzentrum Aletsch des Schweizerischen Bundes für Naturschutz SBN, Villa Cassel 3987 Riederalp VS Laudo Albrecht 027 928 62 20	Geführte Wanderungen (16.6.–18.10. 1997) mit Wildbeobachtungen, Aletschwald, Massaschlucht, Aletschgletscher	

Museumsführer Schweiz

Schweizer Museumskarte

Bundesamt für Landestopographie
Wabern bei Bern 1996
(wird periodisch nachgeführt)

Praktische Übersicht zu allen Schweizer Museen, mit Kurzangaben über Standort, Öffnungszeiten usw.

Schweizer Museumsführer

herausgegeben vom Verband der Museen der Schweiz und der Datenbank Schweizer Kulturgüter Basel 1996 (Reinhardt)

Ein «Lexikon» aller grossen und kleinen Museen der Schweiz, mit Angaben über das wichtigste Ausstellungsgut, Öffnungszeiten, Adressen.

Museen des Kantons Solothurn

Informationen für Lehrkräfte, Gruppenleiter/innen und alle Interessierten.

Mit Ausstellungsprogramm 1997. Kantonales Kulturzentrum Palais Besenal, Kronengasse 1, 4509 Solothurn, Telefon 032 627 39 80. *Diese Orientierungsschrift der Museumspädagoginnen des Kantons Solothurn enthält neben den in der «SLZ» genannten Museen zahlreiche weitere Museen aus dem ganzen Kanton Solothurn.*

Ausserschulische Lernorte Bern

Umsetzungshilfe zum Lehrplan Volksschule des Kantons Bern Fach «Natur – Mensch – Mitwelt» Heft 8, Art. Nr. 103.209.98

Weitere Umsetzungshilfen zu «Natur – Mensch – Mitwelt»
Heft 1: Planung Primarstufe
Heft 2: Planung Sekundarstufe I
Heft 3: Fördern von Fähigkeiten und Fertigkeiten
Heft 4: 1./2. Schuljahr
Heft 5: 3./4. Schuljahr
Heft 6: 5./6. Schuljahr
Heft 7: 7.–9. Schuljahr
Berner Lehrmittel- und Medienverlag BLMV
Güterstrasse 13, 3008 Bern
031 380 52 52

Die «Umsetzungshilfen» enthalten zahlreiche theoretische und praktische Überlegungen zum Unterricht im Bereich von «Mensch und Umwelt», die auch ausserhalb des Kantons Bern wichtige Impulse zur Unterrichtsgestaltung zu vermitteln vermögen.

Schule und Museum Aargau

Museumspädagogik in den Museen des Kantons Aargau. ED Aargau/ Historisches Museum Baden, Aarau/Baden 1995.

Die Broschüre – sie kann bei den Museen Baden und Lenzburg bezogen werden – bietet eine praktische und informationsreiche Übersicht zum museumspädagogischen Angebot des Aargaus.

Museen auf dem Internet

Allgemein:
<http://www.museums.ch>
(wird monatlich nachgeführt)

Zum Wandel der Museumspädagogik

Die hier in der «SLZ» zusammengefassten Informationen ergeben lediglich einen ersten Einblick in die zahlreichen Angebote, die Schulen heute von seiten der Museen erhalten. Die Tendenzen sind deutlich: Die Museumspädagoginnen und -pädagogen kommen eher weg von umfangreichen Textdokumentationen und auch Arbeitsblätter sind nicht mehr im Zentrum ihrer Bemühungen. Im Vordergrund stehen aktive Auseinandersetzungen mit den Objekten, wenn immer möglich auch in einem spielerischen Umgang. Viele Museen bieten «Museumskisten» mit Anschauungsmaterial an, das die Schülerinnen und Schüler meist direkt in die Hand nehmen können. Durch die sinnlich erfahrbare «originale Begegnung», durch den «lockeren» (nicht traditionell schulmässigen) Umgang mit den Objekten verspricht sich die Museumspädagogik einen grösseren Lehrerfolg bei den Schülerinnen und Schülern. Die Beauftragten für Museumspädagogik sind sich durchaus bewusst, dass ein Museumsbesuch für viele Lehrkräfte nicht einfach ein munterer Ausflug ist, der keine besondere Vorbereitung erfordert. Aus diesem Grunde werden denn auch immer wieder Einführungskurse für Lehrkräfte angeboten.

Neben der Vielfalt des Angebots an Materialien fällt auf, dass die Museen auch eine Vielzahl von Vermittlungsformen anstreben: Neben der traditionellen Führung (die durchaus sinnvoll sein kann) gibt es Workshops, Gruppenarbeiten, neben rezeptiven Tätigkeiten auch eigene kreative usw. Jedenfalls kommen die Kinder, die in Museen oft den Drang verspüren, auch selbst etwas zu tun, hier voll auf ihre Rechnung. Übrigens: Unterschiede zwischen historischen, kunsthistorischen und naturhistorisch-technischen Museen sind in dieser Hinsicht kaum auszumachen.

Ein Plädoyer für die Sekundarstufe II

Bei der Durchsicht der Dokumentationen fällt auf, dass sich die Angebote (mit wenigen Ausnahmen) auf die Volksschulstufe (vorzugsweise die Primarschule) beziehen. Vor allem in den kunsthistorischen Museen findet man auch Angebote für die Kindergärten – aber sehr selten etwas für die Schulen der Sekundarstufe II. Warum dies? An der Schülerinnen- und Schülerzahl kann es nicht liegen, besuchen doch fast alle Jugendliche zwischen 16

Literatur zur Museumspädagogik

Antonic Magda: Kinder im Museum: sehen, lernen, spielen, selberrmachen.
Abenteuer Museum. 86 S., ill.
Zürich 1991 (Orell Füssli)

Igl Josef: Schule und Museum in der Region, 3 Bände
(Grundlagen, Grund- und Hauptschulen, weiterführende Schulen). Rheinfelden 1992
(Schäuble)

Andraschko Franz, Link Alexander, Schmitz Hans Jakob: Geschichte erleben im Museum.
Frankfurt am Main 1992
(Diesterweg)

Westenfelder Klaus, Zacharias Wolfgang: Handbuch Museumspädagogik.
Orientierungen und Methoden für die Praxis. Düsseldorf 1992
(Schwann)

Höfliger Andrea (Konzept und Redaktion): Feuer und Flamme.
Eine Kampagne der Interessengemeinschaft Museumspädagogik Schweiz.
Chur 1994

und 20 eine Berufs- oder Mittelschule. Oder gehen die Lehrkräfte von der Vorstellung aus, auf dieser Stufe sei «Anschauung» nicht nötig und Quellentexte allein wären «stufengerecht»? Das wäre allerdings ein glatter Irrtum: Wer sich je tiefer mit Objekten der Museen auseinandergesetzt hat, weiss, wie komplex die Probleme sind. So scheinen mir beispielsweise Probleme der Rezeptionsgeschichte (in Kunst und Geschichte) anspruchsvolle Fragen aufzuwerfen, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II herauszufordern vermögen. Das neue Maturitätsreglement (MAR) und die neuen Lehrpläne der Maturitätsschulen schaffen Voraussetzungen, die ein projektartiges Arbeiten auch auf dieser Schulstufe ermöglichen. Zweifellos könnte in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung aller Stufen noch mehr getan werden, um das Verständnis für die Museumspädagogik zu fördern, beispielsweise durch interdisziplinäre Lehrveranstaltungen. Eine Zusammenarbeit von historischen, kunsthistorischen und naturhistorischen Museumspädagogen in diesem Bereich könnte sowohl die Gemeinsamkeiten wie auch die wirklich bestehenden Unterschiede deutlich machen.

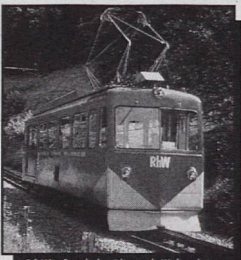
Ausblick

Die hier aufgeführten Informationen zu den museumspädagogischen Angeboten sind zweifellos lückenhaft und unterliegen raschen Veränderungen. Die «SLZ» nimmt gerne Hinweise über weitere solche Angebote entgegen und wird sie in Kurzfassungen veröffentlichen. Dabei muss es sich allerdings zwingend um eigentliche museumspädagogische Angebote für Schulen handeln und nicht um allgemeine Publikationen für ein breites Publikum. Wir beabsichtigen, nächstens eine ähnliche Übersicht zu «Out-door»-Angeboten zu machen, also über Planetenwege, Naturlehrpfade, archäologische Ausgrabungsstätten, Industrielehrpfade usw.

Rundfahrt
mit 2 Bergbahnen, Postauto + Schiff

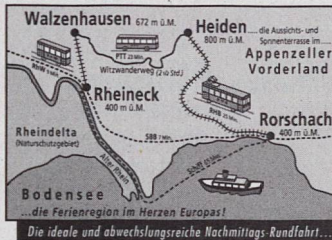


RHB - die einzige Zahnradbahn am Bodensee mit Schiffsanschluss und offenen Nostalgiewagen



R&W - Bergbahn Rheineck-Walzenhausen

Dieser interessante und abwechslungsreiche Tages-Ausflug ist ein unvergessliches Erlebnis für jung und alt. Auf dieser einmaligen Rundfahrt geniessen Sie eine herrliche Aussicht über den ganzen Bodensee, hinüber in die Hügellandschaft Süddeutschlands, aufs Rheindelta und die Rorschacher-Bucht.



Die ideale und abwechslungsreiche Nachmittags-Rundfahrt...

Detail-Informationen betreffend Fahrzeiten, Schiffsanschlüssen, Preisen, Gruppentarifen usw. entnehmen Sie dem RHB-Rundfahrten-Prospekt. Weitere Auskünfte erhalten Sie über RHB-Telefon: 071-891 18 52

RHB-Rundfahrten-Prospekt und weitere Infos bei Ihrem Verkehrsbüro

Das Appenzellerland - liebliche Hügellandschaft mit einzigartiger Fernsicht - bequeme Wanderwege - ideal für schöne Tagesausflüge.

RHB - täglich im Stundentakt direkt ab Rorschach-Hafen - im Sommer mit offenen Nostalgiewagen - ein Riesenspaß für gross und klein.

zwingli zentrum
Wildhaus



Ob Klassen- oder Skilager, bei uns finden Sie in wunderbarer Umgebung die offene Atmosphäre, um sich wohl zu fühlen. Auch sonst bieten unsere Chalet Häuser (40 und 32 Betten) die Annehmlichkeiten, welche Sie suchen: genügend Gruppenräume, ausgezeichnete Infrastruktur und eine gute Küche die Sie schätzen werden.

Gerne senden wir Ihnen Informationen zu.



Ort der Begegnung für Ferien und Kurse in Wildhaus
CH-9658 Wildhaus tel 071/999 11 23 fax 071/999 33 61

Schule unterwegs · CH-OST SLZ 4/97

Ein Hotel für sich alleine!
... für Selbstkocher

Wir legen Wert darauf, dass sich unsere jungen Gäste bei uns wohl fühlen. Als ehemaliger Hotelbetrieb wird viel geboten, was einen Ferienaufenthalt angenehm macht. Dazu natürlich die einmalige Umgebung mit unbegrenzten Möglichkeiten am Pizol und dem Heidiland.

Unterkunft für 70 Personen. Wir zeigen Ihnen gerne mehr. Auskünfte und Besichtigung unter Telefon 081 723 14 57, Natel 089 610 56 91, Ferienhaus Maienberg, Wangs-Pizol, Rudolf Loretz.



Ferienlager Glaretsch
Planquadrat B6, Hausnummer 684

Renoviert 1969-1970

Gut eingerichtetes Haus für Selbstkocher, 50 Plätze. In der Nähe der Seilbahn und Wanderwege.

Geeignet für Schulwochen. Sommer 1997 noch frei.

Adresse: G. Gandinas, 7186 Segnas, Tel. 081 947 51 37, Tel. im Lager 081 947 51 19

Vals GR
Ab sofort ist das
Ferienhaus Gasse 95
ganzjährig offen!

Ideal für Klassenlager, Gruppen und Familien, 32 Betten, 3 Küchen und verschiedene Räume, kombinierbar mit dem neuen Felsen-Therme-Bad.

Auskunft: Telefon 081 935 15 34 oder 935 12 63

Gruppenhaus
«Alter Steinshof»

CH-8499 Sternenberg
Zürcher Oberland

Sehr schönes und ruhiges Haus für Retraiten, Ferien, Erwachsenen-Gruppen, Weiterbildung usw.

Zwei 1er-, sechs 2er-, zwei 3er-Zimmer, grosser Gruppenraum, Küche zum selber kochen oder preiswerte Verpflegung im nahen Dorfrestaurant. Sauna, Solarium und Hallenbad im Haus. Grill und Sitzplätze im Freien.

H. und M. Müller,
Telefon und Fax 052 386 13 01

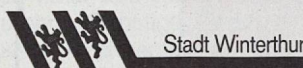
Auch ein Kleininserat im «LCH-Aktuell» verschafft Ihnen Kontakte!

Gewerbemuseum Winterthur, Kirchplatz 14

Liselotte Siegfried

Textilobjekte und Colliers 1986-1997
23. April-22. Juni 1997

Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr
Donnerstag 10-20 Uhr, Eintritt frei
1. Mai, Auffahrt und Pfingstsonntag geschlossen
Pfingstmontag 10-17 Uhr geöffnet
Vernissage: Dienstag, 22. April, 18 Uhr



Der Erlebnishof

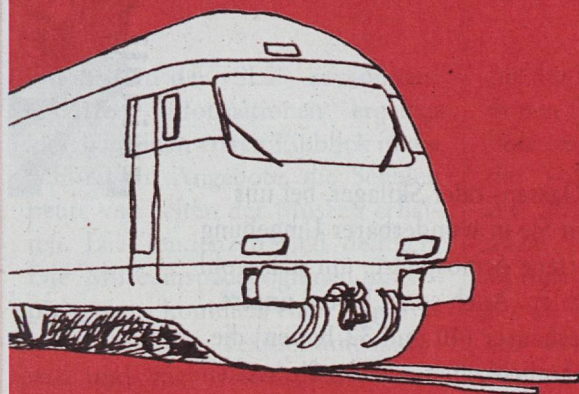
Reiterferien ab 10 Jahren - Familienferien mit Planwagen und Reiten - Klassenlager, Jungscharlager: Unterkunft in Matratzenlager oder Zelt - Reiten, Tagesausritte.

Ausfahrten mit Planwagen, z.B. für Klassenzusammenkünfte, Hochzeiten, Geburtstage oder Büroausflüge.

Der Bio-Bauernhof

Rind-, Schwein- und Truten-Bio-Freilandfleisch, z.B. Mischpakete von 5-25 kg, direkt ab Hof oder Postversand.

Familie
H.U. Eggenberger
Obere Ghöggstrasse 1
9220 Bischofszell
Tel. 071 422 23 16



Schule unterwegs – erlebte Mobilität

Einsendeschluss

31. Oktober 1997.
Die Gewinner werden bis
Mitte November orientiert
und in der «SLZ» 12/97
veröffentlicht.

Gesucht

sind spannende, originelle und
pfeifige Dokumentationen –
welcher Art auch immer – über eine
Schulreise, einen Ausflug oder eine
Ausflugsreise. Natürlich darf auch
die ganze Entstehungsgeschichte
geschildert werden.

Teilnahmeberechtigt
sind alle Schulklassen.

Wettbewerbsaufgabe

Dokumentation der Schulreise oder
des Schulausflugs zum Thema
«erlebte Mobilität».
Die Dokumentation muss als
Klassenarbeit entstanden sein.

Wahl der Mittel

Die Wahl der Mittel ist freigestellt:
Collagen, Tonbilder, Videoclip,
schriftlicher Reisebericht, Hörbilder,
Zeichnungen.
Alles ist erlaubt.

Jury

Die Jury besteht aus Lehrkräften
und Vertreterinnen und Vertretern
der Veranstalterorganisationen.

Prämiert werden die zehn besten
Klassenarbeiten unter den
rechtzeitig eingegangenen
Reisedokumentationen.

Preise

Zu gewinnen gibt es
fünf Schulreisen mit der Bahn und
dem Velo aus den
Pauschalangeboten im
«Rent-a-Bike»-Katalog.

Entgegennahme
der Dokumentation
Redaktion SLZ
Sekretariat
Schulreisewettbewerb 97
Postfach 194
3000 Bern 32



SBB CFF FFS

SLZ DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

**RENT
A BIKE**



Bündner Oberland

OBERSAXEN

Geheimtip für 1997 oder 1998 Klassenlager oder Ferienkolonien im Meilemer Ferienhaus

Schön gelegenes, modern eingerichtetes Haus mit Vollpension. Zimmer mit fl. Wasser. Schulungsraum, Gruppen- und Werkenraum, Esssaal, grosse Spielwiese, TV, Video, Hellraum- und Filmprojektor 16 mm, Klavier. Keine andere Gruppe.

Lagerplanung vorhanden. Ideales Wandergebiet. Auskunft und Anmeldung: Gaudenz Alig, Miraniga

7134 Obersaxen

Telefon 081 933 13 77, Fax 081 933 21 32



ein haus
zum verlieben
und verbleiben

stiftung salecina
ferien- und bildungszentrum
CH-7516 maloja

salecina telefon 081 824 32 39

Ferienheim Alpenrose

Noch freie Termine
Sommer 1997
Februar 1998
50 Plätze
Auskunft: Kasper Flütsch
7246 St. Antönien,
Telefon 081 332 23 31

Ferienhaus «Ramoschin» 7532 Tschieri im Münstertal

Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einz Zimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und von grosser Spielwiese und Wald umgeben. Noch freie Termine.

Tel. 081 864 02 58, Familie O. Gross-Danz

Flumserberg-Tannenheim

Clubhaus des Ski-Clubs Kilchberg ZH

Gut eingerichtetes Haus, 2 Aufenthaltsräume, 36 Schlafplätze in 7 Schlafräumen, moderne Küche, 4 Waschräume, 2 Duschen, automatische Heizung. Geeignet für Selbstkocher, Schulen, Klassenlager, Familien.

Freie Termine: Juni bis Oktober 1997

Auskunft: Telefon 01 371 79 52, Margot und Urs Bürgi,
Furttalstrasse 107, 8046 Zürich

Berggasthaus Pardiel

Ferienlagerhaus «Sennhütte»

Wir bieten folgende Möglichkeiten für:



- Schulreisen
- Exkursionen
- Klassenlager (mit Vollpension oder für Selbstkocher)

und für alle Altersstufen in unserem Wandergebiet Bad Ragaz-Pardiel; von der Taminaschlucht über 6 Bergseen bis zum Pizolzipfel.

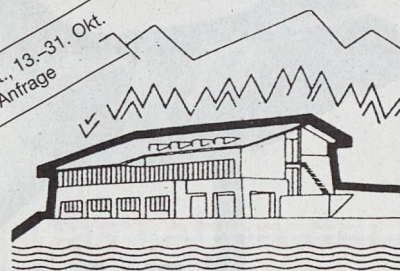
- Angebote für jedes Budget
- Arbeitsunterlagen für verschiedene Projekte
- Heidlehpfad original aufgebaut

Wollen Sie mit Ihrer Klasse selbständig in unserer gemütlichen Sennhütte oder bei uns im Berggasthaus sein? Wir informieren Sie gerne.

Jürg Widrig, Berggasthaus Pardiel, CH-7310 Bad Ragaz,
Telefon und Fax 081 302 19 59

Lager direkt am Laaxersee

Frei 4.-9. Aug., 22.-27. Sept., 13.-31. Okt.
weitere Daten auf Anfrage



Casa da Horgen

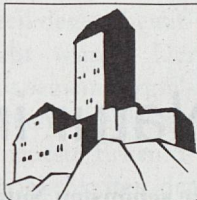
ideal für Sport und (Doppel-)Klassenlager

60 Betten, Vollpension, 2 Aufenthalts- oder
Theorieräume, Tischtennis-Raum

Sportmöglichkeiten:

Schwimmen im Hallenbad oder im
Laaxersee (hauseigenes Boot)
Wandern zwischen Rheinschlucht und
Dreitausendern
Orientierungslaufen im Flimser Wald
und vieles mehr

Auskunft und Anmeldung: Familie V. & M. Wyss,
7031 Laax GR, Telefon 081 921 50 22



SCHLOSS SARGANS

Mittelalterliche Burg mit Charakter!
Wir freuen uns auf Ihren Besuch vom 21. März bis
11. November!

Schlossmuseum und Museum Sarganserland
9.30 bis 12.00 und 13.30 bis 17.30 Uhr
Telefon 081 723 65 69

Torkelkeller und Restaurant Schloss 9 Uhr bis
Wirteschluss Telefon 081 723 14 88

Romanshorn am Bodensee

Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hafen, für Schulreisen und Schulverlegungswochen sehr geeignet (110 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Mini-golf- und Tennisanlagen, Fitness-Parcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St. Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fähreverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte:

Jugendherberge, 8590 Romanshorn
Telefon 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90

Ferienheim Sonnenberg, Obersolis GR

im Albulatal, Nähe Ski- und Erholungsgebiete Lenzerheide und Savognin. Bis 50 Lagerbetten, 3 Leiterzimmer, Selbstkocher. Sommer und Herbst besonders schöne Gegend, Nähe Bauernhof. Günstige Preise. Auskunft erteilt Tel. 081 384 23 39, Kath. Kirchgemeinde Vaz/Obervaz, Verwaltung, Lenzerheide, Fax 081 384 61 39.

SZU
Sihltal Zürich Uetliberg
Bahn



F
E
L
S
E
N
E
G
B
A
H
N

Die Picknick-Bahn.

Wir bringen Sie in die Natur.
Und zurück.
Mit schönen Erinnerungen.
Vielleicht mit einem Muskelkater.
Oder mit einem kleinen Sonnenbrand.
Oder mit einem Strauss Blumen.

UETLIBERG BAHN

S I H L T A L B A H N

Exkursion – Ausflug – Schulreise

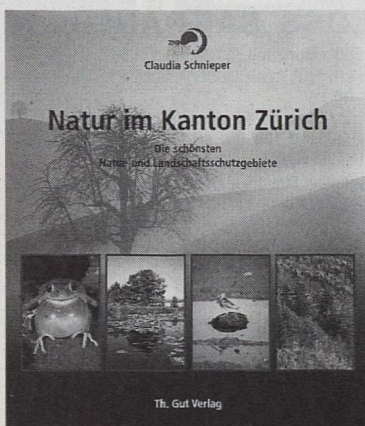
Flughafen Zürich Rundfahrt

Den Flughafenbetrieb hautnah miterleben können Sie auf einer 45minütigen Rundfahrt. **Vorfeld, Terminals, Frachthallen, Privatluftverkehrszentrum und Berufsfeuerwehr** sind Stationen, die Sie während der Fahrt passieren. Dazu kommt ein Halt im Pistenkreuz. Unsere Referenten kommentieren das aktuelle Geschehen und vermitteln viel Interessantes über den Flughafen Zürich.

Für Schulklassen sind die Fahrten kostenlos. Die Rundfahrten finden für Gruppen jeweils Montag bis Freitag um 13, 14 und 15 Uhr statt.

Anmeldungen/ Auskünfte/ Unterlagen:

Flughafen Zürich, FDZ
Rundfahrten
8058 Zürich
Telefon 01 81621 56



Natur im Kanton Zürich

Die schönsten Natur- und Landschaftsschutzgebiete

Herausgegeben vom Zürcher Naturschutzbund
Text von Claudia Schnieper

Ein prachtvoller, reich illustrierter Bildband, der den Kanton Zürich von seinen schönsten Seiten zeigt: Vom Hirzel bis zum Rhein, von der Reuss bis zum Hörnli werden die fünfzehn attraktivsten, intaktesten Landschaften mit ihren Naturschutzgebieten, seltenen Pflanzen, Tieren und geologischen Besonderheiten vorgestellt. Die Entdeckungsreise führt in bekannte, aber auch kaum berührte Gebiete, in wilde Naturlandschaften, abwechslungsreiches Kulturland, in Dorf und Stadt. Es werden biologische Kostbarkeiten und Menschen vorgestellt, die sich für die Reservate und Naturschönheiten in besonderer Weise eingesetzt haben. Der Zürcher Naturschutzbund möchte zukunftsweisende Wege und Möglichkeiten aufzeigen, wie im Kanton Zürich alle Lebensräume, nicht nur die geschützten, naturnäher gestaltet werden können.

Format 22 x 26 cm
180 Seiten mit 260 meist farbigen Abbildungen

**Erhältlich im Buchhandel
und direkt beim Th. Gut Verlag, 8712 Stäfa**

Ihr Führer für begeisternde Ausflüge
durch intakte Landschaftskammern
vor Ihrer Haustür

Bestellschein

Th. Gut Verlag

Buchverlag der Zürichsee Medien AG
Seestrasse 86, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 52 11, Fax 01 928 52 00

___ Expl.

Natur im Kanton Zürich

Die schönsten Natur- und Landschaftsschutzgebiete
Claudia Schnieper
Fr. 48.- + Versandkostenanteil

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Ethik
 Religion
 Pädagogik
 Psychologie
 Philosophie



«Wenn die Schule nervt ...»

Tim geht zum
 Schulpsychologischen Dienst»

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW hat eine neue Hefreihe unter dem Titel SJW live herausgegeben. In diesen Heften sollen alltägliche, aber auch schwierige und heikle Themen behandelt werden. Vor allem Kinder, Eltern und Lehrkräfte sollen damit angesprochen werden. Die Zürcher Schulpsychologinnen FSP Christine Eggenberger und Melanie Grigoleit machen immer wieder die Erfahrung, dass Eltern, Kinder und Lehrkräfte oft nicht genau wissen, wie in einem schulpsychologischen Dienst gearbeitet wird. Mit Hilfe von gezeichneten und geschriebenen Beiträgen von Zürcher Schulkindern informieren sie in einer leicht verständlichen Sprache über ihre Arbeit. Tim, die Hauptfigur ihrer Geschichte, und seine Eltern entscheiden sich für eine schulpsychologische Beratung. Was dies im Einzelnen bedeutet, ist Inhalt des vorliegenden SJW-Heftes. Beide Autorinnen haben an der Universität Zürich Psychologie studiert und arbeiten heute als Schulpsychologinnen in der Stadt Zürich. Das Heft über Schulpsychologie kam auf Anregung von H. St. Herzka, dem Herausgeber der Hefreihe SJW, live zu Stande. (PD)

Emotionale Intelligenz

Die Industriegesellschaft zeichnet sich aus durch besorgniserregende Zunahme von Gewalttätigkeiten, Vereinsamung, Solidaritätsschwund und psychischen Erkrankungen. Mit zunehmendem Individualismus sind hingegen die soziale Verantwortung, der Gemeinschaftssinn und das Wahrnehmen von Zusammenhängen in der Ökologie immer mehr auf der Strecke geblieben. Der Psychologe und Neurowissenschaftler illustriert anhand anschaulicher Beispiele aus dem Alltag, wie Fühlen und Handeln auseinanderklaffen und oftmals das Gegenteil dessen bewirken, was angestrebt wurde. Der Autor stützt sich mit seinem sorgfältig recherchierten Buch «Emotionale Intelligenz» auf neueste Erkenntnisse und Beweismöglichkeiten der Neurowissenschaften. Er plädiert für einen sorgsameren, auch freudvolleren und somit intelligenteren Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen anderer. Daniel Goleman zeigt Wege auf, «Emotionale Intelligenz», wie er das geforderte ganzheitliche, mit den Gefühlen verbundene Denken nennt, zu erlernen, zu üben und im Alltag umzusetzen. Die Originalausgabe des Buches ist 1995 unter dem Titel «Emotional Intelligence. Why it can matter more than IQ» bei Bantam Books in New York erschienen. Die von Friedrich Griese hervorragend aus dem Amerikanischen übersetzte deutsche Ausgabe ist 1996 herausgekommen.

Emotionale Intelligenz; Daniel Goleman, Carl Hanser Verlag; ISBN 3-446-18526-7.

Das Leben der Maria Magdalena

Das Bilderbuch will Kindern die biblische Frauengestalt Maria Magdalena zugänglich machen. Es richtet sich an Eltern und Religionslehrpersonen. Silvia Balmer Tomasini, Katechetin in Menziken, schreibt über ihre Erfahrung im Unterricht mit diesem Buch: «Besonders beeindruckt hat mich beim Unterrichten mit «Das Leben von Maria Magdalena», dass sich um das Zentrum Maria Magdalena herum ein lebenskundliches Thema an das andere reihte, wie Blütenblätter um ihre Mitte. So sind wir als Gruppe durch die Person Maria Magdalena mit Problemfeldern wie Ausgestossensein, Freund-



schaft, Gemeinschaft, Mut, Trauer und Auferstehung in Berührung gekommen.»

Das Leben der Maria Magdalena, Andrea Koster Stadler (Hrsg.), rex verlag Luzern. ISBN 3-7252-0659-7.



Velo hin

Kanu her

Kanuvermietung
- Kanureisen

In offenen Wanderkanadiern von
Stein am Rhein bis Kaiserstuhl
ab 6. Klasse
ab Fr. 23.-
auf Wunsch inkl. Velotransport

Weitere Auskünfte erteilt gerne «Sportegge»,
Hans Alder, 8193 Eglisau, Telefon G 01 867 21 41

SPORT EDGE

FotoText – Text Foto

Dialog von Fotografie und Text in der Gegenwartskunst

12.4. – 1.6.1997

Der Blick nach draussen

Reportagefotografie und Medien

14.6. – 17.8.1997

Nan Goldin

I'll be your mirror

30.8. – 9.11.1997

Albert Renger-Patzsch – Retrospektive

Girola – Die Erde bewegen

22.11.1997 – 18.1.1998

FOTOMUSEUM

WINTERTHUR

Grünenstrasse 44
CH-8400 Winterthur
Tel: 052/233 60 86

Di – Fr 12 – 18 Uhr
Sa/So 11 – 17 Uhr

Das JK-Haus Zweierhof in Schönenberg ZH bietet 42 Personen Unterkunft und eignet sich sehr gut für Klassenlager, Kurse und Gruppenferien. Neben dem JK-Haus Zweierhof vermieten wir noch weitere Häuser. Interessiert? Wir senden Ihnen gerne unsere Prospekte.


junge kirche - zwinglibund
brauerstrasse 60
8004 Zürich
T 011241 07 07 F 011241 08 33

9. Leicht-Elektromobilsalon der Schweiz in Zürich

und 6. Solarsalon der Schweiz, 17.- 20. April 1997, Do / Fr / Sa 10-20 Uhr, So 10-18 Uhr

● Neue Leicht-Elektromobile und Elektrowelos zum Testen ● Erstmals in Zürich: Sonderschau Elektrowelos ● Neu: Solarflugzeuge und Solarboote ● Neu: EWZ-Solarstrombörse ● Neu: Holzenergie und Wärmepumpen ● Umfassende Sonnenenergie-Ausstellung ● Neueste Solaranlagen für Wärme und Strom ● Stündliche Vorträge für alle ● Gratis: Betreutes Kinderprogramm.
Informationen: Ing. Büro Muntwyler, PF 512, 3052 Zollikofen, Tel. 031 911 50 61



Messe Zürich

Ihr Klassenlager im Jura

Renovierte Mühle mit See und Pferden. Interessante Lagerthemen z. T. als Lektionen vorbereitet.

T. und H. Ronner/Strub
Moulin B., 2807 Pleigne
Telefon 032 431 17 04

Bettmeralp VS

Zu vermieten Ferienlager für Schulen und Gruppen sowie Ferienwohnungen mit 4 bis 6 Betten.

Noch freie Daten Sommer und Winter.

Roman Stucky, Bettmeralp,
Telefon 028 27 16 62

Ausflugsziel Strom

NOK:
Strominfos
im Internet
«<http://www.nok.ch>»

Erleben Sie die spannungsgeladene Ausstellung rund um Kernenergie, Wasserkraft und neue erneuerbare Energien. – Täglich geöffnet!

Informationszentrum der Nordostschweizerischen Kraftwerke

5315 Böttstein/AG (Raum Baden-Koblentz)
Telefon 056 250 00 31

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen, Berner Oberland

35–55 Betten, für Selbstkocher,
frei in den Wochen 4/7/13/15 1998

Info: Rolf Frick, Jungfraublick
3823 Wengen
Telefon 033 855 27 55

Saanenmöser (Berner Oberland) Münsinger Ferienheim

11 Zimmer, 55 Betten, Mindestbelegung:
20 Plätze.

Fr. 10.– pro Person/Nacht.

1997 noch frei die Wochen 26, 28!!, 29!!,
38, ab 41. Winter 1998: 2, 6

Anfragen: 031 721 14 53 (Beantworter)

**Schlauchboot- und Flossfahrten**

Auf Reuss und Aare ab Fr. 25.– p. P.

CANYONING

Berner Oberland, Solothurner Jura
ab Fr. 30.– p. P.

HÖHLENTREKKING

Solothurner Jura, Franz. Jura ab Fr. 30.– p. P.

RIVERRAFTING

Berner Oberland ab Fr. 45.– p. P.

ADVENTURE TEAM

Hans Jörg Demarmels
Niederamtsstrasse 55, 4632 Trimbach
Telefon 079 204 88 55

Abenteurerreisen für Schulen

**Jugendhaus der Heilsarmee**

in Redlikon, 8712 Stäfa

Ein originelles Haus, geeignet für Landschulwochen und Ferienlager. In 4 Gruppenhäuschen je 2x6 Betten, 3 Leiterzimmer mit 2–3 Betten. Gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung. Grosser Speisesaal, Gruppenräume. Waschräume mit Duschanlage. Spiel-, Sportplatz.

Auskunft erteilt: Heilsarmee, Divisionshauptquartier,
Eidmattstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 383 69 70.



Kontaktpersonen Umweltbildung

Das Netz der kantonalen Ansprechstellen für Umweltbildung ist dichter geworden: Der Kanton Uri hat die vakante Funktion des «Fachdelegierten Umweltbildung» wieder besetzt: Jakob Trutmann, Allmendstrasse 29a, 6468 Attinghausen.

Der Kanton Freiburg hat für die nationale Kampagne «Lebensraum Schule» einen Vertreter Deutschfreiburgs bestimmt: André Küttel, Seminarlehrer, Hinter den Gärten 3, 1700 Freiburg.

Ökologie und Papier

«*Papier ist ein Naturprodukt und somit ökologisch*», so argumentieren oft Papierhersteller wie auch Verbraucher. Gerade die Schule als Grossverbraucher dieses Rohstoffes muss sich mit der Wahrheit dieser Aussage vertieft auseinandersetzen. Dazu gehört ein minimales Wissen über Papierqualität und Papierherstellung. Dieser Beitrag enthält Informationen, die auch auf der Dossierseite «Umwelt / Technik» erscheinen könnten. Er ist bewusst auf der Seite «Gestalten / Werken» (Seite 75) plaziert. Im Gestalten wird oft mit Papier gearbeitet. Der Artikel regt zu einem bewussteren Umgang mit einem wertvollen Material an und ist von der Redaktorin der Seite «Umwelt» bearbeitet worden.



Fotos: Hans Baumgartner

Umwelt- bildung

Schoolhouse Company

Mit dem gleichnamigen Projekt erleben Schülerinnen und Schüler der Oberstufe als «Schoolhouse Company», wie scheinbar trockener Pflichtstoff in spannender Projektarbeit konkrete Gestalt annimmt – und dank bewusster Kommunikation über die Schule hinaus Wirkung erzielt. Sie optimieren dabei während einer Projektwoche die Energiebilanz ihres Schulhauses. Hat die Company Erfolg, wird sie daran beteiligt. Ihr klares Ziel ist es, die Energiebilanz des Schulalltags dauerhaft zu verbessern. Zu diesem Zweck hat sich die Gemeinde als wichtigste Partnerin der Company schon vor der Projektwoche verpflichtet, einige der besten Ideen in die Tat umzusetzen und die Schülerinnen und Schüler am Erfolg finanziell zu beteiligen. Hinter der Projektidee steht Energie 2000 für die Gemeinden. Zur Umsetzung werden ein «Werkzeugkasten», Vorbereitungskurse sowie Beratung angeboten. Weitere Informationen bei: Schoolhouse-Servicestelle, Nova

Energie GmbH, Elggerstrasse 36, 8356 Ettenhausen.

Stadtnaturweg

Der Stadtnaturweg zeigt, wie vielfältige Umwelt- und Naturthemen (z. B. Fassadenbegrünung, Luftaustausch, Lärm, Dachbegrünung, Innenhöfe, Alpensegler usw.) auf eine interessante Art vermittelt werden können und daraus erst noch ein gutes Produkt resultiert. Er entstand in Zusammenarbeit der Klasse H6a/b der Handelsschule Alpenquai Luzern und des Ökoforums Luzern. Resultat ist eine kleine Broschüre, in der die von den Schülerinnen und Schülern mit den nötigen Hintergrundinformationen beschriebenen Standorte dokumentiert sind. Als Übersicht und Orientierungshilfe dient ein Kärtchen mit den eingetragenen Standorten. Weitere Informationen bei: Ökoforum Luzern, Obergrundstrasse 18, 6002 Luzern, Telefon 041 208 83 50.

«Umweltbildung»: Christoph Frommherz, Stiftung Umweltbildung Schweiz, Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen, Telefon 062 746 81 20, Fax 062 751 58 70.

Das runde Erlebnis



Wir laden Sie ein zum Besuch unserer neuen, täglich geöffneten Ausstellung – allein, mit der Familie, als Schulklasse. Gruppen bitten wir um Vereinbarung eines Termins für die kostenlose, erlebnisreiche Entdeckungsreise.



Informationszentrum
Kernkraftwerk Leibstadt
5325 Leibstadt
Telefon 056 267 72 50

Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag
9 – 12 Uhr, 13 – 17 Uhr
Sonntag 13 – 17 Uhr
Feiertage geschlossen

Kantonales Museum Altes Zeughaus, Solothurn, ein wehrhistorisches Museum



Öffnungszeiten:
Mai–Oktober:
Di–So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
November–April:
Di–Fr 14.00–17.00 Uhr
Sa/So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
Montag geschlossen

Museum Altes Zeughaus, Zeughausplatz 1, Telefon 032 623 35 28, Fax + 41 032 621 43 87

Sauriermuseum Frick


Für Schüler ab 2. Klasse

Vollständiges Skelett und Skelett-Teile von Plateosauriern, 220 Mio. Jahre alt, Versteinerungen aus der Trias- und der Jurazeit von Frick und dem ehem. Eisenbergwerk Herznach, Videofilm, Infotafeln, Literatur, Shopartikel. Für Führungen: Hr. K. Wettstein, Tel. 062 871 18 54
Öffnungszeiten an Sonntagen, Preise: Info-Telefon 062 871 02 70



Der sonnige Platz am Hallwilersee

Offen für **Zelte** Mai bis September. **Matratzenlager** für 30 Personen (2 Räume), offen April bis Oktober. Aufenthaltsraum, Selbstkocherküche für Gruppen (können auch von Gruppen mit Zelten benützt werden). Günstige Preise, interessante Ausflugsziele. Telefonische Auskunft oder Anmeldung: **056 667 14 34 (Tel./Fax)**.



SCHLOSS WALDEGG

Die Sommerresidenz Waldegg bei Solothurn zählt zu den schönsten Landsitzen der Schweiz. Zwei Baumalleen führen zum erhöht gelegenen Barockschloss mit seinem Wohnmuseum und seiner prächtigen Gartenanlage.

Angebot: Tonbildschau, Schlossmodell, Kinderprospekt, Kinderspielplatz, museums-pädagogische Lehrmittel, Cafeteria, Rollstuhlgängigkeit, nahe gelegener Rastplatz.

Öffnungszeiten: 15. April bis 31. Oktober: Di, Mi, Do, Sa 14–17 Uhr; So 10–12 und 14–17 Uhr. 1. November bis 20. Dezember und 1. Februar bis 14. April: am Wochenende geöffnet. Freier Eintritt für Schulklassen, auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Voranmeldung erforderlich.

Für Auskünfte, Führungen: Schloss Waldegg, 4532 Feldbrunnen bei Solothurn
Telefon 032 622 38 67, Fax 032 623 48 32

Wieso nicht ein Besuch in Baden?

Führungsangebote für drinnen und draussen:

Die mittelalterliche Stadt. Fotoparcours draussen, das Stadtmodell im Museum.

Badewesen – Badesitten. Die Badekur von den alten Römern bis heute.

Mensch und Maschine. Zur Industrialisierung in der Region Baden.

Historisches Museum Baden, Landvogteischloss
5401 Baden, Telefon 056 222 75 74, Fax 056 222 72 71

Archäologische Sammlung der Universität Zürich



Ägyptische, assyrische, griechische, etruskische und römische Kunst sowie Gipsabgüsse nach antiken Originalen

Di–Fr 13–18 h, Sa und So 11–17 h
Mo geschlossen
Gipsammlung täglich geöffnet

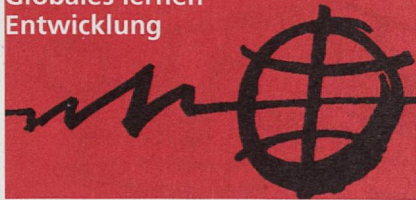
Rämistrasse 73, 8006 Zürich
Telefon 01 257 28 20



Ein Besuch der Ausstellung

Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

im Rheinhafen Basel-Kleinmünchen lohnt sich immer. Sie finden dort Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit der verschiedenen Verkehrsträger mit Schwergewicht Schifffahrt sowie des kombinierten Verkehrs attraktiv und verständlich dargestellt. Telefon 061 631 42 61. Geöffnet: März bis November täglich ausser Montag; Dezember bis Februar Di, Sa, So: jeweils durchgehend von 10 bis 17 Uhr. Die Aussichtsterrasse auf dem Siloturm befindet sich in unmittelbarer Nähe und bietet einen einmaligen Ausblick auf Basel und seine Umgebung (gleiche Öffnungszeiten).



«Bildung und Entwicklung» – wohin?

Wie im «LCH-Aktuell» Nr. 6/97 durch Beat W. Zemp dargestellt, ist in Bern die Stiftung «Bildung und Entwicklung» gegründet worden. Welche Anforderungen sind an die neue Institution und ihre Träger zu stellen?

Die klaren Forderungen des Zentralpräsidenten seien nur stichwortartig in Erinnerung gerufen: Eindämmung der Informationsflut, Koordination in der Publizistik, deutlicher Stufenbezug der Lehrmittel, klare didaktische Konzepte für die Lehrpläne, Engagement in der Fortbildung der Lehrkräfte.

Die Stiftung ist ein Gemeinschaftswerk des Bundes (vertreten durch die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit DEZA), der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz EDK, der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke und der Lehrerverbände. Was können die genannten Träger der Stiftung zur Entwicklung von «Bildung und Entwicklung» beitragen – abgesehen vom Geld? Der LCH hat seine Karten auf den Tisch gelegt: Personelle Mitarbeit in den Gremien der Stiftung, Publikationen zum Thema in den Verbandsorganen «LCH-Aktuell» und «SLZ». Was könnten die anderen beitragen?

Die Rolle der DEZA

Die DEZA ist durch ihre Arbeit im Süden und in der Schweiz Informationsvermittlerin ersten Ranges. Die Informationen der DEZA erfüllen in

den Medien eine wichtige Funktion, schliesslich müssen immer wieder viele Politikerinnen und Politiker von der Notwendigkeit der Entwicklungszusammenarbeit überzeugt werden. Die Informationen sind also nicht zielgruppenspezifisch auf die Schulen der verschiedenen Stufen ausgerichtet. Da die Stiftung selbst keine Schuldokumentationen produziert, muss die DEZA weiterhin in diesem Bereich tätig sein.

Über die reine Informationsvermittlung in Text, Bild und Ton hinaus, hat die DEZA aber auch Möglichkeiten, auf andere Weise die Ziele der Stiftung zu unterstützen. Ich denke beispielsweise an die Vermittlung von Kulturschaffenden an einzelne Schulen, wie es etwa «Kultur und Entwicklung» tut. Ähnliches wäre auch im pädagogischen Bereich möglich: Seit mehr als 30 Jahren unterhalten die Société Pédagogique Romande (SPR) und der LCH Fortbildungskurse für Lehrkräfte in Afrika. Hier gibt es Leute, die ihre im Süden erworbenen Kenntnisse direkt in unseren Schweizer Schulen einsetzen könnten. Wenn die DEZA diese Fortbildungskurse weiterhin mitfinanziert, wäre auch für den Fortbestand einer Gruppe von Leuten gesorgt, die Informationen «aus erster Hand» weitergeben können.

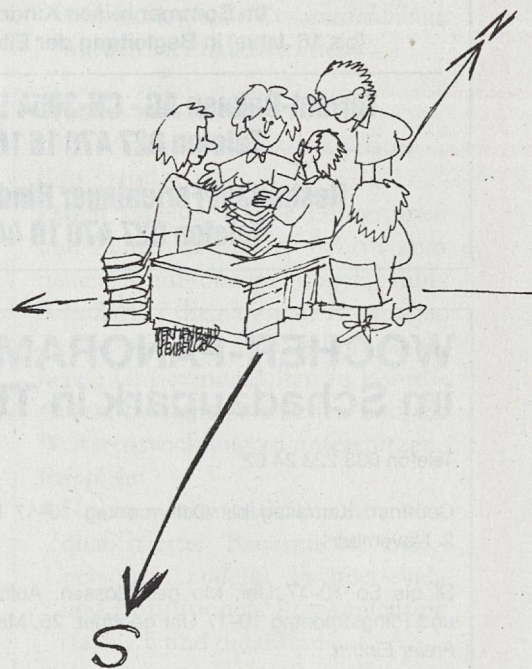
Die Rolle der EDK

Die EDK hat die Unterstützung der neuen Stiftung bisher als innenpolitische Aufgabe verstanden: Auf die Stiftung aufmerksam machen, Kontakte zu den Kantonen vermitteln usw. Die aussenpolitischen Möglichkeiten hat sie noch kaum genutzt. Die EDK übernimmt ja international gesehen die Rolle eines nationalen Erziehungsministeriums und pflegt dabei auch Kontakte zur Vereinigung der französischsprachigen Länder, der «Francophonie». Diese Organisation betreibt zahlreiche Bildungsprojekte im Süden. Mit wenig personellem Mehraufwand könnten hier wichtige Informationen und persönliche Kontakte vermittelt werden. Bildungsfragen sind je länger je weniger auf nationaler Ebene zu lösen (geschweige denn auf kantonaler), weshalb ein Ausbau der internationalen Beziehungen im Bildungswesen ohnehin dringend nötig wäre.

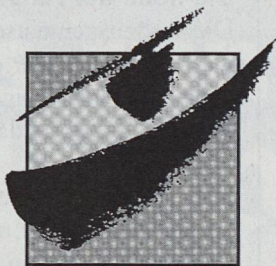
Die Rolle der Hilfswerke

Die Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke hat deutlich erklärt, dass sie auch weiterhin eigene Lehrmittel entwickeln und dazu einen Bildungsbeauftragten einsetzen will. Hier stellen sich zwei Probleme:

- Lehrmittel zur Entwicklungsproblematik haben in der Vergangenheit nicht selten darunter gelitten, dass sie in erster Linie der Profilgewinnung der Hilfswerke gedient haben und nicht den spezifischen Bedürfnissen einer Schulstufe. Durch eine intensive Beratung in einem Team von Praktikern und Theoretikern ist dieses Dilemma zu lösen. Hierzu wären Kontakte zwischen der Arbeitsgemeinschaft und den Lehrerverbänden notwendig.



- Gute Lehrmittel erfordern hohe Investitionen in die Entwicklungsphase und nicht so sehr in die Produktionsphase. Die allgemeine Tendenz in der Publizistik ist gerade umgekehrt: Bei der Entwicklung wird geknausert, bei der Produktion geklotzt. Ich zweifle, ob bei einer Herausgabe von Lehrmitteln durch verschiedene Organisationen wirklich genügend Mittel eingesetzt werden, um in der Entwicklungsphase genügend Arbeitskapazitäten zu schaffen und Autorentams (statt einzelne Autoren oder Autorinnen) einzusetzen.



TORRENT-BAHNEN

LEUKERBAD-ALBINEN

Ihr nächstes Ausflugsziel Wallis

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in alle Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation über den Restipass nach Ferden-Goppenstein (Lötschental)
- Panorama-Restaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (4, 8, 12, 14, 20 Betten)

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!

Im Sommer reisen Kinder
(bis 16 Jahre) in Begleitung der Eltern gratis.

Torrent-Bahnen AG · CH-3954 Leukerbad
Telefon 027 470 16 16

Restaurant/Ferienlager Rinderhütte
Telefon 027 470 19 44

WOCHER-PANORAMA im Schadaupark in Thun

Telefon 033 223 24 62

Geöffnet: Karfreitag bis Ostermontag 10–17 Uhr und 1. Mai bis 2. November

Di bis So 10–17 Uhr, Mo geschlossen. Auffahrt, Pfingstsonntag und Pfingstmontag 10–17 Uhr geöffnet. 25. Mai – *Tag der Museen: Freier Eintritt.*

Das Rundbild der Stadt Thun um 1810, das älteste erhaltene Panorama der Welt, gemalt von Marquard Woher (1760–1830), und eine Sonderausstellung «Dekorative Musiktitel aus Prag, Wien und Paris».



Ihre nächste Schulreise auf die

Sommer-Rodelbahn Oeschinensee



Rudern, bräteln, wandern, verweilen am Oeschinensee im Herzen der Natur

Auskunft: Betriebsleitung Sesselbahn Kandersteg-Oeschinen AG
Telefon 033 675 11 18, Fax 033 675 12 87



Bahnbetrieb:
Mai bis Oktober
Auskünfte:
Telefon 033 972 90 10

- Besuchen Sie die Todesstätte von Sherlock Holmes
- Imposante Wasserfälle
- Ausgangspunkt für Wanderungen ins Reichenbachtal



Der Ausgangspunkt zur bekannten Wanderung über den Gemmipass nach Leukerbad.

Ideal für Schulreisen

Gute Übernachtungsmöglichkeiten in der Gemmiregion.
Nach der Wanderung eine Erfrischung in den warmen Quellen von Leukerbad?

Auskunft: Telefon 033 675 81 41

Naturfreundehaus «WIDI», Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer. Modern eingerichtete Selbstverpflegerküche, 2 gemütliche Aufenthaltsräume, 2 Waschräume mit Duschen, Spiel- und Liegewiese mit Tischtennis-Tisch und Gartengrill. Parkplatz vor dem Hause. Das Haus liegt direkt an der Kander und ist ca. 1,2 km vom Bahnhof entfernt (günstige Lagertaxen).

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon 031 992 45 34

Zu vermieten Ferienheim «Zollohus» Grindelwald

Gut eingerichtetes Ferienheim mit 51 Betten. Besonders geeignet für Ferienlager, Land-schulwochen, Trainingslager von Vereinen, Skilager und sonstige Ferien. **Preisgünstig!**

Freie Termine 1997: 11.4.–24.5.1997 / 7.6.–15.6.1997, 28.6.–6.7.1997 / 26.7.–12.8.1997, 23.8.–30.8.1997 / 13.9.–3.10.1997, 10.10.–25.12.1997

Nähere Auskunft erteilt gerne: Finanzverwaltung Zollikofen, Telefon 031 910 91 53.



Mit Volldampf in die Berge

- Dampftechnik
 - Wandern
 - Natur pur
- Spezialangebote für Schulen



Brienz Rothorn Bahn
CH-3855 Brienz
Tel. 033 951 44 00

**Aktion im Juni
Retour für Einfach!**

Die Dampfzahnradbahn



Schule auf dem Bauernhof

– aus landwirtschaftlicher Sicht

Für einen Augenblick herrscht ungewohnte Ruhe auf unserem Betrieb. Es ist kurz vor elf Uhr. Mitten auf dem Hofplatz stehen Traktor und Wagen, welche vor wenigen Minuten unsere Schüler zur Busstation gebracht haben. Unter dem Vordach sind Tische und Bänke aufgestellt. Leere Mostkrüge und Gläser warten aufs Abräumen. Nach sehr intensiven Stunden zusammen mit einer Schulklasse fällt uns der Übergang von «Schule auf dem Bauernhof» (SchuB) zum bäuerlichen Alltag erfahrungsgemäss nicht leicht. Das Gefühl von Müdigkeit ergreift uns – dieser Moment der Ruhe gibt Zeit zum Nachdenken: Wieso immer wieder diese Anstrengung, dieser Aufwand?

Im Vordergrund steht das Anliegen und die Bereitschaft, vertieften, hautnahen Einblick in unsere landwirtschaftliche Tätigkeit und unser vergleichsweise exotisches Leben zu geben. Hier geht es um ganz Elementares, um Nahrungsmittel, Pflanzen, Boden, Gebäude, Maschinen, Geräte, Tiere und Menschen. Noch vor wenigen Jahren bestanden für die meisten Familien verwandtschaftliche Beziehungen zur Landwirtschaft. Viel Wissen, das heute fehlt, war somit selbstverständlich: SchuB schliesst diese Lücke. Für die Landwirtschaft ist das lebenswichtig, denn die Schüler von heute sind die Konsumenten und Stimmbürger von morgen.

Unsere Landwirtschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Das heisst, traditionelle Tätigkeiten und Produkte müssen unter dem Druck

der schwierigen Verhältnisse durch neue Angebote ersetzt werden, um die bäuerliche Existenz zu sichern: SchuB, seriös und pädagogisch geschickt praktiziert, ist eine von vielen Möglichkeiten.

Darüber hinaus gibt uns die Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern grosse persönliche Befriedigung. Als Vermittelnde entdecken wir zudem vieles, was für uns selbstverständlich ist, ganz neu: Kinderaugen betrachten viele Dinge anders, und das erfordert unsrerseits eine andere Optik.

Markus und Brigitta Huber

Unsere Familie: Brigitta Huber, Bäuerin/Lehrerin; Markus Huber, Landwirt; Kinder: Andrea, 10 Jahre, und Mario, 8 Jahre.

Unser Hof: Waldhof, Sulzbach bei Uster. Vielseitiger Biobetrieb im 2. Umstellungsjahr. 22 Hektaren Feld und Wald, SchuB seit 3 Jahren.

Auskünfte

Auskünfte rund um die Organisation von Schultagen auf dem Bauernhof, kantonalen Organisationen oder zur Kampagne «Schule auf dem Bauernhof 1997» erteilen:

- Sekretariat SchuB-Kampagne c/o LBL, Isabelle Odermatt, 8315 Lindau, Tel. 052 354 97 00
- Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID, Othmar Kempf, Thunstrasse 78, 3000 Bern 16, Tel. 031 958 33 11
- Sekretariat SchuB-Kampagne c/o SBV, Roger Bisig, Laurstrasse 10, 5200 Brugg, Tel. 056 462 51 11, Fax 056 441 24 88

SchuB bringt 1997 eine Unterrichtsidee ins Rollen

Mit dem nationalen Projekt SchuB wird das gegenseitige Akzeptieren und Einleben in die Sprech- und Denkweise des Gegenübers eingeübt. Es kommt zum Dialog zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Bereiche Schule, Landwirtschaft und Umweltbildung.

Warum eignet sich der Bauernhof als Umsetzungsort?

- Der Bauernhof schafft viele konkrete Bezüge zu Lehrplänen.
- Seine Lernangebote sind fächerverbindend und die Zugänge zu Lerninhalten variantenreich.
- Er ist gemeinsamer Lebensraum unterschiedlicher Menschen, Tiere und Pflanzen und bietet dadurch viele Möglichkeiten zum Einüben von Sozialkompetenz und einem nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung.
- Als Ort der Nahrungsmittelproduktion und Konsumobjekt der Freizeitgesellschaft hat er wirtschaftspolitische Bedeutung. Die Gestaltungsmöglichkeiten der Umwelt durch den Menschen sind hier ersichtlich.
- Innen- und aussenpolitische gesellschaftliche Auseinandersetzungen und geschichtliche, ökonomische und ökologische Zusammenhänge werden hier hautnah erlebt.

Welche konkreten Unterrichtshilfen bietet SchuB den Schulen an?

Damit möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer den ersten Schritt zum neuen Schulkonzept wagen, führt SchuB 1997 die nationale Kampagne durch, mit dem Ziel, schon bestehende Umsetzungshilfen zu koordinieren, bekannt zu machen und die Weiterentwicklung zu unterstützen. Beispiele:

- Unsere Infrastruktur: Adressen qualifizierter Bauernhöfe, Lehrpersonen, anderer Fachpersonen und Institutionen, Praxisanleitung (fachlich und didaktisch).
- Zusammenstellung der vielfältigen Bezüge des ausserschulischen Lernorts «Bauernhof» zu den Lehrplänen.
- Zusammenstellung konkreter Lernsequenzen mit Saisonhinweisen zum Wahrnehmen, Kennenlernen, Hand anlegen, Verantwortung übernehmen.
- Fortbildungskurse für Lehrerinnen, Lehrer und Bauernfamilien.
- Anregungen für Vorbereitungs- und Nachbereitungsgespräche.

(pd)



Lausanne
OLYMPISCHE HAUPTSTADT

JUGENDHERBERGE/ JEUNOTEL

Die praktische Lösung
für junge und dynamische
Lente, am See gelegen

Auskünfte und Buchungen Verkehrs- und Kongressbüro Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Telefon 021 613 73 21, Fax 021 616 86 47

«FÜR EIN TASCHENGELD AN DIE OLYMPIADE»

Eine unvergessliche zweitägige Schulreise an den Genfersee

mit einer Übernachtung im Jeunotel inklusive Frühstück und Abendessen,
Besuch des Olympischen Museums mit Wettbewerb, Erinnerungsgeschenk oder geführte
Besichtigung von Garten 97*



OLYMPISCHES MUSEUM

Europäisches Museum
des Jahres 1995
Einmalig, lebendig und
interaktiv

GARTEN 97

Grünes Festival
mit 30 internationalen
Gartenschöpfungen
im Herzen der Stadt

ab **Fr. 51.-**
pro Schüler (inkl. MWST)
ganzes Jahr

* Juli–Oktober 1997

Zu vermieten

Region Vevey–Montreux–Les Pléiades

Grosses, schönes, gut plaziertes Chalet, 28 Betten, Spielwiese 2700 m².
Bestens geeignet für: Schullager, Pfadilager, Familienzusammenkünfte oder
Vereinsausflüge usw.

Vermietung: Wochenweise und auch am Wochenende. Sommer und Winter.

Weitere Auskünfte bei der Gemeindeverwaltung 1020 Renens VD,
Service des bâtiments, Telefon 021 632 75 03.



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/ Renan BE

am Rande der Freiberge

44 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser,
Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landauf-
enthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung:
Raymond Bassin, Route Principale 6, 2537 Vauffelin,
téléphone 032 358 51 85, fax 032 358 51 89



Museumspädagogisches Angebot im Freilichtmuseum Ballenberg '97

Erlebnistage: bieten die aktive Auseinander-
setzung mit einem von FLM aufbereite-
ten Thema, zusammen mit Handwerkern
und Führerinnen des Museums.

Es werden Nägel geschmiedet, Heilkräuter
gemischt, Brote gebacken ... Oder wie
wärs mit einer Schulstunde wie vor 200
Jahren?

Rundgänge: Sich im Museum in kleinen
Gruppen oder alleine selbständig bewegen
und Alltagsgeschichte auf einem lustig
gestalteten Arbeitsblatt spielerisch erfahren.

Baugeschichten: Sich selbst einmal als
Zimmerfrau/-mann fühlen und ein Riegel-
haus (Hausmodell ca. 1 m hoch) aufbauen
dürfen ...

Bitte senden Sie mir das
museumspädagogische Programm

FREILICHTMUSEUM

Ballenberg

DAS ERLEBNIS

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Schweiz. Freilichtmuseum für ländliche Kultur Ballenberg, Museumspädagogik
3855 Brienz, Telefon 033 951 11 23, Fax 033 951 18 21

Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast keine
Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbstkocher
und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 767 78 26.

Naturfreundehaus «Le Coutzet», St-Cergue VD

Schweizer Jura, 1150 m ü. M., Wandergebiet, Skipisten und mar-
kierte Langlaufpisten. Chalet geeignet für Schulklassen, Vereine
und Familien. Günstige Unterkunft für 50 Personen in Matratzen-
lagern und Zimmern, Aufenthaltsraum und Selbstkocherküche.

Auskunft und Reservierung: Naturfreunde Schweiz, Sektion
Nyon, Case postale 257, 1260 Nyon.



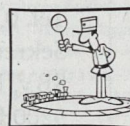
GROTTES

Découvrez un univers féérique de
stalactites, stalagmites, lacs et
rivière souterrains



MUSEE DU FER

Forgeron au travail



ET DU CHEMIN DE FER

Maquettes animées et
multivision... Tout un programme!



FORT DE VALLORBE

Replongez-vous dans l'atmosphère
d'une forteresse d'artillerie de
l'époque...



PARC A BISONS

Excursions pédestres, VTT, auberge
de jeunesse, hôtels, chambres chez
l'habitant, camping, piscine, piscicultures,
galeries d'art, salles à louer...

Renseignements, réservations et offres
pour groupes:

OFFICE DU TOURISME DE VALLORBE

Tél. 021-843 25 83 Fax. 021-843 22 62
Grandes Forges 11 - CP 90



Outdoor-Aktivitäten in der Schule

Je länger, je mehr muss der soziale Umgang unter den Schülerinnen und Schülern bewusst geübt werden. In solchen Prozessen wirken sich externe Klassenaktivitäten positiv aus. In der Privatwirtschaft haben sich «Outdoor-Seminarien» für Kaderleute als sehr wertvoll erwiesen.

Die Natur als echtes Abenteuer zu erleben, abseits der gewohnten, konsumorientierten Umgebung, fordert eine Gruppe heraus. Nicht die Quantität, sondern die Qualität bestimmt den Wert solcher Projekte. Gegenseitiges Helfen und Rücksichtnahme werden zur Selbstverständlichkeit.

Vorschläge für die Schule

- Unzählige Naturgeheimnisse öffnen sich beim Begehen eines einsamen wilden Waldtobels in unserer nächsten Umgebung.
- Faszinierend ist der Sternenhimmel, den man in einer Biwaknacht inmitten einer moosigen Waldlichtung aus dem Schlafsack heraus beobachten kann.
- Etwas progressiv erscheinen mag das Schlachten und Braten von Hühnern im Wald. Für entsprechend vorbereitete Schüler und Schülerinnen ist es jedoch eine wertvolle Erfahrung.
- Das (gut vorbereitete und fachkundig geführte) Begehen einer touristisch nicht erschlossenen

Höhle mit alten Kleidern und Karbidlampen hinterlässt unvergessliche Eindrücke.

- Der Traum von einem Floss, wie es Huckleberry Finn auf dem Mississippi gebaut hat, lässt sich auch bei uns verwirklichen.
- In Frankreich längst als Schulsport praktiziert wird das Bergsteigen. Nach einer imposanten Kletterei einander auf dem Gipfel die Hände zu reichen, ist für Jugendliche ein einmaliger Moment.
- Das Beobachten einheimischer Tiere bei Tagesanbruch in einer abgelegenen Waldecke fördert das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge.
- Der Bau einer Seilbrücke bedingt technisches Verständnis und Improvisationsgabe.

Solche Aktivitäten bedingen eine intensive Information von Jugendlichen und Eltern, vieles ist ungewohnt. Mangelnde Vorbereitung, Fehlbesetzung bei Begleitpersonen und falsches Einschätzen der Schülerinnen und Schüler können zu Frustrationen, Enttäuschungen oder gar Unfällen führen. Gute mentale Vorbereitung ist unabdingbar. Daraus ergibt sich das Bedürfnis nach technischer und körperlicher Vorbereitung von alleine.

Mentale Vorbereitung

Rekognoszieren; TV-Aufzeichnungen und Videofilme für Schüler und Eltern; Literaturstudium in der Klasse; Befragen von Fachpersonen; Erfahrungsberichte von Lehrerkollegen und -kolleginnen; Informationsabende für Eltern mit Beizug von Fachreferenten, die vorteilhaft zugleich vorgesehene Begleitpersonen sind.

Technische Vorbereitung

Schüler und Schülerinnen wie auch Lehrer und Lehrerinnen müssen sich gut vorbereiten: Seiltechnik; Zeltbau und Lagerbau; Besuch von Kletterhallen; Vergewissern, ob die persönliche Ausrüstung genügt; Alternativen vorbereiten für schlechtes Wetter.

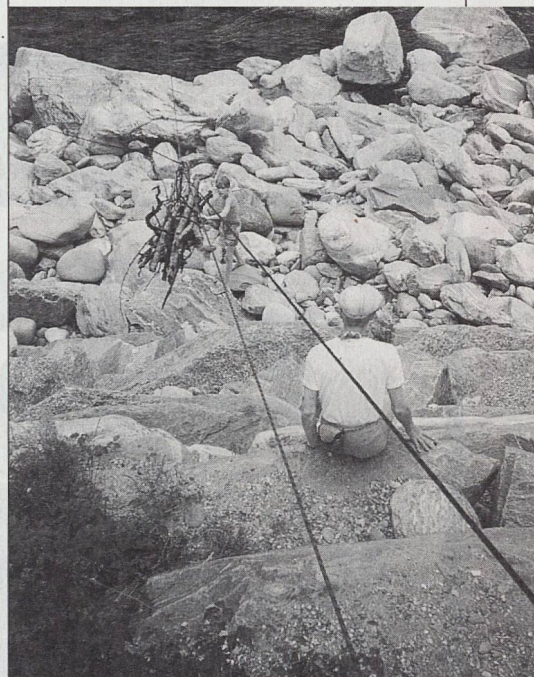
Körperliche Vorbereitung

Wanderungen; anspruchsvolle Waldbegehungen; Kletterhallen; regelmässiges Konditions- und Ausdauertraining.

Gedanken eines Bergführers

In früheren Jahrhunderten suchte die Menschheit mit sehr grossem materiellem und personellem Aufwand nach Neuland auf dieser Erde. Dabei waren unmenschliche Strapazen, Tragödien und Ruhm nahe beieinander. Auch die Gesellschaft unserer Zeit sucht abenteuerliche Erlebnisse. Doch sind heute die dazu erforderlichen Kenntnisse mit dem Fortschreiten der Technik und des Wohlstandes verloren gegangen. Als Ersatz wird das Abenteuer kommerziell angeboten und von grossen Massen weitgehend gefahrlos konsumiert. So wird Exklusives schnell Standard, und man entfernt sich von der eigentlichen Idee des Abenteurers und Erlebens. Die zunehmende Tendenz der Aussteiger aus der leistungs- und konsumorientierten Welt sehe ich als deutliche Gegenbewegung.

ANDREAS BRUNNER ist Bergführer an der Bergsteigerschule Alpstein-Säntis, 9107 Urnäsch. Tel. 071 58 25 23



Während eines Klassenlagers im unteren Maggiatal hatten die Jugendlichen ihren Spass, die Maggia mit Klettergurt und Laufkarabiner am gespannten Seil zu überqueren, um Brennholz zu suchen, welches sie anschliessend mit der selbstgebauten Seilbahn an das andere Ufer transportierten.

nyon

MUSÉES SERVICE DE LA CULTURE

Place du Château 5 - 1260 Nyon
tél. 022 / 363 82 82 - fax. 022 / 363 82 86



Musée romain
Amphithéâtre: Passions d'arènes
du samedi 26 avril au 26 octobre 1997
Orbe: un palais à la campagne
du samedi 8 novembre 1997 au printemps 1998

Musée du Léman
Comme un poisson dans l'eau jusqu'au 31 août 1997
Descendre le Rhône
du samedi 4 octobre 1997 au dimanche 19 avril 1998

Musée historique
Le Bal des Ardents, une exposition tout feu tout flamme, sur la céramique de poêle médiévale
du samedi 22 mars au dimanche 14 septembre 1997
Confrontations six artistes et un château
du samedi 20 septembre au dimanche 19 octobre 1997
Autoportraits, des photographes de la Galerie Focale exposent au château
du vendredi 24 octobre au dimanche 26 octobre 1997

Ouverts tous les jours sauf le lundi
mardi-samedi de 10 à 12h. et de 14 à 17h. / dimanche de 10 à 17h.

NATURHISTORISCHES MUSEUM FREIBURG

Chemin du Musée 6
1700 Freiburg
Telefon 026 300 90 40
Fax 026 300 97 60



Täglich geöffnet von 14 bis 18 Uhr, zusätzlich für Schulen:
Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr. **EINTRITT FREI**

12 Gehminuten vom Bahnhof oder Stadtbus «Pérolles»,
gedeckter Picknickplatz (bis ca. 20 Personen) im daneben
liegenden Botanischen Garten (über Mittag geöffnet).

BESONDERHEITEN DES NATURHISTORISCHEN MUSEUMS

Diorama einheimischer Vögel mit Vogelstimmen
Naturalisierter Wal – Computerspiele
Geologie des Kantons Freiburg – Bienenschaukasten

SONDERAUSSTELLUNGEN 1997

Igel

14. Mai bis 21. September



Spinnen

7. Juni bis 26. Oktober

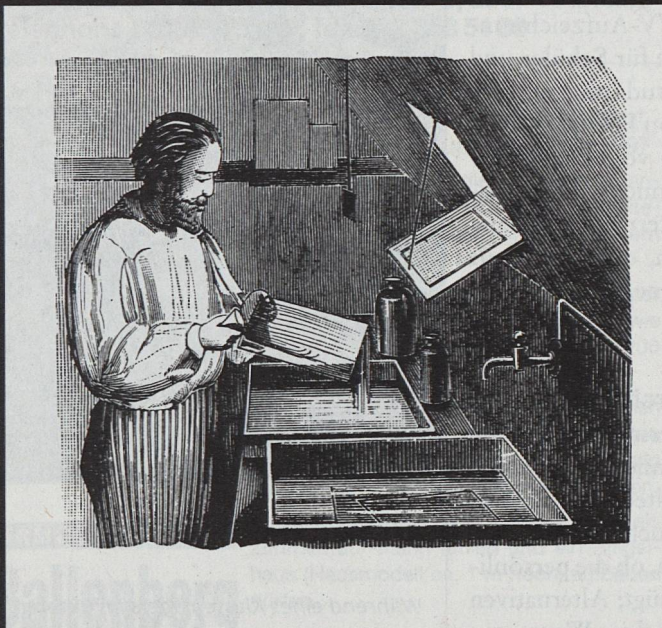


Findlinge: 25. Oktober 1997 bis 11. Januar 1998

Museum von früher: 22. November 1997 bis 22. Februar 1998

DAS GEHEIMNIS DER DUNKELKAMMER

von 29. Mai bis 26. Oktober 1997



SCHWEIZER CAMERA MUSEUM
Ruelle des Anciens-Fossés 6, VEVEY

Kinder bis 16 Jahre alt: **gratis**
diashow und video **auf deutsch**



Le Musée
d'Yverdon-les-Bains

6000 ans de présence humaine continue

- ◆ Des collections archéologiques et historiques
- ◆ L'exposition consacrée à la navigation antique (dès août 97)
- ◆ Une présentation de la faune régionale et de son milieu
- ◆ La chambre Pestalozzi

Avec en prime, deux curiosités à ne pas manquer :

- ◆ L'exposition de la momie égyptienne *Nesshou*
- ◆ Le Musée suisse de la Mode

Musée ouvert tous les jours, sauf le lundi
- d'octobre à mai: de 14 à 17h.
- de juin à septembre: de 10h à 12h
et de 14h à 17h.

Sur demande, visites guidées pour groupes
Renseignements: Tél. 024 / 425 93 10
Fax 024 / 425 93 12
Ou, à l'Office du tourisme: 024 / 423 62 90

Besuchen Sie Schloss Grandson



am Neuenburgersee (Expo 2001)!

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist Schloss Grandson lebendige Geschichte. Grosser Waffensaal, Folterkammer usw. Diaporama Automuseum

Sommer täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr

Für Auskunft: Telefon 024 445 29 26, Fax 024 445 42 89



Schule und Theater

Bericht zu einer Evaluation

Unter diesem Titel erschien kürzlich eine Publikation, in der die Ergebnisse einer Umfrage bei 170 Lehrkräften der Stadt Winterthur dargestellt wurden. Sie sind über die Stadt Winterthur hinaus von Interesse, da sie über allgemeine Trends Aufschluss geben können.

Die beiden Autorinnen des Berichts, Marie-Louise Michel und Gunhild Hamer, haben den Lehrkräften einen umfassenden Fragebogen vorgelegt. Neben allgemeinen Fragen zum persönlichen Theaterbesuch und zum Theaterbesuch mit Schulklassen, stellten sie auch Fragen zum «Theaterfrühling» der Stadt Winterthur und anderen Theaterangeboten für die Schulen. Hier seien einige Ergebnisse der Umfrage zusammenfassend wiedergegeben.

Zum Theaterbesuch

- Die meisten Lehrkräfte halten den Besuch von Theateraufführungen mit ihren Schülerinnen und Schülern für wichtig, selbst wenn die Lehrpersonen selbst sich nicht besonders fürs Theater interessieren.
- Im Informationsmaterial zu Theateraufführungen seien häufig die Mindestalter zu tief angesetzt. Dieses Material sollte auch direkt für die Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden können.
- Nicht alle Geschichten und Handlungen einer Theaterproduktion seien für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.



Foto: Tomi Studhalter

- Gewünscht wird ein grösseres Angebot von Tanz- und Musiktheater sowie mehr für die Mittel- und Oberstufe.
- Wichtigstes Entscheidungskriterium bei der Auswahl einer Theaterproduktion sind Thema und Inhalte.

Zum Schultheater

- Die meisten Lehrkräfte vertreten die Auffassung, dass Theaterspielen für die Kinder ein wichtiges Bedürfnis ist.
- Bei den Lehrkräften wird die Beratung durch Theaterpädagoginnen und -pädagogen sehr begrüsst. Viele Lehrkräfte fühlen sich ohne diese Beratung überfordert.
- Die Beratungsstellen für Schultheater sind bei den Lehrkräften nicht sehr bekannt.

Die vollständige Auswertung der Umfrage zu Schule und Theater kann bezogen werden bei: Marie-Louise Michel, Lindenstrasse 1, 8400 Winterthur (Unkostenbeitrag Fr. 23.– und Fr. 3.– Porto, PC 84-51010-3)

(dvm)

¡Qué tal, amigos!

Buchbesprechung

Leo Casas Roque « ¡Qué tal, amigos!» Julia, Antuca und Goyo aus Peru erleben die Musik ihres Landes (in Zusammenarbeit mit Ursula und Urs Loeffel-Küffer, herausgegeben von Ernst Lichtenhahn und Daniel Rüegg. Zürich 1996 (Hug, Musikverlage). ISBN 3-906415-74-0. Fr. 39.50, mit Tonbeispielen auf einer CD.

Die Kinder Julia, Antuca und Goyo reisen gemeinsam mit der Lehrerin Noemi quer durch ihr Heimatland Peru und lernen so viel über die Musikkultur, aber auch über die Gebräuche und Sitten des Landes. Besonders vermittelt das Buch ein lebendiges Bild des Alltages peruanischer Kinder, in dem die kirchlichen Feste eine wichtige Rolle spielen. Neben Texten (Erzähltexten, Spielbeschreibungen, Kochrezepten, Erläuterungen zu den Liedern und zu den Musikinstrumenten), Fotos und Zeichnungen enthält der Band zahlreiche Lieder, mit den Originaltexten der Indianersprache Ketschua oder in Spanisch – mit deutschen Übersetzungen. Besonders wertvoll sind auch die kurzen Kommentare zu den Besonderheiten der Lieder – sie geben wichtige Hinweise für das Lernen in unseren Klassen. Die beigefügte CD enthält zudem 14 Musikbeispiele, die das breite Spektrum der peruanischen Volksmusik gut aufzeigen. Das Buch erbringt damit einen wirklich «ganzheitlichen» Beitrag zum interkulturellen Lernen, geeignet für Unter- und Mittelstufe. (dvm)

Ferierendorf Fiesch

1050 - 2926 m ü. M.

SPORT- UND FERIEZENTRUM CH-3984 FIESCH / WALLIS

Der richtige Ort
für Ferien
und Sport!



der Ort mit dem reichhaltigen Angebot
und den unbegrenzten Möglichkeiten
zu günstigen Pauschalpreisen

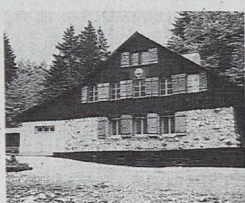
- Schul-, Sport- und Ferienlager, Schulreisen und Schulverlegungen
- Kurse, Seminare, Versammlungen, Tagungen und Grossanlässe
- Erlebnis- und Abenteuerfahrten, Trainingslager und Wettkämpfe



der Ort mit den modernen und
zeitgemässen Bauten und Anlagen
in ruhiger Waldlage

- Schlafräume von 2 bis 14 Betten in verschiedenen Pavillons
- gemütliche Restaurants, Bars, Dorf- und Grillplatz
- Schul-, Spiel- und Aufenthaltsräume, TV-, Video- und Filmsäle
- Kulturelle Treffpunkte «Marktplatz» und «Arena»
- Dreifachsporthalle, Fussballplatz, Freizeitanlagen, Kletterwand
- Hart- und Weichbelagsportplätze, Leichtathletik- und Skatinganlage
- Hallenbad, Kegelbahn, Minigolf, Squash, Sauna, Solarium
- Fusswege, gebührenfreie Parkplätze, Bahn-Haltestelle
- Waldlehrpfad

Sport- und Ferienzentrums Ferierendorf Fiesch · CH-3984 Fiesch / Wallis
Telefon 027 971 14 02 · Telefax 027 971 31 87



Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen,
Gruppen und Vereine, Postautoverbindung 5
Min. vors Haus. Grosser Parkplatz. In der Nähe
der ETS Magglingen. Anmeldung und Auskunft:
E. Birrer, Brünmatten 24, 2563 Ipsach, Telefon
P 032 331 04 72.

Gemütliches Ferienhaus im Walliserstil mit Raccard

für 50 Personen zu vermieten in Itravers
bei Grône (VS). Grosse, gut ausgestat-
tete Küche, Aufenthaltsräume und riesige
Spielwiese. Geeignet für Ferienlager,
Seminare sowie für private Gruppen, das
ganze Jahr 1996/97 noch Termine frei.

Anfragen bitte an Kovive,
Ferien für Kinder und Familien
in Not, 6000 Luzern 7

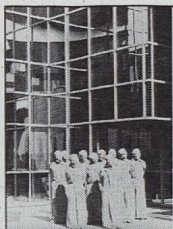
KOVIVE

Tel. 041 240 99 24
Fax 041 240 79 75

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager in Grächen

Gut eingerichtetes Haus an ruhiger Lage. Zwei- und Vierbettzimmer,
Duschen, Essraum, Küche, Keller, Aufenthaltsräume, Gartenstühle, Tische
und Grill, viel Umschwung, Lagerfeuer. 10 Minuten vom Dorfzentrum.
Selbstverpflegung (Winter: Voll- und Halbpension).

Ferienlager Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51



Internationales Rotkreuz- und Rothalbmondmuseum, 17, avenue de la Paix, 1202 Genf,
Telefon 022 734 52 48, Fax 022 734 57 23

Geöffnet täglich, ausser dienstags, von 10 bis 17 Uhr, Führungen für Gruppen auf Anfrage, Restaurant Selfservice

Ein unvergessliches, audiovisuelles Erlebnis für die Jugend. Eine Geschichte, die vor über 100 Jahren in Genf
begann und heute aktueller denn je ist.

LEUKERBAD:

Der ideale Ort für Ihre Klassenlager und -ausflüge



Hotel de France



SPORTARENA
LEUKERBAD

HAUS ZUM HUBEL:

Gruppenunterkünfte in 2er oder 4er-Zimmern, mit Eta-
genbetten, WC-Lavabo, Etageduschen, TV-Raum,
Aufenthaltsraum und Küche

SPORTARENA:

Die modernen Anlagen ermöglichen einen abwechs-
lungsreichen Sport- und Badeplausch und sind
bestens geeignet für polysportive Lager.

PREIS:

2 Tage à Fr. 60.-- oder 5 Tage à Fr. 125.--
inkl. Unterkunft

und Benützung der Sportanlagen nach Absprache

Wir freuen uns auf Ihren Anruf

de France: Tel. 027 470 51 71 Fax 027 470 20 04

Sportarena: Tel. 027 470 10 37 Fax 027 470 37 07

Jura vaudois

Pour vos semaines de ski ou d'école à la montagne

Colonie Jolie Brise, les Replans, 1450 Sainte-Croix (69 lits)
Colonie, 1453 Mauborget (58 lits)

Pour tout renseignement, s'adresser à la Direction de l'Etablissement
primaire Pestalozzi, 1400 Yverdon-les-Bains, téléphone 024 423 64 01.

Bettmeralp

Touristenhaus Matterhornblick



Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027 927 26 96, Tel./Fax P 027 927 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbst-
köchergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas,
dem Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp,
2000 m ü. M.

Ferienhaus Törbel

Für ruhige und erholsame Gemeinschaftsaufenthalte
im sonnigen Bergdorf.

Vermietung: Gemeindekanzlei, 3923 Törbel,
Telefon 027 952 22 27



Ökologie und Papier

«Papier ist ein Naturprodukt und somit ökologisch», so der allgemeine Tenor bei den Papierherstellern. Wenn man sich aber ehrlich um ökologische Aspekte bei Papierfragen bemühen will, ist einem mit dieser Aussage in keiner Weise geholfen.

Prinzipielle Unterscheidung der Papiere

Beim Papier unterscheidet man ganz allgemein zwischen Frischfaser- und Recyclingpapieren. Frischfaserpapiere werden aus Sulfat- und Sulfitzellstoffen, welche aus Laub- oder Nadelholz durch chemische Verfahren gewonnen werden bzw. Holzstoff, der durch mechanische Verfahren gewonnen wird, hergestellt. Bei Recyclingpapieren hingegen ist der Hauptrohstoff Altpapier. Frischfaserpapiere können aufgrund des Bleichverfahrens weiter unterteilt werden in

- TCF-Bleichung: Totaler Verzicht auf Chlor als Bleichmittel (Totally Chlorine Free)
 - ECF-Bleichung: Verzicht auf elementares Chlor (Elementary Chlorine Free)
 - Chlorbleichung: Bleichung mit elementarem Chlor (Chlorgas)
- Von allen drei Bleichverfahren ist die TCF-Bleiche die umweltverträglichste. Beim Kauf von Frischfaserpapieren sollte deshalb nur TCE-Papier gekauft werden.

Warum Recyclingpapier?

Es gibt drei Hauptargumente, die für den Einsatz von Recyclingpapier sprechen:

1. Rohstoffeinsparnis

Holz, der Hauptrohstoff der Papierherstellung, ist in vielerlei Hinsicht ein wertvoller Rohstoff. Er kann entweder stofflich und/oder energetisch genutzt werden. Je öfter nun das Holz in Form von Papier wiederverwertet wird, desto grösser wird der Gesamtwirkungsgrad des eingesetzten Holzes. Mit dem Einsatz von Recyclingpapier kann Altpapier wiederverwertet und damit können Rohstoffe eingespart werden.

2. Energie

Die Herstellung von einem Blatt Frischfaserpapier (inkl. Bereitstellung der Rohstoffe) braucht gleich viel Energie, wie wenn man eine 60-Watt-Birne eine Stunde lang brennen lassen würde. Die Herstellung von einem Blatt Original-Umweltschutzpapier (apPapier) hingegen braucht rund viermal weniger Energie.

3. Entsorgungsproblematik

Müsste alles in der Schweiz gesammelte Altpapier, und das sind über 900 000 Tonnen pro Jahr, über Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) entsorgt werden, so entstünde ein Entsorgungsnotstand. Der damit verbundene Neubau von KVA käme uns teuer zu stehen.

«Ökopapier» ist nicht gleich «Ökopapier»

Auf dem Schweizer Papiermarkt herrscht eine verwirrende Fülle von Papierbezeichnungen, die oft nicht das halten, was sie versprechen. So wird beispielsweise von Recyclingpapieren gesprochen, auch wenn kein einziges Prozent Altpapier darin enthalten ist. Es gibt aber auch Recyclingpapiere, die nur zu einem gewissen Prozentsatz aus minderwertigem Altpapier (Haushaltsammelware) bestehen. Ein solches Papier halten Sie zur Zeit gerade in Ihren Händen. Die «SLZ» besteht zu 15% aus «minderwertiger Haushaltsammelware» und zu 85% aus «hochwertigeren Verarbeitungs- und Druckereiabfällen», was zur hellen Tönung des Papiers beiträgt.

Sinnvolle Anwendung von Papier

Aus ökologischer Sicht sind folgende Punkte zu beachten:

Anzahl Kopien, Druckauflagen möglichst dem Bedarf anpassen und wenn immer möglich doppelseitig kopieren (spart 50% Papier). Papier mit hohem Altpapieranteil (Haushaltsammelware) wählen. In der Schweiz hergestelltes Papier bevorzugen (Transportwege!). Auf Papier mit bekanntermassen hohen Umweltbelastungen verzichten (Chlorbleichung, lange Transportwege, Holz aus Kahlschlaggebieten).

Kopieren mit Recyclingpapier

Die meisten Kopiergeräte sind heute in der Lage, Recyclingpapier zu verarbeiten. Nur bei Hochleistungskopierern (mehr als 60 Kopien pro Minute) ist Vorsicht geboten und sollte mit dem Hersteller Rücksprache gehalten werden. Bei richtiger Handhabung führen Recyclingpapiere nicht, wie dies oft behauptet wird, zu mehr Staus und Störungen. Für einen störungsarmen Betrieb müssen aber folgende Punkte eingehalten werden:

Papier richtig lagern, d.h. erst aus der Verpackung herausnehmen, wenn es benötigt wird.

Papier mit der richtigen Seite nach oben in den Kopierer einlegen (erste Seite, die bedruckt werden soll, ist auf der Verpackung mit einem Pfeil markiert), damit das doppelseitige Kopieren keine Staus verursacht.

ROLAND HÖGGER ist Umweltingenieur ETH, Mitarbeiter im Büro für Umweltgestaltung, Wil, und beim Förderverein für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie (FUPS).

Weitere Infos zum Thema Papier erhalten Sie beim FUPS unter 071 929 57 66. Eine Probenummer der viermal jährlich erscheinenden Zeitschrift «Papier & Umwelt» kann ebenfalls unter der obenstehenden Telefonnummer angefordert werden.

Dieser Beitrag enthält Informationen, die auch auf der Dossierseite «Umwelt / Technik» erscheinen könnten und ist von der Redaktorin der Seite «Umwelt» bearbeitet worden.

Jugend-Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiata TI, 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 8.-
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 9.-

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon 041 410 91 39, Fax 041 419 47 11

BOSCO DELLA BELLA

Pro Juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigenen Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche (inkl. Inventar), Dusche/WC, Heizung, 6-10 Betten mit Bettwäsche.

Zur Verfügung stehen geheiztes, halbedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV und Video, Waldlehrpfad, Ponys, Sandfussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennistische und Grillstellen.

Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. geeignet (Gelände und Häuser sind jedoch nicht rollstuhlgängig).

Weitere Auskünfte und Unterlagen:

«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga
Telefon 091 608 13 66, Fax 091 608 14 21

CAMPING DELTA Locarno/CH

Erstklassiger Campingplatz in Locarno, wunderschöne Lage, direkt am Lago Maggiore

Restaurant, eigener Laden, Strand, Volleyball, Pingpong, Flipper, Billard

Luxuswohnwagen zu vermieten
Fr. 20.- pro Schüler/Nacht

Grosse Parzellen zu vermieten

Fr. 13.- pro Schüler/Nacht

Preise inkl. MWSt. und Taxen

Telefon 091 751 60 81
Fax 091 751 22 43

CAPANNA CIMETTA 1700 m ü. M. WANDERN IM TESSIN

- Terrasse mit traumhafter Alpen- und Seesicht
- Ausgangspunkt schönster Wanderungen in unsere Täler
- Restaurant mit Cheminée, Bar und Unterkunfts (82 Schlafplätze)
- Übernachtung mit Halbpension Fr. 45.-
- und das nur 15 Minuten ab Locarno (Selbahn)

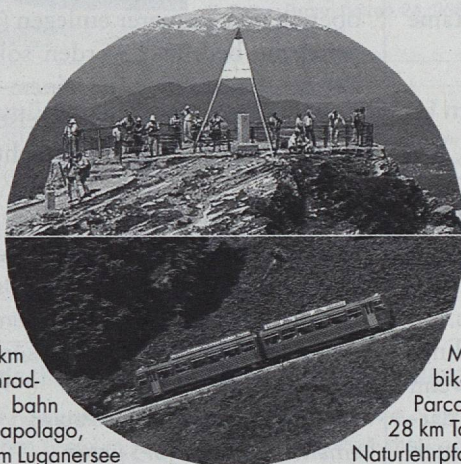
Die höchste Terrasse über dem Langensee
Für weitere Auskünfte:

CAPANNA CIMETTA, 6600 LOCARNO-CIMETTA
Telefon 091 743 04 33

Hotelhaus Simplon und MehrbettHüsli, 32/26 Pers. Für Selbstversorger In Kandersteg Originell und bequem eingerichtet

Ganzjährig belegbar für Freizeiten,
Seminare, Sport, Feste, Schulen etc.
Tel. 052 659 16 83 Fax ...659 13 18

Monte Generoso Ferrovie Monte Generoso SA CH-6825 Capolago Tel. 091 648 1105 Fax 091 648 1107



9 km Zahnradbahn
Ab Capolago, am Luganersee
Von 264 auf 1704 m/üM

Mountain-bike-Parcours,
28 km Talfahrt
Naturlehrpfad
Planetenpfad

8 Doppelzimmer
Sternwarte mit Teleskop,
Durchmesser 61 cm
Neue, ausführliche Wanderkarte
Restaurant mit Bedienung
Wanderweg-Führer, 200 Seiten,
Umfangreiches Gebiet
4-farbig
Bequemer Wanderwege
Didaktische Lehrhefte
Countrybike-Parcours
Camping Pedemonte in Melano
17 km Talfahrt
Ein Migros-Vorschlag

Casa Tresanti




Heimstätte und Ferienhaus in der
Toscana

30 km südwestlich von Florenz.
Ganzjährig geöffnet! 30 Plätze in
Doppel- und Mehrbettzimmern. Weitere
grosse Räume und Garten. Halb- und
Vollpension. Italienische Küche.
Einzelgäste, Matur- und Diplomreisen,
Kulturwochen, Seminare, Workshops
und Kurse sind herzlich willkommen!
Auskunft und Vermietung: Tresanti-
Verein Basel Tel. / Fax 061 281 23 95



Das Südtal Graubündens zwischen
Granitbergen und Kastanienwäldern.
Reizvolle Landschaft - Patrizier-
häuser - Kirchen - Schlösser.

Ihr Ferienziel zum Wandern und
Bergsteigen.

 Pro Bregaglia, 7605 Stampa
Telefon 081 822 15 55, Fax 081 822 16 44

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:
Amministrazione Patriziale, Losone,
telefono 091 791 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 091 791 63 37

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 091 791 54 64



Neu: «Treffpunkt Sprache»

«Treffpunkt Sprache», das Sprachlehrwerk für die Mittelstufe aus dem Zürcher Lehrmittelverlag, ist Anfang Jahr in einer Neuauflage erschienen. Der Projektleiter der Überarbeitung, Bruno Good, beantwortete der «SLZ» einige Fragen zur Neuauflage.

Wenn man die Lehrmittelmateriale anschaut, bekommt man den Eindruck, dass sich die Neuerungen vor allem auf den Übungsbereich beziehen. Ist dieser Eindruck richtig?

Er trifft genau zu. Das bisherige Übungsangebot von «Treffpunkt Sprache» (TpS) war in der Tat nicht sonderlich benutzerfreundlich strukturiert. Es ist deshalb verständlich, dass aus der Lehrerschaft immer wieder der Wunsch kam, das Übungsangebot zu überarbeiten und auszubauen. Die Neuauflage bringt nun erstmals eine klare Unterteilung in Übungen, die für die ganze Klasse gedacht sind, und in Zusatzübungen für den individualisierenden Einsatz. Zudem wird zwischen Anwendungs- und Trainingsübungen unterschieden. Das neue Arbeitsheft enthält nur noch Übungen für alle Schüler und Schülerinnen; diese Übungen können dort, wo das sinnvoll ist, gleich im Arbeitsheft gelöst werden. Die neu geschaffene Übungskartei enthält Zusatzübungen für den individualisierenden Einsatz. Das Übungsma-

terial wurde zudem ausgebaut und es wird im Kommentar nun auch genauer erläutert. Insbesondere enthält der Kommentar neu eine ausführliche Darstellung des Übungskonzepts von TpS, das im Vergleich mit der traditionellen Praxis der Lückentexte und der mechanischen Einschleifübungen doch recht neuartig ist.

Und die Sprachbücher sind, bis auf den elektronisch verfremdeten Umschlag, gleich geblieben?

Im Wesentlichen ja. Wir hatten nur den Auftrag, das Übungsangebot von TpS zu überarbeiten. Für das Sprachbuch drängte sich eine Überarbeitung bisher nicht auf. Neu an den Sprachbüchern sind nur die Anpassung an die neue Rechtschreibung, die ab 1998 für die Schulen verbindlich wird, sowie die längst überfällige Aktualisierung im Sprachgebrauch. Da die Daten ohnehin neu erfasst werden mussten, haben wir gleichzeitig einige inhaltliche Aktualisierungen und sprachliche Verbesserungen vorgenommen.

Eine Überarbeitung der Sprachbücher ist also nicht vorgesehen?

Die Sprachbücher von TpS gehen konzeptuell auf die Mitte der Achtzigerjahre zurück. In der Sprachdidaktik haben sich in der Zwischenzeit die Konzepte für sprachliches Lernen, auf denen TpS beruht, gefestigt und bestätigt. Sie wurden aber auch weiterentwickelt und noch stärker akzentuiert, als das in TpS der Fall ist. Allerdings bin ich der Meinung, dass ein Sprachlehrmittel nicht immer die neusten Trends aufnehmen muss. Weiter ist zu berücksichtigen, dass die Innovation, die TpS gebracht hat, im Vergleich zu den alten Mittelstufensprachbüchern bereits jetzt sehr hoch ist. Letztlich stellt sich die Frage, wie viel Innovation ein Sprachlehrmittel erträgt, auch dann, wenn neuere Lehrpläne diese Innovation nahe legen.

In diesem Zusammenhang hat wohl auch der Kommentar zum Lehrmittel wichtige Funktionen zu übernehmen.

Der Kommentar zu TpS galt

bisher aber eher unter Insidern als lesenswertes Buch und wurde kaum breit rezipiert.

Das kann ich nicht beurteilen. Ich denke aber, dass der bisherige Kommentar nicht sonderlich attraktiv gestaltet war. Da auch beim Kommentar alle Daten neu erfasst werden mussten, habe ich mir die Mühe genommen, nicht nur die Teile zum neuen Übungsmaterial, sondern den ganzen Kommentar zu überarbeiten. Alle allgemeinen Ausführungen sowie die Überblicksdarstellungen sind nun kompakt in einer Einleitung zusammengefasst; der Hauptteil enthält nur noch Hinweise zu den Sprachbuchmaterialien, die gestrafft und übersichtlicher dargestellt sind.

Damit sind alle Teile des Lehrmittels neu aufeinander abgestimmt. Muss man in der Schule nun auch sämtliche Teile neu anschaffen?

Die bisherigen Sprachbücher, die ja nicht überarbeitet wurden, sind problemlos weiter verwendbar, zumindest so lange, bis man konsequent mit der neuen Rechtschreibung arbeiten will. Die alten Übungssammlungen, die ohnehin als Verbrauchsmaterial gedacht waren, sowie die alten Kommentarbände sind durch die Neuauflagen allerdings überholt.

Sind auch die Kompetenzen überholt, welche die Lehrer und Lehrerinnen sich im Umgang mit TpS bisher erworben haben?

Müssen sie neue Einführungskurse besuchen?

Nein, nein. Alle Neuerungen in TpS sind Weiterentwicklungen der bestehenden Konzepte. Wer schon bisher mit dem Lehrmittel gearbeitet hat, wird sich problemlos mit der Neuauflage zurechtfinden. Die Arbeit mit TpS wird im Gegenteil einfacher, weil die Materialien übersichtlicher und benutzerfreundlicher gestaltet sind. Die neuen Übungsmaterialien nehmen den Lehrern und Lehrerinnen zudem viel Arbeit ab, die sie mit der alten Übungssammlung noch selber zu leisten hatten. Und auch für die Schüler und Schülerinnen wird der Umgang mit den neuen Materialien einfacher und gerade im Übungsbereich auch attraktiver. (dvm)

Reisen als Gesamtkunstwerk



**Nordafrika
Arabien
Orient
Bhutan
Mexiko
Osteuropa
Westeuropa**

1997

Liebe Studienreisende

Wir laden Sie zu einem besonderen live-Erlebnis ein: einer Kunstreise in den Orient, nach Spanien, Italien oder Osteuropa. Regie führen bewährte Reiseprofis – doch die Stars sind Sie!

Denn Sie bleiben nicht nur Zuschauer, Sie stehen mitten drin: dort wo Sie rätselhaften Kulturen und andern Menschen begegnen, wo fantastische Kunstwerke stehen und unberührte Natur beglückt. Dort wohin Sie Ihre Sehnsucht schon lange lockt!

Und immer sind unsere Reisen ein Erlebnis für Geist und Gefühl, voller Anregung und Genuss – eben ein Gesamtkunstwerk.

rhz reisen
Reisehochschule Zürich

Bestellen Sie den Katalog!
Telefon 01 271 33 47

Der Schweizer Spezialist für Studienreisen

DÄNISCHE INSELN Segeln mit der fantastischen



GIDDY UP und SEMTEX

26- und 21-Meter Schoner für
Gruppen bis 32 Personen.

5 Tage GIDDY UP Sfr. 5370.-
5 Tage SEMTEX Sfr. 4290.-

Ausführliche Infos unter:
Tel. 062 298 15 49

BÜRGUND/France:

Div. günstige Bauernhäuser/Höfe,
Villen, Schlösser, 3 Std. von Bern,
70% Kredit möglich. **J. Balmer,**
3800 Interlaken, Tel. 033 822 65 17
und 822 61 16, Fax 033 822 52 85.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Maison de la Selve

Fontjoucouse/Corbières, France
Intimes Kurszentrum bietet Kreativ-
kurse an mit ausgewiesenen Leitern

- Goldschmieden (Gusstechniken)
- Malen
- Patchwork
- Taketina und kreative Musik
- Französisch (mit Vorkenntnissen)
- Träume als Lebenshilfe u. a. m.

Alle Kurse in Kombination mit Ausflügen in die malerische Umgebung der Corbieren und ans Mittelmeer.
Detailprospekte bei

Dr. Ute Raillard
Storchenweg 3, 4123 Allschwil
Telefon und Fax 061 481 51 50



England * Irland * Frankreich
Malta * Italien * Spanien * Portugal
USA * Kanada * Australien * Neuseeland

ISI Sprachreisen



Seestrasse 412 / 7
8038 Zürich
Telefon 01 / 4 82 87 65
Fax 01 / 4 82 80 35

- ISI-Intensiv- und Feriensprachkurse
- ISI-Schülersprachreisen in den Schulferien
- Ein Schuljahr im Ausland (15-18 Jahre)

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

CAMPO DELL'ALTISSIMO '97

KUNST UND BEGEBUNG
Sommer/Herbst 1997

BILDHAUEREI IN MARMOR
MALEREI ZEICHNEN AKTSTUDIE

2- und 3wöchige Kurse in der Toscana und auf der Insel Tinos (Griechenland)
Campo dell'Altissimo, Info und Prospekt:
Am Eichgarten 15, D-12167 Berlin
Tel./Fax 030 795 6000



Ayurveda-Yoga-Meditation
Prospekt: NaTour-Anni Gsell Tel. 01-371 93 93

Italien Ligurien, Cinque Terre, Versilia, Maremma, Toscana

Im Auftrag von verschiedenen lizenzierten italienischen Immobilienagenturen bin ich Ihr Ansprechpartner für Villen, Häuser, Rustici und Wohnungen.

Verlangen Sie meine detaillierten Unterlagen.
B. Burri, Telefon 031 931 55 87
Fax 031 931 55 65

MALFERIEN

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auf tanken, Freundschaften pflegen - unsere Malferien sollten Sie prüfen (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse).

Centro Culturale
Palazzo a Marca 17, 6562 Soazza
Tel. (091)831 17 94 - Fax 831 20 85

SPRACH | INTENSIV | WOCHEN für SCHÜLER, SCHULKLASSEN und LEHRKRÄFTE

Als kompetenter und anerkannter Veranstalter von Sprachaufenthalten im Ausland bieten wir vielseitige Lehrprogramme in interessanter Umgebung.

- Die im Fremdsprachenunterricht erworbenen Fertigkeiten werden im gebotenen Sprachumfeld praxisgerecht angewandt und Sprachhemmungen überwunden.
- Die Integration der Schüler in sorgfältig ausgewählte Gastfamilien fördert das unbeschwertere Kommunizieren.
- Zahlreiche Berichte von Lehrkräften bestätigen, dass Intensivsprachwochen nicht nur ein integrativer Bestandteil des schulischen Lernprozesses sind, sondern dadurch auch die Lernmotivation der Schüler gesteigert wird.



**Pierre & Sprachferien
GmbH**

Verlangen Sie unsere
detaillierten Angebote

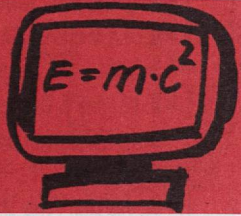
Tel. 031 991 45 05
Fax 031 991 45 18

Waldmeisterstr. 32 • 3018 Bern

Pierre & Sprachferien werden in folgenden Ländern angeboten:
ENGLAND, FRANKREICH, ITALIEN UND SPANIEN.

Beispiel Frankreich:
Preis pro Schüler: ab Fr. 650.- (Begleitlehrer kostenlos)

- Ort: Cannes
- Dauer: 1 Woche (entspricht 7 Übernachtungen)
- Reise: Bus-/Bahnfahrt oder Flugreise
- Unterkunft: privat mit Vollpension, je nach Wunsch der Schüler EZ oder DZ
- Unterricht: 5 Vormittage jeweils von 9.00 bis 12.30 Uhr in Kleingruppen durch speziell ausgebildete französische Trainer/innen



Verantwortung für virtuelles Handeln ...

... eine virtuelle Verantwortung?

Lernen in der digitalen Zukunft

Datenautobahnen, Cyber-Welten, Multimedia im elektronischen Kiosk, das virtuelle Klassenzimmer, Lernen in der digitalen Zukunft – alles Schlagwörter, Begriffe, die kennzeichnend sind für die derzeit aufbrechende Multimedia-Euphorie, die «Global Players» wittern im globalen Telekommunikationsgeschäft ein Milliarden-Monopoly und so wird zur Zeit von strategischen Allianzen – weltumspannend – der Medienmarkt des Multimediageschäftes im dritten Jahrtausend segmentiert.

Immer wieder gründete sich, insbesondere in den letzten hundert Jahren, der Fortschritt der Menschheit auf technische Entwicklungen, die Stürme der Euphorie und eine grenzenlose Neugier erzeugten. Das aufbrechende Informationszeitalter unterscheidet sich in dieser Hinsicht überhaupt nicht vom Beginn der Industrialisierung, als unbegrenztes Vertrauen in die Technik gesetzt wurde. Alles Machbare wurde gemacht, koste es, was es wolle. Dass es die Umwelt kostet, haben wir erst sehr viel später gemerkt.

Und heute? Wieder einmal ist grenzenlose Euphorie ausgebrochen, wir lobpreisen das multimediale Zeitalter und sind dabei, alles in unser Berufs- und Privatleben eindringen zu lassen, was nur irgendwie multimedial, digital oder interaktiv ist.

«Die Medien sind heimliche Mit-erzieher unserer Kinder», sagt der amerikanische Medienprofessor Neil

Postman. Denn wenn heute ein Kind mit 18 Jahren die Schule verlässt, hat es im Durchschnitt 15 000 Schulstunden – aber 18 000 Fernsehstunden erlebt.

Was können wir Medienpädagogen in dieser Situation tun?

Heute wächst eine Generation von Kindern heran, die bereits im Vorschulalter lernen, mit Computern, Fernsehern, Telefonen und Videorecordern umzugehen. Die Kinderzimmer und der sogenannte Nachmittagsmarkt sind willkommene Absatzmärkte für die Medienindustrie. Schon die Vier- bis Fünfjährigen lernen, mit diesen Werkzeugen selbstverständlich und spielerisch umzugehen.

Wissenserwerb, Informationsvermittlung und Spiel mit Medien erleben sie als selbstverständliche Alltagserfahrung. Die Schulen wie auch berufliche Bildungsinstitutionen sind jedoch noch nicht in der Lage, die dafür notwendigen Schlüsselqualifikationen zu vermitteln. In- und ausländische Anbieter überschwemmen den Markt mit Softwareprodukten unterschiedlicher Qualität, deren Selektion und Adaption dem Einzelnen nicht möglich ist. Es fehlen verlässliche Kriterien zur qualitativen Bewertung der pädagogischen Eignung dieser Angebote.

Zugleich verändern sich mit der Bereitstellung der Informationstechniken die Strukturen unserer Bildungsvermittlung grundlegend. Statt Speicherung und Reproduktion von Wissen müssen Qualifikationen für die Erschliessung, Verarbeitung und Umsetzung von Informationen im persönlichen und beruflichen Umfeld erworben werden.

Der Einsatz von multimedialen Angeboten und Telekommunikationsdiensten als Werkzeuge zur Erschliessung von neuen Wissensgebieten erfordert differenzierte «Kulturtechniken» der Informationsgesellschaft. Bildungsangebote werden zukünftig nicht mehr nur durch staatliche Lehrpläne vermittelt, sondern aus dem kreativen Umgang mit Informationen im privaten, schulischen und beruflichen Leben der Menschen entwickelt. Dazu müssen Individuen und Organisationen ler-

nen, in komplexen Informationssystemen zu navigieren, zu strukturieren, zu synergieren und zu vernetzen.

DIETER KAMM ist Direktor des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht des Medieninstituts der Länder der Bundesrepublik Deutschland in Grünwald bei München.

Auszug aus dem Ende 1996 erschienenen Schlussbericht der Informationstagung der Schweizerischen UNESCO-Kommission «Fernstudium in der Schweiz – Zukunftsperspektiven. Lernen in einer vernetzten Gesellschaft», vom 20. November 1995 in Bern. Der Bericht kann kostenlos bezogen werden bei: Sekretariat DFAE, Eigerplatz 1, 3003 Bern, Tel. 031 324 10 67, Fax 031 324 10 70 Vgl. dazu Beiträge zur Medienerziehung in «SLZ» Mai 1997.

«Jetzt bin ich dran ...»

Gemeinsam mit dem Schweizer Film Institut FI und der Fachstelle CBT SCHWEIZ hat die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB in der Schriftenreihe Medien und Bildung die Broschüre «Jetzt bin ich dran ...» Handreichung für den Computereinsatz in der Schule herausgegeben. Auf unkomplizierte Art erhalten Lehrpersonen, Schulbehörden, Schulpsychologen und weitere Fachleute Antworten und Hinweise auf die neuen Herausforderungen des Lernens. Zu dieser Broschüre ist unter dem gleichen Titel auch ein VIDEO erhältlich. Überdies informiert die SFIB regelmässig über neue Entwicklungen durch ihre Fachzeitschrift «Interface» und spezielle Bulletins. Lehrkräfte, Fachleute und Eltern erhalten nebst Informationen zu Fragen des Computereinsatzes im Unterricht auch Auskunft über weitere Kontaktstellen, wo sie Lernsoftware ausprobieren können, bei: SFIB Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Tel. 031 301 01 04. E-Mail: sfib@dial.eunet.ch

Wenn die Lösung zum Problem wird. Neue Wege in der erfahrungsorientierten Erwachsenenbildung

Der Zwiespalt zwischen Herz und Verstand, zwischen Emotionalität und Rationalität hat seine Geltung verloren. Das zeigt sich nirgendwo deutlicher als in der erfahrungsorientierten Erwachsenenbildung. Originelle Wege begeht dabei das neugegründete Parabola-Forum in Interlaken, Bern und Zürich. Programmschwerpunkt ist ganz sicher die Veranstaltung an der ETH Zürich mit Prof. Paul Watzlawick und dem Berner Historiker Dr. Jacques Picard. Die Schweiz geht zurzeit ja durch einen Prozess, der nach innen die Selbstbetrachtung und Selbstfindung unseres Landes und seiner

Strukturen zutiefst betrifft und andererseits das Verhältnis der Schweiz zur internationalen Gemeinschaft bedeutungsvoll verändern kann. Die Referenten zeigen die entsprechenden psychologischen und historischen Aspekte und Fallgruben unter dem Thema: «Wenn die Lösung zum Problem wird.»

Zudem gibt's bis zur Jahrtausendwende in jedem Programm ein «Millenium-Forum». Der Eintritt in ein neues Jahrtausend erzeugt einen kraftvollen und symbolischen Moment, der Angst, aber auch Hoffnung, neue Ideen, Denk- und Handlungsmuster bewirken kann. Letzteres wird der Begründer der Prozessorientierten-Psychologie Arnold Mindell (USA) im ersten Forum «Echos und Visionen der Erdvölker und die globale Zukunft» vermitteln.

Erstmals für Seminare in die Schweiz kommen Pioniere wie Alexander Lowen (Bioenergetik), John Bradshaw (Familien-Therapie), Jane Hundley (Personal Presence Training) und Dr. Jes Lim (Feng-Shui: Die chinesische Kunst des gesunden Wohnens und Arbeitens). Seminare mit Künstlern wie der Jazz-Sängerin Lisa Sokolov und den Drums of Passion Band mit Babatunde Olatunji aus New York runden das Programm ab.

Programme: Parabola-Forum
3800 Interlaken
Telefon 033 822 74 14

Internationale Seminare in Bern / Zürich

- Arnold Mindell, USA: Echos und Visionen der Erdvölker und die globale Zukunft (16. April)
- B. Olatunji & Drums of Passion Band, New York: Trommeln und Rhythmen der Leidenschaft (10./11. Mai)
- Dr. Jes Lim: Feng-Shui-Gesundes Wohnen und Arbeiten (7./8. Juni)
- Lisa Sokolov: Playing the Voice (27.-29. Juni)
- John Heider: Tao der Führung (5./6. Juli)
- John Bradshaw: Familien Geheimnisse (6./7. Sept)
- Alexander Lowen: Integration von Ego und Sexualität (4./5. Okt.)
- Paul Watzlawick: Wenn die Lösung zum Problem wird (6. Okt.)
- Jane Hundley: Personal Presence Training (1./2. Nov.)

Programme und Anmeldung:

PARABOLA - FORUM

Jungfraustr. 29, CH-3800 Interlaken

Tel.: 033/ 822 74 14 Fax: 033 823 25 07

Auch ein Kleininserat
in der SLZ
verschafft Ihnen
Kontakte!

Die beste Werbung...

Freie Katholische Schulen Zürich

01 - 362 37 60
Sekundarschule
Realschule
Oberschule
10. Schuljahr (Real und Sek)
Gymnasium neu bis zur Matur
Sekretariat: Sumatrastr. 31, 8006 Zürich



Mädchenmittelschule
Theresianum
6440 Ingenbohl-Brunnen
041 - 825 26 04/03
Internat und Externat

Gymnasium Typus B, D, E
Primarlehrerinnen-, Kindergärtnerinnen-,
Arbeits-/Hauswirtschaftslehrerinnenseminar



Lehrerinnen-
seminar Bernarda
6313 Menzingen/Zug
Postfach 55
041-755 15 35

Primarlehrerinnenseminar
Wocheninternat und Externat
5-Tage-Woche



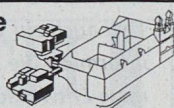
Gymnasium / DMS
St. Klemens
CH-6030 Ebikon LU
041 - 420 16 16

Matura Typ B, Diplommittelschule (von
der EDK anerkannt), Internat, Tages-
schule, Externat für Jugendliche ab 15.

GYMNASIUM
IMMENSEE
6405 Immensee
041 - 854 11 00

Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesschule
für Knaben und Mädchen.
Neue Räumlichkeiten für das Internat
seit Sommer 1996.

Klosterschule Disentis



7180 Disentis, 081 - 947 63 04
- Gymnasium Typus A, B und E
- Internat und Externat für
Knaben und Mädchen



Coupon

SLZ

Senden Sie mir Unterlagen Ihrer Schule. Danke!

Vorname/Name: _____

Str.: _____

PLZ/Ort: _____

An die gewünschte Schule direkt adressieren.



Lehrerinnen-
seminar
Heiligkreuz
6330 Cham
Tel. 041 - 785 03 50

Internat, Externat, Tagesinternat.
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen -
Arbeitslehrerinnen - Kindergärtnerinnen.

... sind
unsere
Ehemaligen

Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE

Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer
Katholiken, Hirschengraben 13, Postfach 2069,
6002 Luzern, Telefon 041 210 50 55



Lesen in der Schweiz

Trotz der Konkurrenz durch die Bildmedien bleiben Lesen und Schreiben Kulturtechniken, die ihren Platz behaupten. Fax und Internet sind zwar neue Kommunikationsmedien, doch auch sie setzen Kenntnisse in Lesen und Schreiben voraus. Wer diese Voraussetzungen in der Jugendzeit nicht entwickelt, hat später mit Problemen in Berufswelt und Alltag zu rechnen. Auf diesem Hintergrund ist die Frage nach der Lesekompetenz von Kindern im 3. Schuljahr und Jugendlichen im 8. Schuljahr von Interesse. Die umfassenden Ergebnisse der Schweizer Beteiligung an einer internationalen Vergleichsstudie sind erschienen.

Die schweizerische Beteiligung an der internationalen Untersuchung «Reading Literacy» (Lesekompetenz) wurde von einer Projektgruppe unter Leitung von François Stoll und Philipp Notter von der Abteilung Angewandte Psychologie an der Universität Zürich organisiert. Für die schweizerische Stichprobe konnten 226 Schulklassen des 3. Schuljahres (3294 Kinder) sowie 386 Klassen des 8. Schuljahres (6282 Jugendliche) aus 24 Kantonen gewonnen werden. Die verwendeten Lesetests umfassten drei Arten von Texten, nämlich Dokumente, Sachtexte und Erzählungen. Lesekompetenz wird in der Untersuchung wie folgt verstanden: «Kompetenz und Praxis der linguistischen und kognitiven Verarbeitung jener Formen schriftlicher Sprache, die von der Gesellschaft verlangt bzw. erwartet und/oder vom Individuum geschätzt werden.»

Einige Ergebnisse in Kürze

Der Heterogenität des Landes bezüglich Sprachen, Bildungssystemen und Traditionen zum Trotz sind die Schweizer Ergebnisse als relativ homogen zu bezeichnen. Im Vergleich zu den Leseleistungen in anderen Ländern sind die schweizerischen Ergebnisse gut, obgleich es sich nicht um Spitzenleistungen handelt. Die immer wieder behauptete Überlegenheit der Mädchen hat sich auf der Ebene der Leistungen nicht bestätigt. Es gibt zwar Unterschiede zwischen den Geschlechtern, diese betreffen aber die Leseaktivitäten, welche bei den Mädchen vielfältiger sind als bei den Jungen. Der Dialekt als Umgangssprache in der Deutschschweiz scheint nicht so problematisch zu sein, wie dies oft dargestellt wird: die deutschschweizerischen Kinder und Jugendlichen lesen besser als ihre Altersgenossen in Deutschland. Bedeutende Einflussfaktoren für die Lesekompetenzen und die Leseaktivitäten der Kinder und Jugendlichen sind insbesondere der sozioökonomische und der sprachlich-kulturelle Hintergrund der Familien sowie das Anspruchsniveau des besuchten Schultyps. Keine Rolle spielen demgegenüber das Einschulungsalter oder die verwendeten Leselernmethoden.

Hinweise zum funktionalen Analphabetismus

Viele Untersuchungen definieren funktionalen Analphabetismus als die Fähigkeit, so gut wie ein durchschnittlicher Drittklässler lesen und schreiben zu können. Drei Texte und die dazugehörigen Fragen wurden sowohl den dritten als auch den achten Klassen vorgelegt. 3% der Jugendlichen im 8. Schuljahr schnitten bei allen drei Texten schwächer ab als der Durchschnitt der Kinder im 3. Schuljahr. Diese Jugendlichen müssen als potentielle Analphabetinnen bzw. Analphabeten bezeichnet werden, d.h. sie können nicht genügend gut lesen, um den minimalen alltäglichen Anforderungen an die Lesekompetenz zu genügen. In dieser Gruppe sind – nicht unerwarteterweise – männliche Jugendliche sowie allgemein Anderssprachige und Jugendliche aus der Unterschicht überdurchschnittlich vertreten. Ob die Zahl

von 203 Jugendlichen (3% der Stichproben) als hoch oder tief einzuschätzen ist, sei – meinen die Forscher – eine politische Frage.

Eine Gratisdokumentation zum vorgestellten Projekt ist erhältlich bei: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Tel. 062 835 23 90, Fax 062 835 23 99. Publikation: Notter Philipp u.a.: Lernziel Lesen: Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Bericht über die IEA-Untersuchung «Reading Literacy Study. Aarau 1996 (Sauerländer).

Forschung und Lehrerbildung

Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerbildung (SGL),
7./8. November 1997 in Basel

«Forschung als Herausforderung und Chance für die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer» lautet der offizielle Titel dieses Kongresses. Was für eine Forschung soll dies sein? Wer soll sie betreiben und mit welchem Gewinn? Dies fragen sich die Lehrerbildnerinnen und -bildner ebenso wie alle an Lehrerbildung Interessierten – spätestens seit den Empfehlungen der EDK zur Errichtung Pädagogischer Hochschulen. Der Jahreskongress 1997 soll diese Fragen Antworten näher bringen: durch Präsentation von Beispielen aus der Forschungs- und Lehrerbildungspraxis usw.

Kontaktadresse:
Pädagogisches Institut Basel-Stadt,
Kongress SGL, Riehenstrasse 154,
4058 Basel,
Telefon 061 691 60 11,
Fax 061 693 35 19.

SCHLÖSSLI INS

SCHUL- UND HEIMGEMEINSCHAFT
AUF GRUNDLAGE DER RUDOLF STEINER-PÄDAGOGIK

Neu ab Sommer '97

Das zehnte Schuljahr

Leben, Lernen, Erfahrungen sammeln in einem Internat:

- Lücken schliessen in Deutsch, Mathematik und Französisch
- Die Berufswelt erkunden durch Schnupperlehren und Praktikumstage
- Persönlich reifen im täglichen Zusammenleben mit Kindern, Erwachsenen und Jugendlichen

**Aktive Hilfe
bei Berufswahl und Lehrstellensuche!**

Interessiert?
Fordern Sie nähere Infos an:

Schlössli Ins, CH-3232 Ins BE,
Tel. 032 313 10 50 Fax 032 313 40 25

1. Rock- und Jazz-Woche

vom 7. bis 13. Juli 1997 in Blatten/Belalp, Wallis
Sommer-Musik-Kurs

für alle Instrumente und Gesang mit folgenden Ateliers: 1. Big Band, 2. Jazz und Rock Combo, 3. Jazz und Rock im Chor, 4. Improvisationskurs, 5. Composing Arranging.

Kursleiter: Alex Rüedi (Saxophon, Dir.), Radu Cotutiu (Flöte), Stefan Ruppen (Klavier, Chor), Beat Jaggy (Schlagzeug).

Kursgeld inkl. Gruppenunterkunft und Vollpension Fr. 490.-

Für Fragen oder Anmeldung bis Ende April: Alex Rüedi, Sandweg 31, 3900 Brig-Gamsen, Telefon 027 923 42 88.

**Liebe Leserin,
lieber Leser**

INSERATE sind die wohltuenden Verschnaufpausen zwischen anspruchsvollen Textbeiträgen. Wer INSERATE liest, kauft besser ein! Nehmen Sie bei Ihrem Einkauf Bezug auf die «SLZ»! Das nützt Ihnen, dem Lieferanten und der «SLZ».

SLZ DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

Zürichsee Zeitschriftenverlag,
8712 Stäfa
Telefon 01 928 56 11
Telefax 01 928 56 00

Gratis Inline-Skating Show und Schulung für alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler

Trident INLINE TEAM

Das Trident Inline Team bietet den schnellsten 40 LehrerInnen, die sich melden, einen kostenlosen Inline-Tag an, bei dem das ganze Schulhaus auf Rollen steht. Wir kommen zu Ihnen sowohl im Rahmen des Unterrichtes als auch an Schulsporttage oder an sonstige spezielle Anlässe!

Was müssen Sie tun?

- Tagesablauf koordinieren: Bei einem Testtag können bis zu 100 SchülerInnen teilnehmen (z.B. drei Einheiten zu 1.5 Std. à 30 Teilnehmer).
- Grundfläche für Show: Minimum 10 x 10 m sowie 1 x 15 m Anlauf für Rampe.
- Schlechtwetter: Ausweichmöglichkeiten bei Regen abklären (gedeckter Platz, Garage, Halle...)
- Stromanschluss: Für Musikanlage (50 m Kabel vorhanden)

Unser Angebot:

- Einführung ins Inline-Skating (50 Paar Testschuhe und Schutzausrüstungen stehen zur Verfügung)
- Inline-Hockey spielen
- Inline Showvorführung

Falls Sie von diesem kostenlosen Angebot profitieren möchten, so füllen Sie bitte diese Anmeldung aus und senden Sie sie so schnell wie möglich an untenstehende Adresse.

- Ja, ich bin sehr an Ihrem Angebot interessiert. Bitte nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
- Zur Zeit besteht kein Interesse an einem Inline-Schulungstag. Bitte kontaktieren Sie mich aber bei einem weiteren Angebot.

Kontaktperson: _____ Name/Schule: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____
Telefon: _____ Ideales Datum für Schulungstag (Anlass...): _____

Einsenden an: Scotti & Jeanguenin (Trident), Strehlgasse 29, 8001 Zürich, Tel: 01/221'10'24/Fax: 01/221'12'89



Die Verteilung der Arbeit

Wie ist die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen? Diese vordringliche Frage bewegt heute alle und jeder hat seine Idee dazu. Zu Beginn der Krise waren resignierte Bemerkungen zu hören, wie «es wird von nun an immer Arbeitslosigkeit geben»; nun sind wir in einer Phase der Ueberaktivität: «Man muss das Problem jetzt um jeden Preis lösen.»

Die vorgeschlagenen Lösungen laufen entweder auf eine andere Verteilung der Arbeit (durch lineare Arbeitszeitverkürzung) oder auf eine Umverteilung der Einkommen hinaus. Um zwischen diesen beiden Vorschlägen zu vermitteln, hat nun die Walliser Regierung eine Wunderlösung gefunden: Wenn der Kanton jemand einstellt, dann wird das Einkommen des Paares überprüft. Wenn einer der Ehegatten ein genügendes Einkommen erzielt, dann wird der andere nicht angestellt. Diese Regelung scheint vorerst als «gerecht» und weckt das Interesse weit über die Kantons Grenzen hinaus. Kürzlich wurde sie sogar zum Thema einer Debatte des Westschweizer Fernsehens. Diese Debatte zeigte, wie gegensätzlich die sozialen Vorstellungen sind: Einerseits das traditionelle Familienbild mit dem arbeitenden Vater und der Mutter, die den Haushalt besorgt und die Kinder erzieht; andererseits

die moderne Familie, in der die Berufs- und Hausarbeit zwischen den Partnern geteilt werden. Im ersten Fall erklärt man sich zu allem bereit, um die Rolle der Hausfrau zu erhalten, beispielsweise durch die Einführung eines Lohnes für die Hausarbeit oder durch gezielte Steuererleichterungen. Im zweiten Fall diskutiert man eine neue Konzeption der Partnerschaft, die mit den Forderungen der Bundesverfassung und der Gesetzgebung übereinstimmt. Sie ist gegen eine ungleiche Entlohnung gerichtet (die unausweichlich die Frauen trifft).

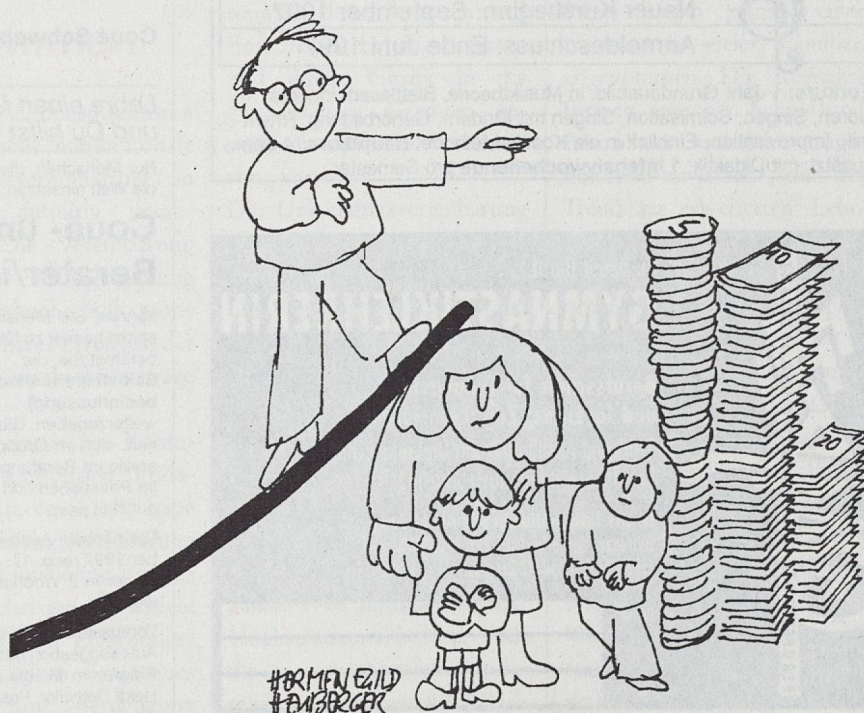
Die Vertreter der Wirtschaft und des liberalen Flügels lehnen Zwangsmassnahmen auf dem Arbeitsmarkt klar ab: «Der Arbeitsmarkt darf nicht wie ein Kuchen - der immer gleich gross bleibt - verstanden werden, den man in annähernd gleich grosse Stücke teilen kann» erklärte kürzlich die Genfer Regierungsrätin Martine Brunshwig Graf. Der wirtschaftliche Wohlstand hängt von der Schaffung von Arbeitsplätzen ab und diese entstehen durch sich frei entfaltende Initiativen. Massnahmen, wie diejenigen des Kantons Wallis, sind geeignet solche Initiativen zu verhindern statt sie zu fördern. Anstatt bei der Wahl von Beamten auf die erforderlichen Qualifikationen zu achten, wählt man Lösungen, die die Arbeitslosigkeit verschärfen. Zudem verzichtet man auf wichtige Begabtenreserven. Die jungen Frauen von heute sind

gut ausgebildet. Ihnen unter dem Vorwand, dass ihre Ehemänner für ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse aufkommen könnten, eine Anstellung zu veweigern, wird von der jungen Generation nicht verstanden. Sie besitzt nicht mehr die traditionellen Familienvorstellungen. Warum sollten die Mädchen studieren, um später lediglich Haushaltarbeiten zu verrichten? So fragen die Vertreterinnen der Gleichstellungsämter, die sich gegen eine Politik wenden, die das Problem der Arbeitslosigkeit auf dem Rücken der Frauen lösen will.

Was heute erforderlich ist, sind Lösungen, wie sie sich aus den Rechtsgrundlagen ergeben. Manchmal gehen die Gesetze der Entwicklung der Mentalitäten voraus. Die Aeusserungen vieler Fernsehzuschauer zeigten, wie geteilt die öffentliche Meinung in dieser Frage ist.

In Frankreich arbeiten vier von fünf verheirateten Frauen ausserhalb des Hauses. In der Schweiz ist der Anteil viel kleiner, im Wallis beispielsweise lediglich 35%. In einer Phase der Schwierigkeiten ist die Versuchung sehr gross, die Opfer bei den Frauen auszuwählen, ihnen eine Teilung der Arbeit - nicht der Macht - aufzudrängen, vor allem wenn es sich dabei um bezahlte Arbeit handelt (denn um eine solche handelt es sich) ... und wenn sie dem noch zustimmen.

*Cilette Cretton (Übersetzung:
Daniel V. Moser-Lécho)*



Neu: Interdisziplinärer Weiterbildungslehrgang in Gesundheitsförderung

Die Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix, die HFS Zentralschweiz Höhere Fachschule im Sozialbereich Luzern und das Interdisziplinäre Spitex-Bildungszentrum ISB in Zürich

bieten unter gemeinsamer Trägerschaft einen Weiterbildungslehrgang im Bereich der Gesundheitsförderung an. Dieser neu konzipierte und modular aufgebaute Lehrgang vermittelt spezifische Fach- und Interventionskompetenzen, um aktuelle und zukünftige Aufgaben in der Gesundheitsförderung zielgerichtet und professionell bewältigen zu können. In der Verknüpfung von Theorien und Methoden aus dem Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich werden Arbeitsweisen für individuelle und strukturelle Veränderungsprozesse gelernt.

Gliederung des Lehrganges:

Fachkurs I	Grundkurs: 25 Ausbildungstage verteilt auf 2 Semester, Interventionsgruppen
Fachkurs II	Zielgruppenbezogene Konzepte: 15 Ausbildungstage verteilt auf 1 Semester, Supervision
Fachkurs III	Settingorientierte Ansätze: 15 Ausbildungstage verteilt auf 1 Semester, Projektberatung

Durch den modularen Aufbau besteht die Möglichkeit, auch nur einzelne Teile des Lehrganges zu besuchen. Der gesamte Lehrgang entspricht einem Nachdiplomstudium und schliesst mit einem entsprechenden Diplom ab.

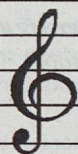
Beginn	Frühling 1998 (Fachkurs)
Zielgruppe	Fachleute mit einem Diplomabschluss im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich

Informationsveranstaltungen

Dienstag, 29. April 1997, 16.30 Uhr
Ort: ISB, Feldstrasse 133, 8004 Zürich, Telefon 01 291 41 11
Dienstag, 6. Mai 1997, 17.15 Uhr
Ort: HFS Zentralschweiz, Zentralstrasse 18, 6003 Luzern,
Telefon 041 228 48 48

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Esther Erkel
Zürich, Tel. 01/251 55 73
berufsbegl. Ausbildung für musikalische
Früherziehung und Grundschulung
od. als Weiterbildung für Schule & Kindergarten



6 Semester mit Diplomabschluss
Kurs: Mittwochnachmittags in Zürich
Neuer Kursbeginn: September 1997
Anmeldeschluss: Ende Juni 1997

Vorkurs: 1 Jahr Grundausbild. in Musiktheorie, Blätlesen, inneres Hören, Singen, Solmisation, Singen mit Kindern, Gehörbildung, Rhythmik, Improvisation, Einblick in die Kodály-Methode; **Hauptkurs:** 4 Sem., zusätzl. mit Didaktik; **1 Intensivwochenende pro Semester**

GYMAZZ

Ihr neuer Beruf:

GYMNASTIKLEHRERIN

Berufsschule für Gymnastik und Jazztanz, Zug (beim Bahnhof)
1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss, berufsbegleitend, auch Samstags!

Gratis-Informationen und Anmeldung:
Gymjazz, Vorderbergstr. 21b, 6318 Walchwil,
Telefon 041/758 22 80, Fax 041/758 22 08

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

SMAT

.....eine aktuelle Methode der Suchtpromotion in der Schule

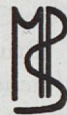
MUSTERLAGER*

für je 2
Schüler/innen
aus 12 Klassen

3. bis 7. November 1997

*Letztes Musterlager während der BAG-Promotionsphase.
Profitieren Sie jetzt noch!

Auskunft/Anmeldung: Promotionsstelle SMAT
Telefon 031 389 92 65 Fax 031 389 92 60



MUSISCH - PÄDAGOGISCHES SEMINAR

Leitung: Rosmarie Metzenthin

Vollausbildung 6 Semester, ca. 4 Tage pro Woche (Diplom)

Weiterbildung für Pädagogen (Lehrer, Kindergärtnerinnen, Sozialpädagogen, Tanz-, Gymnastik- und Sportlehrer, Schauspieler, Musiklehrer)

Dauer: 1 Jahr (Certificat), 1 Nachmittag und Abend pro Woche

Die Ausbildung beinhaltet hauptsächlich:
Improvisation, Körpersprache, Bewegung, Tanz, Darstellendes Spiel, Theater, Musik, Rhythmik, Praxis mit Kindern und Jugendlichen.
Beginn: 18. bzw. 22. August 1997, Voranmeldung bis 20. April 1997

Auskunft und Unterlagen: Sekretariat R. Metzenthin, Freiestrasse 58, 8032 Zürich, Telefon 01 252 45 15 oder Telefon 01 923 29 96

Coué Schweiz



für positive Lebensgestaltung

*Lehre einen Menschen sich selbst zu helfen
und Du hilfst der ganzen Welt*

Nur Menschen, die sich gut fühlen, können sich voll für ihre Mitmenschen und die Welt einsetzen. Als

Coué- und Autosuggestions-Berater/in

können Sie Menschen durch Vorträge, Kurse und Beratungen lehren, sich selbst besser zu fühlen. Die Ausbildung dauert berufsbegleitend ca. 1 Jahr und befähigt Sie, die **Selbsthilfemethode der bewussten positiven Autosuggestion (Selbstbeeinflussung)** weiterzugeben. Gleichzeitig erhalten Sie auch Kenntnisse und haben Gelegenheit, sich im Gruppenleiten, in der Gesprächsführung, in der Vortragstechnik sowie im Beratungsgespräch zu üben. Diese Fähigkeiten werden Ihnen auch im Privatleben und im Berufsalltag im Umgang mit Menschen und Problemen nützlich sein.

Die nächste Ausbildung beginnt mit dem 7tägigen Basisseminar am 4. Oktober 1997 resp. 17. Januar 1998. Die folgenden 2 Aufbau-seminare können entweder in 2 Wochenkursen zu je 7 Tagen oder an 7 Wochenenden absolviert werden.

Voraussetzung für die Ausbildung ist der Besuch eines Einführungskurses in die Autosuggestion nach Emil Coué. Die Daten dieser Kurse sowie das ausführliche Programm für die Ausbildung erhalten Sie im Sekretariat der Coué Schweiz, Heidi Dettwiler, Postfach 18, 3032 Hinterkappelen, Telefon/Fax 031 901 13 41.

Energiegewinnung und -entsorgung

Dass die Entsorgung unserer Energieabfälle ein hochbrisantes Thema ist und in Zukunft auch bleiben wird, dürfte hinlänglich bekannt sein. Um so wichtiger ist es, die kommenden Generationen auf diese Problematik bereits in der Schule vorzubereiten. Am besten umzusetzen ist dies im interdisziplinären Unterricht, wie ihn das neue Maturitätsreglement vorsieht.

Aus diesem Grund organisieren die ETH Zürich und das Forum VERA in Zusammenarbeit mit den Verbänden der Physik-, Mathematik-, Chemie- sowie Biologie- und Geografielehrer einen Weiterbildungskurs, der sich mit den verschiedenen Formen der Energiegewinnung sowie der Entsorgung der dabei entstehenden Abfälle auseinandersetzt.

Für dieses dreitägige Seminar konnten ausgewiesene Referentinnen und Referenten gewonnen werden, wie Professor Peter Suter, ETH Zürich, Professor Peter Baccini, EAWAG, Dr. Thomas Bürki, Ernst Basler und Partner sowie Nationalrat Fulvio Caccia und Frau Professor Kaufmann von der Universität Bern.

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Bundesamt für Energiewirtschaft und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften beträgt die Teilnahmegebühr lediglich Fr. 390.- (mit Kost

und Logis). Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird auf 30 beschränkt – eine frühzeitige Anmeldung lohnt sich.

Der Kurs findet von Donnerstag, 10. Juli (Mittagessen), bis Samstag, 12. Juli 1997 (Nachmittag) auf Schloss Hünigen bei Konolfingen oder in FÜRIGEN statt. Neben Referaten und Gruppenarbeiten ist auch eine Besichtigung des Grimsellabors vorgesehen.

Weitere Auskünfte und Programmbestellung bei: Forum VERA, Freigutstrasse 24, 8027 Zürich, Telefon 01 201 73 00, Fax 01 202 93 20.

Hochschulbeiträge: Neues Abkommen

Die Erziehungsdirektoren haben die neue interkantonale Universitätsvereinbarung in Lausanne definitiv verabschiedet. Die Vereinbarung sieht mehr Mitbestimmung für Nichthochschulkantone und ein früheres Erreichen der maximalen Hochschulbeiträge vor.

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) habe die Hochschulvereinbarung einstimmig und ohne Enthaltung gutgeheissen, berichtete der Waadtländer Erziehungsdirektor Jean Jacques Schwaab. Eine Bereinigung

war notwendig geworden, weil Zürich und Basel den im November vorgestellten Entwurf nicht akzeptierten und sich Jura und Neuenburg der Stimme enthielten.

Die Hochschulbeiträge werden erstmals nach Fachgruppen differenziert. Für Studierende der Geisteswissenschaften soll der Heimatkanton pro Jahr 9500 Franken, für jene der Naturwissenschaften 23 000 Franken und für die angehenden Medizinerinnen und Mediziner 46 000 Franken bezahlen. Bisher betrug der Tarif einheitlich 8747 Franken. Der gleichberechtigte interkantonale Zugang zu den Universitäten bleibt garantiert.

Neu hat die EDK vereinbart, dass der Höchstbeitrag bereits ein Jahr früher, nämlich im Jahr 2002, erreicht wird. Die Universitätskantone sollen ihre Universitätspolitik koordinieren und die anderen Kantone an ihren Arbeiten und Entscheiden beteiligen lassen und ihnen Einsitz in die gemeinsamen Gremien gewähren, sieht die Vereinbarung vor.

Die Universitätsvereinbarung muss jetzt von den einzelnen Kantonen genehmigt werden. Die Vereinbarung soll ab 1999 gelten; aber sie tritt nur in Kraft, wenn ihr mindestens je die Hälfte der Universitäts- und der Nichtuniversitätskantone beitreten. Die bisherige Hochschulvereinbarung aus dem Jahr 1990 läuft Ende 1998 aus. Die Universitätskantone haben 1996 gemäss geltender Hochschulvereinbarung für die ausserkantonalen Studierenden Beiträge von 228 Mil-

lionen Franken erhalten. Mit der neuen Vereinbarung sollen die Einnahmen bis 2002 auf rund 334 Millionen Franken steigen. (sda)

Schwyz: Hausaufgaben

Primarschülerinnen und -schüler im Kanton Schwyz müssen wieder mit Hausaufgaben rechnen. Nachdem diese seit 1993 in den Unterricht integriert waren, können die Lehrpersonen ab sofort wieder Hausaufgaben erteilen. Mit der Abschaffung der Hausaufgaben seien zwar wesentliche Ziele erreicht worden, gab das Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz bekannt. Die Belastung der Kinder und der Stress hätten gemäss einer Umfrage in vielen Familien abgenommen. Die Kontaktformen zwischen Schule und Elternhaus «scheinen zugenommen zu haben», und der Trend zu erweiterten Lehr- und Lernformen habe unterstützende Impulse erhalten, betonte das Erziehungsdepartement.

Eltern und Lehrpersonen würden aber auch eine Optimierung der Hausaufgabenpraxis begrüßen. Vielen Befragten gehe offenbar die vollständige Integration in den Unterricht zu weit. Bei Eltern und Lehrpersonen sei der Wunsch nach individuell abgestimmten Hausaufgaben stark verbreitet.

Deshalb hat der Erziehungsrat beschlossen, die geltende Regelung ab sofort aufzuheben. Die Erteilung von Hausaufgaben wird in die Verantwortung und die Fachkompetenz der Lehrpersonen gelegt. Die positiven Erkenntnisse der hausaufgabenlosen Zeit sollten aber auch künftig berücksichtigt werden, verlangt der Schwyzer Erziehungsrat. Im Zentrum der Überlegungen stünden das Kind, die Entwicklung seiner Persönlichkeit und seiner individuellen Leistungsfähigkeit. Die übrigen Punkte der Primarschulreform werden unverändert beibehalten. Die mit Beginn des Schuljahres 1993/94 eingeführten Neuerungen umfassten nebst der Integration der Hausaufgaben in den Unterricht eine Reduktion der wöchentlichen Schulzeit und die Einführung einer offenen Stundentafel. (sda)

Luzern: Erziehungsgesetz

Die Entwürfe zum neuen Erziehung- und Bildungsrecht des Kantons Luzern sind

in der Vernehmlassung gut aufgenommen worden, gab das Luzerner Erziehungsdepartement bekannt. In den meisten Stellungnahmen wurden die Entwürfe als taugliche Grundlage für die weitere Bearbeitung bezeichnet. Gemäss Zeitplan soll das Recht 1999 in Kraft treten. In den knapp 350 Stellungnahmen wurden zahlreiche Anregungen für eine Weiterentwicklung der Gesetzesentwürfe gemacht. Die unterschiedliche Beurteilung einzelner Punkte macht keine Änderung der Grundkonzeption notwendig. (sda)

Basel: Schulreform

Das Konzept der Weiterbildungsschule (WBS) im Rahmen der Basler Schulreform findet Anklang. Dies betonte der Basler Erziehungsdirektor Stefan Cornaz bei der Präsentation der ersten Übertrittszahlen der Orientierungsschule (OS). 71 Prozent der OS-Abgänger gehen an die WBS, 29 Prozent ans Gymnasium. Mit dem Eintritt der ersten Schülerinnen und Schüler vom vierten Primarschuljahr

in die neue, dreijährige OS war 1994 die Umsetzung der Basler Schulreform aufgenommen worden. Die von acht auf fünf Jahre verkürzten Gymnasien waren seither ohne Nachwuchs geblieben. Jetzt haben sich 479 der insgesamt 1653 baselstädtischen OS-Drittklässler für das Gymnasium angemeldet. (sda)

Bildautoren

Hermenegild Heuberger, Hergiswil (Titelseite, S. 18, 26, 33, 34, 67)

Schweiz Tourismus, Zürich (S. 8, 14, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 27, 28, 29)

Verkehrshaus der Schweiz, Luzern (S. 15, 16, 30)

Michael Bühler (S. 48)

Monika Beurer, Zürich (S. 52)

Technorama Winterthur (S. 55)

Hans Baumgartner (S. 65)

Tomi Studhalter, Luzern (S. 73)

Gegen Schulgelder

Der Zürcher Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZKLLV) hält die Wiedereinführung von Schulgeldern an Mittelschulen und Seminarien für verfehlt. Er bedauert den Entscheid des Kantonsrates und hofft auf eine Korrektur in der zweiten Lesung.

Sollten an den Mittelschulen und Seminarien tatsächlich Schulgelder erhoben werden, wird dies – entgegen allen anderslautenden Beteuerungen – nicht ohne Auswirkungen auf die übrigen Bereiche des Zürcher Bildungswesens bleiben. Dieses wird zur Zeit nach den Grundsätzen des «New public management» tiefgreifend umstrukturiert. In diesem Zusammenhang wird die Diskussion über die «Kernleistungen» der Schule geführt werden müssen. Der ZKLLV befürchtet, dass dadurch schon bald weitere Angebote der Grundausbildung auch auf der Volksschulstufe (z.B. Freifächer) durch



SLZ
DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNIEN
UND LEHRER

erscheint monatlich, 142. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léchet (dvm), Chefredaktor
Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61,
Fax 031 351 23 96, E-Mail: slz@bluewin.ch
Susan Hedinger-Schumacher (shs), Ringmauerstrasse 3,
4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (HKH),
6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10
(Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli (ush), Büntenstrasse 43,
6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33
Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52
(sda-Meldungen) (ghr)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,
Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.—	Fr. 120.—
halbjährlich	Fr. 52.—	Fr. 72.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 115.—	Fr. 148.—
halbjährlich	Fr. 69.—	Fr. 91.—

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 69.—

Einzelhefte Fr. 10.— + Verpackung + 2% MWSt.,

ab 5 Stück Fr. 6.— pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich; 01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8742 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

Gebühren und Schulgelder finanziert werden könnten. Die definitive Einführung von Schulgeldern an den Mittelschulen und Seminarien würde einer solchen Entwicklung Tür und Tor öffnen. Der ZKLLV tritt für eine qualitativ hochstehende Grundausbildung ein, zu der alle Bevölkerungsschichten Zugang haben. Er wird sich daher dezidiert dafür einsetzen, dass die Grundausbildung weiter unentgeltlich bleibt.

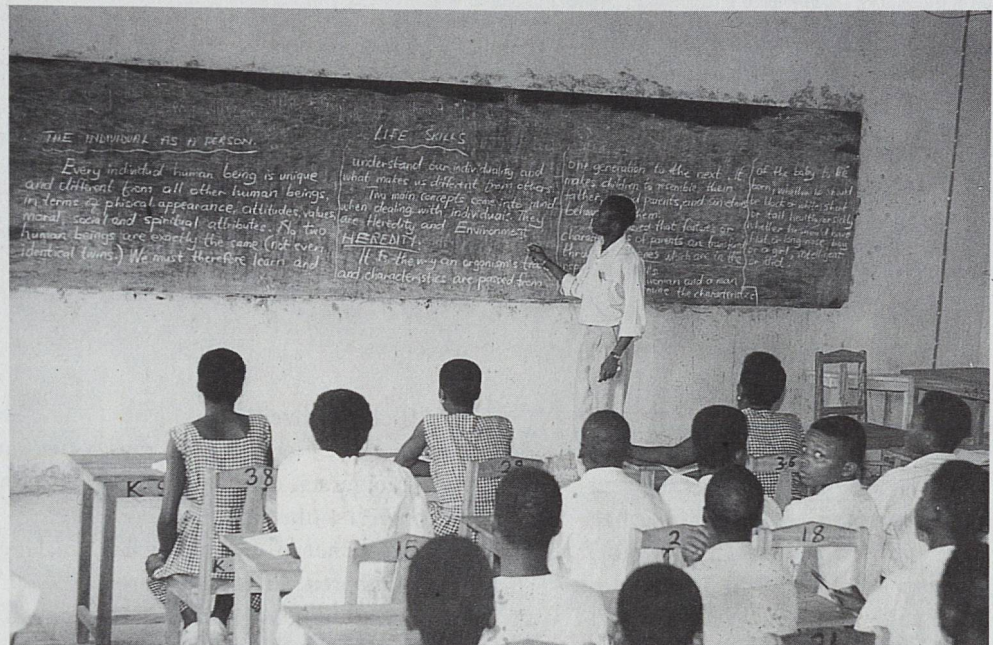
(pd)

St. Gallen: Lehrerbildung

Angehende Lehrkräfte können im Kanton St. Gallen bis zum Schuljahr 1999/2000 weiterhin in die bisherigen seminaristischen Ausbildungsgänge eintreten. Für die Ausbildung der Lehrkräfte ist derzeit eine Gesamtreform in Arbeit. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) veröffentlichte 1995 die Empfehlungen zur künftigen Lehrerausbildung. Sie soll gesamtschweizerisch auf der sogenannten Tertiärstufe, an Universitäten, Fachhochschulen und besonderen Institutionen erfolgen. Vorschul- und Primarlehrkräfte sollen an Pädagogischen Hochschulen, einer Art Fachhochschule, ausgebildet werden.

Im Rahmen der Gesamtreform im Kanton St. Gallen wurde eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung eines Leitbildes beauftragt. Die Gruppe hat den Auftrag, ein Konzept zur Lehrergrundausbildung und -fortbildung zu erarbeiten, Zielsetzungen der künftigen Lehrerbildung zu formulieren, Aufgabenbereiche der Lehrkräfte zu untersuchen sowie Studiengänge und Organisation vorzuschlagen.

(sda)



SLZ-Leserreise Togo

Die SLZ-Leserreise nach dem westafrikanischen Land Togo im Oktober 1997 richtet sich an Lehrpersonen, die mehr wollen als nur die Sonne geniessen. Wir lernen Land und Leute kennen, setzen uns mit der reichen kulturellen Tradition Westafrikas auseinander und treffen Lehrerinnen und Lehrer. Wir besuchen Schulen und kleinere Entwicklungsprojekte, die von einheimischen Basisorganisationen getragen werden (Französisch ist in Togo Schul- und Amtssprache).

Das Angebot

10 Tage im Süden von Togo. Besichtigungen wichtiger historischer und kultureller Sehenswürdigkeiten, Erfahrungsaustausch mit Lehrpersonen. In diesem anspruchsvollen und erlebnisreichen Programm ist selbstverständlich auch Zeit zum Ausspannen, Einkaufen, Spazieren und Staunen vorgesehen.

Wir treffen uns vor der Reise zweimal in der Schweiz zu Informationsabenden. In Togo reisen wir im eigenen

Minibus, in einer kleinen Gruppe mit einer schweizerisch-togolesischen Reiseleitung. Wir wohnen in einfachen, bewährten Hotels und verpflegen uns sowohl europäisch wie auch afrikanisch.

Togo verfügt im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern über eine relativ gut funktionierende Infrastruktur. Für die Einreise wird eine Gelbfieber-Impfung verlangt (internationaler Impfausweis) und eine Malaria-Prophylaxe wird unbedingt empfohlen. Zudem ist ein Visum erforderlich.

Die Reise wird durch Paul Campiche geleitet, der während mehr als 10 Jahren als Leiter von Lehrerfortbildungskursen im Rahmen der pädagogischen Entwicklungszusammenarbeit des LCH das Land gründlich kennengelernt hat.

Kosten

Im Preis von Fr. 3400.– sind inbegriffen: Flug ab Zürich oder Genf nach Lomé und zurück, 10 Tage Unterkunft, Vollpension und alle Transporte, Reiseleitung. Wir achten darauf, dass unsere Anwesenheit auch der lokalen Bevölkerung zugute kommt und führen daher die Reise zusammen mit lokalen Partnerinnen durch. Mit Fr. 400.– des Pauschalpreises beteiligen

wir uns an einem von uns besuchten Entwicklungsprojekt.

Termine

Auskünfte: Paul Campiche, Vordere Allmend, 6289 Hämiikon, Telefon 041 917 39 05, Daniel V. Moser, Redaktion SLZ, Telefon 031 368 11 61

Anmeldung: Bis 17. Mai 1997 an: SLZ, Postfach 194, 3000 Bern 32

1. Vorbesprechung: 13. Juni 1997

2. Vorbesprechung: Im Herbstquartal, nach Vereinbarung
Abflug nach Togo: Nach dem 5. Oktober 1997

Rückkehr: Vor dem 17. Oktober 1997

Sollen über die Bildung die Staatsfinanzen saniert werden?

Der Finanzhaushalt des Bundes, vieler Kantone und mancher Gemeinden sind bekanntlich aus dem Gleichgewicht geraten. Um dieses Gleichgewicht wieder zu erreichen, werden zahlreiche Rezepte zum Besten gegeben, unter anderem auch im Bildungsbereich. Grundsätzlich gibt es zwei Wege: Sparen bei den Ausgaben oder neue Einnahmen. Gespart worden ist bereits reichlich, beispielsweise mit der Erhöhung der Schülerinnen- und Schülerzahl pro Klasse, mit der Reduktion von Lektionenzahlen, mit dem Streichen von Fakultativunterricht, mit dem Lohnabbau bei den Lehrkräften (lineare Streichungen, Nichtauszahlung der Teuerungszulagen, Abbau von Leistungen des Staates an die kollektive Krankenversicherung usw.). Es ist naheliegend, auch nach Mehreinnahmen zu suchen. Da parlamentarische Mehrheiten verhindern, solche Mehreinnahmen über Steuern zu erreichen, versucht man es über Gebühren. Im Bildungsbereich waren es in einer ersten Runde die Semestergebühren für die Studierenden an den Hochschulen und in der zweiten Runde geht es nun um Schulgelder an Gymnasien und Seminaren. Bereits wird diese Frage in sieben Kantonen diskutiert, so auch in Zürich (vgl. «Magazin»).

Wenn Finanzpolitiker auf solche seltsamen Ideen kommen, dann ist das zumindest taktisch verständlich: Man sucht sich den Ort des geringsten Widerstandes aus und vermutet ihn im Bildungswesen. Dass dies aber auch von professionellen Bildungspolitikern unterstützt wird, mutet doch eher seltsam an. Moritz Arnet, Generalsekretär der EDK, sagte in einem Interview im «Brückenbauer» vom 19. März 1997 wörtlich: «Schulgelder sind ein minimaler Beitrag zur Sanierung der Staatsfinanzen. In einer Demokratie ist es unerlässlich, dass alle ihr Scherflein zum Sparen beitra-

gen.» Praktisch gleichzeitig beschloss der Nationalrat Neuerungen im Mehrsteuerengesetz, die dem Bund 260 Millionen Franken Mindereinnahmen verursachen. Offensichtlich sind nicht alle bereit, ihr «Scherflein beizutragen», zumindest nicht die Unternehmer.

Arnet ferner: «Der Bürger muss sich nämlich fragen, ob er mehr Steuern bezahlen will, um den Staat zu sanieren, oder ob er eine Benützergebühr entrichten will für eine Dienstleistung, die den Staat jährlich rund 20 000 Franken pro Kind kostet.» Es lohnt sich, die Idee zu Ende zu denken: Wer Dienstleistungen des Staates beansprucht, der zahlt Gebühren. Wer die Polizei um Hilfe anruft, zahlt Gebühr. Nach dem Brand zahlt der Geschädigte die Gebühr für den Einsatz der Feuerwehr (und die Gebühr für den zusätzlichen Wasserverbrauch). Nach dem gewonnenen Gerichtsfall zahlt man dem Staat eine Gebühr für die Dienstleistung «Gerechtigkeit» usw.

Die Frage der Schulgelder hat nicht nur eine finanzpolitische, sondern auch eine bildungspolitische Seite. Arnet meint im gleichen Interview dazu: «Wenn Schulgeld erhoben wird, aber gleichzeitig eine gute Stipendienordnung für Bedürftige sowie Schulgelderlass im Einzelfall besteht, ist die Chancengleichheit nicht gefährdet.» Als ob die Chancengleichheit heute bereits erreicht wäre! In den letzten Jahren haben sich zwar die Chancen für den Besuch der Mittelschulen für die Mädchen verbessert, während sich für die unteren sozialen Schichten kaum etwas verändert hat. Der Staat hat zudem auch an den Stipendien kräftig zu sparen begonnen. Es ist ferner stattdessen bekannt, dass der Nachweis der «Bedürftigkeit» nach wie vor für viele Menschen eine Hemmschwelle darstellt, sich für Sti-

pendien zu melden. Schulgelder verstärken folglich die Chancengleichheit. Die Einführung der Schulgelder trifft neben den unteren einmal mehr auch die mittleren Einkommen und fördert die Entwicklung zu einer Zweiklassengesellschaft.

Der Zürcher Kantonale Lehrerinnen- und Lehrerverein (ZKLLV) hat in einer ersten Stellungnahme zur angekündigten Schulgelderhebung an Mittelschulen die Befürchtung geäußert, dass die nächste Gebührenrunde durchaus auch die Volksschule treffen könnte, beispielsweise im Bereich des fakultativen Unterrichts. Es liegt in der Logik der herrschenden Finanzpolitik, nach den Gebührenrunden an Hoch- und Mittelschulen nun auch in die Volksschule hinunterzusteigen. Die gleiche Taktik hat man ja bereits bei den Löhnen verfolgt: Mit dem bloss teilweisen Ausgleich der Teuerung hat es begonnen, dann folgte das Streichen jeder Teuerungszulage, dann gings an den 13. Monatslohn und schliesslich senkte man die Löhne linear.

Die Politik der Gebührensteigerung und des Lohnabbaus im Bildungsbereich ist sowohl aus gewerkschaftlicher wie auch aus pädagogischer Sicht abzulehnen. Wie können fortwährend höhere berufliche Anforderungen an die Lehrkräfte gestellt und gleichzeitig die Löhne abgebaut werden? Wie soll die Schule die Aufgabe der gesellschaftlichen Integration noch wahrnehmen, wenn die bestehende Chancengleichheit verschärft wird? Der Widerspruch zwischen finanz- und bildungspolitischen Zielsetzungen ist offensichtlich - und dazwischen gibt es keinen Spielraum zum Lavieren mehr.

Daniel V. Moser-Lécho



Weichhaupt & Partner AG 97KMG17/17.97

Der 9.4.97 wird Ihren Unterricht verändern!

Attraktive
Bundle-Angebote!
z.B. Performa mit
Printer

Keine Angst. Sie müssen die Tierkunde nicht neu dozieren. Auch wird der gute Euklid weiterhin unverändert die grauen Zellen der Schüler fordern. Aber Sie bereichern Ihren Stundenplan mit einem brandaktuellen Fach und gestalten mit dem

unschlagbaren Apple Creative Studio Ihren Unterricht im Handumdrehen zur Multimediashow. Was sich alles hinter dem attraktiven Paket verbirgt (Hardware, umfangreiche Software, Internet Connection Kit und vieles mehr) und wie Sie damit Ihren Unter-

richt bereichern können, erfahren Sie an unserem kostenlosen **Informations-Workshop am 9.4.97 im Kulturzentrum „Obere Mühle“ in Dübendorf**. Sichern Sie sich noch heute Ihren Platz. **Tel. 01 / 833 66 77 Nehmen Sie Kontakt mit uns auf:**

INGENO

...die Profis unter den Systemhäusern.



Wangen bei Dübendorf Tel. 01 / 833 66 77 · Fax 01 / 833 66 83 **Zürich** Tel. 01 / 406 12 12 · Fax 01 / 406 12 24
Basel Tel. 061 / 261 48 58 · Fax 061 / 261 48 67 **Luzern** Tel. 041 / 240 02 33 · Fax 041 / 240 04 94 **Solothurn** Tel. 032 / 623 42 45 · Fax 032 / 622 60 86
Internet-Adressen: <http://www.access.ch/ingenodata> und <http://www.ingenodata.ch>